

SAMMLUNG
ENGLISCHER SCHRIFTSTELLER
MIT DEUTSCHEN ANMERKUNGEN
HERAUSGEGEBEN VON
LUDWIG HERRIG.

BYRON'S MARINO FALIERO.

MARINO FALIERO

VON

LORD BYRON.

ERKLÄRT

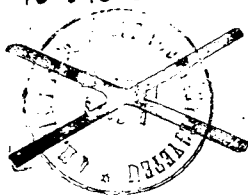
VON

FERD. BROCKERHOFF.

CELLE.

SCHULZE'SCHE BUCHHANDLUNG.

27202



Einleitung.

Es gibt in der Geschichte der Völker wie im Leben einzelner Menschen gewisse Zeitabschnitte, in welchen ein feindliches Schicksal, gleich als hätte es ihnen den Untergang zugeschworen, alle ihm zu Gebote stehenden Kräfte gegen sie in den Kampf führt. Eine solche Periode der schweren, verderbendrohenden Krise war für Venedig die Mitte des 14. Jahrhunderts. Die Gefahren, welche zu dieser Zeit die Republik in unaufhaltsamer Folge umstürmten, sind von ebenso mannigfacher wie schreckbarer Art; selbst der düstersten Phantasie dürfte es kaum gelingen, die Ereignisse der Wirklichkeit durch ihre Dichtungen zu überbieten. Die dunkeln Mächte der Natur erhoben sich in ihrer ganzen zerstörenden Gewalt, um Stadt und Volk der Vernichtung preiszugeben. Ein unglücklicher Krieg führte die Republik an den Rand des Abgrundes, indem er sie, vollständig erschöpft, der Herrschaft ihres Todfeindes zu unterwerfen drohte. Und kaum waren die äusseren Feinde für den Augenblick abgewehrt, als im Innern Fürst und Volk sich verschworen, das ganze Gebäude des Staates von Grund aus umzustürzen.

Gegen Ende des Januar 1348 spürte man in Venedig die ersten Stösse eines heftigen Erdbebens, dessen Erschütterungen sich vierzehn Tage lang mit wechselnder Stärke erneuerten. Die grössten öffentlichen Gebäude vermochten nicht, der gewaltigen Naturkraft Widerstand zu leisten; sie stürzten, unter ihnen drei mächtige Glockenthürme, zusammen. Gleiche Zerstörung traf die Festungswerke der Stadt wie die Paläste des Adels; dass auch

das minder geschützte Besitzthum der Bürger und die Wohnungen des niederen Volkes nicht verschont blieben, lässt sich erwarten. Eben hatte man angefangen, sich von dem Schrecken, den diese unheimlichen Erscheinungen in der gesammten Bevölkerung verbreiteten, in etwas zu erholen, als ein bei Weitem furchtbareres Ereigniss die Gemüther von Neuem mit tödtlicher Angst zu erfüllen begann. Die aus dem Oriente nach Italien herübergekommene Pest fand, nachdem sie in andern Landschaften der Halbinsel schon seit längerer Zeit gewüthet hatte, endlich ihren Weg auch nach Venedig. Von den entsetzlichen Verheerungen, die sie hier im Laufe des Frühlings und Sommers anrichtete, gibt die eine Thatsache, dass der grosse Rath, die Adelskammer der Republik, von 1250 Mitgliedern auf 380 zusammenschmolz, ein furchtbar deutliches Zeugniß. Doch auch diese Gefahr ging vorüber, — um einer andern Platz zu machen. Noch im Herbste des genannten Jahres gestalteten sich die politischen Verhältnisse so, dass es für nothwendig gehalten wurde, den oft unterbrochenen, aber nie beendeten Kampf mit Genua sofort wieder aufzunehmen.

Die Feindschaft der beiden Republiken, welche in Folge der gegenseitigen Handelseifersucht bereits den Charakter der Unversöhnlichkeit angenommen hatte, wurde seit längerer Zeit durch den Antagonismus ihres inneren Staatslebens noch beträchtlich gesteigert. Während in Venedig die Aristokratie nach und nach alle politische Gewalt an sich riss, hatte sie in Genua die Herrschaft mehr und mehr der bürgerlichen Gemeinde überlassen müssen. Die fortgesetzten Parteikämpfe, welche in Demokratien die Lebenskraft des Volkes in steter Spannung zu erhalten pflegen, scheinen auch die Thatkraft der Genueser wesentlich erhöht zu haben. Ihre Macht und Herrschaft hatte sich in den letzten Jahren, zum Theil auf Kosten Venedigs, in nicht geringem Grade erweitert und befestigt. Namentlich war der überwiegende Einfluss, den Venedig in der ersten Hälfte des 13. Jahrhunderts im griechischen Reiche ausübte, nach dem Sturze des latinischen Kaiserthums durch die Paläologen von Nicäa auf Genua übergegangen. Dieser Einfluss stieg im Fortgange der Zeit zu einer solchen Höhe, dass der griechische Kaiser selbst sich den Geboten und Anordnungen der immer weiter um sich greifenden Schutzmacht unbedingt fügen musste. Er konnte es nicht hindern, dass die Genueser in der unmittelbaren Nähe seines Herrschersitzes die von ihnen occupirte Vorstadt Constantinopels, Pera, mit Festungswerken umgaben, und auf diese Weise die ihnen bewilligte

Niederlassung in ein sicheres Eigenthum umwandeln. Er musste es sich ebenso gefallen lassen, als sie seinen Kriegsfahrzeugen den Eingang zum schwarzen Meere versperrten, wiewohl sie sich damit zu Herren seines Reiches erklärten. Längst hatte Venedig diese bedenklichen Fortschritte seiner Rivalin mit argwöhnischem Blicke verfolgt. Der Augenblick zum thätigen Widerstande war endlich gekommen, als das immer kühner werdende Genua versuchte, den Handel auf dem schwarzen Meere zu seinem ausschliesslichen Eigenthum zu machen, indem es anfang, von allen fremden Handelsschiffen, die dasselbe befahren wollten, einen Zoll zu erheben.

Gegen Ende des Jahres 1348 lief in Venedig die Nachricht ein, dass mehrere Handelsfahrzeuge der Republik auf dem Wege zum schwarzen Meere von den Genuesern überfallen worden. Eben erst war die mörderische Krankheit in der Stadt erloschen; noch erfüllten Bestürzung und Trauer die Brust der Bewohner. Aber Stolz und Rache des beleidigten Bürgers brachten die Empfindungen des persönlichen Schmerzes zum Schweigen. Schon nach kurzer Zeit stach die Flotte in See, welche den Uebergriffen der Feinde begegnen sollte. Bei Carystus, in der Nähe von Negroponte, kam es zur Schlacht; sie endete mit einer entschiedenen Niederlage der Genueser (August 1349). Im nächsten Feldzuge wandte sich das Glück, wiewohl inzwischen Venedig mit Johann Kantakuzen, dem Mitregenten und Nebenbuhler des von Genua beschützten Paläologen, sowie mit dem Könige von Aragonien, ein enges Bündniss geschlossen hatte. Die Flotte Genua's erfocht auf der Höhe des Bosporus über die der drei verbündeten Mächte einen glänzenden Sieg (Anfang 1352). Indess — so rasch wechselte in diesem verhängnissvollen Kampfe die Gunst und Ungunst des Geschicks — noch im Laufe desselben Jahres wurde die genuesische Seemacht an der Küste Siziliens fast vollständig vernichtet. Genua's Kräfte waren erschöpft; ausser Stande, den Krieg aus eigenen Mitteln fortzuführen und ebenso wenig geneigt, sich vor der siegreichen Nebenbuhlerin zu demüthigen, beschloss die stolze Republik, den Schutz Johann Visconti's, des mächtigen Erzbischofs von Mailand, der damals die Lombardei und einen Theil von Piemont beherrschte, selbst um den Preis ihrer Unabhängigkeit zu erkaufen. Die „Schlange der Visconti“ gewährte bereitwillig den erbetenen Beistand; der Schatz von Mailand lieferte die zur Ausrüstung einer neuen Flotte nöthigen Gelder. Nicht lange und 33 genuesische Galeeren er-

schiene im adriatischen Meere; Pisani, der venetianische Admiral, hatte sie auf seiner Fahrt nach Genua nicht bemerkt. Mit Schrecken sah Venedig die feindlichen Segel vor dem Eingange seines Hafens. Die ganze Bevölkerung griff zu den Waffen, die Miliz besetzte die zunächst bedrohten Küstenpunkte, schwere Ketten verschlossen die Zugänge zu den Häfen. In ängstlicher Spannung sah man der Rückkehr Pisani's entgegen, da man Mittel gefunden, ihn von der drohenden Gefahr zu benachrichtigen. Endlich wurden die schützenden Segel auf der Höhe des Meeres sichtbar; die genuesische Flotte zog sich zurück; Venedig war gerettet.

Mitten unter diesen Begebenheiten starb, am 7. September 1354, der Doge Andreas Dandolo. Er stand noch im kräftigsten Mannesalter, als der Tod ihn ereilte, und nahm den wohlverdienten Ruf eines der gelehrtesten Männer und weisesten Fürsten seiner Zeit mit in das Grab. Die 41 Wahlherren ernannten den fast achtzigjährigen Marino Faliero zu seinem Nachfolger.

Das Geschlecht, dem der neue Doge entsprossen war, gehörte zu den ältesten und vornehmsten Familien der Republik. Der Name Faliero begegnet schon in dem Verzeichnisse der zwölf Bürger, welchen im Jahre 697 die Wahl des ersten Dogen anvertraut wurde. Zwei Mal schon waren Träger desselben auf den herzoglichen Thron berufen worden. Sie hatten sich beide dieses Rufes in hohem Grade würdig erwiesen. Die weise Staatsleitung des Einen und die kriegerische Tapferkeit des Andern hatten die Macht und das Ansehen der Republik erheblich vermehrt, und den Ruhm des eigenen Stammes für alle Zeit fest begründet.

Die Regierung des Vitale Faliero (1084 — 98) stellte Venedig zuerst in die Reihe der rechtlich unabhängigen Staaten und legte den Grund zu der späteren Blüthe seines Handels. Die Unterstützung, welche der Doge dem oströmischen Kaiser gegen die wachsende Macht der Normannen gewährte, hatte zur Folge, dass derselbe dem bis dahin behaupteten Hoheitsrechte über Venedig und die diesem unterworfenen dalmatinische Küste förmlich entsagte und dem venetianischen Handel innerhalb seines Reiches die ausgedehntesten Privilegien bewilligte.

Glänzender noch war die Herrschaft Ordelafo Faliero's, die mit dem Jahre 1102 ihren Anfang nimmt. Es war die Zeit des ersten Kreuzzuges, an dem sich Venedig weniger aus religiösem Enthusiasmus als im wohlverstandenen Interesse seiner See- und Handelspolitik eifrig theilgenommen hatte. Die Mitwirkung seiner Flotte bei der Belagerung der syrischen Küstenstädte Ptolemais,

Sidon, Beryttus u. s. w. verschaffte ihm an allen diesen Orten gesicherte Niederlassungen und öffnete seinen Kaufleuten das ganze Gebiet des neuen Königs von Jerusalem. — Vergeblich suchten daheim die Bürger Padua's, der Mutterstadt Venedigs, die steigende Machtentwicklung ihrer einstigen Colonie zu hemmen. Venedigs Selbstständigkeit ruhte bereits auf zu festem Grunde, als dass sie noch hätte erschüttert werden können. Schon erhoben sich, wie ein sichtbares Zeichen derselben, innerhalb der Stadt jene prächtigen Marmorpaläste, welche die Stürme der Zeit zwar zu verwüsten, aber bis auf den heutigen Tag nicht zu zerstören vermocht haben. — Bedenklicher war eine Empörung der dalmatinischen Stadt Zara, die das Joch der Republik stets nur mit Widerwillen ertrug und jede Gelegenheit benutzte, es abzuschütteln. Sie hatte eben damals an dem Könige von Ungarn einen mächtigen Verbündeten gewonnen und glaubte unter dessen Schutze ihren bisherigen Gebietern ungestraft den Gehorsam aufkündigen zu können. Auch erschien in der That alsbald ein ungarisches Heer zum Entsätze, als die Truppen der Republik, vom Dogen geführt, sie einzuschliessen begannen. Faliero hob die Belagerung auf, zog dem anrückenden Könige entgegen und erfocht einen glänzenden Sieg. Die aufrührerische Stadt musste sich ergeben; der siegreiche Doge kehrte nach Venedig zurück; er durfte von nun an zu seinen übrigen Titeln auch den eines „Herzogs von Croatien“ führen. Zwei Jahre später erneuerten die Ungarn ihren Einfall. Der Doge ging abermals hinüber und traf mit ihnen in der Nähe von Zara zusammen. Es kam zu einem hitzigen Gefechte; Faliero, ungeduldig über den verzweifelten Widerstand des Feindes, stürzt sich mitten in das dichteste Handgemenge und sinkt, von tödtlichen Stichen getroffen, zu Boden. Das Heer der Venetianer wich zurück, die ungestüme Tapferkeit seines Führers hatte ihm den Sieg entrissen.

Mit gerechtem Stolze durfte der neue Doge der Thaten seiner fürstlichen Vorfahren gedenken. Er konnte mit gleicher Befriedigung auf das zurückblicken, was er selber im Laufe eines langen Lebens geleistet hatte. Der Geist seiner Ahnen ruhte auf ihm; die ausgezeichneten Eigenschaften, welche an seine geschlechtsverwandten Vorgänger vertheilt gewesen, hatten sich, so schien es, in ihm vereinigt. Er besass den kriegerischen Muth Ordelafo's, aber auch Vitale's weise Umsicht; Staatsmann und Feldherr zugleich, war er ebenso geschickt, ein Heer zu Kampf und Sieg, wie schwierige Unterhandlungen zu einem glücklichen

Ausgange zu führen. Heftig, jach, leidenschaftlich, von tiefen und starken Empfindungen bewegt, die ihn nicht selten zu unbesonnenen und gewaltthätigen Handlungen fortreißen mochten, hatte er dennoch selbst in seiner geistesstarken Vaterstadt den Ruf eines einsichtigen, weisen Mannes zu erlangen und zu behaupten gewusst. Wenn Petrarca im Hinblick auf das letzte Unternehmen Faliero's diesen Ruf einen „falschen“ nennt (*si usurpò per tanti anni una falsa fama di sapienza*), so kann dessen Urtheil über ein einzelnes Ereigniss das Urtheil Venedigs über den Gesamthalt eines ganzen Lebens nicht entkräften. Die öffentliche Meinung täuscht sich selten über die charakteristischen Eigenschaften eines Mannes, der achtzig Jahre hindurch mitten im Volke gelebt und gewirkt hat.

Wir können nicht genau angeben, worauf sich diese hohe Achtung vor dem Geiste Faliero's gründete. Es liegen wenigstens keine speziellen Nachrichten vor, welche die Ueberlegenheit seiner Einsicht unmittelbar beweisen; doch zeigen die wichtigen Geschäfte und Stellungen, zu welchen ihn die Republik wiederholt verwandte, deutlich genug, ein wie grosses Zutrauen man in seine geistige Begabung setzen zu dürfen glaubte.

Die Chronik des Sanuto erzählt von einer Begebenheit, die sich in der Stadt Treviso zugetragen haben soll, als Faliero dort das Amt eines Podesta und Capitano (d. h. des Civil- und Militär-gouverneurs) verwaltete. Wann dies gewesen, wird nicht genauer bestimmt; jedenfalls war es nicht vor dem Jahre 1338, in welchem das trevisanische Gebiet zuerst der Herrschaft Venedigs unterworfen wurde. Vielleicht ist die Annahme zulässig, dass die dortige Wirksamkeit Faliero's gleich oder doch bald nach der ersten Besitzergreifung ihren Anfang genommen hat. Das Amt des Podesta gehörte zu denjenigen, welche zwar eine gewisse Reife des Alters und der Erfahrung erforderten, aber doch in der Stufenleiter der öffentlichen Würden eine der minder hohen Stellen einnahmen. Es mochte sich besonders dazu eignen, die Fähigkeiten der Staatsmänner, die demnächst zu den höchsten Funktionen der Regierung berufen werden sollten, zu erproben und auszubilden. Die Thätigkeit des Podesta war einerseits auf ein enges Gebiet beschränkt; sie erstreckte sich nicht über die Grenzen der unterthänigen Stadt oder Provinz hinaus, deren Verwaltung ihm übertragen worden. Andererseits hatte ihr Geschäftskreis einen sehr weiten Umfang; die gesammte Regierung und Verwaltung des ihnen zugewiesenen Bezirks lag in ihrer Hand;

als Vertreter der souverainen Republik übten sie eine fast unbeschränkte Herrschaft aus. Ihre Verantwortlichkeit war gross, ihre Stellung eine höchst schwierige. Die eiferstüchtige Aristokratie pflegte die ausgesandten Gouverneure mit misstrauischen Blicken zu bewachen. Zugleich bedurfte es grosser Klugheit, um die Unterthanen in einer günstigen Stimmung zu erhalten. Namentlich erforderte die Verwaltung eines erst vor Kurzem unterworfenen Gebietes die grösste Gewandtheit und die besonnenste Umsicht dessen, der sie zu leiten hatte. Wenn daher Faliero mit dem Podestat von Treviso betraut wurde, so darf man aus dieser Thatsache mit Recht folgern, dass seine nicht geringe Begabung schon damals Anerkennung gefunden hatte. Dennoch zeugt das in diese Periode seiner Wirksamkeit gesetzte Ereigniss nur von der Stärke der leidenschaftlichen Aufwallungen, denen er früh und spät ausgesetzt war.

An einem Festtage, so wird berichtet, sollte in Treviso eine feierliche Prozession abgehalten werden. Der Podesta, das Haupt der bürgerlichen Regierung, war bereit, sich ihr anzuschliessen; er wartete des Augenblicks, wo der Bischof das Zeichen zu ihrer Eröffnung geben würde. Dieser zögerte, man weiss nicht aus welchem Grunde. Vielleicht war es nur seine natürliche Lässigkeit, die ihn zurückhielt. Doch ist es auch nicht unmöglich, dass er den Zeitpunkt des Aufbruches absichtlich hinausschob, um den Träger der öffentlichen Gewalt seine geistliche Machtvollkommenheit empfinden zu lassen. Die Herrschaft Venedigs, welche keine fremden Theilhaber zuliess und am wenigsten die Eingriffe der Kirche duldete, nahm dem Bischof jeden Einfluss in weltlichen Dingen, den er bis dahin innerhalb seines Sprengels ausgeübt haben mochte. Doch welches auch die wahre Ursache gewesen sein mag, lag sie nun im raschen, feurigen Temperamente des Menschen oder im verletzten Selbstgeföhle des öffentlichen Beamten — Faliero wurde des Wartens überdrüssig und versetzte dem Bischof, als dieser seine wiederholten Mahnungen nicht zu beachten schien, einen derben Faustschlag, der ihn beinahe zu Boden streckte. „Dieses Frevels wegen,“ setzt der fromme Chronist hinzu, „gestattete der Himmel, dass Faliero später den Verstand verlor und wie ein Verbrecher zum Tode geführt wurde.“

Es mag dahin gestellt bleiben, ob und wie lange der Podesta von der Rache des Himmels verfolgt worden ist; mit der Kirche scheint er sich sehr bald wieder ausgesöhnt zu haben. Wenigstens wurde er nicht lange nachher von einem ihrer angesehensten

Würdenträger unter seine ersten Vasallen aufgenommen. Lorenzo, Graf-Bischof von Ceneda, belehnte ihn mit der Grafschaft Val-di-Marino, die in den Marken Treviso's gelegen, den erbten Reichthum seines Geschlechtes nicht wenig vermehrte. Auch finden wir ihn später als Gesandten der Republik am päpstlichen Hofe, wo man einen erklärten Feind der Kirche schwerlich zugelassen haben würde.

Wir wissen nicht, ob sich Faliero durch seine amtliche Waltung die Zuneigung der Trevisaner erworben hat; gewiss scheint, dass ihm die vollste Anerkennung seiner Auftraggeber zu Theil geworden ist. In Venedig verstand man es besser wie irgendwo anders, das wirkliche Talent nach Verdienst zu würdigen und im Interesse des Staates zu verwenden. Die Regierung pflegte hier nicht leicht einen Bürger zu einer höheren Stellung zu berufen, der sich den niedrigeren nicht gewachsen gezeigt hatte. Sie war ohne Zweifel von den hervorragenden Fähigkeiten Faliero's längst überzeugt, als sie ihm im Jahre 1346 einen Auftrag ertheilte, dessen glückliche Ausführung für die Republik von der grössten Wichtigkeit sein musste.

Zara, die dalmatinische Stadt, vor deren Mauern der kriegsrische Ordelafo einst seinen Ruhm begründet und später den ehrenvollen Tod in der Schlacht gefunden hatte, sollte auch dem geistesverwandten Abkömmlinge desselben Gelegenheit bieten, sich in ähnlicher Weise um das Vaterland verdient zu machen. Wie vor Alters, so war sie auch damals vom Könige von Ungarn, dem Nachbarn und natürlichen Feinde Venedigs in jenen Gegenden, durch das Versprechen zeitiger Hülfe zum Abfalle ermuntert worden. Die Republik bot grosse Streitkräfte auf, damit die Empörung baldigst unterdrückt werde. Zara's Vorgang konnte leicht zur Nachahmung reizen und wenn es ihm gelang, seine Unabhängigkeit wiederzugewinnen, so war Venedigs Herrschaft auf der ganzen Ostküste des adriatischen Meeres ernstlich gefährdet. Ein Heer von 27,000 Mann wurde unter der Führung von Marcus Giustiniani ausgesandt, die Stadt zu belagern. Man schloss sie enge ein, vermochte indess nicht, die Ergebung herbeizuführen. Der Widerstand der Belagerten war ebenso energisch wie nachhaltig; sie erwarteten täglich die Ankunft der Ungarn, die zum Entsatz heranrückten. Diese 80,000 Mann starke Hülfsmacht, vom Könige selber geführt, traf ein. Ihr Sieg schien nicht zweifelhaft; die Armee der Venetianer hatte kaum ein Drittel ihrer Stärke und war überdem durch die vorhergegangenen Kämpfe in

hohem Grade erschöpft. Faliero, der inzwischen den Oberbefehl übernommen hatte, hielt es für rathsam, seine Truppen bei der Annäherung des Feindes hinter ihre Verschanzungen zurückzuführen. Er glaubte es nicht wagen zu dürfen, den Ungarn in offener Feldschlacht entgegenzutreten und zog es deshalb vor, die Angriffe derselben in seinem geschickt befestigten Lager zu erwarten. Sein Plan erwies sich als der richtige. Die Ungarn versuchten wiederholt, die Verschanzungen zu erstürmen, wurden aber jedes Mal mit beträchtlichem Verluste zurückgeworfen. Sie sahen sich, nachdem etwa 7 — 8000 Mann gefallen waren, genöthigt, den Heimweg anzutreten. Die Venetianer nahmen nun die unterbrochene Belagerung der Stadt wieder auf und brachten es endlich nach Verlauf von sechs Monaten dahin, dass sich dieselbe auf Gnade und Ungnade ergab. Faliero durfte sich des zwiefachen Verdienstes rühmen, den mächtigsten Feind, welchen die Republik auf dem Festlande hatte, besiegt und ihre überseeischen Besitzungen für längere Zeit gesichert zu haben.

Kaum war der siegreiche Feldherr in seine Heimath zurückgekehrt, als der unheilvolle Krieg mit Genua, dessen erste Wechselfälle wir im Obigen erzählt haben, eröffnet wurde. Es scheint nicht, dass Faliero an den Operationen zur See, welche dieser Kampf nothwendig machte, einen direkten Antheil gehabt hat. Wenigstens war die Führung der Flotten, die man nach und nach aussandte, anderen Händen anvertraut. Das hohe Lebensalter, in dem er zu dieser Zeit bereits stand, mochte ihn weniger zu dem Amte eines Admirals, wie zu der Stellung eines Diplomaten befähigt erscheinen lassen. Die wichtigen Verhandlungen, welche damals die Republik bald mit ihren Feinden, bald zur Gewinnung von Bundesgenossen zu führen hatte, konnten nur dann einen günstigen Erfolg versprechen, wenn Männer von gewandtem Geiste und gereifter Einsicht mit ihnen beauftragt wurden. Die geschichtlichen Nachrichten stellen es ausser Zweifel, dass Faliero in Geschäften dieser Art wiederholt verwandt worden ist. Er war eine Zeit lang Gesandter in Genua und wurde später in gleicher Eigenschaft an den päpstlichen Hof geschickt. Der Zweck dieser letzteren Sendung wird nicht genau angegeben. Es scheint indess ziemlich sicher, dass es sich bei ihr von nichts Geringerem, als von der Anbahnung des Friedens zwischen den beiden kriegführenden Mächten handelte. Petrarca sagt ausdrücklich, dass Faliero an den Ufern der Rhone, wo damals der Papst in Avignon residirte, „den Frieden unterhandelt habe“ (*trattava la pace*).



Offenbar ging die Absicht Venedigs dahin, durch Vermittelung des päpstlichen Hofes mit Johann Visconti, dem Erzbischofe von Mailand, der die Vertretung der Interessen Genua's übernommen hatte, einen Vergleich zu Stande zu bringen. Der Papst hegte zu dieser Zeit keinen sehnlicheren Wunsch als seinem Exile ein Ende gemacht zu sehen. Visconti aber war von allen italienischen Fürsten derjenige, welcher seiner Rückkehr den nachhaltigsten Widerstand entgegensetzte. Gelang es der Republik, beide miteinander zu versöhnen, so wurde die Beendigung ihres eigenen Zwistes mit Genua wesentlich erleichtert. Gelang es ihr nicht, so hatte sie sich mindestens am Papste einen Freund erworben, dessen mächtiger Einfluss zu ihrem endlichen Siege in nicht geringem Grade beitragen konnte.

Die Wichtigkeit der Aufgabe, mit welcher Faliero betraut wurde, ist der beste Beweis für die hohe Meinung, welche die Leiter des Staats von seiner geistigen Begabung, wie von seinem patriotischen Eifer gefasst hatten. Wenn er sie nicht zu lösen vermochte, so lag das wohl weniger an ihm, wie an dem tief gehenden Widerspruche der zu vermittelnden Interessen, die für jetzt noch keine friedliche Ausgleichung zuliessen. Jedenfalls ist gewiss, dass die Weise, in welcher er die ihm anvertraute Mission ausführte, sich der vollsten Anerkennung der heimischen Staatsregierung zu erfreuen hatte. Noch war sie nicht beendet, als ihn die Republik zur höchsten Würde und zwar unter Umständen berief, welche dieser Erhebung den Charakter einer ganz ungewöhnlichen Auszeichnung verliehen.

Faliero befand sich, vermuthlich auf der Rückreise von Avignon, in Rom, als er nach dem Tode des Dogen Dandolo am 11. September 1354 zu dessen Nachfolger erwählt wurde. Es war dies, wie Petrarca bemerkt, das erste Mal, dass man Jemanden in seiner Abwesenheit und ohne dass er sie irgendwie gesucht oder auch nur erwartet hätte, mit dieser Würde bekleidete. Gleich nach der Wahl wurde das Ergebniss derselben dem neuernannten Herzoge mitgetheilt, dann aber, sobald man erfuhr, dass er auf dem Rückwege nach Venedig begriffen, vom grossen Rathe der Beschluss gefasst, ihm eine Deputation von zwölf Mitgliedern entgegenzuschicken. Dieses Ehrengelage erreichte ihn, wie es scheint, in Ravenna. Dort, oder nach andern Berichten in Chiozza schiffte sich der ganze Zug auf dem Bucentaur, der Festgaleere des Staates ein, um nach Venedig überzusetzen. Schon war man am 5. Oktober der Stadt ansichtig geworden, als

sich plötzlich ein äusserst dichter Nebel erhob, der dem Steuermann nicht gestattete, das Schiff zu der gewohnten Landungsstelle zu lenken. Man musste sich entschliessen, am Markusplatze in der Mitte der beiden Säulen, an welchen die Hinrichtung der gemeinen Verbrecher stattzufinden pflegte, anzulegen. Dieses zufällige Ereigniss scheint auf die Bewohner Venedigs einen tiefen Eindruck gemacht zu haben. Die düstere Stimmung, in welche sie durch die Bedrängnisse der jüngsten Vergangenheit versetzt worden waren, sah darin das Zeichen einer gleich unheilvollen Zukunft. Es war, sagt der Chronist, „eine Vorbedeutung der schlimmsten Art“ (un malissimo augurio). —

Dies Mal hatte die Ahnung nicht getäuscht. Noch war seit der Thronbesteigung des neuen Dogen kein Monat verflossen, als die Republik von einem vernichtenden Unfalle betroffen wurde. Die ernste Gefahr, in welcher sie schwebte, als die genuesische Flotte im Angesichte der Stadt erschien, war durch das rechtzeitige Eintreffen Pisani's glücklich abgewandt worden. Der Krieg selber war damit indess keineswegs beendet, wiewohl man auf beiden Seiten absichtlich einem Zusammentreffen auszuweichen schien, das bei der fast vollständigen Erschöpfung aller Hülfquellen für den Ausgang des Kampfes entscheidend werden musste. Pisani und Doria, die Führer der beiden Flotten, kreuzten längere Zeit in den sardinischen und griechischen Meeren, ohne sich zu begegnen. Endlich sah sich der venetianische Admiral durch die Nothwendigkeit, für die Ausbesserung seiner Schiffe Sorge zu tragen, veranlasst, in den Hafen von Sapienza, an der Küste Morea's einzulaufen. Eben kehrte Doria aus dem Archipelagus zurück, um sich nach Genua zu begeben. Er erhielt Kenntniss von dem Standorte des Feindes und beschloss, die günstigen Umstände zu einem unerwarteten Angriffe zu benutzen. Der Erfolg war glänzend. Noch nie hatte Venedig eine so furchtbare Niederlage erlitten. Dreissig eroberte Galeeren und an 6000 Gefangene — unter ihnen Pisani selber — folgten dem heimkehrenden Sieger.

Abermals sah Venedig mit Furcht und Schrecken der Ankunft der feindlichen Flotte entgegen. Es erwartete sie in diesem Augenblicke mit um so grösserer Besorgniss, da es ihr keine eigene Seemacht gegenüberzustellen hatte. Auch durfte man nicht hoffen, dass es sobald gelingen werde, eine neue zu schaffen. Es fehlte an den nöthigen Mitteln, um den Bau einer zweiten Flotte in Angriff zu nehmen. Die öffentlichen Kassen waren leer, die Steuerkraft des Volkes durch den mehrjährigen Krieg sehr

geschwächt. Die freiwilligen Leistungen einzelner Bürger konnten die gehemmte Thätigkeit des Staates nicht ersetzen. Es bedurfte vor Allem der Zeit, um die erschöpften Kräfte einigermaßen zu sammeln. Bei dieser Lage der Dinge kam es zunächst darauf an, eine wenigstens vorläufige Einstellung der Feindseligkeiten herbeizuführen. Die abgebrochenen Unterhandlungen mit dem Erzbischofe von Mailand wurden schleunigst wieder aufgenommen und ebenso rasch zum Abschlusse gebracht. Schon am 5. Januar 1355 unterzeichnete man einen Waffenstillstand auf vier Monate. Venedig verpflichtete sich, an Genua 200,000 Goldgulden Kriegskosten zu zahlen und seinen Kaufleuten alle Häfen des schwarzen Meeres, den von Theodosia ausgenommen, zu verbieten.

Die Republik hatte ihren Frieden theuer erkauft. Sie konnte ihn nur in der Hoffnung ertragen, dass er ihr die Mittel verschaffen werde, ihn über kurz oder lang zu brechen. Venedig's Stolz war auf das Tiefste gekränkt; es hatte vor seinem Todfeinde die Waffen strecken müssen. Groll füllte die Herzen seiner Bürger. Sie erwarteten mit Ungeduld den Augenblick, wo es ihnen gestattet sein würde, die erlittene Demüthigung zu rächen. Inzwischen kehrte sich ihre Erbitterung gegen Diejenigen, welche mit der Leitung des Staates beauftragt, dessen Unfälle verschuldet zu haben schienen. Das Volk macht immer und überall seine Regierung für das Missgeschick verantwortlich, dem es nicht hat entgehen können. In Venedig war man dazu um so mehr geneigt, weil man sich an das Joch der herrschenden Aristokratie noch nicht hinlänglich gewöhnt hatte, um es unter allen Umständen mit ruhiger Ergebung zu ertragen. Noch lebte im Bewusstsein der Bürgerschaft die Erinnerung an ihre einstige Macht und Freiheit. Sie mochte schlummern, so lange der enggeschlossene Kreis der regierenden Geschlechter die ihnen anheimgefallene Verwaltung des Staates zur Steigerung seines Ansehens und seiner Blüthe geführt hatte. Sie musste wieder aufwachen, sobald die Republik unter ihrer Leitung von verderblichen Zufällen heimgesucht oder durch die Macht ihrer Feinde ernstlich bedroht wurde. In solchen Zeiten allgemeiner Erregung geschieht es leicht, dass die herrschende Unzufriedenheit zur Ausführung gewaltsamer Umsturzpläne benutzt wird. Sie sind die Perioden der heimlichen Verschwörungen und offenen Aufstände. Und selten fehlt es an Menschen, die Neigung und Geschick besitzen, die einen anzuspinnen und die andren zu leiten.

Man durfte sich in Venedig nicht wundern, dass der schon früher wiederholt gemachte Versuch, die Herrschaft der Aristokratie zu stürzen, gerade damals erneuert wurde. Wohl aber musste es in hohem Grade überraschen, als man erfuhr, dass das Oberhaupt der Republik, der regierende Doge, sich an die Spitze eines solchen Unternehmens gestellt habe. Faliero hatte, als er zum herzoglichen Throne berufen wurde, fast schon das achtzigste Lebensjahr erreicht. Es schien unmöglich, dass er, am Rande des Grabes, noch auf Verschwörungen sinnen werde. Selbst Patrizier und einem Geschlechte angehörig, das zu den ältesten und vornehmsten des gesammten venetianischen Adels zählte, konnte er nicht daran denken, die Macht der Aristokratie zu brechen, ohne damit zugleich das ererbte Ansehen seiner eigenen Familie und selbst das Leben seiner bisherigen Freunde und früheren Amtsgenossen preiszugeben. Er hatte überdem für seine Person keinen Grund, mit dem bestehenden Regimente unzufrieden zu sein. Die mannigfachen Dienste, die er dem Staate als Theilhaber an der Verwaltung, als Feldherr und Diplomat geleistet, waren stets auf das Ehrenvollste anerkannt, und vor Kurzem erst durch die Ertheilung der höchsten Würde belohnt worden. Es schien unglaublich, dass dieser Mann in seiner Stellung, nach einer solchen Vergangenheit, sich an einem Complotte betheiligen würde; das auf den Sturz der Verfassung und die Vernichtung des Patriziats abzweckte und möglicher Weise den Untergang der Republik zur Folge haben konnte. Dennoch war es so: ein an sich ganz unbedeutendes Ereigniss hatte ihn dazu vermocht.

Am Donnerstage vor Fastnacht feierte man in Venedig alljährlich ein eigenthümliches Fest, das den Namen der „Schlachtung“ (Caccia) oder der „Ochsenjagd“ (the bull-hunting) führte, und sich bis auf die letzten Zeiten der Republik erhalten hat. Der Ursprung desselben fällt in das Jahr 1150. Die Republik hatte damals alle ihre Streitkräfte ausgesandt, um die lombardischen Städte und namentlich Mailand in ihrem Kampfe mit dem Kaiser Friedrich Barbarossa zu unterstützen. Diesen Umstand glaubte der Patriarch von Aquileja benutzen zu müssen, um dem uralten Hasse, mit welchem sein Stuhl Venedig und dessen in Grado residirenden Metropolitenvorfolgte, ein Opfer zu bringen. Von seinen zwölf Chorherren begleitet, erscheint er an der Spitze einer Truppschaar vor der Wohnung seines Amtsbruders, erstürmt dieselbe und plündert sie rein aus. Eben im Begriffe, mit der reichen Beute die Rückfahrt anzutreten, wird er von herbeieilen-

den Venetianern angegriffen und sammt seinem Gefolge gefangen genommen. Die Republik begnügte sich damit, ihm als Preis für seine und der Chorherren Lösung einen jährlichen Tribut von einem Ochsen und zwölf Schweinen aufzuerlegen. Diese nun wurden, wenn sie am bestimmten Tage in Venedig eintrafen, in festlichem Aufzuge durch die Stadt geführt, der Ochse dann in Gegenwart des Dogen geschlachtet und das Fleisch unter die versammelte Menge ausgetheilt.

An das eigentliche Volksfest schloss sich dann in der Regel ein anderes, zu welchem das Oberhaupt der Republik die vornehme Gesellschaft in seinem Palaste vereinigte. Hier war es, wo sich jene verhängnissvolle Begebenheit zutrug, welche durch ihre unmittelbaren Folgen die Unternehmung des Dogen veranlasste. Wir erzählen sie mit den einfach-naiven Worten des Chronisten Sanuto.

„Als der Tag der Schlachtung (Caccia) gekommen war, ging die Schlachtung ganz in der gewohnten Weise vor sich. Und nachdem die Schlachtung abgehalten worden, begab man sich zum Palaste des Dogen in einen der Säle und erlustigte sich in Gesellschaft der Damen. Und man tanzte bis zum ersten Schläge der Frühglocke (alla prima Campana). Dann aber wurde das Festmahl aufgetragen, dessen Kosten Se. Hoheit der Herzog bestritt, falls er eine Gemahlin hatte (quando v'era la Dogaressa). Und nachmals kehrten Alle nach Hause zurück. Bei diesem Feste nun geschah es, dass Herr Michael Steno, ein Edelmann, jung und arm, aber verwegen und schlau, der in eine der Frauen der Herzogin verliebt war, während er in der offenen Halle (sul Solajo), nahe bei den Damen stand, sich gewisse Unziemlichkeiten erlaubte, so dass der Doge befahl, ihn aus der Halle hinauszuwerfen. Und die dienstthuenden Herren des Dogen entfernten ihn demgemäss gewaltsam aus der Halle. Weshalb es Herrn Michael schien, es sei ihm eine zu grosse Schmach angethan worden. Und ohne dass er den Ausgang bedachte, ging er, nur von seiner Leidenschaft getrieben, als das Fest vorüber und Alle ihres Weges gegangen waren, noch in selbiger Nacht und schrieb auf den Stuhl, wo der Doge im Audienzsaale zu sitzen pflegte, einige für den Herzog und die Herzogin ehrenkränkende Worte, nämlich: „Marino Faliero, der Mann einer schönen Frau; Andere geniessen sie und er unterhält sie.“*) — Und am nächsten Morgen las man

*) *Marin Faliero dalla bella moglie;
Altri la gode ed egli la mantiene.*

diese geschriebenen Worte. Und Allen schien es ein schändliches Beginnen. Und die Sache wurde von der Signoria den Avogadoren der Gemeinde zur weiteren Untersuchung auf das Nachdrücklichste empfohlen. Die Avogadoren gaben sich sofort die grösste Mühe, um der Wahrheit auf die Spur zu kommen, wer die Worte geschrieben habe. Und endlich erfuhr man, dass Michael Steno sie geschrieben hatte. Und der Rath der Vierzig beschloss, ihn festnehmen zu lassen, und nach seiner Verhaftung gestand er ein, er habe die Worte niedergeschrieben, erbittert darüber, dass man ihn in Gegenwart seiner Geliebten aus der Halle hinausgestossen. Und der Rath.....“

Doch wir können hier die Erzählung des Chronisten abbrechen, weil der Dichter selber die Schilderung des weiteren Verlaufes übernommen hat. Der Augenblick, in welchem der Rath der Vierzig im Begriff steht, sein Urtheil über Steno's Verbrechen auszusprechen, ist zugleich der Moment, welchen Byron zum Ausgangspunkte der dramatischen Handlung gewählt hat.

MARINO FALIERO,

DOGE OF VENICE;

AN HISTORICAL TRAGEDY

IN FIVE ACTS.

"Dux inquieti turbidus Adriæ." — HORACE.

DRAMATIS PERSONAE.

MARINO FALIERO, *Doge of Venice.*

BERTUCCIO FALIERO, *Nephew of the Doge.*

LIONI, *a Patrician and Senator.*

BENINTENDE, *Chief of the Council of Ten.*

MICHEL STENO, *One of the three Capi of the Forty.*

ISRAEL BERTUCCIO, *Chief of the Arsenal,*

PHILIP CALENDARO,

DAGOLINO,

BERTRAM,

} *Conspirators.*

Signor of the Night, { *"Signore di Notte," one of the Officers
belonging to the Republic.*

First Citizen.

Second Citizen.

Third Citizen.

VINCENZO,

PIETRO,

BATTISTA,

} *Officers belonging to the Ducal Palace.*

Secretary of the Council of Ten.

*Guards, Conspirators, Citizens, The Council of Ten, The
Giunta, &c. &c.*

ANGIOLINA, *Wife to the Doge.*

MARIANNA, *her Friend.*

Female Attendants, &c.

Scene VENICE — in the year 1355.

ACT I.

SCENE I.

An Antechamber in the Ducal Palace.

PIETRO speaks, in entering, to BATTISTA.

Pie. Is not the messenger return'd?

Bat. Not yet;

I have sent frequently, as you commanded,
But still the Signory¹ is deep in council,
And long debate on Steno's accusation.²

Pie. Too long — at least so thinks the Doge.³

Bat. How bears he

These moments of suspense?

Pie. With struggling patience.

Placed at the ducal table, cover'd o'er⁴

With all the apparel of the state, petitions,

1. Mit dem Worte Signoria bezeichnete man in Venedig zunächst das höchste Regierungscollegium der Republik, die executive Staatsgewalt, wie sie vom Dogen in Gemeinschaft mit seinem geheimen Rathe ausgeübt wurde (s. Anhang II. a. Schl.). In einem weitern Sinne verstand man darunter die herrschende Aristokratie überhaupt, sofern sie es war, welche durch die verschiedenen Regierungs- und andre Collegien als durch eben so viele aus ihrer Mitte gewählte Ausschüsse die öffentlichen Angelegenheiten leitete. Der Ausdruck S. kann daher überall da angewandt werden, wo die patrizischen Machthaber in der Ausübung der ihnen zustehenden politischen Gewalt begriffen sind (vgl. V, 1 Anm. 48; III, 2 i. A. Calend.). — An der vorl. Stelle ist er vom Rathe der 40 gebraucht, der zwar vorzugsweise die höhere Criminaljustiz zu verwalten hatte, aber zugleich vielfach in die eigentlichen Staatsgeschäfte eingriff (vgl. Anh. II).

2. Ueber Grund und Inhalt dieser Anklage s. d. Einl. a. Schl.

3. In den Worten too long erlaubt sich P., über das Verfahren der Sign. ein tadelndes Urtheil auszusprechen. Durch den Zusatz at l. etc. wehrt er diese ihm vorschnell entfallene Aeussderung sofort von sich ab. Er weiss, dass man in Venedig die Machthaber nicht kritisiren und Keinem, wer es auch sei, trauen darf (vgl. im folg. 't is not etc.).

4. Cover'd o'er: ganz oder über und über bedeckt.

Despatches, judgments, acts,⁵ reprieves, reports,
 He sits as rapt in duty⁶; but whene'er
 He hears the jarring of a distant door,
 Or aught that intimates a coming step,
 Or murmur of a voice, his quick eye wanders,
 And he will start up⁷ from his chair, then pause,
 And seat himself again, and fix his gaze
 Upon some edict; but I have observed
 For the last hour he has not turn'd a leaf.

Bat. 'T is said he is much moved, — and doubtless 't was
 Foul scorn in Steno to offend so grossly.

Pie. Ay, if a poor man⁸: Steno's a patrician,
 Young, galliard, gay, and haughty.

Bat. Then you think
 He will not be judged hardly?

Pie. 'T were enough
 He be judged justly; but 't is not for us
 To anticipate the sentence of the Forty.

Bat. And⁹ here it comes. — What news, Vincenzo?

Enter VINCENZO.

Vin. 'T is
 Decided; but as yet his doom's unknown: —
 I saw the president in act to seal
 The parchment which will bear the Forty's judgment
 Unto the Doge, and hasten to inform him. [*Exeunt.*]

5. Nicht „Akten“ oder „Papiere“ überhaupt, sondern eine bestimmte Gattung derselben, wie es scheint, Beschlüsse der gesetzgebenden Behörden oder allgemeine Verordnungen der Regierung.

6. Der Doge glaubt seine fieberhafte Ungeduld um so leichter bemeistern zu können, je zahlreicher und je mannigfacher die Geschäfte sind, in die er sich zu verlieren sucht.

7. Der Gebrauch des Futurs, wenn gesagt werden soll, dass unter bestimmten Voraussetzungen Etwas zu geschehen *pfl*ege, ist im Englischen nicht selten. Es liegt nahe, als ein Zukünftiges aufzufassen, was, *nachdem* frühere Bedingungen erfüllt sind, regelmässig zu erwarten steht.

8. Wie das deutsche „ein armer Mann“ für „ein Mann aus der niedern Volksklasse.“ Zu ergänzen ist: dann *wäre* es *foul* sc., was übrigens *nicht bloss* im ironischen Sinne verstanden werden darf (vgl. im folg. galliard, gay).

9. And entspricht hier wie an manchen andern Stellen dem deutschen „auch“ oder „überdem.“

SCENE II.

The Ducal Chamber.

MARINO FALIERO, *Doge*; and his Nephew, BERTUCCIO FALIERO.

Ber. F. It cannot be but they will do you justice.¹

Doge. Ay, such as the Avogadori did,
Who sent up my appeal unto the Forty
To try him by his peers, his own tribunal.²

Ber. F. His peers will scarce protect him; such an act
Would bring contempt on all authority.

Doge. Know you not Venice? Know you not the Forty?
But we shall see anon.

Ber. F. (*addressing VINCENZO, then entering.*)

How now — what tidings?

Vin. I am charged to tell his highness that the court
Has pass'd its resolution, and that, soon
As³ the due forms of judgment are gone through,
The sentence will be sent up⁴ to the Doge;

1. „Es kann nicht anders sein, sie —“, der stärkste Ausdruck für die zuversichtliche Erwartung, weil der *Nichteintritt* des Erwarteten von vornherein ausgeschlossen wird.

2. Die vorl. Stelle ist nicht so zu verstehen, als ob die Avog. *selber* (vgl. Anh. II.) über das Vergehen Steno's hätten zu Gericht sitzen können. Ihre Thätigkeit beschränkte sich bei Verbrechen gegen den Staat oder dessen Organe darauf, den Prozess durch die vorgängige Untersuchung einzuleiten und demnächst als öffentliche Ankläger vor dem zuständigen Tribunale weiter zu führen. Der Vorwurf, welchen ihnen der Doge macht, bezieht sich eben darauf, dass sie die gegen Steno erhobene Anklage *nicht* selbstthätig verfolgt, sondern unter dem Vorwande, er müsse von seinen Pairs gerichtet werden — (to try him by h. p. enthält den Grund des sent up) —, dem Rathe der 40 übergeben haben. Von diesem Tribunale konnte kein gerechtes Urtheil erwartet werden, weil Steno als Mitglied und zeitiger *Präsident* desselben (s. weit. unt.) es nach Belieben zu bestimmen vermochte (daher his *own* trib.).

3. Soon as steht nicht nothwendig für *as soon as*; man übersetze: gleich wie oder wenn, wo dann die mit einer lebendigen Auffassung der Sprache unverträgliche Annahme einer Ellipse von selbst wegfällt.

4. Sent up ist dem Sinne nach nichts weiter, als unser „Zuschicken“ (vgl. den Anf. d. Sc. u. o.). Auch im Deutschen pflegen, namentlich in der Umgangssprache, wenn von öffentlichen Behörden oder Gerichtshöfen die Rede ist, die Verba *hinauf* gehen — schicken — bringen etc. ohne Rücksicht auf die Oertlichkeit gebraucht zu werden. Aehnlich sagt man: ich bin *oben* gewesen, d. h. vor Gericht oder im Stadtrathe, wenngleich der betreffende Ort zu ebener Erde gelegen ist. Diese Redeweise verdankt ihren Ursprung den Zeiten, in welchen die Staats- oder Gemeindebehörden auch eine *räumlich* höhere Stellung einnahmen.

In the mean time the Forty doth salute
The Prince of the Republic, and entreat
His acceptance of their duty.

Doge.

Yes —

They are wond'rous dutiful, and ever humble.
Sentence is pass'd, you say?

Vin.

It is, your highness:

The president was sealing it, when I
Was call'd in, that no moment might be lost
In forwarding the intimation due
Not only to the Chief of the Republic,⁵
But the complainant, both in one united.

Ber. F. Are you aware, from aught you have perceived,
Of their decision?

Vin.

No, my lord; you know

The secret customs of the courts in Venice.

Ber. F. True; but there still is something given to guess,
Which a shrewd gleaner and quick eye would catch at;
A whisper, or a murmur, or an air
More or less solemn spread o'er the tribunal.
The Forty are but men — most worthy men,
And wise, and just, and cautious — this I grant —
And secret as the grave to which they doom
The guilty; but with all this, in their aspects —
At least in some, the juniors of the number —
A searching eye, an eye like yours, Vincenzo,
Would read the sentence ere it was pronounced.⁶

Vin. My lord, I came away⁷ upon the moment,

5. Die Urtheile der höhern Gerichtsbehörden bedurften zu ihrer Gültigkeit der Genehmigung oder der Unterschrift des Dogen (s. weit. unt., wo der Secretair der 40 bittet, to peruse and to *approve* the sent.).

6. Ere it *was* pron. Man erwartet *were*, den Conjunctiv, weil man gewohnt ist, would als solchen (im Sinne von „möchte“) aufzufassen. Indess ist diese wie die ähnlichen Verbalformen might, could etc., deren sich das Englische zum Ausdrücken unseres Conjunctivs bedient, ursprünglich ein Präteritum des Indicativs, dessen eigentliche Bedeutung in jene Conjunctiv-Wendungen mehr oder weniger entschieden übergeht und die Wahl des Tempus in den abhängigen oder Nebensätzen nicht selten erklären muss. So heisst would an der vorl. Stelle nicht „möchte“ oder „hätte mögen“, sondern „mochte“; es hat den Sinn eines reinen Indicativs, dem dann auch im Nebensatze derselbe Modus folgen kann.

7. Aehnlich sagen wir: „Ich komme fort von hier, er kam dort weg“ u. a. d. A. Diese Wendung ist besonders da am Orte, wo die Entfernung weniger das Werk

And had no leisure to take note of that
Which pass'd among the judges, even in seeming;
My station near the accused too, Michel Steno,
Made me —

Doge (abruptly.) And how look'd *he*? deliver that.

Vin. Calm, but not overcast, he stood resign'd
To the decree, whate'er it were; — but lo!
It comes, for the perusal of his highness.

Enter the SECRETARY of the Forty.

Sec. The high tribunal of the Forty sends
Health and respect to the Doge Faliero,
Chief magistrate of Venice, and requests
His highness to peruse and to approve
The sentence pass'd on Michel Steno, born
Patrician, and arraign'd upon the charge⁸
Contain'd, together with its penalty,
Within the rescript which I now present.

Doge. Retire, and wait without.

[Exeunt SECRETARY and VINCENZO.]

Take thou this paper:

The misty letters vanish from my eyes;⁹
I cannot fix them.

Ber. F. Patience, my dear uncle:
Why do you tremble thus? — nay, doubt not, all
Will be as could be wish'd.

Doge. Say on.

Ber. F. (reading). “Decreed
In council, without one dissenting voice,
That Michel Steno, by his own confession,

eines freien Entschlusses als die Folge von Verhältnissen ist, welchen man sich fügen muss. Auch Vinc. ging, nicht weil er es wollte, sondern weil die Umstände sein ferneres Bleiben nicht gestatteten.

8. Charge, die „Anklage“, die aber hier vorzugsweise von ihrer *materiellen* Seite aufgefasst wird; nicht die Klage als solche, sondern ihr Gegenstand, das angeklagte Verbrechen, ist gemeint (daher *its pen.*).

9. Im Deutschen würde man sagen: „die Buchstaben *verschwimmen* vor meinen Augen“; der englische Ausdruck lässt sie, wie in einen Nebel gehüllt, aus dem Bereiche des Blickes *verschwinden*. Beide Wendungen schildern die unmittelbare Folge der fieberhaften Erwartung gleich wahr und treffend; sie unterscheiden sich nur dadurch, dass sie dieselbe Erscheinung in verschiedenen Momenten ergreifen und wiedergeben.

Guilty on the last night of Carnival
Of having graven on the ducal throne
The following words — "10

Doge. Would'st thou repeat them?

Would'st *thou* repeat them — *thou*, a Faliero,
Harp on the deep dishonour of our house,
Dishonour'd in its chief — that chief the prince
Of Venice, first of cities?¹¹ — To the sentence.

Ber. F. Forgive me, my good lord; I will obey —
(*Reads.*) "That Michel Steno be detain'd a month
In close arrest."

Doge. Proceed.

Ber. F. My lord, 't is finish'd.

Doge. How, say you? — finish'd! Do I dream? — 't is
false —

Give me the paper — (*Snatches the paper and reads*) — "T is
decreed in council

That Michel Steno" — Nephew, thine arm!

Ber. F. Nay,

Cheer up, be calm; this transport is uncall'd for —
Let me seek some assistance.

Doge. Stop, Sir — Stir not —

'T is past.¹²

Ber. F. I cannot but agree with you
The sentence is too slight for the offence —
It is not honourable in the Forty
To affix so slight a penalty to that
Which was a foul affront to you, and even
To them, as being your subjects; but 't is not

10. Vgl. die Einl. a. Schl.

11. Dass die Beleidigung auch den *Fürsten* getroffen hat, ist nicht eigentlich eine Verstärkung der Gründe, welche Bert. bestimmen können, die beleidigenden Worte zu unterdrücken. Es ist aber bei der leidenschaftlichen Erregung des Dogen natürlich, dass er einmal im Zuge, die Grösse des Schimpfes auszumalen, Alles hervorhebt, was zu ihrer Steigerung dienen kann.

12. Das vernichtende Gefühl der schmachvollen Kränkung, die ihm seiner Ansicht nach zugefügt worden, lässt den Dogen in den *vertraulichen* Worten Nephew th. a. die hüllose Schwäche des *Menschen* kundgeben; im nächsten Augenblick kehrt mit dem Bewusstsein seiner Würde die kalte, strenge Sprache des *Gebieters* zurück (Stop, Sir). — Dieser rasche Wechsel verschiedener und selbst entgegengesetzter Stimmungen ist im Charakter des Dogen einer der zumeist hervortretenden Grundzüge.

Yet without remedy: you can appeal
 To them once more, or to the Avogadori,¹³
 Who, seeing that true justice is withheld,
 Will now take up the cause they once declined,
 And do you right upon the bold delinquent.
 Think you not thus, good uncle? why do you stand
 So fix'd? You heed me not: — I pray you, hear me!

*Doge (dashing down the ducal bonnet,¹⁴ and offering to
 trample upon it, exclaims, as he is withheld by his
 nephew).*

Oh! that the Saracen¹⁵ were in Saint Mark's!
 Thus would I do him homage.

Ber. F. For the sake
 Of Heaven and all its saints, my lord —

Doge. Away!
 Oh, that the Genoese were in the port!
 Oh, that the Huns whom I o'erthrew at Zara
 Were ranged around the palace!¹⁶

Ber. F. 'T is not well
 In Venice' Duke to say so.

Doge. Venice' Duke!
 Who now¹⁷ is Duke in Venice? let me see him,
 That he may do me right.

Ber. F. If you forget
 Your office, and its dignity and duty,
 Remember that of man, and curb this passion.
 The Duke of Venice —

Doge (interrupting him.) There is no such thing —
 It is a word — nay, worse — a worthless by-word:¹⁸

13. Vgl. oben Anm. 2. Die Avog. konnten die Sache von Neuem aufnehmen und bei einem andern minder partiischen Tribunale anhängig machen.

14. Die Mütze des Dogen, das Zeichen seiner fürstlichen Würde (vgl. V, 1 a. Schl.; V, 3 i. A. etc.), war von Scharlach und mit Hermelin besetzt.

15. Die saracenischen Machthaber an der kleinasiatischen Küste, in Syrien, Aegypten u. s. w. waren seit dem Beginn der Kreuzzüge mit Venedig in fast ununterbrochenem Kampfe.

16. Ueber die Kriege mit Genua s. Anb. I., auch die Einl. — Das Nähere über die Ungarnschlacht bei Zara s. in d. Einl.

17. Die ungewöhnliche Stellung des *now* dient zur stärkeren Hervorhebung des Begriffes: „*Jetzt*, nach solchem Urtheile gibt es keinen Dogen mehr.“

18. Die vierfache Alliteration (word, worse etc.) verleiht dem Gedanken des Dogen eine höchst angemessene sprachliche Form; das klingende Wort ohne realen Inhalt konnte nicht lebendiger versinnlicht werden.

The most despised, wrong'd, outraged, helpless wretch,
 Who begs his bread, if 't is refused by one,
 May win it from another kinder heart;
 But he, who is denied his right by those
 Whose place it is to do no wrong,¹⁹ is poorer
 Than the rejected beggar — he's a slave —
 And that am I, and thou, and all our house,
 Even from this hour; the meanest artisan
 Will point the finger, and the haughty noble
 May spit upon us: — where is our redress?

Ber. F. The law, my prince —

Doge (interrupting him.) You see what it has done —
 I ask'd no remedy but from the law —
 I sought no vengeance but redress by law —
 I call'd no judges but those named by law — 20
 As sovereign, I appeal'd unto my subjects,
 The very subjects who had made me sovereign,
 And gave me thus a double right to be so.
 The rights of place and choice, of birth and service,
 Honours and years, these scars, these hoary hairs,
 The travel, toil, the perils, the fatigues,
 The blood and sweat of almost eighty years,
 Were weigh'd i' the balance, 'gainst the foulest stain,
 The grossest insult, most contemptuous crime
 Of a rank, rash patrician — and found wanting!
 And this is to be borne!

19. To do *no wrong* scheint ein etwas gesuchter Ausdruck zu sein; man erwartet das naheliegende to do *justice*. Indess ist die negative Wendung hier doch treffender, denn dem Dogen ist zwar Gerechtigkeit zu Theil geworden — man hat ja den Beleidiger zur Strafe gezogen —, gleichwohl glaubt er, es sei ihm Unrecht geschehen, weil die Strafe zum Verbrechen in keinem Verhältnisse stehe. Er kann daher, wenn er den Richtern eine Pflichtverletzung zum Vorwurf macht, diese Pflicht nicht durch das einfache to do *just*. andeuten. Dagegen ist die verneinende Umschreibung to do no wrong ganz bezeichnend und um so passender, da sie zu dem vorhergehenden who is den. his right einen frappanten Gegensatz bildet.

20. Indem der Dichter law an dieselbe Schlusssstelle der Verse bringt, hebt er es nachdrücklich aus seiner Umgebung heraus. Die Wirkung ist ungefähr die nämliche, als wenn das Wort für sich allein drei Mal nach einander ausgesprochen würde. Die Wiederholung aber eines Begriffs, auf den man von anderer Seite hingewiesen wird, enthält eine entschiedene Zurückweisung desselben. Man gibt durch sie zu verstehen, dass man oft genug von ihm gehört, sich lange genug mit ihm beschäftigt habe, um ihn künftig unberücksichtigt lassen zu können.

Ber. F. I say not that: —

In case your fresh appeal should be rejected,
We will find other means to make all even.

Doge. Appeal again! art thou my brother's son?
A scion of the house of Faliero?
The nephew of a Doge? and of that blood
Which hath already given three dukes to Venice?²¹
But thou say'st well — we must be humble now.

Ber. F. My princely uncle! you are too much moved: —
I grant it was a gross offence, and grossly
Left without fitting punishment: but still
This fury doth exceed the provocation,
Or any provocation:²² if we are wrong'd,
We will ask justice; if it be denied,
We 'll take it; but may do²³ all this in calmness —
Deep Vengeance is the daughter of deep Silence.
I have yet scarce a third part of your years,²⁴
I love our house, I honour you, its chief,
The guardian of my youth, and its instructor —
But though I understand your grief, and enter

21. Die *drei* Dogen aus dem Geschlechte der Faliero sind Vitale, Ordelafo (über beide s. d. Einl.) und Marino selber.

22. But still: „immer aber“. — Or any prov. „oder vielmehr“. — *Bert.* corrigirt sich; der Tadel verliert von seiner verletzenden Schärfe, wenn die Beziehung auf den *besondern* Anlass der „Wuth“ wegfällt.

23. May do All th.: „mögen“ ist hier richtiger, wie „können“; *Bert.* will sagen: es wird gut sein, wenn wir —

24. A third part. Der Gebrauch des unbestimmten Artikels vor einem Ordinale ist selten, denn es liegt in der Natur dieses Zahlwortes, dass es, ähnlich wie der Superlativ, den Begriff, zu dem es als nähere Bestimmung hinzutritt, als den *einzig*en in seiner Art darstellt. Es erfordert daher in der Regel den bestimmten Artikel. Nur wenn seine eigentliche Bedeutung zurücktritt, der Nachdruck weniger auf ihm wie auf dem Worte ruht, womit es verbunden ist, dürfte der unbestimmte Artikel zulässig sein. An der vorl. Stelle ist a th. p. im Grunde nur ein etwas bestimmter Ausdruck für a *small* part. *Bert.* betont den Umstand, dass er nur erst einen geringen Theil der Lebensjahre des Oheims zurückgelegt hat. Wenn er diesen Theil dann als den dritten bezeichnet, so ist das nichts weiter, als eine zufällige Nebenbestimmung, die den Hauptgedanken nicht verändert. Das unbestimmte *a* gehört daher nicht sowohl zu third p. als zu part allein, so dass der Sinn der Stelle sich etwa so wiedergeben liesse: Ich habe nur erst einen (geringen) Theil — kaum ein Drittel — Eurer Jahre.

In part of your disdain²⁵; it doth appal me
To see your anger, like our Adrian waves,
O'ersweep all bounds, and foam itself to air.

Doge. I tell thee — *must* I tell thee — what thy father
Would have required no words to comprehend?²⁶
Hast thou no feeling save the external sense
Of torture from the touch? hast thou no soul —
No pride — no passion — no deep sense of honour?

Ber. F. 'T is the first time that honour²⁷ has been doubted,
And were the last, from any other sceptic.

Doge. You know the full offence of this born villain,
This creeping, coward, rank, acquitted felon,
Who threw his sting into a poisonous libel,²⁸
And on the honour of — Oh God! — my wife,
The nearest, dearest part of all men's honour,

25. Der Ausdruck *enter in part of etc.* ist doppelsinnig, denn er heisst ebenso wohl „ich *theile* Euren Zorn“, wie „ich gehe *theilweise* auf Euren Zorn ein“, je nachdem in *part* mit *enter* genauer verbunden (= in die Theilhaberschaft eintreten, Partner sein) oder näher zu dem folg. Genitiv gezogen wird (dann ist es: auf *einen Theil* der Empfindung eingehen, sie *zum Theile* als die seinige anerkennen). Dem Sinne B's liegt der letztere Gedanke näher; er spricht ihn indess aus Rücksicht auf den Onkel so aus, dass dieser keinen Grund hat, die Uebereinstimmung der Gefühle des Neffen mit seinen Empfindungen in Zweifel zu ziehen.

26. Der Doge will sagen: „was Dein Vater *ohne alle Worte* verstanden haben würde“, so dass der Nachdruck eben auf dem *wortlosen* Verständnisse liegt. Dieser Gedanke konnte indess im Englischen nicht auf eine der deutschen analoge Weise ausgedrückt werden. Ein etwaiges Verbum finitum *would have comprehended* würde die Aufmerksamkeit von dem Haupttheile des Satzes *without all words*, der dann den Gesetzen der engl. Wortfügung gemäss an das Ende desselben treten musste, ab- und auf sich hingelenkt haben.

27. Honour ist gleichbedeutend mit dem vorhergehenden *sense of hon.* („Ehrgefühl“), that natürlich Pronomen und nicht Conjunction. Das Possessivum *my* wird absichtlich vermieden; das Ehrgefühl ist mit der Persönlichkeit B's. so untrennbar verwachsen, dass es ihm widerstrebt, es als ein besonderes Besitzthum aufzufassen.

28. In Prosa würde man etwa sagen: der das Gift seines Stachels in eine Schmäherei ausspritzte. Aber die dichterische Phantasie, welche jeden Vorgang in einem *einheitlichen Bilde* anschaut, richtet ihren Blick stets auf irgend ein einzelnes Moment desselben, das dann wie den Lichtpunkt des Gemäldes bildet und dessen übrige Theile in den Schatten stellt. Indem sich der Doge Steno's That vergegenwärtigt, fasst er vorzugsweise deren Ergebniss, das giftige Libell, ins Auge und dies fesselt ihn so sehr, dass er darüber die anderweitigen Momente der Handlung zwar nicht vergisst, aber doch nur flüchtig und ohne die erforderliche Präcision andeutet.

Left a base slur to pass from mouth to mouth
 Of loose mechanics,²⁹ with all coarse foul comments,
 And villanous jests, and blasphemies obscene;
 While sneering nobles, in more polish'd guise,
 Whisper'd the tale, and smiled upon the lie
 Which made me look like them³⁰ — a courteous wittol,
 Patient — ay, proud, it may be, of dishonour.

Ber. F. But still it was a lie — you knew it false,
 And so did all men.

Doge. Nephew, the high Roman
 Said, "Cæsar's wife must not even be suspected,"³¹
 And put her from him.

Ber. F. True — but in those days —

Doge. What is it that a Roman would not suffer,
 That a Venetian prince must bear? Old Dandolo³²
 Refused the diadem of all the Cæsars,
 And wore the ducal cap I trample on,
 Because 't is now degraded.

Ber. F. 'T is even so.

Doge. It is — it is; — I did not visit on
 The innocent creature thus most vilely slander'd
 Because she took an old man for her lord,
 For that he had been long her father's friend
 And patron of her house, as if there were

29. Es ist an dieser, wie an manchen andern Stellen (z. B. oben: the meanest artisan) nicht ausser Acht zu lassen, dass die Stellung der Handwerker in Venedig eine sehr untergeordnete war. Sie bildeten hier das, was man gegenwärtig „das gemeine Volk“ oder „den Pöbel“ nennen würde, und wurden von den stolzen Patriziern mit Verachtung behandelt.

30. „Die mich, dem Scheine nach, ihnen gleichstellte.“ Die Lüge hatte, will der Doge sagen, zur Folge, dass ich wenigstens für ihres Gleichen gehalten wurde, wenn ich es auch in der That nicht war.

31. Dieser Worte bediente sich der römische Dictator C. Jul. Cæsar, als er seine zweite Gemahlin Pompeja lediglich desshalb entfernte, weil in Rom das Gerücht ging, sie sei am Feste der Saturnalien von dem als Weib verkleideten P. Clodius in ihrer Wohnung besucht worden.

32. Der Eroberer Constantinopels, vgl. Anh. I. — D. war einer der drei Candidaten, die in Vorschlag gebracht wurden, als es galt, den erledigten griechischen Kaiserthron durch einen abendländischen Fürsten neu zu besetzen.

No love in woman's heart but^{32a} lust of youth
 And beardless faces; — I did not for this³³
 Visit the villain's infamy on her,
 But craved my country's justice on his head,
 The justice due unto the humblest being
 Who hath a wife whose faith is sweet to him,
 Who hath a home whose hearth is dear to him,
 Who hath a name whose honour's all to him,
 When these are tainted by the accursing breath
 Of calumny and scorn.

Ber. F. And what redress
 Did you expect as his fit punishment?

Doge. Death!³⁴ Was I not the sovereign of the state —
 Insulted on his very throne, and made³⁵
 A mockery to the men who should obey me?
 Was I not injured as a husband? scorn'd
 As man?³⁶ reviled, degraded, as a prince?³⁷
 Was not offence like his a complication
 Of insult and of treason?³⁸ — and he lives!

32a. No love but: „als ob es im Herzen des Weibes keine *andere* Liebe gebe als die begehrliche Lust nach —“, aber auch: „als ob das weibliche Herz *keine* Liebe, sondern nur die — Lust kenne.“ Der Doge möchte in Abrede stellen, dass die sinnliche Liebe der und zur Jugend diesen Namen verdiene. Diese Ansicht ist für ihn ein Ergebniss nicht bloß seiner Einsicht, sondern auch seiner Lage. Er kann sich nicht verhehlen, dass die Verbindung mit der jungen Tochter seines Freundes, wie sehr sie auch durch die Umstände gerechtfertigt werden mochte, doch im Grunde eine unangemessene war und von ihm nicht hätte geschlossen werden sollen. Steno's Verbrechen empört ihn zum Theil gerade deshalb so sehr, weil er fühlt, dass er selbst in letzter Instanz dafür verantwortlich ist.

33. For this „deshalb“ d. h. dass der Schurke so leichten Kaufs davonkomme. Das folgende enthält den Gegensatz; „auf sein Haupt“ flehte ich meines Landes Gerechtigkeit herab“, mit dem Kopfe sollte er büßen (s. weiter unten).

34. Nach Sanuto's Erzählung äusserte sich der Doge dahin, dass Steno zum Tode am Galgen oder doch zu einer ewigen Verbannung hätte verurtheilt werden müssen.

35. Made gehört zu sovereign, nicht etwa zu I was, wiewohl gleich nachher to me und nicht to him folgt. Der Doge ist eine zu persönliche Natur und außerdem zu heftig erregt, als dass er den Fürsten und Menschen consequent auseinanderhalten könnte.

36. S. oben Anm. 32a.

37. As a hush., as a pr., aber as man ohne Artikel. Die Eigenschaft des Gatten und Fürsten wird als eine dem Individuum zufällige, ihm mit andern gemeinsame aufgefasst, die des Menschen dagegen als eine ihm wesentliche oder als eine solche gedacht, die mit seinem Sein unmittelbar zusammenfällt.

38. Insult: die verbrecherische Beschimpfung der Privatperson; treason: Verath am Staate oder Hochverrath gegen den Fürsten.

Had he instead of on the Doge's throne
Stamp'd the same brand upon a peasant's stool,
His blood had gilt the threshold; for the carle
Had stabb'd him on the instant.

Ber. F. Do not doubt it,
He shall not live till sunset — leave to me
The means, and calm yourself.

Doge. Hold, nephew: this
Would have sufficed but yesterday³⁹; at present
I have no further wrath against this man.

Ber. F. What mean you? is not the offence redoubled
By this most rank — I will not say — acquittal;
For it is worse, being full acknowledgment
Of the offence, and leaving it unpunish'd?

Doge. It is *redoubled*, but not now by him:
The Forty hath decreed a month's arrest —
We must obey⁴⁰ the Forty.

Ber. F. Obey *them*!
Who have forgot their duty to the sovereign?

Doge. Why yes; — boy, you perceive it then at last:⁴¹
Whether as fellow citizen who sues
For justice, or as sovereign who commands it,
They have defrauded me of both my rights

39. „Noch gestern“. Der durch but angedeutete Gegensatz wird durch die in would h. s. liegende Verneinung (was genügt *haben würde*, genügt eben darum jetzt *nicht*) begründet. Der Sinn ist: das genügt jetzt nicht mehr, aber gestern noch hätte es genügt.

40. We must *obey* hat im Sinne des Dogen die ganz prägnante Bedeutung: wir haben uns von jetzt an als die gehorsamen Knechte der 40, als ihre rechtlosen *Slaven* zu betrachten. Nach seiner Ansicht haben die 40 durch das milde Urtheil nicht sowohl den Angeklagten begünstigen als den Ankläger an seiner fürstlichen Würde auf das Tiefste kränken wollen. Ihr Spruch enthält gleichsam die Erklärung, dass *sie* fortan die *absoluten* Herrscher des Staates seien, welchen wie jeder andere Bürger, so auch der Fürst selbst unbedingt gehorchen müsse. Venedig, meint der Doge, ist eine Beute von *Tyrannen* geworden, denn die Tyrannei fange an, wo das *Recht*, die Grundlage und das Band eines jeden Gemeinwesens, aufhöre, das Recht aber habe durch die Entscheidung der 40 einen tödtlichen Angriff erfahren. — Bert. versteht den Onkel zunächst nicht, daher erklärt sich dieser im Folgenden näher.

41. „Du merkst es endlich?“ im Sinne von: „merk's doch endlich!“ Dieser Indicativ mit imperativischer Bedeutung ist auch dem Deutschen nicht fremd. Wir sagen zuweilen „du thust es“ (fragend oder einfach versichernd), wo wir eigentlich ein Gebot oder doch eine peremptorische Aufforderung aussprechen wollen.

(For here the sovereign is a citizen);
 But, notwithstanding, harm not thou a hair
 Of Steno's head — he shall not wear it long.

Ber. F. Not twelve hours longer, had you left to me
 The mode and means: if you had calmly heard me,
 I never meant⁴² this miscreant should escape,
 But wish'd you to suppress such gusts of passion,
 That we more surely might devise together
 His taking off.

Doge. No, nephew, he must live
 At least, just now — a life so vile as his
 Were nothing at this hour; in th' olden time
 Some sacrifices ask'd a single victim,
 Great expiations had a hecatomb.⁴³

Ber. F. Your wishes are my law: and yet I fain
 Would prove to you how near unto my heart
 The honour of our house must⁴⁴ ever be.

Doge. Fear not; you shall have time and place of proof:
 But be not thou too rash, as I have been.
 I am ashamed of my own anger now;
 I pray you, pardon me.

Ber. F. Why that's my uncle!
 The leader, and the statesman,⁴⁵ and the chief

42. I meant hängt natürlich nicht von if etc. ab, sondern bildet den Anfang eines neuen Satzes, wie denn solche anacoluthischen Fügungen in der vertraulichen Rede nicht selten sind. Indess findet doch insofern eine nähere Verbindung mit dem Vorhergehenden statt, als durch I m. etc. der ursprüngliche Gedanke: so würde ich meine Meinung genauer dahin ausgesprochen haben, im Grunde nur eine etwas veränderte Fassung erhalten hat.

43. Hecatomben, d. h. massenhafte Opfer — es brauchten ihrer nicht gerade hundert zu sein — wurden im Alterthum nur bei sehr wichtigen Anlässen, in Zeiten der Krise, oder wenn schwere Unglücksfälle Land und Volk heimsuchten, dargebracht.

44. *Must* be, wo es erwartet wird, eine Wendung, die im Deutschen kaum noch anders als in der Umgangssprache gehört wird, z. B. diese Aeusserung beweist, wie edel er denken muss. Dieses „muss“ spricht die Nothwendigkeit aus, das gegebene Zeichen gerade so zu deuten, wie es eben geschieht, wobei dann die Richtigkeit der Deutung immer noch in einem gewissen Zweifel gelassen wird. (Vgl. II, 2 Anm. 4.)

45. Leader and statesman können zwar auch auf commonw. bezogen werden, doch ist es ohne Zweifel richtiger, diese Begriffe absolut zu fassen. Der Doge erscheint dann der Reihe nach in allen Stellungen, die er während seines öffentlichen Lebens eingenommen hat (leader, Feldherr; statesm., Diplomat; chief, Regent) vgl. d. Einl.

Of commonwealths, and sovereign of himself!
 I wonder'd to perceive you so forget
 All prudence in your fury at these years,
 Although the cause —

Doge. Ay, think upon the cause —

Forget it not: — When you lie down to rest,
 Let it be black among your dreams; and when
 The morn returns, so let it stand between
 The sun and you, as an ill-omen'd cloud
 Upon a summer-day of festival: ⁴⁶
 So will it stand to me; — but speak not, stir not, —
 Leave all to me; — we shall have much to do,
 And you shall have a part. — But now retire,
 'T is fit I were alone. ⁴⁷

Ber. F. (taking up and placing the ducal bonnet on the table.)

Ere I depart,

I pray you to resume what you have spurn'd,
 Till you can change it haply for a crown. ⁴⁸
 And now I take my leave, imploring you
 In all things to rely upon my duty

46. Die das Licht der Sonne verhüllende Wolke versinnlicht in treffender Weise die Trübung des Geistes, welche der Doge durch die stets lebendige Erinnerung an den ihm zugefügten Schimpf erfährt. Zugleich lässt das böse Omen, welches die Wolke am Morgenbimmel darbietet, indem sie für die spätere Tageszeit Sturm und Unwetter in Aussicht stellt, von ferne ahnen, dass auch der über der Seele des Dogen schwebende Schatten zu unheilvollen Ereignissen führen werde.

47. Der Ausdruck *it is fit* etc. ist nicht bloß eine Wendung der Höflichkeit, die als eine Folge der Umstände hinstellt, was nur der Inhalt des eignen Wunsches ist. Der Doge fühlt wirklich ein von seinem Willen unabhängiges Bedürfniss, allein zu sein; die mannigfachen Empfindungen und Gedanken, die in ihm angeregt worden, haben es hervorgerufen. — *I were* steht mit *it is fit* nicht in grammatischer Verknüpfung; diese würde den *Conjunct.* des *Präsens* erfordern.

48. Indem Bert. auf die „Krone“ als ein mögliches Ziel (*haply*) hinweist, giebt er dem Onkel einen Schlüssel in die Hand, mit welchem dieser das ihm selbst noch unverständliche Räthsel seiner innern Strebungen wenigstens *theilweise* lösen kann. In der That hat neben der Rache auch der Ehrgeiz, das Verlangen, die in früherer Zeit mit dem Amte des Dogen verbundene Machtfülle (s. darüber Anh. II) wieder zu gewinnen, an dem spätern Unternehmen des Dogen einen nicht geringen Antheil. Dazu treten noch andere weniger persönliche Bestimmungsgründe, denn der Charakter und die Denkweise des Dogen bringen es mit sich, dass er durch mannigfach wechselnde Impulse getrieben wird und sich nicht ausschliesslich bei Motiven beruhigen kann, die ihre Quelle im Egoismus haben. (Vgl. III, 1 Anm. 13.)

As doth become your near and faithful kinsman,
And not less loyal citizen and subject.

[*Exit BERTUCCIO FALIERO.*

Doge (solus). Adieu, my worthy nephew. — Hollow bauble!

[*Taking up the ducal cap.*

Beset with all the thorns that line a crown,
Without investing the insulted brow
With the all-swaying majesty of kings;
Thou idle, gilded, and degraded toy,
Let me resume thee as I would a vizor.
How my brain aches beneath thee! and my temples
Throb feverish under thy dishonest weight.
Could I not turn thee to a diadem? —
Could I not shatter the Briarean⁴⁹ sceptre
Which in this hundred-handed senate rules,
Making the people nothing, and the prince
A pageant? In my life I have achieved
Tasks not less difficult — achieved for them,
Who thus repay me! — Can I not requite them?
Oh for one year! Oh! but for even a day⁵⁰
Of my full youth, while yet my body served
My soul as serves the generous steed his lord,
I would have dash'd amongst them, asking few
In aid to overthrow these sworn patricians;
But now I must look round for other hands
To serve this hoary head; — but it shall plan⁵¹
In such a sort as will not leave the task
Herculean, though as yet 'tis but a chaos
Of darkly brooding thoughts: my fancy is

[*Puts it on.*

49. Briareus („Starkwucht“), der Göttername eines hundertarmigen Riesen, den die Menschen, wie Homer sagt, Aegeon nannten. — Unter „Senat“ ist hier wohl nicht der eigentlich sogenannte Rath der Sechzig, sondern wie fast durchgängig in unserm Stücke, die allgemeine Versammlung der patrizischen Gemeinde, der grosse Rath zu verstehen. (Vgl. Anh. II.)

50. Dass vor day nicht *one* wiederholt, sondern *a* gesetzt wird, lässt den Gegensatz zu year um so schärfer hervortreten.

51. *Plan* intransit. „Pläne machen oder schmieden“, auch im Deutschen nicht ganz ungebräuchlich („er plant schon geraume Zeit“). Die ursprüngliche Bedeutung des Wortes ist „schweben“; der sinnende Geist schwebt gleichsam über den einzelnen Gedanken, die er in nähere Erwägung zieht. — Das Subject zu *will leave* liegt in *as*: „in solcher Weise, welche Weise —“ oder „dass sie die herkulische Aufgabe nicht *lassen*“, d. h. nicht hinter ihr zurückbleiben wird.

In her first work, more nearly to the light
 Holding the sleeping images of things
 For the selection of the pausing judgment. —
 The troops are few in —

Enter VINCENZO.

Vin. There is one without
 Craves⁵² audience of your highness.

Doge. I'm unwell —
 I can see no one, not even a patrician —
 Let him refer his business to the council.

Vin. My lord, I will deliver your reply;
 It cannot much import — he's a plebeian,
 The master of a galley,⁵³ I believe.

Doge. How! did you say the patron of a galley?
 That is — I mean⁵⁴ — a servant of the state:
 Admit him, he may be on public service.⁵⁵ — [*Exit VINCENZO.*]

Doge (solus). This patron may be sounded; I will try him.
 I know the people to be discontented:
 They have cause, since Sapienza's adverse day,
 When Genoa conquer'd:⁵⁶ they have further cause,
 Since they are nothing in the state, and in
 The city worse than nothing⁵⁷ — mere machines,

52. Man würde irren, wenn man vor craves etwa ein who ergänzen wollte. Die bei Meldungen dieser Art übliche Kürze bedingt den Wegfall aller minder wichtigen Satztheile, wie der Conjunctionen, Pron. relat. u. s. w. Auch erfordert die scharfe Bestimmtheit, die ihnen eigen sein muss, dass sie alle Neben- und Zwischensätze möglichst vermeiden, um lediglich in gedrängten Hauptsätzen fortzuschreiten.

53. Master of a g., gleichbedeutend mit patron of a g., Führer oder Befehlshaber, wir würden sagen: Capitain einer G.

54. I mean etc. Man sollte denken, der Doge könne darüber nicht füglich in Zweifel sein, da die Schiffscapitaine selbstverständlich im Dienste des Staates stehen. Indess ist er so sehr mit seinen Gedanken und Plänen beschäftigt, dass er den Bericht V's nur mit halbem Ohre gehört hat (daher auch die Frage: how did you say? —) und sich nicht sogleich zu orientiren vermag.

55. On publ. serv.: auf Grund des öff. D., durch das Interesse desselben bestimmt.

56. Ueber den Unglückstag von Sapienza — es war der 3. November des J. 1354 — vgl. d. Einl. — conquer'd: siegte und zwar glänzend, entscheidend siegte; wir würden sagen: triumphirte.

57. State und city unterscheiden sich wie: politische und bürgerliche Gemeinde. Der Staat ist die Form der Rechtsgemeinschaft, welche alle seine Mitglieder zu einem Ganzen verknüpft; die Stadt ist der Schauplatz des gesellschaftlichen Ver-

To serve the nobles' most patrician pleasure.
 The troops have long arrears of pay,⁵⁸ oft promised,
 And murmur deeply — any hope of change
 Will draw them forward: they shall pay themselves
 With plunder: — but the priests — I doubt⁵⁹ the priesthood
 Will not be with us! they have hated me
 Since that rash hour, when, madden'd with the drone,
 I smote the tardy bishop at Treviso,
 Quickening his holy march;⁶⁰ yet, ne'ertheless,
 They may be won, at least their chief at Rome,
 By some well-timed concessions; but, above
 All things, I must be speedy: at my hour
 Of twilight little light of life remains.⁶¹
 Could I free Venice, and avenge my wrongs,
 I had lived too long⁶², and willingly would sleep
 Next moment with my sires; and, wanting this,
 Better that sixty⁶³ of my fourscore years
 Had been already where — how soon, I care not —
 The whole must be extinguish'd; — better that

kehres, den die Bürger als Privatpersonen miteinander unterhalten. — Wie und in welchem Umfange das Patriziat Venedig's die politischen Rechte der Gesamt-Bürgerschaft im Laufe der Zeit an sich riss, ist im Anh. II näher ausgeführt worden.

58. Arrears of pay. Die Finanznoth der Republik, eine Folge des unglücklichen Krieges mit Genua, gestattete ihr nicht, die Ansprüche der Truppen zu befriedigen (s. d. Einl.). Es war das um so schlimmer, da die venet. Streitmacht zumeist aus in der Fremde angeworbenen Söldlingen bestand (vgl. Anh. II).

59. „Ich weiss nicht, aber ich vermuthet, besorge fast, die —“ Wer zweifelt, ist allerdings ungewiss darüber, wofür er sich entscheiden soll. Aber diese Unsicherheit ist nicht *nothwendig* so beschaffen, dass er nicht die eine oder die andere der Ansichten, zwischen welchen er schwankt, als die wahrscheinlichere betrachten könnte.

60. Ueber diese Begebenheit vgl. die Einl.

61. Hour of twil. Der Doge ist bereits 80 Jahre alt, für ihn mithin die Dämmerungstunde des Lebens schon angebrochen. — Durch den Gleichklang der Wörter light und life wird der innige Zusammenhang zwischen Licht und Leben, der in den Reden des Dogen auch anderwärts mehrfach hervortritt, wie in einem sprachlichen Bilde versinnlicht.

62. Too long; man erwartet: „lange genug“. Aber der Doge denkt sich in *dem* Augenblicke noch lebend, welcher der vollständigen Erfüllung seiner Aufgabe *folgt*, während er wünscht, das Ende seiner Tage möchte mit der Vollendung des ihm obliegenden Werkes *unmittelbar* zusammenfallen.

63. Sixty ist die Anzahl der Jahre, welche der Doge im Dienste des Staates verlebt hat. — Das Plusquamperf. had been hängt von dem in wanting liegenden Imperf. if I wanted ab.

They ne'er had been, than drag me on to be
 The thing these arch-oppressors fain would make me.
 Let me consider — of efficient troops
 There are three thousand posted at —

Enter VINCENZO and ISRAEL BERTUCCIO.

Vin. May it please
 Your highness, the same patron whom I spake of
 Is here to crave your patience.

Doge. Leave the chamber,
Vincenzo. — [*Exit VINCENZO.*]
 Sir, you may advance — what would you?

I. Ber. Redress.

Doge. Of whom?

I. Ber. Of God and of the Doge.

Doge. Alas! my friend, you seek it of the twain
 Of least respect and interest in Venice.⁶⁴
 You must address the council.⁶⁵

I. Ber. 'T were in vain;
 For he who injured me is one of them.

Doge. There 's blood upon thy face — how came it there?

I. Ber. 'T is mine, and not the first I 've shed for Venice,
 But the first shed by a Venetian hand:
 A noble smote me.

Doge. Doth he live?⁶⁶

I. Ber. Not long —
 But for the hope I had and have, that you,
 My prince, yourself a soldier, will redress
 Him, whom the laws of discipline and Venice

64. In keinem italien. Staate hatte die Kirche weniger Macht und Ansehen, als eben in Venedig. Die Bannflüche des Vaticans verhallten dort wirkungslos, und wie verächtlich die geistlichen Würdenträger von dem stolzen Adel behandelt wurden, das zeigt u. A. das Benehmen des Dogen in Treviso. Die Nichtachtung der Kirche war aber zu jener Zeit mit dem religiösen Indifferentismus ziemlich gleichbedeutend. Auch konnte es in einem Staate, wo die Masse der Bürger nur nach Gewinn und der regierende Adel lediglich nach Erweiterung seiner Macht strebte, an sog. „Freigeisterei“ nicht fehlen.

65. Council ist hier wie an andern Stellen, wo keine nähere Bestimmung hinzutritt, der „grosse Rath“ (vgl. oben Anm. 49).

66. Der Doge erwartet eine verneinende Antwort; die Leute aus dem Volke pflegen in Venedig die Rache nicht aufzuschieben und ebensowenig dem gesetzlichen Richter zu überlassen (vgl. im Obigen: had he instead etc. u. a.).

Permit not to protect himself; — if not —
I say no more.⁶⁷

Doge. But something you would do —

Is it not so?

I. Ber. I am a man, my lord.

Doge. Why, so is he who smote you.

I. Ber. He is call'd so;

Nay, more, a noble one — at least, in Venice:

But since he hath forgotten that I am one,

And treats me like a brute, the brute may turn —

'T is said the worm will.⁶⁸

Doge. Say — his name and lineage?

I. Ber. Barbaro.

Doge. What was the cause? or the pretext?⁶⁹

I. Ber. I am the chief of the arsenal,⁷⁰ employ'd

At present in repairing certain galleys

But roughly used⁷¹ by the Genoese last year.

This morning comes the noble Barbaro

Full of reproof, because our artisans

Had left some frivolous order of his house,

To execute the state's decree; I dared

To justify the men — he raised his hand; —

Behold my blood! the first time it e'er flow'd

Dishonourably.

67. Prägnant: ich *sage* nichts mehr, ich werde *handeln*. Zunächst freilich bedeuten die Worte nur: ich *sage* nichts weiter; es dürfte nicht rathsam sein und Ihr werdet mich ohnedem verstehen. Aber indem Bert. so seinen Gedanken verheimlicht, deutet er ihn zugleich durch eine stärkere Betonung des *say* klar genug an. In der Wahl solcher doppelsinnigen Ausdrücke verräth sich der sprachgewandte, intuitive Dichter.

68. The worm will scil. turn und zwar gegen den, der ihn getreten hat.

69. Or the pretext? „oder vielmehr der V.“? Der Doge nimmt, indem er die Voraussetzung einer Ursache, die das Benehmen Barbaro's möglicher Weise rechtfertigen könnte, abweist, entschieden gegen diesen und für Bert. Partei. Die Absicht, den letzteren zu sondiren, konnte nur dann erreicht werden, wenn es gelang, sein Vertrauen zu gewinnen.

70. Bei Sanuto: Ammiraglio dell'arsenale: Vorsteher des Arsenal's, und als solcher namentlich mit der Leitung des Schiffsbaues beauftragt.

71. *But roughly used*: „die aber hart mitgenommen worden.“ Dieses „aber“, dem man auch in der deutschen Umgangssprache nicht selten begegnet, hat eine verstärkende Kraft; der Gegensatz, in den es die von ihm abhängige Aussage zum vorhergehenden Satze stellt, hebt den Inhalt der ersteren nachdrücklich hervor.

Doge. Have you long time served?

I. Ber. So long as to remember Zara's siege,
And fight beneath the chief who beat the Huns there,⁷²
Sometime my general, now the Doge Faliero. —

Doge. How! are we comrades? — the state's ducal robes
Sit newly on me, and you were appointed
Chief of the arsenal ere I came from Rome;⁷³
So that I recognised you not. Who placed you?

I. Ber. The late Doge; keeping still my old command
As patron of a galley: my new office
Was given as the reward of certain scars
(So was your predecessor pleased to say):
I little thought his bounty would conduct me
To his successor as a helpless plaintiff;
At least, in such a cause.

Doge. Are you much hurt?⁷⁴

I. Ber. Irreparably in my self-esteem.

Doge. Speak out; fear nothing: being stung at heart,
What would you do to be revenged on this man?

I. Ber. That which I dare not name,⁷⁵ and yet will do.

Doge. Then wherefore came you here?

I. Ber. I come for justice,

Because my general is Doge, and will not
See his old soldier trampled on! Had any,
Save Faliero, fill'd the ducal throne,
This blood had been wash'd out in other blood.

Doge. You come to me for justice — unto *me*!
The Doge of Venice, and I cannot give it;
I cannot even obtain it — 't was denied
To me most solemnly an hour ago!

I. Ber. How says your highness?

Doge. Steno is condemn'd
To a month's confinement.

72. S. die Einl.

73. Ducal robes. Nach der Ansicht des Dogen besteht die Würde des Herzogs nur noch in dessen Amtstracht. Bertuccio's the *Doge* Fal. gibt ihm zu dieser Berichtigung Anlass. — Ueber des Dogen Aufenthalt in Rom s. d. Einl.

74. Die Frage: Are you much hurt? hat nichts Auffallendes, wenn man sich der Bewegung erinnert, in welcher Bert. das in such a cause gesprochen hat.

75. Name: „namentlich, mit seinem Namen bezeichnen“. Wir können in diesem Falle unser „sagen“ gebrauchen; das engl. to say würde aber nicht passen.

I. Ber. What! the same who dared
To stain the ducal throne with those foul words,
That have cried shame to every ear in Venice? ⁷⁶

Doge. Ay, doubtless they have echo'd o'er the arsenal,
Keeping due time with every hammer's clink
As a good jest to jolly artisans; ⁷⁷
Or making chorus to the creaking oar,
In the vile tune of every galley-slave,
Who, as he sung the merry stave, exulted
He was ⁷⁸ not a shamed dotard like the Doge.

I. Ber. Is't possible? a month's imprisonment!
No more for Steno?

Doge. You have heard the offence,
And now you know his punishment; and then
You ask redress of *me*! Go to the forty,
Who pass'd the sentence upon Michel Steno;
They'll do as much by Barbaro, ⁷⁹ no doubt.

I. Ber. Ah! dared I speak my feelings!

Doge. Give them breath.
Mine have no further outrage to endure.

I. Ber. Then, in a word, it rests but on your word

76. Der unwillkürliche Ausruf: „Schändlich!“, der Einem entfährt, wenn man von einer grundlosen Verleumdung Kenntniss erhält, ist gleichsam der Widerhall der Schmachworte, die man vernommen hat.

77. Due time: gleicher oder angemessener Takt; wie der Hammer fällt, fällt auch das Wort; denn die Worte bilden das *Accompagnement* zu den Hammer-schlägen, — or making chorus etc. Der Gesang der Schandverse *folgt* der jedesmaligen Bewegung des Ruders wie ein unveränderlicher Refrain. Diese Situation ist von der vorhergehenden durchaus verschieden; die erregte Phantasie des Dogen gefällt sich darin, den Ort und die Weise seiner Beschimpfung zu variiren.

78. Der Indicativ he *was* erklärt sich daraus, dass der Satz, in welchem er steht, nicht von exulted abhängt, sondern wie in directer Rede die Worte enthält, in denen der Galeerensklave seine Freude ausspricht. Der Doge glaubt ihn ausrufen zu hören: *I am* not etc., bedient sich aber des erzählenden Imperfects, weil er sich einmal auf den Standpunkt der Vergangenheit gestellt hat (vgl. II, I Anm. 1).

79. By Barbaro. Wir sagen ebenso und mit denselben Worten: *bei* B. Es ist dies einer der selteneren Fälle, in welchen die deutsche und die engl. Präposition, die in der Regel einen so ganz abweichenden Sinn haben, in ihrer Bedeutung zusammentreffen. Auch zeigt der in Rede stehende Ausdruck recht deutlich, wie der Begriff der räumlichen Nähe, den „*bei*“ im Deutschen bewahrt hat, in den der Ursache, welcher im Englischen vorherrscht, übergehen konnte. „Bei Barbaro“ heisst streng genommen „auf Veranlassung Barbaro's“ — er erscheint als der *Grund* des Thuns, das sich in Rücksicht auf *ihn* vollzieht.

To punish and avenge — I will not say
My petty wrong, for what is a mere blow,
 However vile, to such a thing as I am? —
 But the base insult done your state and person.

Doge. You overrate my power, which is a pageant.
 This cap is not the monarch's crown; these robes
 Might move compassion, like a beggar's rags;
 Nay, more, a beggar's are his own, and these
 But lent to the poor puppet, who must play
 Its part with all its empire⁸⁰ in this ermine.

I. Ber. Wouldst thou be king?

Doge. Yes — of a happy people.

I. Ber. Wouldst thou be sovereign lord of Venice?

Doge. Ay,

If that the people shared that sovereignty,
 So that nor they nor I were further slaves
 To this o'ergrown aristocratic Hydra,⁸¹
 The poisonous heads of whose envenom'd body
 Have breathed a pestilence upon us all.

I. Ber. Yet, thou⁸² wast born, and still hast lived, patrician.

Doge. In evil hour was I so born; my birth
 Hath made me Doge to be insulted:⁸³ but
 I lived and toil'd a souldier and a servant

80. Its (in all its empire) *kann* zwar auf puppet bezogen werden (= mit all' ihrer Kraft), geht aber zunächst auch auf part zurück. Empire ist die *Macht* des Fürsten, dessen Rolle die Puppe zu spielen hat. Der Doge will sagen: die Gewalt, die ich zu besitzen *scheine*, ist in Wahrheit nicht vorhanden; ich habe zwar die Attribute der fürstlichen Macht, kann dieselbe aber nur insoweit geltend machen, als die Aristokratie es gestattet.

81. Hydra ist der Name einer Wasserschlange, die im See Lerna lebte und, wie die griechische Sage erzählt, sieben oder mehr Köpfe hatte. Wurde einer von diesen abgeschlagen, so wuchsen sogleich zwei neue an seiner Stelle. An diese unnatürliche Fülle der productiven Kraft denkt der Doge, wenn er das Epitheton *overgrown* anwendet. Vgl. III, 2 A. 60 (overblown).

82. Yet, thou — Bert. hat schon vorher (Wouldst thou be king?) das achtungsvolle you mit dem gleichstellenden thou vertauscht. Der häufige Wechsel dieser beiden Pronom. in der Anrede ist niemals zufällig, sondern überall durch die veränderte Beziehung der Sprechenden motivirt.

83. Nachdem der Adel Venedig's alle politische Gewalt in sich vereinigt hatte, standen die höheren Staatsämter natürlich nur Mitgliedern seines Standes offen. — To be insulted: den Dogen *darf* man beschimpfen; seine Stellung erlaubt ihm nicht, sich selbst Gerechtigkeit zu verschaffen und bei den gesetzlichen Richtern findet er keine.

Of Venice and her people, not the senate;
 Their good and my own honour were my guerdon.
 I have fought and bled; commanded,⁸⁴ ay, and conquered;
 Have made and marr'd peace oft in embassies,
 As it might chance to be our country's 'vantage;⁸⁵
 Have traversed land and sea in constant duty,
 Through almost sixty years, and still for Venice,
 My fathers' and my birthplace, whose dear spires,
 Rising at distance⁸⁶ o'er the blue Lagoon,
 It was reward enough for me to view
 Once more; but not for any knot of men,
 Nor sect, nor faction,⁸⁷ did I bleed or sweat!
 But would you know why I have done all this?
 Ask of the bleeding pelican why she
 Hath ripp'd her bosom?⁸⁸ Had the bird a voice,
 She 'd tell thee 't was for *all* her little ones.

I. Ber. And yet they made thee duke.

Doge.

They made me so;

I sought it not, the flattering fetters met me
 Returning from my Roman embassy,⁸⁹
 And never having hitherto refused
 Toil, charge, or duty for the state, I did not,
 At these late years, decline what was the highest
 Of all in seeming, but of all most base
 In what we have to do and to endure:
 Bear witness for me thou, my injured subject,
 When⁹⁰ I can neither right myself nor thee.

84. Commanded: den Oberbefehl im Kriege geführt; ay and conqu.: ja; und überdem gesiegt. (Auch *das* vergisst man!) Vgl. oben Anm. 56.

85. Ueber die Gesandtschaften des Dogen s. d. Einl.

86. At distance: der Doge versetzt sich in jene Augenblicke, wo er auf dem Heimwege begriffen, die Thürme der Vaterstadt *in der Ferne* aus dem Spiegel der Lagunen auftauchen sah.

87. Knot: der allgemeine Gattungsbegriff (jede durch irgend ein Band zusammengehaltene Genossenschaft); sect (die religiöse) und faction (die politische Partei), besondere Artbegriffe.

88. Vom Pelikan geht die Sage, dass er die Jungen mit seinem eignen Herzblute nähre.

89. S. die Einl.

90. When: „in einem Augenblicke wo“; that würde nicht passen, denn das Zeugniß Bertuccio's kann nur den *einen* Theil der Aussage (right-thee) zum Inhalte haben. — In den Worten when I can — gibt der Doge den Beweis zu der vorhergehenden Behauptung: of all most base in what etc. Es kann, will er

I. Ber. You shall do both, if you possess the will
And many thousands⁹¹ more not less oppress'd,
Who wait but for a signal — will you give it?

Doge. You speak in riddles.

I. Ber. Which shall soon be read⁹²
At peril of my life; if you disdain not
To lend a patient ear.

Doge. Say on.

I. Ber. Not thou,
Nor I alone, are injured and abused,
Contemn'd and trampled on; but the whole people
Groan with the strong conception of their wrongs:
The foreign soldiers in the senate's pay⁹³
Are discontented for their long arrears;
The native mariners, and civic troops,
Feel with their friends; for who is he amongst them
Whose brethren, parents, children, wives, or sisters,
Have not partook oppression, or pollution,
From the patricians? And the hopeless war
Against the Genoese, which is still maintain'd⁹⁴

sagen, für den Menschen keine niedrigere Stellung geben als die, welche einerseits seine *Thätigkeit* so sehr in Fesseln schlägt, dass er selbst ausser Stande ist, seine persönliche Ehre, ohne die er als sittliche Persönlichkeit nicht existiren kann, aufrecht zu erhalten, und die ihn andererseits zwingt, das Schlimmste, was einem seiner Würde bewussten Menschen begegnen kann, den vernichtenden Angriff auf den innersten Kern seines persönlichen Lebens ruhig zu *ertragen*.

91. Der Accusat. many thousands hängt von dem in 'do versteckten Verbum right ab. Auch both heisst nicht „beides“, sondern „beide“ (etwa: „Ihr werdet es beiden thun, nämlich sie aufrichten“).

92. Das Wort read ist wegen des Gleichklanges mit riddle gewählt. Es passt übrigens ganz wohl: das Räthsel ist wie eine Geheim- oder Bilderschrift, die man zu *lesen* verstehen muss, wenn man seine Auflösung finden will.

93. Foreign sold. s. oben Anm. 58. — Zur Bemannung der Schiffe verwandte man Leute aus Venedig selbst oder aus den auswärtigen Besitzungen der Republik daher *native mar.* vgl. Anh. I); — civic tr. sind die aus Bürgern bestehende Miliz.

94. Still maintained. Historisch ist das nicht ganz richtig; der Krieg mit Genua, den der Dichter hier wie überhaupt durchgängig in seinem Drama noch fort dauern lässt, war im Anfange des Jahres (1355) durch einen Waffenstillstand unterbrochen worden (vgl. die Einl.). Freilich war diese Waffenruhe nur eine vorläufige und schloss die Möglichkeit einer Erneuerung der Feindseligkeiten nicht aus. Man benutzte in Venedig die durch sie gewährte Frist, um die zerstörte Seemacht herzustellen; daher die rege Thätigkeit im Arsene und auf den Schiffswerften der Republik; daher auch der erhöhte Steuerdruck und die durch ihn gesteigerte Unzufriedenheit der Bürgerschaft.

With the plebeian blood, and treasure wrung
 From their hard earnings, has inflamed them further:
 Even now — but, I forget that speaking thus,
 Perhaps I pass the sentence of my death!

Doge. And suffering what thou hast done⁹⁵—fear'st thou death?
 Be silent then, and live on, to be beaten
 By those for whom thou hast bled.

I. Ber. No, I will speak
 At every hazard; and if Venice' Doge
 Should turn delator, be the shame on him,
 And sorrow too; for he will lose far more
 Than I.

Doge. From me fear nothing; out with it!

I. Ber. Know then, that there are met and sworn in secret
 A band of brethren, valiant hearts and true;
 Men who have proved all fortunes, and have long
 Grieved over that of Venice, and have right
 To do so;⁹⁶ having served her in all climes,
 And having rescued her from foreign foes,
 Would do the same from those within her walls.
 They are not numerous, nor yet too few
 For their great purpose; they have arms, and means,
 And hearts, and hopes, and faith, and patient courage.

Doge. For what then do they pause?⁹⁷

95. Suffering what etc. Die Vertretung des besondern Verbalbegriffs durch das allgemeine to do ist auch im Deutschen nicht unbekannt. Wir sagen mit einer leichten Aenderung: „leidend *wie* Du (es) gethan hast.“ Es liegt eben nahe, die Wiederholung desselben Wortes zu vermeiden, falls sie nicht aus gewissen Rücksichten rathsam erscheint. Wollte man aber ein anderes von verwandter und ebenso bestimmter Bedeutung gebrauchen (wie etwa in „leidend was Du erduldet“), so würde damit die nachdrückliche Betonung des Hauptbegriffs verloren gehen.

96. Nur wer sich als thätiges Mitglied des Staates bewährt, dem Staate wirkliche Dienste geleistet hat, ist berechtigt, sich zu beschweren, wenn er inne wird, dass die von ihm aufgewandte Mühe durch die Schuld der Regierung fruchtlos bleibt.

97. For what then etc. „*wesshalb* denn warten sie?“ will der *Doge* sagen; aber die Worte bedeuten auch: „*worauf* denn warten sie? Und so nimmt sie Bert. — Strike ist ebenfalls doppelsinnig: „auf eine Stunde, die schlagen soll; auf den Schlag einer Stunde“ und: „auf eine Stunde zum *Losschlagen*.“ — Unser Dichter liebt solche zwei- oder mehrdeutige Wendungen; auch sind sie namentlich in einer Scene, wie die vorliegende, wo die auftretenden Personen ihre Gedanken in Rathsel kleiden müssen, ganz an ihrer Stelle.

I. Ber. An hour to strike.

Doge (aside). Saint Mark's ⁹⁸ shall strike that hour!

I. Ber. I now have placed

My life, my honour, all my earthly hopes
Within thy power, but in the firm belief
That injuries like ours, sprung from one cause,
Will generate one vengeance: should it be so,
Be our chief now — our sovereign hereafter.

Doge. How many are ye?

I. Ber. I'll not answer that

Till I am answer'd.

Doge. How, Sir! do you menace? ⁹⁹

I. Ber. No; I affirm. I have betray'd myself;
But ¹⁰⁰ there 's no torture in the mystic wells
Which undermine your palace, nor in those
Not less appalling cells, the „leaden roofs“,
To force a single name from me of others.
The Pozzi and the Piombi were in vain;
They might wring blood from me, but treachery never.
And I would pass the fearful „Bridge of Sighs“,
Joyous that mine must be the last that-e'er
Would echo o'er the Stygian wave which flows
Between the murderers and the murder'd, washing
The prison and the palace walls: there are
Those who would live to think on 't, and avenge me.

98. Saint Mark's: die Glocke von St. Markus; sie befand sich in einem besonderen, am Markus-Platze gelegenen Glockenthurm, s. zu IV, 2 Anm. 45.

99. Die Drohung liegt nicht sowohl in den Worten Bert., als in der starken Betonung, in dem etwas trotzigem Ausdrucke, womit er sie spricht. Eine solche Sprache kann der sehr empfindliche Stolz des Dogen nicht ertragen.

100. Hier und im Folgenden geht Bert. den ganzen scheusslichen Apparat der venet. Staatsinquisition stückweise durch, nicht blos, um seine unbeugsame Entschlossenheit darzulegen, sondern zugleich von dem innern Abscheu getrieben, mit dem ihn diese Dinge erfüllen. — Mystic wells: unterirdische Gefängnisse, zum Theil unter dem Niveau des Meers gelegen, daher mit Wasser, Schlamm etc. angefüllt. — Leaden roofs: „Bleidächer“, welche, durch die Sonnenstrahlen in Glut gesetzt, in den unter ihnen liegenden Gefängnisräumen eine unerträgliche Hitze verbreiten. Bridge of S.: „Seufzerbrücke“; sie war der Weg, auf dem die Gefangenen zum Gerichte und in der Regel zum Tode geführt wurden. — Stygian wave: „die Todeswoge“, das stumme Grab aller derjenigen, welche man nicht öffentlich hinrichten wollte oder durfte.

Doge. If such your power and purpose, why come here ¹⁰¹
To sue for justice, being in the course
To do yourself due right?

I. Ber. Because the man,
Who claims protection from authority,
Showing his confidence and his submission,
To that authority, can hardly be
Suspected of combining to destroy it.
Had I sate down too humbly with this blow, ¹⁰²
A moody brow and mutter'd threats had made me
A mark'd man ¹⁰³ to the Forty's inquisition;
But loud complaint, however angrily
It shapes its phrase, is little to be fear'd,
And less distrusted. But, besides all this,
I had another reason.

Doge. What was that?

I. Ber. Some rumours that the Doge was greatly moved
By the reference of the Ayogadori
Of Michel Steno's sentence to the Forty
Had reach'd me. I had served you, honour'd you,
And felt that you were dangerously insulted, ¹⁰⁴
Being of an order of such spirits, as
Requite tenfold both good and evil 't was
My wish to prove and urge you ¹⁰⁵ to redress.

101. Why come here etc. Wir sagen ebenso: „warum denn hierhin kommen?“ wenn es eben nur darauf ankommt, die Handlung als solche, nicht auch ihre Beziehung zum Subjecte hervorzuheben. Die Wendung „warum mit d. Infin.“ deutet übrigens in der Regel an, dass man die betreffende Handlung für *nicht* hinlänglich motivirt halte. Zur Vergl. d. II, 1 m.: why delay so long approaching me? (Doge) — II, 2 i. A.: wherefore not address you? (Calend.)

102. „Hätte ich diesen Schlag in zu grosser Unterwürfigkeit ruhig hingenommen.“ Sate d. with — „Platz nehmen mit oder bei Jemandem“ (d. h. seine Gesellschaft zulassen, sie nicht zurückweisen, sich nicht gegen ihn auflehnen); too humbly: „an einer zu niedrigen Stelle“, so dass dem Andern ein höherer Rang zuerkannt wird, wie ihm gebührt.

103. Wir sagen: zu einem Gegenstande der Aufmerksamkeit für —; marked m. heisst übrigens nicht blos: „ein Mann, der gewisser Zeichen wegen (der Inquisition) auffällt“, sondern auch: „der (von ihr) notirt, beachtet wird.“

104. *Dangerously* insulted, in *doppelter* Rücksicht, denn auch für den Dogen war die Beleidigung eine gefahrbringende, weil sie ihn, der auf Grund seiner geleisteten Dienste die höchste Achtung fordern zu dürfen glaubte, im Innersten verletzte und sein persönliches Leben an der Wurzel angriff.

105. „Euch *prüfend* zur Vergeltung anzutreiben“, d. h. durch, oder: auf dem Wege, vermittelst der Prüfung.

Now you know all; and that I speak the truth,
My peril be the proof.

Doge. You have deeply ventured;
But all must do so who would greatly win:
Thus far I'll answer you — your secret 's safe.

I. Ber. And is this all?

Doge. Unless with all intrusted,¹⁰⁶
What would you have me answer?

I. Ber. I would have you
Trust him who leaves his life in trust with you.¹⁰⁷

Doge. But I must know your plan, your names, and numbers!

The last may then be doubled, and the former
Matured and strengthen'd.

I. Ber. We 're enough already:
You are the sole ally we covet now.

Doge. But bring me to the knowledge of your chiefs.¹⁰⁸

I. Ber. That shall be done upon your formal pledge
To keep the faith that we will pledge to you.

Doge. When? where?

I. Ber. This night I 'll bring to your apartment
Two of the principals; a greater number
Were hazardous.

Doge. Stay, I must think of this.¹⁰⁹
What if I were to trust myself amongst you,
And leave the palace?

I. Ber. You must come alone.

106. *Unless* etc.; „wenn oder so lange man mir nicht Alles anvertraut hat.“

107. „Der sein *unbedingtes* Vertrauen zu Euch dadurch an den Tag legt, dass er selbst *sein Leben* in Eure Hand gibt.“ — Das engl. Wort *trust* hat einen weitern Sinn wie das ihm zunächst entsprechende „Treue“. To be in tr. with one heisst: mit Jemanden in einem auf *gegenseitigem* Zutrauen beruhenden *Verhältnisse* stehen. Diese Gegenseitigkeit des Vertrauens wird auch in allen andern Verbindungen des Wortes angedeutet. Tr. in to leave in tr. bezeichnet ebensowohl die „Treue“ oder Zuverlässigkeit dessen, *dem* etwas anvertraut wird, wie das „Zutrauen“ des andern, *der* es ihm anheimgibt (vgl. II, 2 Anm. 65).

108. Bring me to the knowledge: „macht *mir* die Führer bekannt“ und „macht mich *den* Führern bekannt.“

109. *Stay* etc. Der Doge weiss ohne Zweifel, dass Vertrauen durch Vertrauen erweckt wird. Auch glaubt er sicherer zu gehen, wenn er sich persönlich über die Zahl und Bedeutung der Verschwornen unterrichtet.

Doge. With but¹¹⁰ my nephew.

I. Ber. Not were he your son.

Doge. Wretch! dardest thou name my son? He died in arms
At Sapienza for this faithless state.

O! that he were alive, and I in ashes!¹¹¹

Or that he were alive ere I be ashes!

I should not need the dubious aid of strangers.

I. Ber. Not one of all those strangers whom thou doubtest,
But¹¹² will regard thee with a filial feeling,
So that thou keepst a father's faith with them.

Doge. The die is cast. Where is the place of meeting?

I. Ber. At midnight I will be alone and mask'd
Where'er your highness pleases to direct me,
To wait your coming, and conduct you where
You shall receive our homage, and pronounce
Upon our project.

Doge. At what hour arises
The moon?

I. Ber. Late, but the atmosphere is thick and dusky,
'T is a sirocco.¹¹³

Doge. At the midnight hour, then,
Near to the church where sleep my sires; the same,¹¹⁴
Twin-named from the apostles John and Paul;
A gondola, with one oar only, will

110. With but: „mit nur.“ With tritt an die Spitze des Satzes, um den Gegensatz zu alone hervorzuheben.

111. Zunächst ein reiner Ausdruck der väterlichen Liebe, der aber zugleich den Gedanken enthält: er würde mich besser rächen, wie ich selbst es zu thun im Stande bin. — Das zweite were al. hat den Sinn: „dass er lebendig *würde*, wieder auflebte.“

112. Not one — but etc. Wir sagen mit einer ähnlichen Wendung: „nicht einer — oder er wird“ — d. h. Keiner, der nicht —. Die Verneinung dient auch hier zur Verstärkung; Bert. sagt: „alle *ohne Ausnahme* werden —. Vgl. II, 2 Anm. 8. — So that: „so dass“ (Folge) und „im Falle dass, vorausgesetzt dass“. —

113. Sirocco: ein im mittelländischen Meer und namentlich im adriatischen Golfe herrschender Südost-Wind, der die heissen Dünste der afrikanischen Küste mit sich führt.

114. The same: Wir drücken uns ähnlich aus, wenn wir einer wichtigeren, aber nur uns verständlichen Bestimmung eine zweite, mehr äusserliche, aber deutlichere Bezeichnung folgen lassen: „Es ist dieselbe, welche —,“ — With one oar only: damit die Gondel sich sanfter, geräuschloser fortbewege. In der Regel haben diese Boote zwei Ruder.

Lurk in the narrow channel which glides by.
Be there.

I. Ber. I will not fail.

Doge. And now retire —

I. Ber. In the full hope your highness will not falter
In your great purpose. Prince, I take my leave.

[*Exit* ISRAEL BERTUCCIO.]

Doge (solus). At midnight, by the church Saints John and
Paul,

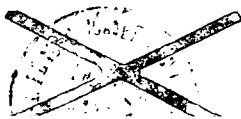
Where sleep my noble fathers, I repair —
To what? to hold a council in the dark
With common ruffians leagued to ruin states!¹¹⁵
And will not my great sires leap from the vault,
Where lie two doges who preceded me,
And pluck me down amongst them? Would they could!
For I should rest in honour with the honour'd.
Alas! I must not think of them, but those
Who have made me thus unworthy of a name
Noble and brave as aught of consular
On Roman marbles;¹¹⁶ but I will redeem it
Back¹¹⁷ to its antique lustre in our annals,
By sweet revenge on all that 's base in Venice,
And freedom to the rest, or leave it black
To all the growing calumnies of time,
Which never spare the fame of him who fails,
But try the Cæsar, or the Catiline,¹¹⁸
By the true touchstone of desert — success.

115. Mit seltener Prägnanz fasst hier der Doge in wenigen Worten zusammen, was der beabsichtigte Schritt für ihn Unehrenvolles hat. Vier Punkte hebt er *zumal* heraus: die Berathung, im Dunkeln, mit gemeinen Schurken, die den Staat zu Grunde richten wollen.

116. Die Namen der römischen Consuln wurden in marmorne Tafeln, von welchen sich einige bis auf unsere Zeit erhalten haben, eingetragen.

117. Redeem — back: ich will ihn herstellen (reinigen von den ihm anhaftenden Flecken) und seinen uralten Glanz (vgl. d. Einl.) zurückführen. — Back scheint uns nur dann überflüssig, wenn wir den engl. Worten vorschnell die unsrigen substituiren. (Vgl. IV, 1 A. 32.)

118. But try. Subject ist der in calumnies liegende allgemeinere Begriff: die Urtheile. — Catilina, das Haupt der im J. 63 v. Chr. von dem berühmten Redner M. Tullius Cicero entdeckten und vereitelten Verschwörung. — Cæsar ist der bekannte Caj. Jul. Cæsar, Triumvir und später Dictator der römischen Republik.



A C T II.

SCENE I.

*An Apartment in the Ducal Palace.*ANGIOLINA (*wife of the DOGE*) and MARIANNA.*Ang.* What was the Doge's answer?*Mar.*That he was ¹

That moment summon'd to a conference;
 But 't is by this time ended. I perceived
 Not long ago the senators embarking;²
 And the last gondola may now be seen
 Gliding into the throng of barks which stud
 The glittering waters.

Ang.

Would he were return'd!

He has been much disquieted of late;
 And Time, which has not tamed his fiery spirit
 Nor yet enfeebled even his mortal frame,
 Which seems to be more nourish'd³ by a soul
 So quick and restless that it would consume
 Less hardy clay — Time has but little power
 On his resentments or his griefs. Unlike
 To other spirits of his order, who,
 In the first burst of passion, pour away
 Their wrath or sorrow, all things wear in him

1. That he *was* vgl. I, 2 Anm. 78. (auch III, 2 g. d. Schl.: dost well to answer that it was; IV, 1 i. A.: dreaming this was.) — Eine zweite mögliche Erklärung ist diese: Mit that knüpft Mar. ihren Bericht an die Frage Ang's. Ausserlich an; im Uebrigen aber theilt sie nicht *die Antwort* des Dogen mit, sondern gibt lediglich den Thatbestand an, wie ihn diese Antwort feststellte. Im Deutschen könnte man etwa sagen: „Nun, er war —“.

2. Die Sitzungen des Senates wie der übrigen höchsten Staatsbehörden wurden im herzoglichen oder Regierungs-Palaste abgehalten. — Embarking: die Communication in Venedig wurde meist nicht durch Strassen, sondern durch Canäle vermittelt, welche die Stadt nach allen Richtungen durchschnitten. — Perceive mit dem Particip unterscheidet sich von perc. mit dem Infinit. wie unser: „bemerken *wie* und bemerken *dass*“; dieses erzählt, jenes schildert.

3. More nourished; der correspondirende Gedanke war eigentlich: than consumed. Angiol. bedient sich indess einer andern Wendung, durch welche eine neue Bestimmung (less hardy cl.) hinzugefügt wird. In ihrem gegenwärtigen Zusammenhang bedeuten die Worte: „mehr noch genährt“ (sc. als er bereits durch seine eigene Kraft gen. wird).

An aspect of eternity:⁴ his thoughts,
 His feelings, passions, good or evil, all
 Have nothing of old age; and his bold brow
 Bears but the scars of mind, the thoughts of years,
 Not their decrepitude: and he of late
 Has been more agitated than his wont.
 Would he were come! for I alone have power
 Upon his troubled spirit.

Mar. It is true,
 His highness has of late been greatly moved
 By the affront of Steno, and with cause:
 But the offender doubtless even now
 Is doom'd to expiate his rash insult with
 Such chastisement as will enforce respect
 To female virtue, and to noble blood.

Ang. 'T was a gross insult; but I heed it not
 For the rash scorner's falsehood in itself,
 But for the effect, the deadly deep impression
 Which it has made upon Faliero's soul,
 The proud, the fiery, the austere — austere
 To all save me: I tremble when I think
 To what it may conduct.

Mar. Assuredly
 The Doge can not suspect you?⁵

Ang. Suspect me!
 Why Steno dared not: when he scrawl'd his lie,
 Groveling by stealth in the moon's glimmering light,⁶
 His own still conscience smote him for the act,
 And every shadow on the walls frown'd shame
 Upon his coward calumny.

Mar. 'T were fit
 He should be punish'd grievously.

4. Eternity: „endlose Dauer“. Unser Wort „Ewigkeit“, das den Gegensatz der Zeit überhaupt, nicht einer *kurzen* Zeit ausdrückt, wird in diesem Sinne nur in der familiären Rede (wie in „das dauert ja eine Ewigkeit“) gebraucht.

5. *Mar.* hat das tremble *Ang.*'s so verstanden, als ob diese für sich selber fürchte.

6. Der bleiche und ungewiss schimmernde Mond stellt den feigen, schleichen- den Verläumder in das rechte Licht. — Die an den Mauern hingleitenden „Schat- ten“ sind die Steno's selber, dem — will *Ang.* sagen — das in seinem Gesichte sich verrathende böse Gewissen aus den Zügen seines Bildes entgegenblickt oder — grinst (frown).

Ang. He is so.

Mar. What! is the sentence pass'd? is he condemn'd?

Ang. I know not that, but he has been detected.

Mar. And deem you this enough for such foul scorn?

Ang. I would not be a judge in my own cause,
Nor do I know what sense of punishment⁷
May reach the soul of ribalds such as Steno;
But if his insults sink no deeper in
The minds of the inquisitors than they
Have ruffled mine,⁸ he will, for all acquittance,
Be left to his own shamelessness or shame.

Mar. Some sacrifice is due to slander'd virtue.

Ang. Why, what is virtue if it needs a victim?⁹
Or if it must depend upon men's words?
The dying Roman said, "t was but a name:"
It were indeed no more, if human breath
Could make or mar it.

Mar. Yet full many a dame,
Stainless und faithful, would feel all the wrong
Of such a slander; and less rigid ladies,
Such as abound in Venice, would be loud
And all-inexorable in their cry
For justice.

Ang. This but proves it is the name
And not the quality they prize: the first
Have found it a hard task to hold their honour,
If they require it to be blazon'd forth;¹⁰
And those who have not kept it, seek its seeming

7. What sense of pun. Wir erwarten: the s. of what pun. („welche Strafempfindung.“) Doch hat what noch einen weiteren Sinn; es spricht den Zweifel daran aus, ob auf Steno überhaupt noch *irgend welche* Strafe einwirken werde.

8. Sehr mit Recht macht Ang. die Lebhaftigkeit des Wunsches nach Rache von der Stärke des Eindruckes abhängig, den die Beleidigung hinterlassen hat.

9. Needs a victim. Die Tugend würde damit von einem Andern abhängig, das nicht sie selber ist; sie ist aber ihrem Wesen nach vollkommen in sich befriedigt, durchaus bedürfniss —, weil mangellos, ein reines, einfaches „Ja“, dem jede verneinende Bestimmung fern liegt. — Ang. selber ist eine vollendete Personification dieses idealen Tugendbegriffes, der allerdings nur von einem Weibe und auch von diesem nur bei einer bestimmten Lebens- und Charakterentwicklung verwirklicht werden kann.

10. Sie solle wie ein Wappenschild, *nach Aussen hin* in *ungetrübter* Reinheit glänzen.

As they would look out for an ornament
Of which they feel the want, but not because
They think it so; ¹¹ they live in others' thoughts,
And would seem honest as they must seem fair.

Mar. You have strange thoughts for a patrician dame.

Ang. And yet they were my father's; with his name,
The sole inheritance he left.

Mar. You want none;
Wife to a prince, the chief of the Republic.

Ang. I should have sought none though a peasant's bride,
But feel not less the love and gratitude
Due to my father, who bestow'd my hand
Upon his early, tried, and trusted friend, ¹²
The Count Val di Marino, now our doge.

Mar. And with that hand did he bestow your heart?

Ang. He did so, or it had not been bestow'd.

Mar. Yet this strange disproportion in your years,
And, let me add, disparity of tempers,
Might make the world doubt whether such an union
Could make you wisely, permanently happy. ¹³

Ang. The world will think with worldlings; ¹⁴ but my heart
Has still been in my duties, which are many,
But never difficult.

Mar. And do you love him?

Ang. I love all noble qualities which merit
Love, and I loved my father, ¹⁵ who first taught me
To single out what we should love in others,
And to subdue all tendency to lend

11. They think it so, scil. a want. — In others' th.: Gegensatz zu think not; auf das *selbstständige Denken* legt Ang. hohen Werth — they must seem: Gegensatz zu would; die Schönheit hat für Ang. nur geringe Bedeutung, weil sie etwas rein Aeußerliches und überdem nicht freithätig erworben ist.

12. Tried and trusted: „erprobt (geprüft) und treu befunden.“ — Count V. d. M. s. d. Einl.

13. Wisely h.: „ernstlich oder wahrhaft gl.“; wise bezeichnet den Gegensatz zu foolish, das was „recht, echt“ und darum auch „beständig“ ist.

14. With the worldlings: „in Uebereinstimmung mit, so wie die Weltlinge.“ Doch spielt auch der Begriff des *Mittels* hinein: die Welt denkt *durch* die Weltlinge; diese sind die Organe ihres Denkens; sie selbst, d. h. die Masse der Menschen, denkt selber gar nicht.

15. *And I loved my f.* Die Liebe zum Vater ist der *zweite* Grund ihrer Verbindung mit Falliero (den ersten deuten die Worte I love all qual. an).

The best and purest feelings of our nature
 To baser passions.¹⁶ He bestow'd my hand
 Upon Faliero: he had known him noble,
 Brave, generous; rich in all the qualities
 Of soldier, citizen, and friend; in all
 Such have I found him as my father said.
 His faults are those that dwell in the high bosoms
 Of men who have commanded; too much pride,
 And the deep passions fiercely foster'd by¹⁷
 The uses of patricians, and a life
 Spent in the storms of state and war; and also
 From¹⁸ the quick sense of honour, which becomes
 A duty to a certain sign,¹⁹ a vice
 When overstrain'd, and this I fear in him.
 And then he has been rash from his youth upwards,
 Yet temper'd by redeeming nobleness²⁰
 In such sort, that²¹ the warriest of republics
 Has lavish'd all its chief employs upon him,
 From his first fight to his last embassy,
 From which on his return the dukedom met him.²²

Mar. But previous to this marriage, had your heart
 Ne'er beat for any of the noble youth,

16. Baser passions. Es sind namentlich die rein sinnlichen Neigungen oder das gemeint, was der Doge im Obigen *lust of youth* nannte.

17. Fiercely fostered: etwa „rücksichtslos genährt, ohne alle Beachtung von Mass und Grenze“, so dass sie jetzt „schrakenlos“ walten.

18. And also from geht auf his faults are those zurück: solche die herkommen —.

19. Sign: Zeichen, spec. Grenzzeichen, Grenze. Das Bild scheint zunächst vom Tone hergenommen, der fehlerhaft wird, wenn er über ein gewisses durch die musikalische Note bezeichnetes Mass hinausgeht.

20. Der ihm angeborne Adel mässigte sein natürliches Ungestüm, indem er da ausgleichend eintrat, wo das letztere etwa hätte zu weit gehen können. Er ersetzt die natürliche Heftigkeit (redeems), tritt an ihre Stelle, weil sie, bis zu einem gewissen Grade gesteigert, ihm die bis dahin behauptete Herrschaft abtreten muss.

21. That etc. hängt nicht blos von temper'd etc, sondern von dem ganzen, mit and then beginnenden Satze ab: gerade die Verbindung der beiden hervorgehobenen Eigenschaften befähigte den Dogen zu den hohen Aemtern, mit welchen die „umsichtigste“ (und zugleich so „wählerische“) Republik ihn betraute.

22. From which on his ret. Die Worte sind absichtlich so gestellt, weil die römische Gesandtschaft die Wahl mit veranlasst hatte. — The dukedom met him er hatte es nicht gesucht noch erwartet, s. d. Einl.

Such as in years had been more meet to match
 Beauty like yours? or since have you ne' er seen
 One, who, if your fair hand were still to give,
 Might now pretend to Loredano's daughter?

Ang. I answer'd your first question when I said
 I married.

Mar. And the second?

Ang. Needs no answer.²³

Mar. I pray you pardon, if I have offended.

Ang. I feel no wrath, but some surprise: I knew not
 That wedded bosoms could permit themselves
 To ponder upon what they *now* might choose,
 Or aught save their past choice.

Mar. 'T is their past choice
 That far too often makes them deem they would
 Now choose more wisely, could they cancel it.

Ang. It may be so. I knew not of such thoughts.²⁴

Mar. Here comes the Doge — shall I retire?

Ang. It may
 Be better you should quit me;²⁵ he seems rapt
 In thought. — How pensively he takes his way!²⁶

[*Exit* MARIANNA.]

23. „Bedarf keiner Antwort“, mit dem leisen Vorwurf: hat keinen Anspruch auf Beantwortung, ist ihrer nicht werth.

24. I knew not of: ich wusste nicht, dass solche Gedanken überhaupt möglich sind.

25. Eine äusserst *höfliche* Wendung, ähnlich der deutschen: es wäre vielleicht besser, wenn Ihr mich verlassen wolltet. Genauer noch würde den Sinn des Engl. die Phrase wiedergeben: wenn es geschähe oder geschehen könnte, dass Ihr mich verlasst. Should wird nämlich im Unterschiede von would da gebraucht, wo das Motiv der Handlung nicht in die Neigung, Denkweise oder Gesinnung der handelnden Person, sondern in die von ihr unabhängige Lage der Dinge, in die Gesamtheit der Verhältnisse, von welchen ihr Thun oder Lassen abhängt, verlegt wird.

26. Die Unterredung zwischen Ang. und Mar. ist offenbar etwas zu gedehnt; sie ermüdet bei der Lektüre. Es liegt das weniger daran, dass so viel gesprochen wird und so wenig oder vielmehr gar nichts geschieht, — denn ein Charakter, wie der Ang.'s, erschliesst sich nur durch vertrauliche Mittheilung und *ihn* will eben der Dichter in dieser Scene schildern — der wahre Grund ist, dass jene an sich durchaus passenden Mittheilungen nicht genügend motivirt werden und desshalb bald gezwungen, bald willkürlich erscheinen. So sind die Fragen Mar's. fast durchgängig nur wegen der Antworten da, die Ang. zu geben hat.

Enter the DOGE and PIETRO.

*Doge (musing).*²⁷ There is a certain Philip Calendaro
Now in the Arsenal, who holds command
Of eighty men, and has great influence
Besides on all the spirits of his comrades:
This man, I hear, is bold and popular,
Sudden and daring, and yet secret; 't would
Be well that he were won: I needs must hope²⁸
That Israel Bertuccio has secured him,
But fain would be —

Pie. My lord, pray pardon me
For breaking in upon your meditation;
The Senator Bertuccio, your kinsman,
Charged me to follow and enquire your pleasure²⁹
To fix an hour when he may speak with you.

Doge. At sunset. — Stay a moment — let me see —
Say in the second hour of night.³⁰ [*Exit PIETRO.*

Ang. My lord!

Doge. My dearest child, forgive me — why delay
So long approaching me? — I saw you not.

Ang. You were absorb'd in thought, and he who now
Has parted from you might have words of weight
To bear you from the senate.

Doge. From the senate?

Ang. I would not interrupt him in his duty
And theirs.

27. Der Doge ist unablässig mit seinem Unternehmen beschäftigt; es entspricht seinem Charakter, dass die Gedanken und Pläne, die er eben verfolgt, ihn *unbedingt* beherrschen.

28. Needs must hope: „ich muss nothwendig hoffen“, — ganz dem Tone der ruhigen, abwägenden Ueberlegung gemäss, den der Doge in diesem Monologe einhält. Bildliche Ausdrücke, Sprünge, Verschränkungen u. dgl. fehlen hier; die Constructionen sind regelmässig; die Conjunctionen, Relativa etc. lassen jeden Theil des Satzes scharf und bestimmt hervortreten; die Sprache ist klar und einfach, ein treuer Spiegel des umsichtigen, Alles an seinen Platz stellenden Gedankens.

29. Follow scil. you; das Pronomen geht aber nach enquire in your pleasure über, wodurch der Sinn der Stelle erheblich modifizirt wird. Pietro sagt nun: Euch zu fragen, ob es Euch gefalle — und, wenn dem so ist, Euch zu ersuchen, eine beliebige Stunde zu bestimmen.

30. Second hour — die zweite Stunde nach Mitternacht, also nach ein Uhr in der Nacht, wo der Doge von seinem Besuche bei den Verschwornen zurück zu sein hofft.

Doge. The senate's duty!³¹ you mistake;

'T is we who owe all service to the senate.

Ang. I thought the Duke had held command in Venice.

Doge. He shall.³² — But let that pass. — We will be
jocund.

How fares it with you? have you been abroad?

The day is overcast,³³ but the calm wave

Favours the gondolier's light skimming oar;

Or have you held a levee of your friends?

Or has your music made you solitary?³⁴

Say — is there aught that you would will within

The little sway now left the Duke? or aught

Of fitting splendour, or of honest pleasure,

Social or lonely, that would glad your heart,

To compensate for many a dull hour, wasted

On an old man oft moved with many cares?

Speak, and 't is done.

Ang. You 're ever kind to me.

I have nothing to desire, or to request,

Except to see you oftener and calmer.

Doge. Calmer?

Ang. Ay, calmer, my good lord. — Ah, why

Do you still keep apart, and walk alone,

And let such strong emotions stamp your brow,

As not betraying their full import,³⁵ yet

Disclose too much?

31. Der Doge nimmt duty im Sinne der „schuldigen Ergebenheit“ gegen seine, des Fürsten, Person, Ang. fasst das Wort allgemeiner, als „die durch die Stellung gebotene Pflicht.“ Im Deutschen lässt sich diese doppelte Wendung desselben Begriffs durch den Plural „Pflichten“ in etwas wiedergeben. — All service betont: all und jeder Dienst, Dienste *von jeglicher Art*; der Senat darf Alles von uns fordern, er ist unser unbeschränkter Herr (vgl. I, 2 Anm. 40).

32. He shall: er soll's oder *sollte* es, aber auch: „er wird's.“ Das Letztere sagt der Doge freilich nur zu sich selber.

33. „Der Himmel ist bedeckt,“ genauer: das Sonnenlicht ist durch Nebel verhüllt; vgl. I, 2 Anm. 113.

34. Die Frage des Dogen (etwa = „Warst Du (wieder) mit Deiner Musik allein?“) deutet an, dass Ang., wie dies ihrem innerlichen Wesen gemäss ist, die Einsamkeit aufzusuchen pflegt, wenn sie sich mit der Musik beschäftigen will.

35. *As* (not betr.) hängt nicht von such strong em. *allein*, sondern von dem ganzen Satze s. st. em.' stamp your br. ab. Ang. will sagen: warum lasst Ihr so die Stirn von starken Bewegungen stempeln, die —, bezieht aber das weiter reichende „so“ lediglich auf strong em., weil diese vorzugsweise ihren Blick wie ihre Theilnahme fesseln.

Doge. Disclose too much!³⁶ — of what?
What is there to disclose?

Ang. A heart so ill
At ease.

Doge. 'T is nothing, child. — But in the state
You know what daily cares oppress all those
Who govern this precarious commonwealth,
Now suffering from the Genoese without,
And malcontents within³⁷ — 't is this which makes me
More pensive and less tranquil than my wont.

Ang. Yet this existed long before, and never
Till in these late days did I see you thus.
Forgive me; there is something at your heart
More³⁸ than the mere discharge of public duties,
Which long use and a talent like to yours
Have render'd light, nay, a necessity,
To keep your mind from stagnating. 'T is not
In hostile states,³⁹ nor perils, thus to shake you;
You, who have stood all storms⁴⁰ and never sunk,
And climb'd up to the pinnacle of power
And never fainted by the way, and stand

36. Disclose too much — ein Ausruf des bösen Gewissens. Der Doge argwöhnt, Ang. habe sein Vorhaben errathen, während sie lediglich seine innere Unruhe im Auge hat. Er kennt sich hinlänglich, um zu wissen, dass er wenig befähigt ist, die ihn erfüllenden Gedanken zu verbergen, und gibt eben darum sehr leicht der Besorgniss Raum, dass er sie irgendwie möchte verrathen haben.

37. And malcontents. Es ist nicht nothwendig und selbst unpassend, malc. von dem vorhergehenden from abhängig zu denken. Für den Dogen wenigstens haben die Worte and malc. within die Geltung eines unabhängigen Hauptsatzes. Denn der Gedanke an die „Unzufriedenen“ fesselt ihn für sich, auch abgesehen von dem Zusammenhange, in welchem er mit dem Vorhergehenden steht. — Ebenso wird im Folgenden this von ihm zunächst nur auf das zweite Glied des vorhergehenden Satzes bezogen.

38. Durch die eigenthümliche Stellung von more erhalten die Worte Ang's. einen dreifachen Sinn. Sie sagt: es liegt Euch etwas mehr am Herzen als, d. h. noch etwas ausser dem Angegebenen; dann: was Euch am Herzen liegt, ist mehr, d. h. wichtiger, von grösserem Belange als —; endlich: es gibt etwas, das Euch mehr, d. h. in höherem Grade am Herzen liegt.

39. Dem engl. Ausdrücke it is not in a. th. to — (in der Sache ist nicht, was — könnte, sie vermag nicht zu —) lässt sich die deutsche Wendung: „es steht nicht bei“ (mir, den Gang der Dinge zu ändern) zur Seite stellen.

40. Stood all storms: nicht sowohl „Stand gehalten“, als „ertragen, erfahren“ (uns. „ausgestanden“) — all storms Stürme von jeder Art und Grösse (vgl. oben Anm. 31).

Upon it, and can look down steadily
 Along the depth beneath, and ne'er feel dizzy.
 Were Genoa's galleys riding in the port,
 Were civil fury raging in Saint Mark's,⁴¹
 You are not to be wrought on, but would fall,
 As you have risen, with an unalter'd brow —
 Your feelings now are of a different kind;
 Something has stung your pride, not patriotism.

Doge. Pride! Angiolina? Alas! none is left me.

Ang. Yes — the same sin that overthrew the angels,
 And of all sins most easily besets
 Mortals the nearest to the angelic nature:⁴²
 The vile are only vain; the great are proud.

Doge. I *had* the pride of honour, of *your* honour,
 Deep at my heart — But let us change the theme.

Ang. Ah no! — As I have ever shared your kindness⁴³
 In all things else, let me not be shut out
 From your distress: were it of public import,
 You know I never sought, would never seek
 To win a word from you; but feeling now
 Your grief is private, it belongs to me
 To lighten or divide it. Since the day
 When foolish Steno's ribaldry detected
 Unfix'd your quiet, you are greatly changed,
 And I would soothe you back to what you were.

Doge. To what I was! — have you heard Steno's sentence?

Ang. No.

41. Geht wohl zunächst auf die *Sturm*glocke von St. Markus, welche in Augenblicken ernster Gefahr, wie etwa bei dem Herannahen einer feindlichen Flotte, bei dem Ausbruche einer Empörung etc. in Bewegung gesetzt wurde. Doch ist auch an die stürmischen Volksversammlungen zu denken, welche, wie sie in einer früheren Epoche regelmässig in und vor der St. Markuskirche abgehalten wurden, so auch später, wenn sich das Volk in Zeiten des Aufruhrs zusammenschaarte, eben dort stattzufinden pflegten.

42. The nearest: gerade die Menschen, welche ihrem Wesen nach den Engeln — deren charakteristische Eigenschaft hier nicht, wie gewöhnlich, in die Unschuld und Reinheit, sondern in den Adel und die Grösse ihrer Natur gesetzt wird — zunächst stehen.

43. Kindness: „das gütige, liebevolle, freundliche Benehmen“, worin die der distress entgegenstehende in sich befriedigte, heitere, sorgenlose Stimmung sich ausspricht oder bethätigt. Das Wort ist sehr passend gewählt, es entspricht der achtungsvollen Bescheidenheit, welche Ang. dem Dogen gegenüber durchgängig an den Tag legt.

Doge. A month's arrest.

Ang. Is it not enough?

Doge. Enough! — yes, for a drunken galley slave,
Who, stung by stripes, may murmur at his master;⁴⁴
But not for a deliberate, false, cool villain,
Who stains a lady's and a prince's honour
Even on the throne of his authority.

Ang. There seems to me enough in the conviction⁴⁵
Of a patrician guilty of a falsehood:
All other punishment were light unto⁴⁶
His loss of honour.

Doge. Such men have no honour;
They have but their vile lives — and these are spared.

Ang. You would not have him die for this offence?⁴⁷

Doge. Not *now*: — being still alive, I'd have him live
Long as⁴⁸ *he* can; he has ceased to merit death;
The guilty saved hath damn'd his hundred judges,
And he is pure, for now his crime is theirs.

Ang. Oh!-had this false and flippant libeller
Shed his young blood for his absurd lampoon,
Ne'er from that moment could this breast have known
A joyous hour, or dreamless slumber more.

44. May bezeichnet die Handlung nicht bloß als eine mögliche, sondern zugleich als eine solche, die durch die Umstände (hier: stung etc.) veranlasst und desshalb auch in etwas entschuldigt wird („der vielleicht in den Fall kommt zu —“) —. Master ist an dieser Stelle nicht „Herr“ im eigentlichen Sinne, sondern „Aufseher“.

45. Conviction sowohl „Ueberführung“ wie „Ueberzeugung, Bewusstsein“. Für den *Patrizier*, sagt Ang., der sich der Falschheit schuldig gemacht hat, liegt in der Ueberführung eine genügende *äussere* Strafe; sie *vernichtet* ihn, weil die falsche, ehrlose Tücke den Adel in Aller Augen aufhebt. Eben desshalb wird er sich auch *innerlich* durch das Bewusstsein seiner That hinlänglich bestraft fühlen.

46. Unto his — „im Verhältnisse zu — oder: verglichen mit —“. Genauer entspricht das deutsche: gehalten zu —. Im Franz. wird zur Bezeichnung des Verhältnissbegriffs der Dativ oder die Casuspräposition à (von ad = to) nicht selten gebraucht.

47. „Ihr wolltet *doch nicht*, dass —!“ Would have, dem dann der Accusat. des Objects mit einem Infinit. folgt, eine im Engl. sehr beliebte Ausdrucksweise, kommt auch in der deutschen Umgangssprache zuweilen vor; nur wird hier statt „wollte“ möchte gebraucht, z. B. „ich möchte ihn lieber leben haben.“

48. Long as: „da er einmal noch am Leben (d. h. nicht zum Tode verurtheilt worden), so mag er (noch) lange leben, wie *er* (mit dem Bewusstsein seiner Schande) leben kann.“ Long steht also keineswegs für *as long*. His hundred — und wären ihrer hundert.

Doge. Does not the law of Heaven say blood for blood?
 And he who *taints* kills more than he who sheds it.
 Is it the *pain* of blows, or *shame* of blows,
 That make such deadly to the sense of man?
 Do not the laws of man say blood for honour?
 And, less than honour, for a little gold?⁴⁹
 Say not the laws of nations blood for treason?
 Is't nothing to have fill'd these veins with poison
 For their once healthful current? is it nothing
 To have stain'd your name and mine — the noblest names?
 Is't nothing to have brought into contempt
 A prince before his people? to have fail'd
 In the respect accorded by mankind
 To youth in woman, and old age in man?
 To virtue in your sex, and dignity
 In ours? — But let them look to it who have saved him.⁵⁰

Ang. Heaven bids us to forgive our enemies.

Doge. Doth Heaven forgive her own? Is Satan saved
 From wrath eternal?

Ang. Do not speak thus wildly —
 Heaven will alike forgive you and your foes.⁵¹

Doge. Amen! May Heaven forgive them!

Ang. And will you?

Doge. Yes, when they are in heaven!

Ang. And not till then?

Doge. What matters my forgiveness? an old man's,
 Worn out, scorn'd, spurn'd, abused;⁵² what matters then
 My pardon more than my resentment, both
 Being weak and worthless? I have lived too long. —
 But let us change the argument. — My child!

49. Der *Dichter* hat hier wohl die engl. Diebstahls Gesetze im Auge, nach welchen dieses Verbrechen in vielen Fällen mit dem Tode bestraft wird.

50. But let them look — doppelsinnig: „doch lasst die sich das überlegen, welche — Wir wollen die Sache auf sich beruhen lassen“ — und (drohend): „mögen die sich deshalb *vorsehen*, welche —“. Vgl. III, 2 Anm. 10.

51. Seid nicht so verwegen, Euch dem Himmel gleich stellen zu wollen. Erinnert Euch vielmehr, dass Ihr vor *ihm* ebenso strafbar seid, wie Eure Feinde, und er das Recht hat, *Alle* mit seiner Rache zu treffen. Diesen letzteren Gedanken spricht Ang. indess nicht aus; sie ersetzt ihn lieber durch einen andern, der ihrem mild frommen Sinne besser entspricht.

52. Abused: „den man gemissbraucht, mit dem man sein Spiel getrieben hat.“ Das ist's, was der ehrerfüllte Doge *zumcist* empfindet.

My injured wife, the child of Loredano,
 The brave, the chivalrous, how little deem'd
 Thy father, wedding thee unto his friend,
 That he was linking thee to shame!⁵³ — Alas!
 Shame without sin, for thou art faultless. Hadst thou
 But had a different husband, *any* husband
 In Venice save the Doge, this blight, this brand,
 This blasphemy had never fallen upon thee.
 So young, so beautiful, so good, so pure,
 To suffer this, and yet be unavenged!⁵⁴

Ang. I am too well avenged, for you still love me,
 And trust, and honour me; and all men know⁵⁵
 That you are just, and I am true: what more
 Could I require, or you command?

Doge. 'T is well,
 And may be better;⁵⁶ but whate'er betide,
 Be thou at least kind to my memory.

Ang. Why speak you thus?

Doge. It is no matter why;⁵⁷
 But I would still, whatever others think,
 Have your respect both now and in my grave.

Ang. Why should you doubt it? has it ever fail'd?

53. Link steht in schroffem Gegensatze zu wed — was linking etwa: „dass er daran war, Dich zu —“ Das einfache Verbum finit. (linked) würde den Gedanken des Dogen weniger genau ausdrücken.

54. And yet be unav. „und doch“, aber zugleich: „und noch“.

55. Was mich persönlich angeht, sagt *Ang.*, so bin ich durch Eure Liebe etc. mehr als befriedigt; das Urtheil der Welt aber ist für *uns Beide* so günstig, dass sich eben kein ehrenvolleres denken lässt. Die höchste Achtung des *Mannes* liegt in der Anerkennung seiner Gerechtigkeit, die des Weibes in dem Glauben an ihre Wahrheit und Treue.

56. *And may be b.* Man erwartet *but*. Der Sinn ist indess: Es ist gut (wie *A.* die Sache auffasst) und vielleicht besser (als mein eignes Urtheil darüber). — Auch vergleicht der Doge die gegenwärtige Lage der Dinge, wie *Ang.* sie darstellt, mit derjenigen, die er herbeizuführen beabsichtigt. („Und ist v. besser — als was ich erstrebe, im Schilde führe.“)

57. It is no m. why; nicht blos: „der Grund ist gleichgültig“, sondern zugleich beruhigend: „ein eigentlicher, bestimmter Grund liegt nicht vor.“ — Der Doge empfindet die sittliche Ueberlegenheit *Ang.*'s; daher die Bitte, ihm ihre *Achtung* zu bewahren.

Doge. Come hither, child; I would a word with you.⁵⁸

Your father was my friend; unequal fortune
Made him my debtor for some courtesies
Which bind the good more firmly: when, oppress'd
With his last malady, he will'd our union,⁵⁹
It was not to repay me, long repaid
Before by his great loyalty in friendship;
His object was to place your orphan beauty
In honourable safety from the perils,
Which, in this scorpion nest of vice, assail
A lonely and undower'd maid. I did not
Think with him, but would not oppose the thought
Which soothed his death-bed.

Ang. I have not forgotten
The nobleness with which you bade me speak,
If my young heart held any preference
Which would have made me happier; nor your offer
To make my dowry equal to the rank
Of aught in Venice and forego all claim
My father's last injunction gave you.

Doge. Thus,
'T was not a foolish dotard's vile caprice,
Nor the false edge of aged appetite,
Which made me covetous of girlish beauty,
And a young bride: for in my fieriest youth
I sway'd such passions; nor was this my age
Infected with that leprosy of lust
Which taints the hoariest years of vicious men,
Making them ransack to the very last⁶⁰
The dregs of pleasure for their vanish'd joys;
Or buy in selfish marriage some young victim,
Too helpless to refuse a state that 's honest,

58. With *you* bezeichnet die vertrauliche, nur die Person betreffende Unterredung, im Gegensatz zu dem auf äussere Dinge und Verhältnisse bezüglichen Gespräche. Der Doge lässt sich im Folgenden die Rechtfertigung seiner Heirath deshalb so angelegen sein, weil er fühlt, dass sie einer solchen *bedarf* (vgl. zu I, 2 Anm. 36).

59. He will'd: prägnant vom „letzten Wunsch oder Willen“ des Sterbenden (vgl. V, 1 g. E.: if thou will'st a state etc.).

60. To the very last: „bis zum letzten Augenblicke ihres Lebens“, aber auch auf dregs bezogen „bis zum letzten, bis zum niedrigsten, schmutzigsten Bodensatze.“

Too feeling not to know herself a wretch.
 Our wedlock was not of this sort; you had
 Freedom from me to choose, and urged in answer
 Your father's choice.

Ang. I did so; I would do so ⁶¹
 In face of earth and heaven; for I have never
 Repented for my sake; sometimes for yours,
 In pondering o'er your late disquietudes.

Doge. I knew my heart would never treat you harshly;
 I knew my days could not disturb you long;
 And then the daughter of my earliest friend,
 His worthy daughter, free to choose again,
 Wealthier and wiser, in the ripest bloom
 Of womanhood, more skilful to select
 By passing these probationary years,
 Inheriting a prince's name and riches,
 Secured, by the short penance of enduring
 An old man for some summers, against all
 That law's chicane or envious Kinsmen might
 Have urged against her right; my best friend's child
 Would choose more fitly in respect of years, ⁶²
 And not less truly in a faithful heart.

Ang. My lord, I look'd but to my father's wishes,
 Hallow'd by his last words, and to my heart
 For doing all its duties, ⁶³ and replying
 With faith to him with whom I was affianced.
 Ambitious hopes ne'er cross'd my dreams; and should
 The hour you speak of come, it will be seen so.

Doge. I do believe you; and I know you true: ⁶⁴

61. I would do so: „ich würde es thun“ (sc. auch jetzt noch) und: „ich möchte es thun“ (sc. in the face of h. a. e.)

62. Ihr reiferes Alter würde sie in den Stand setzen, passender zu wählen (wie sie in jüngeren Jahren gewählt haben würde). Zugleich: „sie würde dann bei ihrer Wahl auf die Jahre angemessene Rücksicht nehmen“ (sich nicht durch lust of youth and beardless faces bestimmen lassen; vgl. I, 2 Anm. 36).

63. Its duties: für Ang. fallen die Neigungen des Herzens mit den Geboten; der Pflicht zusammen; die Pflicht hat bei ihr die Stelle der Neigung eingenommen ihr Herz ist nur das Organ des sittlichen Bewusstseins (vgl. oben II, 1 zu Mar.: my heart has still been in my duties).

64. And I know you true: Man erwartet *for*, indess ist das Spätere doch nicht eigentlich, wenigstens nicht *blos* der Grund des Früheren. — I do bel. steht zunächst dem it will be seen entgegen („Ich glaube Dir, wenn ich das auch nicht

For love, romantic love, which in my youth
 I knew to be illusion, and ne'er saw
 Lasting, but often fatal, it had been
 No lure for me, in my most passionate days,
 And could not be so now, did such exist.
 But such respect, and mildly paid regard
 As a true feeling for your welfare, and
 A free compliance with all honest wishes;
 A kindness to your virtues, ⁶⁵ watchfulness
 Not shown, but shadowing o'er such little failings ⁶⁶
 As youth is apt in, so as not to check
 Rashly, but win you from them ere you knew
 You had been won, but thought the change your choice;
 A pride not in your beauty, but your conduct, —
 A trust in you — a patriarchal love,
 And not a doting homage — friendship, faith —
 Such estimation ⁶⁷ in your eyes as these
 Might claim, I hoped for.

Ang. And have ever had. ⁶⁸

Doge. I think so. For the difference in our years
 You knew it, choosing me, and chose: ⁶⁹ I trusted

sehe“ — I kn. aber bezieht sich *auch* auf das Folgende, denn der Doge sagt nicht nur: „Ich kenne Dich als wahr (überhaupt)“, sondern auch: „ich erkenne (know — kennen lernen) Deine Wahrhaftigkeit *eben jetzt* und zwar daran, dass Du *nicht* versicherst mich zu *lieben*“ (s. die vorhergehenden Worte Ang's., in welchen sie ihr Verhalten lediglich aus ihrer *Pflicht* ableitet). Hätte Ang. sich auf ihre persönliche Neigung berufen, so würde der Doge darin eine heuchlerische Schmeichelei erblickt haben; die Liebe in *diesem* Sinne ist ihm überhaupt verdächtig und scheint ihm überdem bei seinem hohen Alter mit Recht unmöglich (s. im Folgenden did such exist, was aber nicht der Fall).

65. Kindness to — „gütige Fürsorge für, aufmerksame Pflege Deiner Tugenden“, damit sie sich entfalten und ausbilden.

66. Shadowing — die „unbemerkt“ (Gegensatz shown) die Fehler „verhüllt“ (sie nicht an's Licht zieht, bloss stellt) und „behttet“ (auf dass sie nicht um sich greifen.) — Win from them bezeichnet die durch fortgesetzte Bemühung erreichte Ablenkung vom Bösen und Wiedergewinnung für das Gute.

67. Such estimation — nimmt das zu weit zurückliegende such respect etc. wieder auf.

68. And have ever had: das Pronomen fehlt, damit man ebensowohl I wie you verstehen und ergänzen könne.

69. Der Unterschied in den Jahren, welcher *anderswo* die achtungsvolle Treue hätte gefährden mögen, konnte das hier nicht. Denn er war Dir bekannt, als Du frei mich wähltest und — will der Doge weiter sagen — Deine treue, wahrhaftige Natur bürgt mir dafür, dass Du, nachdem einmal die Wahl getroffen, das bindende Gelöbniss nicht gebrochen hast.

Not to my qualities, nor would have faith
 In such, nor outward ornaments of nature,
 Were I still in my five and twentieth spring;
 I trusted to the blood of Loredano
 Pure in your veins; I trusted to the soul
 God gave you — to the truths your father taught you —
 To your belief in heaven — to your mild virtues —
 To your own faith and honour,⁷⁰ for my own.

Ang. You have done well. — I thank you for that trust,
 Which I have never for one moment ceased
 To honour you the more for.

Doge. Where is honour,
 Innate and precept-strengthen'd,⁷¹ 't is the rock
 Of faith connubial: where it is not — where
 Light thoughts are lurking, or the vanities
 Of worldly pleasure rankle in the heart,
 Or sensual throbs convulse it, well I know⁷²
 'T were hopeless for humanity to dream
 Of honesty in such infected blood,
 Although 't were wed to him it covets most:
 An incarnation of the poet's god⁷³
 In all his marble-chisell'd beauty, or
 The demi-deity, Alcides, in
 His majesty of superhuman manhood,
 Would not suffice to bind where virtue is not;
 It is consistency which forms and proves it:
 Vice cannot fix, and virtue cannot change.
 The once fall'n woman must for ever fall;
 For vice must have variety, while virtue

70. Your own faith: die Treue gegen Dich selbst; in dieser Treue besteht eben die Ehre.

71. Ein kühn, aber schön gebildetes Compositum, dem sich die Göthe'schen Ausdrücke: kriegergezeugt, neidgetroffen, lichtgezogene (Spur) u. s. w. vergleichen lassen.

72. Well I know: „gut weiss ich's“, d. h. ich weiss es gewiss.

73. The poet's god: Apollo; es ist ohne Zweifel das unter dem Namen des Apollo von Belvedere bekannte Sculpturwerk des Alterthums gemeint — demi-deity: Hercules, der Enkel des Alceus; auch hier hat der Dichter ein bestimmtes, noch heute vorhandenes Produkt der antiken Plastik, den sogenannten farnesischen Hercules, vor Augen. Wenn in diesem Hercules die Manneskraft einen vollendeten Ausdruck erhalten hat, so ist dagegen der Apollo von Belvedere der reinste Typus der männlichen *Schönheit*.

Stands like the sun,⁷⁴ and all which rolls around
Drinks life, and light, and glory from her aspect.

Ang. And seeing, feeling thus this truth in others,⁷⁵
(I pray you pardon me;) but wherefore yield you
To the most fierce of fatal passions, and
Disquiet your great thoughts with restless hate
Of such a thing as Steno?

Doge. You mistake me.

It is not Steno who could move me thus;
Had it been so, he should — but let that pass.

Ang. What is't you feel so deeply, then, even now?⁷⁶

Doge. The violated majesty of Venice,
At once insulted in her lord and laws.

Ang. Alas! why will you thus consider it?⁷⁷

Doge. I have thought on't till — but let me lead you back
To what I urged; all these things being noted,
I wedded you; the world then⁷⁸ did me justice
Upon the motive, and my conduct proved
They did me right,⁷⁹ while yours was all to praise:

74. Passt im Munde des Dogen nicht; um die Mitte des 14. Jahrhunderts stand die Lehre von der Umdrehung der Sonne um die Erde noch in voller Geltung.

75. This truth: sc. dass virtue *stands* like a sun, ruhend auf sich selbst und nicht zu erschüttern durch Angriffe von Aussen, die sie daher auch nicht weiter beachtet. — *Ang.* wollte fortfahren: „Ihr straft die Wahrheit, die Ihr an Andern so gut erkennt, durch Euer eignes Verhalten Lügen,“ kleidet aber den herben Vorwurf in die milde Form einer Frage, welche eine Erklärung und etwaige Rechtfertigung des Widerspruches provocirt und eben darum als möglich voraussetzt.

76. Even now: der Gegensatz liegt in dem vorhergehenden could, das den Sinn eines Imperfekts hat („Nicht Steno *konnte* —“).

77. *Why will you* — *Ang.* vermuthet mit Recht, dass *diese* Auffassung der Sache für den Dogen nicht nothwendig, sondern *willkürlich* ist. Auch sagt er im Folgenden selbst, dass er sie erst durch *Nachdenken* gewonnen hat (vgl. d. Anm. 48 zu I, 2).

78. Then: mit Nachdruck „*damals*“ — im Gegensatz zu der späteren Zeit.

79. Man lässt Jemanden *Gerechtigkeit* widerfahren, wenn man, falls derselbe im Uebrigen zu keinem Tadel Anlass gibt, auch für seine auffallenden Handlungen reine und edle Beweggründe voraussetzt. Ob man ihm darin *Recht* gethan, d. h. ihn seinem wirklichen Verdienste gemäss beurtheilt habe, das wird dann der weitere Verlauf zeigen. — *While yours etc.* steht im Gegensatz zu my conduct — right. Der Doge sagt: *Mein* Benehmen entsprach nur den *gerechten* Erwartungen, die man von ihm hegte und hegen durfte; das deinige aber verdiente Lob (und *wurde* gepriesen; was to praise hat diesen doppelten Sinn) weil es nicht erwartet werden konnte und jedenfalls alle Erwartungen übertraf.

You had all freedom — all respect — all trust
 From me and mine; and, born of those who made
 Princes at home, and swept kings from their thrones
 On foreign shores, in all things you appear'd
 Worthy to be our first of native dames.⁸⁰

Ang. To what does this conduct?⁸¹

Doge.

To thus much — that

A miscreant's angry breath may blast it all —
 A villain, whom for his unbridled bearing,
 Even in the midst of our great festival,
 I caused to be conducted forth, and taught
 How to demean himself in ducal chambers;⁸²
 A wretch like this may leave upon the wall⁸³
 The blighting venom of his sweltering heart,
 And this shall spread itself in general poison;
 And woman's innocence, man's honour, pass
 Into a by-word;⁸⁴ and the doubly felon
 (Who first insulted virgin modesty
 By a gross affront to your attendant damsels

80. Our first — die eigenthümliche Stellung von our dient zur stärkeren Hervorhebung des Wortes. Der Doge sagt nachdrücklich: „unter uns“, im Kreise derjenigen, who made princes at home etc. Vgl. III, 2, Anm. 61; auch V, 1 i. A. (Ben.: my days of office —). — Der Zusatz of native dames erhöht noch die Stelle, die er Ang. anweist; die Venetianerinnen ragen überhaupt schon als solche vor andern Frauen hervor. — Who made princes etc. Das geschah z. B. nach Beendigung des im Anh. I. erwähnten Krieges mit den della Scala, wo Venedig die eroberten Landschaften zum Theil an kleinere Dynasten überliess. — And swept kings — namentlich den griechischen Kaiser. — Uebrigens denkt der Doge in den Worten born of those etc. nicht bloß an die Venetianer im Allgemeinen, sondern auch an das Geschlecht der Faliero in's Besondere. In Rücksicht hierauf bezieht sich made pr. at h. (im Sinne von: welche zu Hause die Fürsten machten oder darstellten) auf die Dogen aus diesem Hause, swept k. auf die entscheidenden Siege, welche von Mitgliedern desselben wiederholt über auswärtige Fürsten (in's Besondere über die Könige von Ungarn, s. d. Einl.) erfochten worden. Das Wörtchen born gehört dann natürlich nicht zu you (appeared), sondern zu dem in born liegenden we (I and mine).

81. Conduct = „fahren“ und „nützen“.

82. S. darüber den Bericht Sanuto's in der Einl.

83. Leave hat hier den Sinn unseres „lassen“ in Ausdrücken wie „Blut, Wasser l.“ Der Doge will sagen: es braucht einem solchen Schurken nur zu belieben, dem Geifer oder Gischt (venom) seines Herzens freien Raum zu lassen (ihn nicht zurückzuhalten) und er wird sich als ein allgemeines Gift (poison) verbreiten.

84. By-word: „Beiwort oder — name“ und im engeren Sinne: „Spott- oder Schimpfname“.

Amidst the noblest of our dames in public)
 Requite himself for his most just expulsion
 By blackening publicly his sovereign's consort,
 And be absolved by his upright compeers.⁸⁵

Ang. But he has been condemn'd into captivity.

Doge. For such as him a dungeon were acquittal;
 And his brief term of mock-arrest will pass
 Within a palace. But I 've done with him;
 The rest must be with you.

Ang. With me,⁸⁶ my lord?

Doge. Yes, Angiolina. Do not marvel; I
 Have let this prey upon me till I feel
 My life cannot be long; and fain would have you
 Regard the injunctions you will find within
 This scroll (*Giving her a paper*) — Fear not; they are for your
 advantage:

Read them hereafter at the fitting hour.

Ang. My lord, in life, and after life, you shall
 Be honour'd still by me: but may your days
 Be many yet — and happier than the present!
 This passion will give way, and you will be
 Serene, and what you should be — what you were.

Doge. I will be what I should be, or be nothing;⁸⁷
 But never more — oh! never, never more,
 O'er the few days or hours which yet await
 The blighted old age of Faliero, shall
 Sweet Quiet shed her sunset!⁸⁸ Never more
 Those summer shadows rising from the past
 Of a not ill-spent nor inglorious life,
 Mellowing the last hours as the night approaches,
 Shall soothe me to my moment of long rest.
 I had but little more to task, or hope,
 Save the regards due to the blood and sweat,

85. Be absolved — sofern Steno selber durch seinen Einfluss es dahin gebracht hat, dass er von seinen compeers („Mitpairs“, aber auch „Gevattern, Consorten“) losgesprochen worden. Upright compeers = „rechtliche, unparteiische“ Pairs und „aufrichtige, treue“ Gevattern.

86. With me? — Der Ausdruck „es mit Jemanden zu thun haben“ weist in der Regel auf ein *feindliches* Verhältniss hin. Ang. wird daher etwas bestürzt.

87. Der Doge bezieht die Worte auf seine Stellung im Staate.

88. Shall sweet Qu.: *soll*: so ist's vom Schicksal bestimmt.

And the soul's labour through which I had toil'd
 To make my country honour'd. As her servant —
 Her servant, though her chief — I would have gone
 Down to my fathers with a name serene
 And pure as theirs; but this has been denied me. —
 Would I had died at Zara!⁸⁹

Ang. There you saved
 The state; then live to save her still.⁹⁰ A day,
 Another day like that would be the best
 Reproof to them, and sole revenge for you.

Doge. But one such day occurs within an age;
 My life is little less than one, and 't is
 Enough for Fortune to have granted *once*;
 That which scarce one more favour'd citizen⁹¹
 May win in many states and years. But why
 Thus speak I? Venice has forgot that day —
 Then why should I remember it? — Farewell,
 Sweet Angiolina! I must to my cabinet;
 There 's much for me to do — and the hour hastens.

Ang. Remember what you were.

Doge. It were in vain!
 Joy's recollection is no longer joy,⁹²
 While Sorrow's memory is a sorrow still.

Ang. At least, whate'er may urge, let me implore
 That you will take some little pause of rest:

89. My moment of long rest: my betont, im Gegensatz zu the last hours as —, vgl. oben Anm. 80. — Die Schlacht bei Zara (s. d. Einl.) war für den Dogen der Gipfelpunkt seines Ruhmes.

90. Save an der zweiten Stelle heisst „schützen, erhalten“ — then: es liegt in der Natur der Sache, dass man auch für die Erhaltung dessen Sorge trägt, den man vor dem Untergange bewahrt hat.

91. Durch die vierfache Wiederholung des one weist der Doge den von Ang. angedeuteten Weg zu einer ehrenvolleren Rache entschieden als unmöglich zurück. — Age = „Zeitalter, Jahrhundert“, auch „Lebenszeit“ (des einzelnen Menschen). Die Worte my life etc. haben daher den doppelten Sinn: „mein Leben ist wenig kürzer“ (als ein Jahrhundert), und: „es ist seinem Ende nahe“. — Once: zunächst „ein Mal“ (eine Wiederholung dieser Gunst darf man nicht erwarten), dann „einst“ (der Gegensatz liegt in scarce one etc.) und „mit einem Male, in einem Augenblicke“ (gegenüber dem may win in many st. a. y.) — Granted „geschenkt“, im Gegensatze zu win: „mit Mühe erreichen“. — More favour'd scil. als die übrigen Bürger, und: als *Ich* es damals war.

92. Ist keine längere Freude, setzt sie nicht fort, oder, wie man im Deutschen sagt: ist keine Freude länger (mehr).

Your sleep for many nights has been so turbid,
That it had been relief to have awaked you,⁹³
Had I not hoped that Nature would o'erpower
At length the thoughts which shook your slumbers thus.
An hour of rest will give you to your toils
With fitter thoughts and freshen'd strength.

Doge.

I cannot —

I must not,⁹⁴ if I could; for never was
Such reason to be watchful: yet a few —
Yet a few days and dream-perturbed nights,
And I shall slumber well — but where? — no matter.
Adieu, my Angiolina.

Ang.

Let me be

An instant — yet an instant your companion!⁹⁵
I cannot bear to leave you thus.

Doge.

Come then,

My gentle child — forgive me; thou wert made
For better fortunes than to share in mine,
Now darkling in their close toward the deep vale
Where Death sits robed in his all-sweeping shadow.
When I am gone — it may be sooner than
Even these years warrant, for there is that stirring⁹⁶
Within — above — around, that in this city
Will make the cemeteries populous
As e'er they were by pestilence or war, —
When I *am* nothing, let that which I *was*
Be still sometimes a name on thy sweet lips,

93. Der Infinitiv des Perfekts ist genauer, präziser, wie der von uns in diesem Falle gebrauchte Infinitiv des Präsens. Die Erleichterung (relief) setzt das Aufwachen als bereits geschehen voraus.

94. I must not: Ich *darf* nicht. Dass das Verbum „müssen“ in negativen Sätzen — nicht bloß im Englischen, sondern auch im Deutschen, besonders in vertraulicher Rede — die Bedeutung von „dürfen“ annimmt, erklärt sich daraus, dass die Begriffe: „nicht *geboten* sein“ (not must) und „verboten sein“ (nicht dürfen) einander sehr nahe liegen, sofern der letztere den ersteren ein — und dieser jenen nicht ausschliesst. Was „nicht geboten“ ist, *kann* „verboten“ sein, und eben darum not must mit „nicht dürfen“ dem Sinne nach zusammenfallen.

95. Your companion: „in Eurer Gesellschaft, Nähe“, aber auch mit dem prägnanten Sinn „Eure Gattin.“ Ang. möchte sich einen Augenblick als solche behandelt sehen, deutet aber ihren Wunsch nur auf indirekte Weise an. Der Doge versteht sie; die Worte come hither weisen auf eine Umarmung hin.

96. There is that: „da ist ein Etwas“. Doch ist das engl. that ausdrucksvoller, weil es auf den Gegenstand als einen unmittelbar gegenwärtigen hinweist.

A shadow in thy fancy, of a thing
Which would not have thee mourn it, but remember; —
Let us be gone, my child — the time is pressing. [Exeunt.

SCENE II.

A retired spot¹ near the Arsenal.

ISRAEL BERTUCCIO and PHILIP CALENDARO.²

Cal. How sped you,³ Israel, in your late complaint?

I. Ber. Why, well.

Cal. Is't possible! will he be punish'd?

I. Ber. Yes.

Cal. With what? a mulct or an arrest?

I. Ber. With death! —

Cal. Now you rave, or must intend revenge,⁴

Such as I counsell'd you, with your own hand.

I. Ber. Yes; and for one sole draught of hate, forego
The great redress we meditate for Venice,
And change a life of hope for one of exile;
Leaving one scorpion crush'd, and thousands stinging
My friends, my family, my countrymen!
No, Calendaro; these same drops of blood,
Shed shamefully, shall have the whole of his
For their requital — But not only his;
We will not strike for private wrongs alone:
Such are for selfish passions and rash men,⁵

1. Retired spot: eine „abgelegene“, einsame Stelle.

2. Calendaro s. über ihn den Dogen II, 1 A. 28. Sanuto nennt dieses zweite Haupt der Verschwörer uomo marittimo di gran seguito (von grosser Thatkraft), während er Israel Bert. als einen uomo astutissimo (von hoher Geistesgewandtheit) bezeichnet. Der Dichter hat bei der Charakteristik dieser beiden Männer Cassius und Brutus, die Leiter der gegen den römischen Dictator C. Jul. Cäsar gerichteten Verschwörung, vor Augen gehabt. Vgl. zu V, 1 Anm. 43a.

3. Sped you. Im Deutschen sagt man: wie *ging's* Euch mit — speed „eilen“, dann auch „Erfolg haben“, indem die schnelle Bewegung als eine solche aufgefasst wird, welche auf das Ziel loseilt und es daher auch erreicht. Das Wort ist gewählt worden, weil es dem raschen, feurigen Temperamente C.'s entspricht.

4. You *must*: Nach Euren Worten zu urtheilen, ist es nothwendig (anzunehmen), dass Ihr — vgl. oben zu I, 2 Anm. 44.

5. Such are: Man braucht nicht gerade strokes for pr. wr. zu ergänzen; auch wir sagen: „dergleichen sind oder ist.“ Der Unterschied, welchen Bert. zwischen einem durch reinen Patriotismus und aufrichtige Liebe zur Freiheit bestimmten Tyranniciden und dem durch egoistische Leidenschaft und natürlichen Thatendrang getriebenen Menschen aufstellt, bezeichnet scharf und treffend den Gegensatz, der zwischen ihm und seinem Freunde obwaltet.

But are unworthy a tyrannicide.

Cal. You have more patience than I care to boast.⁶
Had I been present when you bore this insult,
I must have slain him, or expired myself
In the vain effort to repress my wrath.

I. Ber. Thank Heaven, you were not — all had else been
marr'd:

As 't is, our cause looks prosperous still.

Cal. You saw

The Doge — what answer gave he?

I. Ber. That there was

No punishment for such as Barbaro.

Cal. I told you so before, and that 't was idle
To think of justice from such hands.⁷

I. Ber. At least,

It lull'd suspicion showing confidence.

Had I been silent, not a sbirro but⁸

Had kept me in his eye, as meditating

A silent, solitary, deep revenge.

Cal. But wherefore not address you to the Council?

The Doge is a mere puppet, who can scarce⁹

Obtain right for himself. Why speak to him?

I. Ber. You shall know that hereafter.

Cal. Why not now?

I. Ber. Be patient but till midnight. Get your musters,

And bid our friends prepare their companies: —

Set all in readiness to strike the blow,

Perhaps in a few hours; we have long waited

For a fit time — that hour is on the dial,

It may be, of to-morrow's sun: delay

Beyond may breed us double danger. See

6. Care to boast: als ich mich rühmen *mag*. *Cal.* gibt zu verstehen, dass er den Ruhm einer solchen Geduld nicht eben hoch anschlägt. — Auch liegt sie ihm so ferne, dass er die Beschimpfung nicht einmal selbst zu erfahren, sondern nur mit anzusehen gebraucht hätte, um sich sofort zu rächen (s. d. folg. Verse).

7. Die Hand hält die Waage und das Schwert der Gerechtigkeit und kann daher als die Ausspenderin derselben betrachtet werden. — Für *Cal.*, den Mann der That, ist es überdem natürlich, die Hand als das charakteristische Glied des Menschen aufzufassen.

8. Not a sbirro but: Wir sagen: nicht *ein* Sb. oder er — (d. h. *jeder* Sb.) vgl. oben I, 2 A. 112.

9. Who can — geht auf the Doge zurück: „er der, da er.“

That all be punctual at our place of meeting,
And arm'd, excepting those of the Sixteen,¹⁰
Who will remain among the troops¹¹ to wait
The signal.

Cal. These brave words have breathed new life
Into my veins; I am sick of these protracted
And hesitating councils: day on day
Crawl'd on, and added but another link
To our long fetters, and some fresher wrong
Inflicted on our brethren or ourselves,
Helping to swell our tyrants' bloated strength.
Let us but deal upon them,¹² and I care not
For the result, which must be death or freedom!
I'm weary to the heart¹³ of finding neither.

I. Ber. We will be free in life or death! the grave
Is chainless. Have you all the musters ready?¹⁴
And are the sixteen companies completed
To sixty?¹⁵

Cal. All save two, in which there are
Twenty-five wanting to make up the number.

I. Ber. No matter; we can do without.¹⁶ Whose are they?

Cal. Bertram's and old Soranzo's, both of whom
Appear less forward in the cause than we are.

I. Ber. Your fiery nature makes you deem all those
Who are not restless, cold: but there exists
Oft in concentrated spirits not less daring
Than in more loud avengers. Do not doubt them.

10. The Sixteen sind die Führer der 16 Abtheilungen, in welche die Masse der Verschwornen getheilt ist.

11. Troops: die Soldtruppen der Republik, die im Augenblicke des Ausbruchs zur Theilnahme an der Empörung mit fortgerissen werden sollen.

12. Deal upon them — ein derber Ausdruck: lass uns nur auf sie „losdreschen“, Vgl. IV, 2 A. 6.

13. I am weary to the h. Es greift mir selbst das Herz an — und: Ich bin es *herzlich* müde.

14. Masters: die übersichtlichen, geordneten Listen der Mannschaften, dann auch die Mannschaften selbst.

15. Jede der 16 Compagnien sollte aus 60 Mann bestehen. — Die Zahl *sechs* und deren Vervielfachungen hatten für das öffentliche Leben Venedig's eine gewisse Bedeutung gewonnen, weil die Stadt ursprünglich in 6 Viertel getheilt war, die dann auch auf die Institutionen des Staates, namentlich auf die Zusammensetzung der Behörden einen normirenden Einfluss ausübten (vgl. Anh. II a. m. O.).

16. Can do without analog dem deutschen: wir können „ohne sein“.

Cal. I do not doubt the elder; but in Bertram
 There is a hesitating softness, fatal
 To enterprise like ours: I've seen that man
 Weep like an infant o'er the misery
 Of others, heedless of his own, though greater;
 And in a recent quarrel I beheld him
 Turn sick¹⁷ at sight of blood, although a villain's.

I. Ber. The truly brave are soft of heart and eyes,¹⁸
 And feel for what their duty bids them do.
 I have known Bertram long; there doth not breathe
 A soul more full of honour.

Cal. It may be so:
 I apprehend less treachery than weakness;
 Yet as he has no mistress, and no wife
 To work upon his milkiness of spirit,¹⁹
 He may go through the ordeal;²⁰ it is well
 He is an orphan, friendless save in us:
 A woman or a child had made him less
 Than either in resolve.

I. Ber. Such ties are not²¹
 For those who are call'd to the high destinies
 Which purify corrupted commonwealths;
 We must forget all feelings save the *one* —²²

17. Turn sick: unser „schwach, ohnmächtig werden.“ Das engl. turn bezeichnet treffend den raschen Uebergang von Kraft zu Schwäche, der in solchen Augenblicken statt hat.

18. Of heart and eyes — zur Erklärung der *beiden* Fälle, deren Cal. gedacht hat.

19. His milkiness of spirit: „seine Milchnatur“. Die engl. Ausdrucksweise macht es möglich, die charakteristische Eigenschaft nachdrücklich hervortreten zu lassen, ohne dass sie deshalb von dem sie tragenden Substantivbegriffe getrennt wird. His steht vor milk. und nicht vor spirit, weil der Inhalt beider Worte in eine Vorstellung zusammengefasst werden soll. (Vgl. III, 1 Anm. 20.)

20. Ordeal: Cal. betrachtet Bertram's Theilnahme an dem beabsichtigten Unternehmen als eine *Probe* (oder Prüfung) seiner Tüchtigkeit und zugleich als eine *Feuerprobe*, die über seinen Werth oder Unwerth, mithin auch über den ihm gemachten Vorwurf der Schwäche entscheiden werde. Diese Voraussetzung erwies sich als richtig; dagegen war die Annahme, B. habe keine andern Freunde, als ihn und Israel, ein verhängnissvoller Irrthum.

21. Die folgenden Reflexionen des Brutus-Bert. sind durch Cal.'s Worte insofern motivirt, als in ihnen alle und jede persönliche Beziehung, also auch das Freundschaftsverhältniss, dem Cal. eine gewisse bindende Kraft beilegt, für unwesentlich erklärt wird.

22. Save the one, scil. unsrer „hohen Bestimmung.“

We must resign all passions save our purpose — ²³
 We must behold no object save our country —
 And only look on death as beautiful, ²⁴
 So that the sacrifice ascend to heaven,
 And draw down ²⁵ freedom on her evermore.

Cal. But if we fail —

I. Ber.

They never fail who die
 In a great cause: the block may soak their gore;
 Their heads may sodden in the sun; their limbs
 Be strung to city gates and castle walls — ²⁶
 But still their spirit walks abroad. Though years
 Elapse, and others share as dark a doom,
 They but augment the deep and sweeping thoughts
 Which overpower all others, and conduct
 The world at last to freedom: What were we,
 If Brutus had not lived? ²⁷ He died in giving
 Rome liberty, but left a deathless lesson —
 A name which is a virtue, and a soul
 Which multiplies itself throughout all time
 When wicked men wax mighty, and a state
 Turns servile: he and his high friend were styled
 "The last of Romans!" Let us be the first
 Of true Venetians, sprung from Roman sires. ²⁸

23. Purpose *ist* zwar an sich keine passion, soll aber nach der Ansicht Bert.'s als solche *wirken*.

24. As beautiful betont: die *einzig* Schönheit, auf die sich unser Blick richten darf.

25. Draw down bezeichnet die *gewaltsame* Anstrengung, deren es zur Gewinnung der Freiheit bedarf.

26. City g. etc. An solchen Orten wurden der Abschreckung wegen die Glieder der Staatsverbrecher gerne ausgestellt. — Still wie oft: „fort und fort.“

27. Brutus s. oben Anm. 2. — In giving: *bei dem Versuche*, Rom die Freiheit zu geben. Brutus wie sein Freund Cassius tödteten sich selbst, als die Triumvirn Antonius und Octavian in der Schlacht bei Philippi (Ende 42 v. Chr.) über sie den Sieg davongetragen hatten.

28. Die Landschaft Venetien, aus welcher die ältesten Bewohner der Stadt Venedig herstammten, bildete einen Bestandtheil des römischen Reichs. Da sich in diesem Gebiete wiederholt römische Bürger als Colonisten angesiedelt hatten, so waren die Ansprüche der späteren Venetianer, für Abkömmlinge der Römer gelten zu wollen, nicht gerade ganz grundlos.

Cal. Our fathers did not fly from Attila ²⁹
 Into these isles, where palaces have sprung
 On banks redeem'd from the rude ocean's ooze,
 To own a thousand despots in his place.
 Better bow down before the Hun, and call
 A Tartar lord, than these swoln silkworms masters! ³⁰
 The first at least was man, and used his sword
 As sceptre: these unmanly creeping things
 Command our swords, and rule us with a word
 As with a spell.

I. Ber. It shall be broken soon.
 You say that all things are in readiness:
 To-day I have not been the usual round, ³¹
 And why thou knowest; but thy vigilance
 Will better have supplied my care: ³² these orders
 In recent council to redouble now
 Our efforts to repair the galleys, have
 Lent a fair colour to the introduction
 Of many of our cause into the arsenal,
 As new artificers for their equipment, ³³

29. From Attila — Der Einfall dieses Hunnenfürsten in Italien (J. 451) vermehrte die Bevölkerung, welche sich in Folge von Niederlassungen paduanischer Kaufleute auf den Lagunen bereits gebildet und später (im Anfange des 5. Jahrh.) bei Gelegenheit der Heerfahrten Alarich's und seiner Westgothen beträchtlich erweitert hatte, in einem Grade, dass sie sich nun bald stark genug fühlte, aus dem bisherigen Abhängigkeitsverhältnisse zu Padua herauszutreten und ein eignes, selbstständiges Gemeinwesen zu constituiren.

30. Silkworms: Seide, roh und verarbeitet, war einer der wichtigsten und gewinnbringendsten Handelsartikel Venedig's. — Der venetian. Adel bestand zu meist aus reich gewordenen Kaufleuten, vgl. Anh. II. — Lord „Oberherr“, der über „Unterthanen“ gebietet; master: „Tyranne oder Despot“, der über „Schlaven“ willkürlich herrscht.

31. The round hängt unmittelbar von I have been ab. Aehnlich sagt man auch im Deutschen: ich bin *den* Weg gewesen, wenn nicht sowohl das Gehen als der Ort oder Schauplatz desselben hervorgehoben werden soll.

32. Better have s. „mehr als ergänzt“. — Vigilance (die rege, lebendige Wachsamkeit) und care (die ruhige, bedächtige Sorge) können wieder als Belege für die Schärfe dienen, mit welcher der Dichter die Charaktere der beiden Volksführer sondert.

33 Their equipment, scil. der Galeeren. Ueber die mit Eifer betriebenen Rüstungen s. oben I, 1 Anm. 94.

Or fresh recruits obtain'd in haste to man
The hoped-for fleet. — Are all supplied with arms?

Cal. All who were deem'd trust-worthy: there are some
Whom it were well to keep in ignorance
Till it be time to strike, and then supply them; ³⁴
When in the heat and hurry of the hour
They have no opportunity to pause,
But needs must on with those who will surround them.

I. Ber. You have said well. Have you remark'd all such?

Cal. I've noted most; and caused the other chiefs
To use like caution in their companies.
As far as I have seen, we are enough
To make the enterprise secure, if 't is
Commenced to-morrow; ³⁵ but, till 't is begun,
Each hour ³⁶ is pregnant with a thousand perils.

I. Ber. Let the Sixteen meet at the wonted hour.
Except Soranzo, Nicoletto Blondo,
And Marco Giuda, who will keep their watch ³⁷
Within the arsenal, and hold all ready
Expectant of the signal we will fix on.

Cal. We will not fail.

I. Ber. Let all the rest be there;
I have a stranger to present to them.

Cal. A stranger! doth he know the secret?

I. Ber. Yes.

Cal. And have you dared to peril your friends' lives
On a rash confidence in one we know not?

I. Ber. I have risk'd no man's life except my own —

34. Supply them: Die ursprüngliche Construction wird wegen des Zwischensatzes (till etc.), welcher die Kraft des Relativs so ziemlich aufhebt, verlassen. — Supply: „zur Ergänzung einschieben.“

35. Ein längeres Hinausschieben würde die Sicherheit des Erfolgs in Frage stellen. Doch haben die Worte zugleich den Sinn: wenn sie *auch schon* morgen.

36. Each hour: „jede Stunde“ (etwa unser „allständig“) — every hour wäre „jede Stunde, einzeln genommen.“

37. Will keep; wir sagen: welche die Wache zu *halten haben*. Im Engl. ist das Futur als Ausdruck der von Oben ausgehenden Befehle gewöhnlich, weil will seine ursprüngliche Bedeutung „wollen“ auch als Hilfsverbum nicht ganz verliert und die wenn auch entfernte Bezugnahme auf den eignen Willen dessen, dem etwas geboten wird, dem Gebote selber eine mildere Form gibt.

Of that be certain: ³⁸ he is one who may
 Make our assurance doubly sure, according
 His aid; and if reluctant, he no less
 Is in our power: he comes alone with me,
 And cannot 'scape us; but he will not swerve.

Cal. I cannot judge of this until I know him:
 Is he one of our order?

I. Ber. Ay, in spirit,
 Although a child of greatness; he is one
 Who would become a throne, ³⁹ or overthrow one —
 One who has done great deeds, and seen great changes;
 No tyrant, though bred up to tyranny;
 Valiant in war, and sage in council; noble
 In nature, although haughty; quick, yet wary:
 Yet for all this, ⁴⁰ so full of certain passions,
 That if once stirr'd and baffled, as he has been
 Upon the tenderest points, there is no Fury ⁴¹
 In Grecian story like to that which wrings
 His vitals with her burning hands, till he
 Grows capable of all things for revenge;
 And add to, that his mind is liberal,
 He sees and feels the people are oppress'd,
 And shares their sufferings. Take him all in all,
 We have need of such, and such have need of us.

Cal. And what part would you have him take with us?

I. Ber. It may be, that of chief.

Cal. What! and resign

Your own command as leader? ⁴²

38. Of that be cert. muss ebensowohl auf das Vorhergehende wie auf das Folgende bezogen werden. — According ist als Particip („wenn er bew.“) und zugleich als Präpos. („nach Massgabe seines Beistandes, durch s.B.“) aufzufassen.

39. Become: „beikommen, erreichen“ (zunächst: das Ziel beim Werfen) — overthrow (über das Ziel) hinauswerfen, hier natürlich: umstürzen“.

40. Yet for all this. Ein Gegensatz liegt nicht eigentlich vor. Indess sind doch alle Eigenschaften, die Bert. bis dahin aufgeführt hat, in Rücksicht auf die Theilnahme des Dogen an der Verschwörung entweder hinderlich oder doch gleichgültig, während der imFolgenden angedeutete Charakterzug es gerade ist, wodurch diese Theilnahme veranlasst wird.

41. Der Furien gab es nach der griechischen Mythe drei.

42. And resign (sc. would you). — As l. ist eng mit command zu verbinden („Eure eigne Oberanführerstelle“).

I. Ber.

Even so.

My object is to make your cause⁴³ end well
 And not to push myself to power. Experience,
 Some skill, and your own choice, had mark'd me out
 To act in trust⁴⁴ as your commander, till
 Some worthier should appear: if I have found such
 As you yourselves shall own more worthy, think you
 That I would hesitate from selfishness,
 And, covetous of brief authority,
 Stake our deep interest on my single thoughts,⁴⁵
 Rather than yield to one above me in
 All leading qualities?⁴⁶ No, Calendaro,
 Know your friend better; but you all shall judge. —
 Away! and let us meet at the fix'd hour.
 Be vigilant, and all will yet go well.

Cal. Worthy Bertuccio, I have known you ever
 Trusty and brave, with head and heart to plan
 What I have still been prompt to execute.
 For my own part, I seek no other chief;
 What the rest will decide I know not, but
 I am with you, as I have ever been,
 In all our undertakings.⁴⁷ Now farewell,
 Until the hour of midnight sees us meet.

[*Exeunt.*]

43. *Your cause*: Bert. spricht als Anführer zu Cal., der die Gesamtheit der unter seinen Befehlen stehenden Mannschaft repräsentirt; das Haupt der Verbindung stellt sich den einzelnen Gliedern derselben gegenüber.

44. *In trust*: „in Treuen“ — als Einer, dem volles Zutrauen geschenkt wird und der dieses Zutrauen zu rechtfertigen hat (vgl. I, 2 Anm. 107).

45. Auf meine, eines Einzelnen Gedanken. (*Single*. = dem Einzelnen angehörig.)

46. In allen Eigenschaften des Anführers. Genauer entspricht dem engl. Ausdrucke, in welchem das Particip mit dem folgenden Substantiv fast zu Einem Begriffe verschmilzt, das deutsche: „Führergaben“ (vgl. auch „Feldherrneigenschaften“).

47. *In all our undertak.*: in Allem, was wir (sc. beide) unternehmen. Cal. deutet an, dass er jede Bestrebung B.'s auch als die seinige betrachtet.

A C T III.

SCENE I.

Scene, the Space between the Canal and the Church of San Giovanni e San Paolo. An equestrian Statue before it. — A Gondola lies in the Canal at some distance.¹

Enter the DOGE alone, disguised.

Doge (solus). I am before² the hour, the hour whose voice,
Pealing into the arch of night, might strike³
These palaces with ominous tottering,⁴
And rock⁵ their marbles to the corner-stone,
Waking the sleepers from some hideous dream
Of indistinct but awful augury
Of that which will befall them.⁶ Yes, proud city!
Thou must be cleansed of the black blood which makes thee
A lazar-house of tyranny:⁷ the task
Is forced upon me, I have sought it not!
And therefore was I punish'd, seeing this

1. Man wird sich die Kirche mit der auf ihrem Vorplatze befindlichen Reiterstatue etwa links, den Canal mit der Gondel rechts vom Zuschauer zu denken haben. — Die Kirche „der Apostel Johannes und Paulus“ ist dieselbe mit der, von welcher am Schlusse des ersten Aktes die Rede war.

2. „Ich stehe vor der Stunde“: Die Stunde, welche über sein und Venedig's Schicksal entscheiden soll, personifizirt sich dem Dogen zu einer höheren Macht, vor der er etwa ebenso dasteht, wie der Unterthan vor seinem Fürsten.

3. Arch of night: die Nacht ruht wie ein hohes und festes Gewölbe auf der Stadt. — Into: in die Nacht hinein. Der Dichter folgt gleichsam dem Schalle, wie er sich weiter und weiter in dem endlosen Raume fortbewegt. — Mightstrike: wohl treffen könnte.

4. Tottering bezeichnet die schwankende, auf- und niederfluthende Bewegung des mächtigen Schalles, dessen Ueberfülle eine Gliederung in bestimmte, unterscheidbare Klänge unmöglich macht. — Ominous, weil auch für den Staat eine ganz ähnliche Bewegung in Aussicht steht.

5. Rock bezeichnet die plötzliche, durch eine einzige gewaltsame Kraftäusserung (durch einen „Ruck“) bewirkte Erschütterung.

6. Wem Verderben droht, dem pflegt es sich durch ahnungsvolle Träume im Voraus anzukündigen. Dem Dogen liegt dieser Glaube des tieferen oder zarteren Gemüthes um so näher, da er geneigt sein muss, seine von dem, was kommen soll, beherrschte Stimmung auf Andere zu übertragen.

7. Wie der menschliche Körper, wenn das Blut durch Fieberhitze verdorben ist, dem Siechthume und damit der willkürlichen Herrschaft seiner einzelnen kranken Glieder anheimfällt, so ist auch der ganze Staat, wenn die nährnde und bewogende Kraft desselben (d. h. das Gesetz und die Regierung) corruptirt ist, dem tyrannischen Belieben der einzelnen Bürger preisgegeben.

Patrician pestilence spread on and on,
 Until at length it smote me in my slumbers;
 And I am tainted,⁸ and must wash away
 The plague-spots in the healing wave. Tall fane!
 Where sleep my fathers, whose dim statues shadow
 The floor which doth divide us from the dead,
 Where all the pregnant hearts⁹ of our bold blood,
 Moulder'd into a mite of ashes, hold
 In one shrunk heap what once made many heroes,
 When what is now a handful shook the earth¹⁰ —
 Fane of the tutelar saints who guard our house!¹¹
 Vault where two Doges rest — my sires!¹² who died
 The one of toil, the other in the field,
 With a long race of other lineal chiefs
 And sages, whose great labours, wounds, and state
 I have inherited, — let the graves gape,
 Till all thine aisles be peopled with the dead,
 And pour them from thy portals to gaze on me!

8. Nicht bloß „befleckt“ (durch Steno's Beschimpfung), sondern auch „angesteckt, inficirt“, weil ich, will der Doge sagen, so lange mit ihnen verkehrt und ihr Treiben so ruhig mit angesehen habe. In der That sind die charakteristischen Eigenschaften des Patriziers dem Dogen so sehr eigen, dass es ihm trotz aller Anstrengung unmöglich ist, ihren Einfluss auf seine Denk- und Handlungsweise ganz zu beseitigen.

9. *Dim* statues: nicht an sich, durch ihren Gesichtsausdruck, sondern weil sie in einem dunkeln Raume aufgestellt sind, den sie dann selbst noch mehr verdunkeln. — Das zweite *where* geht auf den (unter der Flur des Gewölbes befindlichen) Ort, an welchem die Todten beigesetzt sind. — Das „Herz“ vertritt den ganzen Körper, weil es der Centralpunkt des persönlichen Lebens ist. *Pregnant* h.: „überreich oder = voll“ an Kraft und Gehalt.

10. Der Doge denkt sich die Asche seiner Vorfahren bald zu einem einzigen Hauflein vereint (*one shrunk heap*, daher der Gegensatz *many* her.), bald geschieden in die unbedeutenden Reste, die von jedem Einzelnen übrig sind (*what is now a handful* etc.).

11. Wie im katholischen Mittelalter der Staat als Ganzes seinen besonderen Schutzheiligen hatte — für Venedig war es der Evangelist Markus —, so pflegte sich auch die vornehmen Geschlechter, und in der Masse des Volkes jeder Einzelne einen solchen zu erwählen. Auch geschah es nicht selten, dass die reichen und angesehenen Familien ihren Patronen eigene Tempel erbauten oder doch in den ihnen geweihten Kirchen ihre Grabstätte nahmen.

12. Vgl. die Einl. — Der eine dieser fürstlichen Vorfahren des Dogen hatt sich als Feldherr, der andere durch geschickte Führung der Staatsgeschäfte aus gezeichnet; daher im folgenden *other* — chiefs and sages. Marino selber durfte sich mit Recht rühmen, dass er *Beider* Stellung ererbt habe; er hatte sich ebenso in Felde wie als Staatsmann bewährt (s. die Einl.).

I call them up, and them and thee to witness ¹³
 What it hath been which put me to this task —
 Their pure high blood, their blazon-roll of glories,
 Their mighty name ¹⁴ dishonour'd all in me,
 Not *by* me, but by the ungrateful nobles
 We fought to make our equals, ¹⁵ not our lords: —
 And chiefly thou, Ordelafo the brave,
 Who perish'd in the field, where I since conquer'd,
 Battling at Zara, did the hecatombs
 Of thine and Venice' foes, there offer'd up ¹⁶
 By thy descendant, merit such acquittance?
 Spirits! smile down upon me; for my cause
 Is yours, in all life now can be of yours, ¹⁷ —
 Your fame, your name, all mingled up in mine,
 And in the future fortunes of our race!
 Let me but prosper, and I make this city
 Free and immortal, and our house's name
 Worthier of what you were, now and hereafter!

Enter ISRAEL BERTUCCIO.

I. Ber. Who goes there?

Doge.

A friend to Venice.

13. In der *Nothwendigkeit*, die Schmach zu rächen, welche die ihm zugefügte Beschimpfung über sein ganzes Geschlecht gebracht hat, findet der Doge einen weitem Rechtfertigungsgrund für sein zunächst durch die persönliche Kränkung veranlassetes Unternehmen (vgl. I, 2 Anm. 48).

14. Pure high bl., die *natürliche* Mitgift *Aller* — blazon-r. of gl., die *manigfachen* ruhmgekrönten *Leistungen* der einzelnen Familienglieder — mighty name, das auf diesen Leistungen beruhende Ansehen des *ganzen* Geschlechts.

15. To make our equals: dass sie *nur* unseres Gleichen sein sollten. Zugleich aber deutet der Doge in seinem Stolge an, dass der übrige Adel seine Macht und Geltung den Falieros zu danken habe. Ganz grundlos war diese Meinung *nicht*; die von ihm und seinen Vorfahren auf der dalmatinischen Küste erfochtenen Siege hatten, wenn auch nicht gerade die Existenz des Staates, so doch dessen Seemacht und Handelsblüthe, damit aber auch das Ansehen der herrschenden Aristokratie sicher gestellt (vgl. die Einl. und Anh. I).

16. Offer'd up: scil. *Dir*, zur Sühnung Deines Falles.

17. In all life: so lange etwas lebt, für alle Zeit. — Now: wie jetzt die Dinge stehen, in diesem Augenblicke — can be: sie ist so beschaffen oder gestellt, dass ihr Ausgang auch über Euer Schicksal entscheiden wird. Der folgende scheinbar absolute Participialsatz enthält die Begründung dieser Ansicht.

I. Ber.

'T is he.

Welcome my lord, — you are before the time.¹⁸

Doge. I am ready to proceed to your assembly.

I. Ber. Have with you. — I am proud and pleased¹⁹ to see
Such confident alacrity. Your doubts
Since our last meeting, then, are all dispell'd?

Doge. Not so — but I have set my little left
Of life²⁰ upon this cast; the die was thrown
When I first listen'd to your treason — Start not!
That is the word; I cannot shape my tongue
To syllable²¹ black deeds into smooth names,
Though I be wrought on to commit them. When
I heard you tempt your sovereign, and forbore
To have you dragg'd²² to prison, I became
Your guiltiest accomplice: now you may,
If it so please you, do as much by me.²³

I. Ber. Strange words, my lord, and most unmerited;
I am no spy, and neither are we traitors.²⁴

18. Die letzten Worte sind wie der Widerhall des Gedankens, mit welchem der Doge seinen Monolog eröffnete. Ein solches Echo erschreckt, hat mindestens etwas Unheimliches; es ist daher natürlich, dass der Doge die Unterredung nicht weiter fortführen mag (I am ready etc.).

19. Leont bezieht sich auf confident, pleased auf alacrity.

20. Left of life: „Lebensrest“, s. zu II, 2 A. 19. V, 2 i. A. (Doge): thy best maturity of mind. — In Verbindungen dieser Art ist in der Regel das erste Glied ein sogen. Abstraktum oder, wie hier left, ein Verbalsubstantiv, also ein Begriff, der, weil er des anschaulichen Inhaltes entbehrt, in der dichterischen Rede nicht wohl ohne nähere Bestimmungen verwandt werden kann.

21. Syllable into: „hinein zu buchstabiren“. Die Sprache der Heuchelei ist ihrer Natur nach langsam, bedächtig; sie lässt jede Sylbe hervortreten, weil sie immer fürchtet, keinen Glauben zu finden oder Anstoss zu geben.

22. Das Perfekt drückt aus, dass die Gefangensetzung der Versuchung *an den Fuss* hätte folgen müssen.

23. „Jetzt mögt Ihr es ebenso mit mir halten“, d. h. auch mir gestatten, meine Meinung, sollte sie Euch auch verletzen, ungehindert auszusprechen. — Indes bezieht sich *as much* zugleich auf *to h. dragged etc.* Jetzt, will der Doge sagen steht es auch Euch frei, meiner Kühnheit wegen Rache an mir zu nehmen, mich falls Ihr das für rathsam haltet, unschädlich zu machen. — Der Unmuth des Dogen ist eine Folge der lebendigen Erinnerung an den Ruhm und Glanz seines edlen Geschlechts; sie lässt ihn die Gemeinschaft mit dem Manne des Volkes als eine Schmach empfinden.

24. No spy weist den Vorwurf *when I h. you tempt* und ebenso das *in you m. do as m.* an den Tag gelegte Misstrauen zurück — *neither are we:* und wir sind *beiderseits* keine Verr. In diesen Worten lehnt Bert. einerseits die Annahme der Möglichkeit ab, dass es Einem von ihnen in den Sinn kommen könne, de

Doge. *We! — We! —* no matter — you have earn'd the right
 To talk of us. — But to the point. — If this
 Attempt succeeds, and Venice, render'd free
 And flourishing, when we are in our graves,
 Conducts her generations to our tombs,
 And makes her children with their little hands
 Strew flowers o'er her deliverers' ashes, then
 The consequence will sanctify the deed,
 And we shall be like the two Bruti²⁵ in
 The annals of hereafter; but if not,
 If we should fail, employing bloody means
 And secret plot, although to a good end,
 Still we are traitors, honest Israel;²⁶ — thou
 No less than he who was thy sovereign
 Six hours ago, and now thy brother-rebel.

I. Ber. 'T is not the moment to consider thus,
 Else I could answer. — Let us to the meeting,
 Or we may be observed in lingering here.

Doge. We are observed, and have been.

I. Ber.

We observed!

Let me discover — and this steel —

Doge.

Put up;²⁷

Here are no human witnesses: look there —
 What see you?

I. Ber. Only a tall warrior's statue
 Bestriding a proud steed, in the dim light
 Of the dull moon.²⁸

Doge. That warrior was the sire

andern zu verrathen; andererseits verwahrt er sich gegen den Namen „Hoch- oder Staatsverrath“ (treason), mit welchem Faliero ihr gemeinsames Unternehmen bezeichnet hatte. Auf den letzten Punkt geht der Doge in seiner Antwort näher ein.

25. The two Bruti: der eine ist Lucius Junius Brutus, welcher Rom durch den Sturz des Tarquinius Superbus (509 v. Chr.) von der königlichen Herrschaft befreite; der andere Marcus Jun. Br., der schon oben mehrfach erwähnte Mörder Cäsar's (vgl. II, 2 Anm. 2).

26. Honest Israel: „ehrlicher Isr.“ Das Beiwort ist zwar aufrichtig gemeint, enthält aber doch eine leise Anspielung auf die „Einfalt“ B's., der da nicht weiss, dass die Geschichte die Handlungen der Menschen nicht nach ihren Absichten oder Gesinnungen, sondern lediglich nach dem Erfolge beurtheilt (vgl. I, 2 a. Schl.).

27. Put up (scil. this steel): unser „steck' auf“ (kannst Dir die Mühe sparen!). Es spricht sich in dem Worte ein gewisses verächtliches Bedauern aus.

28. Dull moon: vgl. was oben über die dunsterfüllte Atmosphäre gesagt worden (I, 2 Anm. 113; II, 1, 33).

Of my sire's fathers,²⁹ and that statue was
Decreed to him by the twice rescued city: —
Think you that he looks down on us or no?

I. Ber. My lord, these are mere fantasies; there are
No eyes in marble.

Doge. But there are in Death.
I tell thee, man, there is a spirit in
Such things that acts and sees, unseen, though felt;
And, if there be a spell to stir the dead,
'T is in such deeds as we are now upon.
Deem'st thou the souls of such a race as mine
Can rest, when he, their last descendant chief,
Stands plotting on the brink of their pure graves
With stung plebeians?

I. Ber. It had been as well
To have ponder'd this before, — ere you embark'd³⁰
In our great enterprise. — Do you repent?

Doge. No — but I *feel*, and shall do to the last.
I cannot quench a glorious life at once,
Nor dwindle to the thing I now must be,
And take men's lives by stealth, without some pause;
Yet doubt me not; it is this very feeling,
And knowing *what* has wrung me to be thus,
Which is your best security. There's not
A roused mechanic in your busy plot
So wrong'd as I, so fall'n, so loudly call'd
To his redress: the very means I am forced
By these fell tyrants to adopt is such,
That I abhor them doubly for the deeds
Which I must do to pay them back for theirs.

I. Ber. Let us away — hark — the hour strikes.

Doge. On — on —
It is our knell;³¹ or that of Venice — On.

29. The sire of etc. um anzudeuten, wie weit der Ruhm des Hauses Faliero in die Vergangenheit zurückreicht.

30. Embark'd in. Seefahrende Nationen, wie die Venetianer und Engländer, pflegen ihre meisten und wichtigsten Unternehmungen zu Schiffe auszuführen. Sie „schiffen sich“ zu ihnen ein, während wir auf sie „eingehen.“

31. Our knell or. — Im schroffsten Gegensatze zum Anfang der Scene, wo der Doge Venedig von seinem Adel scharf sonderte, erblickt er hier am Schlusse der-

I. Ber. Say rather, 't is her freedom's rising peal
Of triumph — This way³² — we are near the place. [*Exeunt.*

SCENE II.

The House where the Conspirators meet.

DAGOLINO, DORO, BERTRAM, FEDELE TREVISANO, CALENDARO,
ANTONIO DELLE BENDE, &c. &c.

Cal. (entering). Are all here?

Dag. All with you;¹ except the three

On duty,² and our leader Israel,
Who is expected momentarily.

Cal. Where 's Bertram?

Ber. Here!

Cal. Have you not been able to complete
The number wanting³ in your company?

Ber. I had mark'd out some: but I have not dared
To trust them with the secret, till assured⁴
That they were worthy faith.

Cal. There is no need

selben in dem Sturze des einen auch den Untergang des andern. Er ist eben Patrizier, sobald er dem Plebejer gegenübersteht; ist er mit sich allein, so tritt das Bewusstsein des Standes vor dem des Menschen und Bürgers zurück.

32. This way — der Doge stürmt in wilder Hast voran, ohne weiter auf den Weg zu achten.

1. All with you: da Ihr nun auch da seid (*Cal.* tritt eben ein), so sind Alle hier.

2. Es sind die drei, welche nach dem Befehle Bert.'s (s. II, 2 geg. d. Schl.) im Arsenal Wache halten. — On duty analog dem Deutschen: „auf Wache, Posten, Sendung etc.“ Vgl. I, 2 m.: on public service.

3. Number wanting — kann ebensowohl als die fehlende wie als die *mangelhafte, unvollständige* Anzahl aufgefasst werden. Der Dichter ordnet die Worte absichtlich so, dass beide Auffassungen möglich sind.

4. Dem Sinne nach: ich habe (bisjetzt) nicht gewagt — *noch nicht* versichert. — Die Conjunction till nimmt hier die Stelle und auch die Bedeutung eines Adverbs an, was uns nur deshalb anstößig ist, weil wir gewohnt sind, sie durch unser „bis“ zu übersetzen. Till (zu dem Zeitadverb still gehörig) bezeichnet die *zukünftige* Dauer einer Handlung, die es eben deshalb von der Gegenwart ausschliessen kann. Es steht also nichts im Wege, das Wort in dem adverbialen Sinne von „noch nicht“ zu gebrauchen.

Of trusting to their faith: *who*, save ourselves⁵ . .
 And our more chosen comrades, is aware
 Fully of our intent? they think themselves
 Engaged in secret to the Signory,
 To punish some more dissolute young nobles
 Who have defied the law in their excesses;
 But once drawn up,⁶ and their new swords well-flesh'd
 In the rank hearts of the more odious senators,
 They will not hesitate to follow up
 Their blow upon the others, when they see
 The example of their chiefs, and I for one
 Will set them such, that they for very shame
 And safety will not pause till all have perish'd.

Ber. How say you? *all!*

Cal. Whom wouldst thou spare?

Ber. *I spare?*⁷

I have no power to spare. I only question'd,
 Thinking that even amongst these wicked men
 There might be some, whose age and qualities
 Might mark them out for pity.

Cal. Yes, such pity

As when the viper hath been cut to pieces,
 The separate fragments quivering in the sun,
 In the last energy of venomous life,

5. Who, save. — Die Frage spricht ein gewisses Misstrauen und einen indirecten Vorwurf aus: weiss denn Jemand ausser uns? nach dem, was Ihr gesagt sollte man's vermuthen. — Es ist übrigens eine historische Thatsache, dass die grosse Masse der Verschwornen den wahren Zweck des Unternehmens nicht kannte, vielmehr im Dienste der Regierung zu handeln glaubte. Ebenso steht es geschichtlich fest, dass die herrschende Aristokratie hin und wieder einzelne ihrer Mitglieder, deren Lebensweise das Ansehen des Adelstandes zu gefährden schien, heimlich und gewaltsam aus dem Wege räumte.

6. Drawn up gehört zu *they* will („einmal aufgezogen, in Bewegung gesetzt“), aber auch zu *swords* („einmal aus der Scheide, entblösst“) — *Their blow scil. bl. of swords.* Ist das Mordschwert einmal gezückt, hat es erst einige Opfer getroffen, so reisst es den Träger mit sich fort. Doch kann *their* auch auf das folgende chiefs bezogen werden.

7. *I spare?* Bert. weicht der Frage C's. aus, indem er sich nur die Macht zu schonen abspricht, die darauf gerichtete Neigung aber weder leugnet noch auch anerkennt. Wie es scheint, kommt ihm diese Neigung erst jetzt zum vollen Bewusstsein, so dass er die Frage: *I spare?* auch *direct* an sich selber stellt und durch die Antwort *I have no p. to sp.* seinen eignen Wunsch als unstatthaft zurückweist.

Deserve and have. Why, I should think as soon
 Of pitying some particular fang⁸ which made
 One in the jaw of the swoln serpent, as
 Of saving one of these: they form but links
 Of one long chain; one mass, one breath, one body;
 They eat, and drink, and live, and breed together,
 Revel, and lie, oppress, and kill in concert, —
 So let them die as *one*!

Dag. Should *one* survive,
 He would be dangerous as the whole; it is not
 Their number, be it tens or thousands,⁹ but
 The spirit of this aristocracy
 Which must be rooted out; and if there were
 A single shoot of the old tree in life,
 'T would fasten in the soil, and spring again
 To gloomy verdure and to bitter fruit.
 Bertram, we must be firm!

Cal. Look to it well,¹⁰
 Bertram; I have an eye upon thee.

Ber. Who
 Distrusts me?

Cal. Not I; for if I did so,
 Thou wouldst not now be there to talk of trust:
 It is thy softness, not thy want of faith,
 Which makes thee to be doubted.

Ber. You should know
 Who hear me, who and what I am; a man
 Roused like yourselves to overthrow oppression;
 A kind man, I am apt to think, as some

8. *Particular fang*, der aus der Verbindung mit den übrigen Zähnen und den anderweitigen Theilen der Kinnlade abgelöst ist und nun für sich existirt — *one* scil. *fang* (wird der Zahn ausgerissen, so ist er im Grunde keiner mehr), aber auch absolut = „eins“ (d. h. ein einzelner Bestandtheil, ein mitwirkendes Glied).

9. Tens or thousands: „mag sie (die Anzahl) Zehne oder Tausende betragen“ oder auch: „mögen ihrer (der Aristokraten, so dass it auf das folgende *arist.* hinweist) Zehne oder Tausende (d. h. wenig oder viel) sein.“ Der im Deutschen nicht übliche Plural *tens* ist nicht auffallender wie *thousands*, *Hunderte* u. s. w. (Vgl. IV, 2 A. 40.)

10. Look to it well: „bedenk das wohl“ (dass es gilt, to b. f.); aber auch: „sieh Dich vor, merk's Dir“, vgl. II, 1 A. 50. Who hear me: „Ihr, die Ihr mich (in diesem Augenblicke) hört“ und zugleich: „da Ihr mich (stets) hört“, mich also kennen solltet.

Of you have found me;¹¹ and if brave or no,
 You, Calendaro, can pronounce, who have seen me
 Put to the proof; or, if you should have doubts,
 I'll clear them on your person!

Cal. You are welcome,
 When once our enterprise is o'er, which must not
 Be interrupted by a private brawl.

Ber. I am no brawler; but can bear myself¹²
 As far among the foe as any he
 Who hears me; else why have I been selected
 To be of your chief comrades? but no less
 I own my natural weakness; I have not
 Yet learn'd to think of indiscriminate murder
 Without some sense of shuddering; and the sight
 Of blood which spouts through hoary scalps is not
 To me a thing of triumph, nor the death
 Of man surprised a glory. Well — too well
 I know that we must do such things on those
 Whose acts have raised up such avengers; but
 If there were some of these who could be saved
 From out this sweeping fate, for our own sakes
 And for our honour, to take off some stain¹³
 Of massacre, which else pollutes it wholly,
 I had been glad; and see no cause in this
 For spear, nor for suspicion!

11. „Wie und *weil* Ihr mich (so) gefunden habt, bin ich selbst geneigt, mich so zu beurtheilen.“ Die Milde und Sanftmuth, welche dem Charakter B's. eigen, rauben ihm die Selbstständigkeit des Willens und Urtheils so sehr, dass er auch in der Auffassung seines persönlichen Wesens fremden Augen mehr traut wie seinen eigenen. — A kind man: „ein guter Mann“, mit dem Nebenbegriff der „Schwäche.“

12. Brawler: „Zänker, Maulheld“. — I can bear etc.; es fehlt mir dazu weder an Kraft noch an Muth. — Any he: irgend einer von denen, *die mich hier hören*, zeigt an, dass auf dem folgenden Relativsatze ein gewisser Nachdruck liegt, indem es ihn auf das Engste mit any verknüpft. Alle hier Anwesenden, sagt B., zeichnen sich durch Tapferkeit aus, aber auch unter ihnen ist keiner, dem ich nachstehe.

13. To take off etc. dient zur nähern Erklärung des vorhergehenden for ours. a. h. — Some stain etc. Tödteten wir auch die Schuldlosen, so wird unser Unternehmen *theilweise* (some st.) befleckt, weil es diesen Unschuldigen gegenüber als ein blosses Morden (massacre) erscheint. Der Flecken aber, welcher an einem *Theile* haftet, nimmt auch dem *Ganzen* seine Reinheit (*wholly* pollutes).

Dag. Calm thee, Bertram;
 For we suspect thee not, and take good heart.¹⁴
 It is the cause, and not our will, which asks
 Such actions from our hands: we'll wash away
 All stains in Freedom's fountain!

Enter ISRAEL BERTUCCIO, and the DOGE, disguised.

Dag. Welcome, Israel.

Consp. Most welcome. — Brave Bertuccio, thou art late —
 Who is this stranger?

Cal. It is time to name him.

Our comrades are even now prepared to greet him
 In brotherhood, as I have made it known¹⁵
 That thou wouldst add a brother to our cause,
 Approved by thee, and thus approved by all,
 Such is our trust in all thine actions. Now
 Let him unfold himself.

I. Ber. Stranger, step forth!¹⁶

[*The DOGE discovers himself.*]

Consp. To arms! — we are betray'd — it is the Doge!¹⁷
 Down with them both! our traitorous captain, and
 The tyrant he hath sold us to.

Cal. (*drawing his sword*). Hold! hold!
 Who moves a step against them dies. Hold! hear
 Bertuccio — What! are you appall'd to see
 A lone, unguarded, weaponless old man
 Amongst you? — Israel, speak; what means this mystery?

I. Ber. Let them advance and strike at their own bosoms,
 Ungrateful suicides! for on our lives
 Depend their own, their fortunes, and their hopes.

Doge. Strike! — If I dreaded death, a death more fearful¹⁸
 Than any your rash weapons can inflict,

14. „Sei guten Muths!“ in dem doppelten Sinne von „sei unbesorgt“ (Deine Befürchtung ist grundlos) und „sei muthig“ (überwinde Deine Schwäche).

15. Man wird anzunehmen haben, dass dies bei der Aufforderung zur Zusammenkunft geschehen ist.

16. Step forth: „tritt vor“, aber auch: „tritt heraus“ scil. aus der Verkleidung (lasse die Maske fallen).

17. Der allgemeine Ruf „Verrath!“ hat eine um so stärkere Wirkung, da er nach der Versicherung Cal's.: and thus approved by all etc. durchaus nicht erwartet werden kann.

18. More fearful. Der Doge hat den Tod durch Henkershand im Sinne. — Rash weapons: „vorschnell gezückt“ und „schnell treffend“.

I should not now be here: — Oh, noble Courage!
 The eldest born of Fear,¹⁹ which makes you brave
 Against this solitary hoary head:
 See the bold chiefs, who would reform a state
 And shake down senates, mad with wrath and dread
 At sight of one patrician! — Butcher me,
 You can; I care not.²⁰ — Israel, are these men
 The mighty hearts you spoke of? look upon them!

Cal. Faith! he hath shamed us, and deservedly.
 Was this your trust in your true chief Bertuccio,
 To turn your swords against him and his guest?
 Sheathe them, and hear him.

I. Ber. I disdain to speak.
 They might and must²¹ have known a heart like mine
 Incapable of treachery; and the power
 They gave me to adopt all fitting means
 To further their design was ne'er abused.
 They might be certain that whoe'er was brought
 By me into this council had been led
 To take his choice — as brother, or as victim.

Doge. And which am I to be?²² your actions leave
 Some cause to doubt the freedom of the choice.

I. Ber. My lord, we would have perish'd here together,
 Had these rash men proceeded;²³ but, behold,
 They are ashamed of that mad moment's impulse,²⁴
 And droop their heads; believe me, they are such
 As I described them — Speak to them.

19. The eldest born: weil er seiner Mutter am nächsten zu stehen pflegt, die grösste Ähnlichkeit mit ihr hat.

20. You can, I care not: mit bitterem Spotte: Ihr könnt's (*dazu* seid *Ihr* die Leute, dafür wird Eure Kraft schon ausreichen, um so mehr) da *mir* die Sache gleichgültig ist, *ich* keinen Widerstand leisten werde.

21. Sie konnten und mussten —

22 Which am I to be: wozu bin ich *bestimmt*? wofür soll *ich* gelten? Denn dass mir die *Wahl* freistehe, kann ich nicht wohl annehmen.

23. „Weiter vorgegangen“; proc. bezeichnet ebensowohl das *räumliche* „vorgehen“ wie das „weiterführen“ eines einmal gefassten Planes.

24. Mad moment's impulse: jedes Wort in dieser Phrase ist im prägnanten Sinne zu nehmen: sie schämen sich, dass die *Raserei*, welche sich ihrer *für einen Augenblick* bemächtigte, sie dazu *getrieben* hat (impulse: der *unwillkürliche* Antrieb im Gegensatze zum *frei gefassten* Entschlusse).

Cal.

Ay, speak;

We are all listening²⁵ in wonder.

I. Ber. (*addressing the Conspirators*). You are safe,
Nay, more, almost triumphant — listen then,
And know my words²⁶ for truth.

Doge.

You see me here,

As one of you hath said, an old, unarm'd,
Defenceless man; and yesterday you saw me
Presiding in the hall of ducal state,
Apparent sovereign of our hundred isles,²⁷
Robed in official purple, dealing out
The edicts of a power which is not mine,
Nor yours, but of our masters — the patricians.
Why I was there you know, or think you know;
Why I am *here*, he who hath been most wrong'd,
He who among you hath been most insulted,
Outraged and trodden on, until he doubt²⁸
If he be worm or no, may answer for me,

25. Wir horchen *Alle* und: mit aller Aufmerksamkeit („wir sind ganz Ohr“).

26. My words: nicht bloß die Worte, welche ich eben gesprochen habe (you are safe etc.), sondern meine Aussagen überhaupt. Bert. will, dass man die Bestätigung, welche der Doge im Folgenden seiner frühern Versicherung ertheilt, als einen fernern Beweis dafür ansehe, dass man sich immer und überall auf seine Worte verlassen könne.

27. Presiding in the h: etc.: Der Doge war kraft seines Amtes Präsident des geheimen Rathes oder des höchsten Regierungscollegiums (s. Anh. II). — Saw; wir würden sagen: „*Kommt* Ihr mich sehen“, denn die Sitzungen waren keineswegs öffentlich. — Of ducal state: in der Halle, wo der Doge in seiner *amtlichen Würde* auftritt und: in dem *äussern* (leeren) Glanze seiner Stellung erscheint. — Apparent: „glanzumgeben, schimmernd“, aber auch „scheinbar“. (Ebenso official purple: „*Amtspurpur*, das dem hohen Amte entsprechende Purpurgewand“ und zugleich „das officiële [bedeutungslose] Dienstkleid“.) — Hundred isles: die Inseln des adriatischen, ionischen und ägeischen Meeres, welche zum grössten Theile der venetian. Herrschaft unterworfen waren (vgl. Anh. I.).

28. Until he doubt etc. hängt zunächst von trodden on ab. — Das *Präsens* doubt, wofür das Imperfect des Conjunct. erwartet wird, erklärt sich genügend, wenn man den Gedanken des Dogen etwa so wieder gibt: „Warum ich hier bin, darauf mag der von Euch antworten, welcher mit den grössten Beschimpfungen so lange (und so sehr) überhäuft worden, bis (und dass) er nicht mehr weiss etc. — Die Erregung, in welcher der Doge spricht und die um so grösser ist, da er bei den Bestimmungen most insulted etc. eigentlich nur an sich selber denkt, hat zur Folge, dass er im Fortgange der Rede die Zeitsphäre der Vergangenheit ganz aus den Augen verliert, um sich den beschriebenen Zustand, gestützt auf den im Perfect has been liegenden *praesentischen* Sinn, als einen unmittelbar gegenwärtigen vorzustellen.“

Asking of his own heart what brought him here?
 You know my recent story, all men know it,
 And judge of it far differently from those
 Who sate in judgment to heap scorn on scorn.
 But spare me the recital — it is here,
 Here at my heart the outrage — but my words,²⁹
 Already spent in unavailing plaints,
 Would only show my feebleness the more,
 And I come here to strengthen even the strong,
 And urge them on to deeds, and not to war
 With woman's weapons; but I need not urge you.
 Our private wrongs have sprung from public vices
 In this — I cannot call it commonwealth
 Nor kingdom,³⁰ which hath neither prince nor people,
 But all the sins of the old Spartan state
 Without its virtues³¹ — temperance and valour.

29. *But my words*; der Gegensatz liegt in *it is here* etc.; it bezieht sich nicht bloß auf outrage, sondern auch auf recital. „Erspar mir den Bericht; mein *Herz* nur könnte ihn geben (die Sache kann nur empfunden, durch das Gefühl ihrer selbst ausgedrückt werden), meine *Worte* aber können es nicht“ und zwar um so weniger, da ihre Kraft sich bereits (in unavail. pl.) erschöpft hat.

30. Neither commonw. — nor kingdom: „weder Volksstaat, noch Monarchie“. Unser „Republik“ würde dem engl. commonw. nicht genau entsprechen; commonw. ist jeder Staat, der im alleinigen Interesse des „Gemeinwohls“ regiert und verwaltet wird. Dies ist freilich in der Regel nur dann der Fall, wenn die Gesamtheit des Volkes ihre Wünsche und Forderungen mit Erfolg geltend machen kann, setzt aber, wie u. A. das Beispiel Englands zeigt, keineswegs nothwendig eine republikanische Verfassungsform voraus. Ein commonw. ist Venedig dem Dogen deshalb nicht, weil die dort herrschende Aristokratie nicht bloß alle politische Gewalt ausschliesslich in Händen hat, sondern sie auch lediglich in ihrem Sonderinteresse ausbeutet. Den Namen „Monarchie“ kann er ihm aber nicht beilegen, weil der gänzlich machtlose Doge dem Egoismus der Adelskaste dienen muss, mithin ausser Stande ist, der ihm als *Fürsten* obliegenden Pflicht, das Gemeinwohl *aller* Staatsangehörigen zu wahren und zu fördern, Genüge zu leisten.

31. Die Analogie des venetianischen Staats mit dem altspartanischen beruht einmal darauf, dass auch in Lakedaemon die Staatsgewalt von einer kleinen Minderzahl — den eigentlich *spartanischen Bürgern*, in späterer, hier wohl vorzugsweise berücksichtigter, Zeit sogar nur von dem reicheren Theile derselben — ausgeübt wurde, während die aus unterthänigen Perioeken und leibeigenen Heloten bestehende Masse der Bevölkerung von jeder Theilnahme am öffentlichen Leben ausgeschlossen war. Sodann aber zeigte sie sich darin, dass die beiden Könige, welche an der Spitze des spartanischen Staates standen, ebenso machtlos waren, wie der Doge Venedigs, indem sie theils nur auszuführen hatten, was die Gerusia (der spartanische „Senat“) zu beschliessen für gut befand, theils durch die sie überwachenden Ephoren an jeder selbständigen, freien Wirksamkeit gehindert wurden.

The Lords of Lacedæmon were true soldiers,
 But ours are Sybarites,³² while we are Helots,
 Of whom I am the lowest, most enslaved;
 Although dress'd out to head a pageant, as
 The Greeks of yore made drunk their slaves to form
 A pastime for their children.³³ You are met
 To overthrow this monster of a state,
 This mockery of a government, this spectre,
 Which must be exorcised with blood, — and then
 We will renew the times of truth and justice,
 Condensing in a fair free commonwealth
 Not rash equality but equal rights,³⁴
 Proportion'd like the columns to the temple,
 Giving and taking strength reciprocal,
 And making firm the whole with grace and beauty,
 So that no part could be removed without
 Infringement of the general symmetry.
 In operating this great change,³⁵ I claim
 To be one of you — if you trust in me;
 If not, strike home,³⁶ — my life is compromised,
 And I would rather fall by freemen's hands
 Than live another day to act the tyrant
 As delegate of tyrants: such I am not,
 And never have been — read it in our annals;

32. Die Bewohner der in Unteritalien gelegenen griechischen Colonie Sybaris waren wegen ihrer üppigen, schwelgerischen Lebensweise im ganzen Alterthum verrufen.

33. Soll, wie einige Schriftsteller des Alterthums berichten, in *Sparta* Sitte gewesen sein.

34. Condensing: die einzelnen Theile (hier die equal rights) so verbinden, dass sie fest in einander gefügt werden, sich gegenseitig halten und tragen. — *Free commonw.* weil es ein *harmonisch gegliedertes* Ganze bildet. — *Rash equal.*: die über die bestehenden Unterschiede hinwegsieht, ohne erst ihre *allmähliche* Ausgleichung zu versuchen. — *Equal right* besteht darin, dass jedes einzelne Glied des Staates (die Individuen wie die Stände, Berufsgenossenschaften etc.) in seiner Eigenthümlichkeit anerkannt wird und sich dieser gemäss frei entwickeln kann, Keinem aber gestattet ist, sich an die Stelle des Ganzen zu setzen und was Allen in gleicher Weise gehört, für sich allein in Anspruch zu nehmen.

35. In operating kann ebensowohl auf I wie auf you bezogen werden und heisst nicht blos: *indem* Ihr dies ins Werk setzen möchtet, sondern auch: *im Falle* Ihr diese Aenderung beabsichtigt.

36. *Strike home*: „schlagt nur *dreist* zu“; es ist einerlei, wo und wie Ihr trifft.

I can appeal to my past government
 In many lands and cities; they can tell you
 If I were an oppressor, or a man
 Feeling and thinking for my fellow men.
 Haply had I been what the senate sought,
 A thing of robes and trinkets, dizen'd out
 To sit in state as for a sovereign's picture;
 A popular scourge, a ready sentence-signer;³⁷
 A stickler for the senate and "the Förtý,"
 A sceptic of all measures which had not
 The sanction of "the Ten,"³⁸ a council-fawner,³⁹
 A tool, a fool, a puppet, — they had ne'er
 Foster'd the wretch who stung me. What I suffer
 Has reach'd me through my pity for the people;
 That many know, and they who know not yet
 Will one day learn: meantime I do devote,
 Whate'er the issue, my last days of life —
 My present power such as it is, not that
 Of Doge, but of a man who has been great
 Before he was degraded to a Doge,
 And still has individual means and mind;
 I stake my fame (and I had fame) — my breath —
 (The least of all, for its last hours are nigh)
 My heart — my hope — my soul — upon this cast!
 Such as I am, I offer me to you
 And to your chiefs, accept me or reject me,
 A Prince who fain would be a citizen
 Or nothing, and who has left his throne to be so.⁴⁰

37. Popular scourge: „Volksbedrucker“ und: der als solcher im Volke gilt.
 — sentence-s. vgl. Anh. II und oben I, 2 Anm. 5.

38. Vom Senate gehen die Massregeln der Regierung und Verwaltung aus, der Rath der 40 erlässt die gerichtlichen Urtheile; der eine wie der andere fordert eine unbedingte *Billigung* seiner Beschlüsse (daher stickler). — Der Rath der Zehn, mit der Sorge für die Sicherheit des Staates betraut (s. über ihn Anh. II), prüft und cassirt die Massnahmen der übrigen Collegien, sobald sie ihm (und das ist sehr oft der Fall) bedenklich erscheinen; er verlangt die *Missbilligung* alles dessen, was ihm nicht genehm ist (daher sceptic etc.).

39. Council-fawner: etwa „ein sich spreizender Jaherr“, der damit zufrieden, im Rathe eine äusserlich glänzende Stellung einzunehmen (als Präsident zu figuriren etc.) sich in allem Uebrigen den regierenden Herren zuvorkommend fügt.

40. To be so: scil. a cit. or nothing; zunächst aber geht so auf noth. Der Doge wird fortwährend von der Ahnung verfolgt, dass das Unternehmen misslingen, und er als Opfer desselben fallen werde.

Cal. Long live Faliero! — Venice shall be free!

Consp. Long live Faliero!

I. Ber.

Comrades! did I well?

Is not this man a host⁴¹ in such a cause?

Doge. This is no time for eulogies, nor place
For exultation. Am I one of you?

Cal. Ay, and the first amongst us, as thou hast been
Of Venice — be our general and chief.

Doge. Chief! — General! — I was general at Zara,⁴²
And chief in Rhodes and Cyprus, prince in Venice:
I cannot stoop⁴³ — that is, I am not fit
To lead a band of — patriots: when I lay
Aside the dignities which I have borne,
'T is not to put on others, but to be
Mate to my fellows — but now to the point:
Israel has stated to me your whole plan —
'T is bold, but feasible if I assist it,
And must be set in motion instantly.

Cal. E'en when thou wilt. Is it not so, my friends?
I have disposed all for a sudden blow;
When shall it be then?

Doge. At sunrise.

Ber. So soon?

Doge. So soon? — so late⁴⁴ — each hour accumulates
Peril on peril, and the more so now
Since I have mingled with you; know you not
The council, and "the Ten?" the spies, the eyes

41. Host: „Gast“, also ein Mann, den man bereitwillig aufnehmen muss (genauer wäre: „ein uns befreundeter Fremdling“). Zugleich aber ist host = „Heer, Hilfsmacht“. (Wiegt dieser Name nicht ein ganzes Heer auf?)

42. General at Zara s. die Einl. — Chief: „Gouverneur“, der als solcher auch die Militärmacht befehligte. — Rhodus und Cypern; zwei der grössten Inseln des griechischen Archipels. Ob Faliero wirklich die Verwaltung dieser für Venedig höchst wichtigen Besitzungen geführt hat, steht dahin. Jedenfalls ist er im Laufe seines langen Lebens in manchen nicht weniger bedeutenden Stellungen verwandt worden.

43. I cannot stoop: „ich kann mich nicht erniedrigen“; die nachfolgende Erklärung gibt den mildern Sinn: „ich kann nicht heruntersteigen zu —“ (der Inhaber einer höheren Stelle verwaltet die niedrigeren in der Regel nicht zum Besten). — A band of: es sollte folgen common ruffians; der Doge corrigirt sich indess auch hier noch zur rechten Zeit, so dass die Zuhörer keinen Anstoss nehmen können.

44. So late scil. sagt lieber.

Of the patricians dubious of their slaves,
 And now more dubious of the prince they have made one?⁴⁵
 I tell you, you must strike, and suddenly,
 Full to the Hydra's heart⁴⁶ — its heads will follow.

Cal. With all my soul and sword, I yield assent;
 Our companies are ready, sixty each,
 And all now under arms by Israel's order;
 Each at their different place of rendezvous,⁴⁷
 And vigilant, expectant of some blow;
 Let each repair for action to his post!
 And now, my lord, the signal?

Doge. When you hear
 The great bell of Saint Mark's, which may not be⁴⁸
 Struck without special order of the Doge
 (The last poor privilege they leave their prince),
 March on Saint Mark's!

I. Ber. And there?—

Doge. By different routes⁴⁹
 Let your march be directed, every sixty
 Entering a separate avenue, and still
 Upon the way let your cry be of war
 And of the Genoese fleet, by the first dawn
 Discern'd before the port;⁵⁰ form round the palace,

45. They have made one: „den“ und „weil“ sie ihn —“

46. The Hydra's heart: der Doge denkt an den „grossen Rath“, in welchem die Gesammtheit der Patrizier vereinigt ist und der, als der eigentliche Träger der souverainen Staatsgewalt (s. Anh. II), den Lebensmittelpunkt der herrschenden Adelskaste bildet. *Ihn* muss man treffen, sagt der Doge, denn einzelne Köpfe werden bald zwiefach ersetzt, vgl. I, 2 Anm. 81.

47. At their diff. pl. — their bezieht sich weniger auf companies wie auf die 60 Mann, aus welchen sie bestehen. *Cal.* sagt nicht, dass jede Compagnie als solche bereits aufgestellt sei, sondern nur, dass die ihr angehörigen Mannschaften in einer bestimmten Gegend der Stadt vereinigt sind, und dort an verschiedenen Orten nur auf das Zeichen warten, um sofort zusammenzutreten. Auf diesen Befehl, die Abtheilungen marschfertig zu machen, gehen die Worte: let each repair etc.

48. Which may not = „darf nicht“; was untersagt ist, ist eben desshalb auch unmöglich (vgl. oben über must not: II, 1 Anm. 94). — On St. Mark's: „dem Marcusplatze zu“.

49. By different routes: theils um den Verdacht abzuwehren, dass es sich um einen vorbereiteten Aufruhr handle, theils damit ein möglichst grosser Theil der Stadt in Bewegung gesetzt werde.

50. Das Erscheinen einer genuesischen Flotte war bei dem damaligen halben Kriegszustande nicht unwahrscheinlich (vgl. die Einl. und I, 2 Anm. 94).

Within whose court will be drawn out in arms
 My nephew and the clients of our house,⁵¹
 Many and martial; while the bell tolls on,
 Shout ye, "Saint Mark! — the foe is on our waters!"

Cal. I see it now — but on, my noble lord.

Doge. All the patricians flocking to the Council,
 (Which they dare not refuse, at the dread signal
 Pealing from out their patron-saint's proud tower,)
 Will then be gather'd in unto the harvest,
 And we will reap them with the sword for sickle.
 If some few should be tardy or absent them,
 'T will be but to be taken faint and single,
 When the majority are put to rest.

Cal. Would that the hour were come! we will not scotch,
 But kill.

Ber. Once more,⁵² Sir, with your pardon, I
 Would now repeat the question which I ask'd
 Before Bertuccio added to our cause
 This great ally who renders it more sure,
 And therefore safer,⁵³ and as such admits
 Some dawn⁵⁴ of mercy to a portion of
 Our victims — must all perish in this slaughter?

Cal. All who encounter me and mine, be sure,
 The mercy they have shown, I show.

Consp. All! all!
 Is this a time to talk of pity? when
 Have they e'er shown, or felt, or feign'd it?⁵⁵

51. Ueber die Klienten s. weiter unten zu IV, 2 A. 4. — Form: „formirt Euch, stellt Euch auf“.

52. Die *wiederholten* Fragen und Vorstellungen Bertram's legen die Vermuthung nahe, dass er an dem Schicksale des einen oder andern Patriziers ein *persönliches* Interesse nimmt, dessen fernerer Bethätigung man dann mit einer gewissen Spannung entgegensieht.

53. Sure: „gewiss“, mit Rücksicht auf den Ausgang (Gegensatz dubious); safe: „sicher, gefahrlos“, mit Rücksicht auf die Beschaffenheit (Gegensatz perilous). — As such admits hängt nicht von cause oder einem ausgelassenen it, sondern von who ab. Der „mächtige Bundesgenosse“ ist es, welcher, *indem* er dem Unternehmen eine grössere Sicherheit gibt (as such), Gnade möglich macht.

54. Some dawn of m.; wir sagen: „einen Strahl der Gnade“. B. will nur den Tod, nicht aber die Strafe oder Rache überhaupt abwenden.

55. Wann haben sie solches (pity), aufrichtig (felt) oder zum Scheine (feign'd), an den Tag gelegt (shown)?

I. Ber.

Bertram,

This false compassion is a folly, and
 Injustice to thy comrades and thy cause!
 Dost thou not see, that if we single out
 Some for escape, they live but to avenge
 The fallen? and how distinguish now the innocent
 From out the guilty? all their acts are *one* —
 A single emanation from one body,
 Together knit for our oppression! 'T is
 Much that we let their children live; I doubt
 If all of these ⁵⁶ even should be set apart:
 The hunter may reserve some single cub
 From out the tiger's litter, but who e'er
 Would seek to save the spotted sire or dam, ⁵⁷
 Unless to perish by their fangs? however,
 I will abide by Doge Faliero's counsel:
 Let him decide if any should be saved.

Doge. Ask me not — tempt me not with such a question —
 Decide yourselves.

I. Ber.

You know their private virtues

Far better than we can, to whom alone
 Their public vices, and most foul oppression,
 Have made them deadly; ⁵⁸ if there be amongst them
 One who deserves to be repeal'd, pronounce.

Doge. Dolfino's father was my friend, and Lando
 Fought by my side, and Marc Cornaro shared
 My Genoese embassy: I saved the life
 Of Veniero — shall I save it twice?
 Would that I could save them and Venice also! ⁵⁹

56. If all of these; im Deutschen wird die Wortfolge umgekehrt: „ob von diesen alle —“, eine Wendung, welche die Entstehung dieser Ausdrucksweise deutlicher macht.

57. Sire or dam: das männliche oder weibliche Alte. — Unless to per.: wenn nicht, oder: es sei denn um umzukommen. Da dies Niemand wollen kann, so ist es auch undenkbar, dass Jemand suchen möchte etc.

58. Die Worte Bert.'s geben einen doppelten Sinn. Einerseits sagen sie: nur die ihnen als Inhaber der Staatsgewalt anklebenden Laster haben sie uns „tödtlich verhasst“ gemacht (als Privatpersonen können wir sie vielleicht anders beurtheilen). — Zugleich aber sprechen sie den Gedanken aus: nur ihre öffentliche Stellung hat sie uns „tödtlich“, „zu unsern Todfeinden“ gemacht (privatim hätten sie uns vielleicht anders behandelt).

59. „Und Venedig mit ihnen“; die genannten Männer sind die Stützen der Republik, die mit ihnen steht und fällt, vgl. oben Anm. 40.

All these men, or their fathers, were my friends
 Till they became my subjects; then fell from me
 As faithless leaves drop from the o'erblown flower,
 And left me a lone blighted thorny stalk,⁶⁰
 Which, in its solitude, can shelter nothing;
 So, as they let me wither, let them perish!

Cal. They cannot co-exist with Venice' freedom!

Doge. Ye, though you know and feel our mutual mass⁶¹
 Of many wrongs, even ye are ignorant
 What fatal poison to the springs of life,
 To human ties, and all that's good and dear,
 Lurks in the present institutes of Venice:
 All these men were my friends; I loved them, they
 Requited honourably my regards;
 We served and fought, we smiled and wept in concert;
 We revel'd or we sorrow'd side by side;
 We made alliances of blood and marriage:⁶²
 We grew in years and honours fairly, — till
 Their own desire, not my ambition, made
 Them choose me for their prince, and then farewell!⁶³
 Farewell all social memory!⁶⁴ all thoughts
 In common! and sweet bonds which link old friendships,
 When the survivors of long years and actions,
 Which now belong to history, soothe the days

60. Die Blume, welche „zu stark blüht“ oder „abgeblüht“ ist (beides liegt in dem Worte *overblown*, vgl. I, 2 A. 81; auch IV, 2, A. 7 *overd.*), verliert ihre Blätter, weil ihnen in dem einen wie in dem andern Falle der nöthige Nahrungsstoff abgeht. — Für Faliero beginnt diese „Ueberblüthe“ mit dem Augenblicke, wo er auf den herzoglichen Thron berufen wurde. — Durch das Beiwort *thorny* gibt der Dichter der etwas vaguen Vorstellung der Blume einen bestimmteren Inhalt, wie ihn die nach Anschaulichkeit strebende Poesie fordert. Man sieht, dass die Rose gemeint ist. Zugleich dient *thorny* zur nähern Erklärung des vorhergehenden *lone*.

61. *Our mutual mass*: Jeder fühlt nicht blos die ihm persönlich widerfahrenen Kränkungen, sondern die ganze Masse der mannigfachen (*many*) Unbilden, die Alle insgesamt erfahren haben (vgl. II, 1 A. 80).

62. *Alliances of blood* werden von Mitgliedern *verwandter* Geschlechter geschlossen — *marriage* verknüpft die nicht blutsverwandten Familien.

63. *And then farewell*: wir sagen: „und dann Adieu!“ (scil. riefen sie mir gleichsam zu). Der Sinn ist: und damit war's aus, hatte Alles ein Ende.

64. *All social memory*: jede Erinnerung *an das* frühere Zusammenleben und: *Alles, was* an dasselbe erinnern konnte. — *Thoughts in c.*: die durch gegenseitige Mittheilung zum Gemeingute Aller werdenden Gedanken.

Which yet remain by treasuring each other,⁶⁵
 And never meet, but each beholds the mirror
 Of half a century on his brother's brow,
 And sees a hundred beings, now in earth,
 Flit round them whispering of the days gone by,
 And seeming not all dead, as long as two
 Of the brave, joyous, reckless, glorious band,
 Which once were one and many, still retain
 A breath to sigh for them, a tongue to speak
 Of deeds that else were silent, save on marble —
 Oime! Oime! — and must I do this deed?

I. Ber. My lord, you are much moved: it is not now
 That such things must be dwelt upon.⁶⁶

Doge.

Your patience

A moment — I recede not:⁶⁷ mark with me
 The gloomy vices of this government.
 From the hour that made me Doge, the *Doge* THEY made me —
 Farewell the past! I died to all that had been,
 Or rather⁶⁸ they to me: no friends, no kindness,
 No privacy of life⁶⁹ — all were cut off:
 They came not near me, such approach gave umbrage;
 They could not love me, such was not the law;⁷⁰

65. Treasuring e. o.: „einander schätzend“; jeder hat an dem Andern einen nie versiegenden Schatz freudiger Erinnerungen. S. das Folg. — Behold unterscheidet sich von see, wie unser „schauen“ von „sehen“.

66. Die Präpositionen, welche im Englischen nicht selten an das Ende des Satzes treten, sind nicht als Präpositionen im eigentlichen Sinne, sondern als adverbiale Bestimmungen aufzufassen. Man darf daher Sätze wie den im Texte nicht construiren: that *upon* such th. etc., sondern muss sie durch eine möglichst entsprechende Uebersetzung wiederzugeben suchen (dwelt upon etwa unser „festhalten, fortgesetzt erwägen“).

67. I recede not: „ich schweife nicht ab“; was ich sage, ist unserm Vorhaben nicht fremd, denn es dient dazu, die *Nothwendigkeit* desselben deutlicher in's Licht zu stellen.

68. Or rather —, denn I died „ich starb“, konnte im Sinne einer freiwilligen Entsagung („ich starb ab“) genommen werden; der Doge fasst es als „ich war todt (ohne mein Zuthun)“.

69. No friends etc. Die Worte enthalten eine abwärts gehende Steigerung; keine Freunde, kein Wohlwollen mehr, selbst der gewöhnliche Privatverkehr hörte auf.

70. Das „Gesetz“ kümmert sich nicht um den *Menschen*, es hat nur den *Bürger* zum Gegenstande und kann daher rein menschliche Empfindungen wie die Liebe nicht vorschreiben. Im *Fürsten* aber geht der Mensch in dem Repräsentanten des Staates unter, was dann zur Folge hat, dass die persönlichen Beziehungen dem durch das Gesetz normirten Verhältnisse weichen müssen.

They thwarted me, 't was the state's policy;
 They baffled me, 't was a patrician's duty;
 They wrong'd me, for such was to right the state;⁷¹
 They could not right me, that would give suspicion;
 So that I was a slave to my own subjects;
 So that I was a foe to my own friends;
 Begirt with spies for guards — with robes for power —
 With pomp for freedom — gaolers for a council —
 Inquisitors for friends — and hell for life!
 I had one only fount of quiet left,
 And *that*⁷² they poison'd! My pure household-gods
 Were shiver'd on my hearth, and o'er their shrine
 Sate grinning Ribaldry and sneering Scorn.

I. Ber. You have been deeply wrong'd, and now shall be
 Nobly avenged before another night.

Doge. I had borne all — it hurt me, but I bore it —
 Till⁷³ this last running over of the cup
 Of bitterness — until this last loud insult,
 Not only unredress'd, but sanction'd; then,
 And thus, I cast all further feelings from me —
 The feelings which they crush'd for me,⁷⁴ long, long
 Before, even in their oath of false allegiance!⁷⁵
 Even in that very hour and vow they abjured
 Their friend and made a sovereign, as boys make
 Playthings, to do their pleasure⁷⁶ — and be broken!
 I from that hour have seen but senators
 In dark suspicious conflict with the Doge,

71. Such was to: „das hiess —“; sie demüthigten, *erniedrigten* mich, denn das hiess den Staat *erhöhen*.

72. And that: „auch *die* —“; genauer wäre: „und *die* selbst“.

73. Till weist einfach auf den Endpunkt einer Handlung oder eines Zustandes hin, until erinnert zugleich an den Zeitraum, der an diesem Punkte abschliesst.

74. Der *Doge* setzt die ihm werthen Gefühle nur bei Seite, entsagt ihnen, weil er nicht anders kann (*cast away*), sie unnütz geworden sind; seine *Freunde* haben sie, wie er glaubt, ohne Noth, absichtlich zerstört, in sich ertödtet (*crushed*).

75. Oath of false alleg. steht nicht etwa für false o. of alleg. Der Gehorsam, den man gelobte, war an sich selbst eine Lüge, denn er wurde dem gelobt, welcher nichts zu gebieten hatte.

76. To do their pleasure: „um ihnen Vergnügen zu machen“. Aehnlich sagen wir im gewöhnlichen Leben, „den Wunsch eines Andern thun“. Uebrigens hängt to do th. pl. zwar zunächst von make pl. ab, heisst aber auch: „zu ihrem Vergnügen“; sie machen die Spielzeuge, weil es ihnen so beliebt, es sie amüsirt.

Brooding with him in mutual hate and fear;⁷⁷
 They dreading he should snatch the tyranny
 From out their grasp, and he abhorring tyrants.
 To me, then, these men have no *private* life,
 Nor claim to ties they have cut off from others;⁷⁸
 As senators for arbitrary acts
 Amenable, I look on them — as such
 Let them be dealt upon.

Cal. And now to action!
 Hence, brethren, to our posts, and may this be
 The last night of mere words: I'd fain be doing!
 Saint Mark's great bell at dawn 'shall find me wakeful!

I. Ber. Disperse then to your posts: be firm and vigilant;
 Think on the wrongs we bear, the rights we claim.
 This day and night shall be the last of peril!⁷⁹
 Watch for the signal, and then march. I go
 To join my band; let each be prompt to marshal
 His separate charge: the Doge will now return
 To the palace to prepare all for the blow.
 We part to meet in freedom and in glory!

Cal. Doge, when I greet you next, my homage to you
 Shall be the head of Steno on this sword!

Doge. No; let him be reserved unto the last,
 Nor turn aside to strike at such a prey,
 Till nobler game is quarried: his offence
 Was a mere ebullition of the vice,

77. Brooding with him: with bezeichnet das Mittel, die vermittelnde Ursache. Der Doge ist Grund und Anlass der Furcht wie des Hasses; er regt diese Empfindungen in den Senatoren an und nährt sie dadurch, dass er deren Aufmerksamkeit fortwährend auf sich zieht (er gleicht insofern dem Ei, das ebenso das *Object* des Brütens wie der *Grund* dessen ist, was ausgebrütet wird). — Doch hat with auch den Sinn von „in Gemeinschaft mit“, denn auch der Doge hegt die gedachten Empfindungen und zwar gleichzeitig und in gleichem Masse wie die Senatoren. Daher *mutual* h. a. f.: auf *beiden* Seiten wachsen Furcht und Hass gleichmässig, doch so, dass bei den Senatoren die *Furcht*, bei dem Dogen der (mit dieser Furcht gleichen Schritt haltende, durch ihre Wirkungen vermehrte) *Hass* überwiegt.

78. From others: „von Anderen weg oder ab“; das Zerschneiden eines Bandes, wenn es sinnlich angeschaut wird, erscheint als *Abtrennung* von dem, womit man verbunden war.

79. This day, d. h. der so eben, um Mitternacht angebrochene Tag, welcher, sofern er ein Tag „der Gefahr“ ist, mit der gegenwärtigen „Nacht“ enden wird.

The general corruption generated⁸⁰
 By the foul aristocracy: he could not —
 He dared not in more honourable days
 Have risk'd it. I have merged all private wrath
 Against him in the thought of our great purpose.
 A slave insults me — I require his punishment
 From his proud master's hands; if he refuse it,
 The offence grows his,⁸¹ and let him answer it.

Cal. Yet, as the immediate cause of the alliance
 Which consecrates our undertaking more,
 I owe him such deep gratitude,⁸² that fain
 I would repay him as he merits; may I?

Doge. You would but lop the hand, and I the head;
 You would but smite the scholar, I the master;
 You would but punish Steno, I the senate.
 I cannot pause on individual hate,
 In the absorbing, sweeping, whole revenge,
 Which, like the sheeted fire from heaven, must blast
 Without distinction, as it fell of yore,
 Where the Dead Sea hath quench'd two cities' ashes.⁸³

I. Ber. Away, then, to your posts! I but remain
 A moment to accompany the Doge
 To our late place of trust, to see no spies
 Have been upon the scout,⁸⁴ and thence I hasten
 To where my allotted band is under arms.

80. Generated kann ebensowohl als Particip wie als Imperfect aufgefasst werden. Im ersteren Falle sagt der Doge: „— war ein blosser Auswuchs des Verderbens, jener allgemeinen Corruption, welche die Aristokratie erzeugt hat“. — Das Imperfect gibt den Sinn: „des Lasters — (vice geht speciell auf das schamlose Treiben der Lüstlinge) —, welches die allgemeine Corruption erzeugte *mittelst* oder *in* der faulen Aristokratie.“ In der Aristokratie wurden die Früchte des allgemeinen Verderbens gezeitigt; sie ist zugleich die Ursache, dass es *solche* Früchte tragen kann.

81. Der Doge gibt zu verstehen, dass Steno sein Verbrechen nur als Werkzeug auf Antrieb der gesammten Aristokratie begangen habe.

82. Die freudige Aussicht, dass es nun bald zum Losschlagen kommen wird, weckt in Calend. einen gewissen *Humor*.

83. Die beiden Städte sind Sodom und Gomorrha, welche, wie die jüdische Sage erzählt, durch Feuer vom Himmel zerstört wurden. Sie sollen auf demselben Raume gestanden haben, der gegenwärtig vom „todten Meere“ bedeckt wird. — It in as it fell geht ebensowohl auf fire wie auf revenge zurück.

84. In Rücksicht auf die grammat. Form ist no sp. have b. ein von to see abhängiger Accus. cum Infinit.; dem Sinne nach heisst es: „ob und dass keine

Cal. Farewell, then, — until dawn!

I. Ber. Success go with you!

Consp. We will not fail⁸⁵ — Away! My lord, farewell!

[*The Conspirators salute the DOGE and ISRAEL BERTUCCIO, and retire, headed by PHILIP CALENDARO. The DOGE and ISRAEL BERTUCCIO remain.*]

I. Ber. We have them in the toil⁸⁶ — it cannot fail!

Now thou'rt indeed a sovereign, and wilt make
A name immortal greater than the greatest:
Free citizens have struck at kings ere now;
Cæsars have fallen, and even patrician hands
Have crush'd dictators, as the popular steel
Has reach'd patricians: but until this hour,
What prince has plotted for his people's freedom?
Or risk'd a life to liberate his subjects?
For ever, and for ever, they conspire
Against the people, to abuse their hands⁸⁷
To chains, but laid aside to carry weapons
Against the fellow nations, so that yoke
On yoke, and slavery and death may whet,
Not glut, the never-gorged Leviathan!⁸⁸
Now, my lord, to our enterprise; — 't is great,
And greater the reward; why stand you rapt?
A moment back, and you were all impatience!

Doge. And is it then decided! must they die?

I. Ber. Who?

Doge. My own friends by blood and courtesy,
And many deeds and days — the senators?

Spione dort gewesen.“ Bert. kann das Dasein derselben zwar nicht mit Gewissheit in Abrede stellen, glaubt es aber doch bezweifeln zu dürfen.

85. „An uns soll's nicht fehlen“ (scil. dass der Erfolg uns begleite).

86. In the toil: „an der Arbeit, in Thätigkeit“, aber auch „im Netze“, sofern die übrigen Verschwornen von dem Plane, den Dogen nach Beseitigung der Aristokratie an die Spitze des freien Gemeinwesens zu stellen, nichts wissen.

87. Abuse: weil die Hände dazu bestimmt sind, in *freier Thätigkeit* gebraucht zu werden.

88. Ein im Alten Testamente mehrfach erwähntes Ungeheuer. — Der *Dichter* hat ohne Zweifel auch das gleichnamige Werk seines Landsmannes Hobbes im Sinne gehabt, welcher den Staat unter dem Bilde eines thierischen Körpers von riesigen Dimensionen darstellt. Die Beziehung trifft um so mehr zu, da nach Hobbes der Staat ganz und gar in dem Fürsten aufgeht.

I. Ber. You pass'd their sentence, and it is a just one.

Doge. Ay, so it seems, and so it is to *you*;

You are a patriot, a plebeian Gracchus⁸⁹ —

The rebel's oracle, the people's tribune —

I blame you not — you act in your vocation;

They smote you, and oppress'd you, and despised you;

So they have *me*: but *you* ne'er spake with them;

You never broke their bread, nor shared their salt;

You never had their wine-cup at your lips;

You grew not up with them, nor laugh'd, nor wept,

Nor held a revel in their company;

Ne'er smiled to see them smile, nor claim'd their smile

In social interchange for yours, nor trusted

Nor wore them in your heart of hearts,⁹⁰ as I have:

These hairs of mine are gray, and so are theirs,

The elders⁹¹ of the council: I remember

When all our locks were like the raven's wing,

As⁹² we went forth to take our prey around

The isles wrung from the false Mahometan;⁹³

And can I see them dabbled o'er with blood?

Each stab to them will seem my suicide.

89. A plebeian Gracchus: „ein Gr. *aus dem Volke*“; die beiden röm. Tribunen Tiberius und Cajus Sempronius Gr., welche (in den J. 133 und 123—22 v. Chr.) die gedrückte Lage der niederen Volksklassen durch Acker-, Getreide- u. a. Gesetze zu verbessern strebten, aber im Kampfe mit der durch den Senat vertretenen Aristokratie einen gewaltsamen Tod fanden, waren ihrer Abstammung nach *Patrizier*.

90. In my heart of h.: „in meines Herzens Grunde“, vgl. Act IV, Sc. 1 geg. E. the life of lives. Ausdrücke dieser Art erklären sich daraus, dass Alles, was ist und lebt, eine zwiefache Existenzweise hat, als Begriff oder Wesen und als dessen sichtbarer Ausdruck. Auf jede dieser Daseinsformen, auf das innere Princip, wie auf die äussere Erscheinung, kann der Name des Gegenstandes Anwendung finden. Wird er aber zwei Mal gesetzt, so bezeichnet er die Sache nach ihrer innern und zugleich von ihrer äusseren Seite und wird somit zu einem *vollständig erschöpfenden* Ausdrucke derselben.

91. The elders ist Apposition oder nähere Bestimmung zu dem in theirs liegenden them (theirs = those [the hairs] of them).

92. When: „der Zeit wo“ — as: „damals als“; as bezeichnet nicht sowohl den *Zeitpunkt* als die *Zeitverhältnisse*.

93. Offenbar ein starker Anachronismus, wenn hier an die späteren Kämpfe mit den Osmanen gedacht sein sollte. Zur Noth kann false Mah. freilich auf die Araber bezogen werden, mit welchen Venedig an den Küsten Unteritaliens und in den anliegenden Meeren wiederholt zusammentraf. Indess wollen auch hier Zeit und Umstände nicht recht passen.

I. Ber. Doge! Doge! this vacillation is unworthy
 A child; if you are not in second childhood,
 Call back your nerves to your own purpose,⁹⁴ nor
 Thus shame yourself and me. By heavens! I'd rather
 Forego even now,⁹⁵ or fail in our intent,
 Than see the man I venerate subside
 From high resolves into such shallow weakness!
 You have seen blood in battle, shed it, both
 Your own and that of others; can you shrink then
 From a few drops from veins of hoary vampires,
 Who but give back what they have drain'd from millions?

Doge. Bear with me!⁹⁶ Step by step, and blow on blow,⁹⁷
 I will divide with you; think not I waver:
 Ah! no; it is the *certainty* of all
 Which I must do doth make me tremble thus.⁹⁸
 But let these last and lingering thoughts have way
 To which you only and the Night are conscious,
 And both regardless; when the hour arrives,
 'T is mine to sound the knell, and strike the blow,
 Which shall unpeople many palaces,
 And hew the highest genealogic trees
 Down to the earth, strew'd with their bleeding fruit,

94. Call back your nerves etc. Denn sie scheinen sich der Herrschaft des Willens (daher purpose) entzogen zu haben und nun auf eigne Hand thätig zu sein. Phantastische Vorstellungen, die den Menschen ohne oder wider seinen Willen beherrschen, pflegt man auf eine krankhafte Erregung des Nervensystems zurückzuführen.

95. Even now: „auch jetzt noch.“

96. Bear with me (scil. patience: habt Geduld mit mir), aber auch: tragt mit mir (die mich drückende Last), ein Ausruf des tiefsten Schmerzes, der, weil er kaum zu ertragen, auch da sich nach Theilnahme sehnt, wo er weiss, dass keine zu finden ist.

97. Step by st. etc., „Eure Bewegungen und eure Handlungen.“ Der Ausdruck passt zunächst auf eine Genossenschaft von Kriegsleuten, die im Wesentlichen nichts gemein haben können als das Marschiren und Dreinschlagen.

98. Doth make — kann recht wohl von the certainty abhängig gedacht werden, denn der Nachdruck, welcher auf diesem Worte liegt, lässt das formelle Subject it so sehr zurücktreten, dass es im Fortgange des Gedankens kaum noch in Betracht kommt. Man darf indess nicht übersehen, dass auch der Relativsatz which — als Subject zu doth etc. etc. gelten soll; die Erschütterung des Dogen hat nicht blos in dem Gegenstande seines Thuns, sondern zugleich darin ihren Grund, dass er zu diesem Thun *gezwungen* ist (wh. I must do).

And crush their blossoms into barrenness: ⁹⁹

This will I — must I — have I sworn to do,

Nor aught can turn me from my destiny;

But still I quiver to behold what I

Must be, and think what I have been! Bear with me.

I. Ber. Re-man your breast; I feel no such remorse,

I understand it not: why should you change?

You acted, and you act, on your free will. ¹⁰⁰

Doge. Ay, there it is ¹⁰¹ — *you* feel not, nor do I,

Else I should stab thee on the spot, to save

A thousand lives, and, killing, do no murder;

You *feel* not — *you* go to this butcher-work

As if these high-born men were steers for shambles!

When all is over, you 'll be free and merry,

And calmly wash those hands incarnadine;

But I, outgoing thee and all thy fellows ¹⁰²

In this surpassing massacre, shall be,

Shall see and feel — o God! oh God! 't is true,

And thou dost well to answer that it was

“My own free will and act,” and yet you err,

For I *will* do this! Doubt not — fear not; I

Will be your most unmerciful accomplice!

And yet I act no more on my free will,

Nor my own feelings — both compel me back; ¹⁰³

99. Bleeding fruit: die erwachsenen Mitglieder der patrizischen Familien — blossoms: die Kinder des Adels, die, wie Bertuccio vorhin sagte, verschont werden sollen. — Into barrenness: sofern sich aus diesen Blüthen keine Früchte (in dem eben angegebenen Sinne) entwickeln werden.

100. Der durch den freien männlichen Willen gefasste Entschluss gestattet keine Aenderung. Hat Bert. vorhin den Dogen daran erinnert, dass er kein *Kind* sei, so mahnt er ihn jetzt, sich als *Mann* zu bewähren.

101. Ay, there it is: „Ja wohl, daran liegt's“, scil. dass Ihr mich und meine Empfindungen nicht versteht und *Eure* Handlungen lediglich das Produkt des reinen, von keinem persönlichen Gefühle gehemmten Willens sind: — Zugleich erklärt der Doge durch die angeführten Worte sein scheinbares Schwanken: „Ja, das ist's; meine Handlungen gehen eben *nicht* aus einem *freien* Willen hervor; vielmehr haben sie ihren letzten Grund in meinen *Empfindungen*.“

102. Outgoing: als der, welcher das Ganze anordnet und leitet.

103. Der Doge hat insofern Recht, als die einzelnen Empfindungen, deren er sich bewusst ist, ihn allerdings von seinem Unternehmen abhalten. Dennoch ist die in der vorletzten Anm. gegebene Erklärung nicht unrichtig, denn die wahre

But there is *hell* within me and around,
 And like the demon who believes and trembles
 Must I abhor and do. Away! away!
 Get thee unto thy fellows, I will hie me¹⁰⁴
 To gather the retainers of our house.
 Doubt not, Saint Mark's great bell shall wake all Venice,
 Except her slaughter'd senate:¹⁰⁵ ere the sun
 Be broad upon the Adriatic, there
 Shall be a voice of weeping, which shall drown
 The roar of waters in the cry of blood!¹⁰⁶
 I am resolved — come on.

I. Ber.

With all my soul!

Keep a firm rein upon these bursts of passion;
 Remember what these men have dealt to thee
 And that this sacrifice¹⁰⁷ will be succeeded
 By ages¹⁰⁸ of prosperity and freedom
 To this unshackled city: a true tyrant¹⁰⁹
 Would have depopulated empires, nor
 Have felt the strange compunction which hath wrung you
 To punish a few traitors to the people.
 Trust me, such were a pity more misplaced
 Than the late mercy of the state to Steno.

Doge. Man, thou hast struck upon the chord which jars¹¹⁰
 All nature from my heart. Hence to our task! [*Exeunt.*]

Ursache des vom Dogen gefassten Entschlusses liegt in seinem *Selbstgeföhle*, das, an der Wurzel angegriffen, sich mit aller Macht herzustellen strebt. Dieses ihn unbedingt beherrschende Gefühl des reinen Ich erscheint ihm als eine dämonische Macht, weil es in der That das Princip und die Quelle des Bösen ist.

104. Hie me: „eilen“ und „mich verbergen“ (vor mir selbst).

105. Die Glocke wird noch forttdönen, wenn der Senat bereits aufgehört hat zu leben. — Senate vgl. I, 2 Anm. 49.

106. Das laute Wehklagen der Opfer übertönt das dumpfe Brausen der Gewässer und wird seinerseits von dem Blutgeschrei der Mörder erstickt.

107. Sacrifice, auch mit Beziehung auf den Dogen: dieses Opfer Eurer persönlichen Geföhle.

108. Ages, betont: „Jahrhunderte.“

109. True tyrant: ein „wahrhafter, achter T.“

110. Which jars: die „wegschrillt“ (durch ihren Missklang).

ACT IV.

SCENE I.

Palazzo of the Patrician LIONI. LIONI laying aside the mask and cloak which the Venetian Nobles wore in public,¹ attended by a Domestic.

Lioni. I will to rest, right weary of this revel,
The gayest we have held for many moons,
And yet, I know not why,² it cheer'd me not;
There came a heaviness across my heart,
Which, in the lightest movement of the dance.
Though eye to eye,³ and hand in hand united
Even with the lady of my love, oppress'd me,
And through my spirit chill'd my blood, until
A damp like death rose o'er my brow;⁴ I strove

1. Die Vermummung, in welcher die Patrizier öffentlich zu erscheinen pflegten, erinnerte sie wie die übrige Bürgerschaft daran, dass sie dem Volke gegenüber nicht als individuelle Persönlichkeiten, sondern lediglich als Glieder ihres Standes zu gelten und sich zu verhalten hätten. Zugleich umgab diese Maskerade die herrschende Caste mit einem gewissen geheimnissvoll-schreckenden Schein, der wenigstens auf die niederen Volksklassen seine Wirkung nicht verfehlen konnte.

2. „Ich weiss nicht wie (es kam)“ bezieht sich nicht auf die nächste Ursache des *it ch, me not* — diese wird gleich nachher angegeben —, sondern deutet an, dass der *Grund* der „Nichtbefriedigung“ ebenso unerklärlich sei wie sie selber.

3. *Eye to eye*: „Aug' auf Aug' gerichtet, geheftet“; *wir* müssen freilich, um die Verbindung mit *united* möglich zu machen, übersetzen: „Aug' in Auge“.

4. Die Schilderung des in Rede stehenden Zustandes ist meisterhaft; weder können die einzelnen Momente schärfer characterisirt, noch ihre Aufeinanderfolge genauer bestimmt werden. — Das Gefühl der Schwere tritt plötzlich heran — es *kommt*, man sieht nicht, woher, von welcher Seite; *ist da*, man weiss nicht wie — und lagert sich wie eine drückende Last *quer über* (across) das Herz, bis es dasselbe ganz ausfüllt. Dann aber dringt es zum Geiste (*spirit*) vor, indem es sich gleichsam in eine schreckende Vorstellung umsetzt, welche seinem Inhalte eine lebenvolle Gestalt verleiht, ihn in einem entsprechenden Bilde versinnlicht. In demselben Augenblicke, wo diese Vorstellung dem sie anstarrenden Menschen wie sein anderes Ich gegenübertritt, *erkaltet* das Blut in seinen Adern (*chilling etc.*); die Wärme der Empfindung ist in ihren sinnlichen Ausdruck mit übergegangen. Kaum aber ist der Mensch aus sich herausgetreten, so kehrt er auch schon wieder in sich zurück. Das innere Leben reagirt gegen seine momentane Entäusserung und fasst sich mit derselben Kraft zusammen, mit welcher es sich in die Vorstellung hinauswarf; der eisigen Kälte folgt der glühende Angstschweiss auf dem Fusse nach (*until a damp etc.*). — *Like death*: „dem Tode ähnlich, tödtlich“. *Lioni* vergleicht diesen „dampfenden Sch.“ nicht dem Tode schlechthin, sondern dem „herannahenden“ Tode (*rose*); er bricht aus, wenn der Augenblick des Sterbens nahe bevorsteht und ist somit gewissermassen der anrückende Tod selbst.

To laugh the thought away, but 't would not be;
 Through all the music ringing in my ears
 A knell was sounding as distinct and clear,
 Though low and far,⁵ as e'er the Adrian wave
 Rose o'er the city's murmur in the night,
 Dashing against the outward Lido's bulwark: ⁶
 So that I left the festival before
 It reach'd it's zenith, and will woo⁷ my pillow
 For thoughts more tranquil, or forgetfulness.
 Antonio, take my mask and cloak, and light
 The lamp within my chamber.

Ant. Yes, my lord:
 Command you no refreshment?

Lion. Nought, save sleep,
 Which will not be commanded.⁸ Let me hope it,

[*Exit* ANTONIO.]

Though my breast feels too anxious; I will try
 Whether the air will calm my spirits: 't is
 A goodly night; the cloudy wind⁹ which blew
 From the Levant hath crept into its cave,
 And the broad moon has brighten'd.¹⁰ What a stillness!

[*Goes to an open lattice.*

And what a contrast with the scene I left,¹¹

5. Weil das „Ferne“ in der Regel nicht „deutlich“ (distinct, d. h. als das, was es im Unterschiede von Anderem ist) und das „Dumpe“ (low) meist nicht „klar oder bestimmt“ (clear, d. h. als das was es an und für sich selber ist) gehört wird.

6. Wie das *ein förmige* Rauschen des Meeres durch das *wirre* Getöse der Stadt hindurch gehört wird, so hörte ich durch die *mannigfachen* Klänge der Musik den *einen*, sich unverändert wiederholenden Schall der Glocke. — Outward Lido's: die dem Meere zugewandte, durch einen festen Steindamm (Marazzi genannt) geschützte Aussenseite des Lido, d. i. des langen und schmalen Landstriches, welcher das Wasserbecken, innerhalb dessen Venedig erbaut ist, von der Seeseite abschliesst.

7. Woo „umwerbe“; L. denkt noch an die dame of his love.

8. Wir sagen ebenso: „der nicht commandirt sein will“, sich nicht „auf Befehl“ einstellt.

9. Der oben mehrfach erwähnte Scirocco s. I, 2 Anm. 113.

10. *Broad moon* weist auf den *Vollmond* hin; has brighten'd: „ist aufgeklärt“ und strahlt nun in seinem vollen Glanze, während ihn früher der herrschende Nebel verdunkelte (s. III, 1 Anm. 28).

11. Der *Leser* denkt seinerseits unwillkürlich an die *stürmische* Versammlung, der er so eben beigewohnt hat.

Where the tall torches' glare, and silver lamps'
 More pallid gleam along the tapestried walls,
 Spread over the reluctant gloom which haunts¹²
 Those vast and dimly-latticed galleries
 A dazzling mass of artificial light,
 Which show'd all things, but nothing as they were.
 There Age essaying to recall the past,
 After long striving for the hues of youth
 At the sad labour of the toilet, and
 Full many a glance at the too faithful mirror,
 Prank'd forth in all the pride of ornament,
 Forgot itself,¹³ and trusting to the falsehood
 Of the indulgent beams, which show, yet hide,
 Believed itself forgotten, and was fool'd.¹⁴
 There Youth, which needed not, nor thought of such
 Vain adjuncts, lavish'd its true bloom, and health,
 And bridal beauty, in the unwholesome press
 Of flush'd and crowded wassailers,¹⁵ and wasted
 Its hours of rest in dreaming this was pleasure,
 And so shall waste them till the sunrise streams¹⁶
 On sallow cheeks and sunken eyes, which should not
 Have worn this aspect yet for many a year.
 The music, and the banquet, and the wine —
 The garlands, the roses odours, and the flowers —¹⁷

12. *Reluctant* gl.: die nur langsam, widerstrebend zurückweicht. — *Haunts*: zu Hause, eigen ist.

13. *Forgot itself* sc. über dem *jugendlichen* Schmucke, in welchem es einhergeht; aber auch: seine Würde und was sie fordert.

14. *Was fool'd*: wurde „getäuscht“ und „zum Narren oder Spotte“ (der Anwesenden).

15. *Press* in doppelter Beziehung, sofern sie (the Youth oder die junge Schöne) beim Tanzen von ihrem erhitzten (flush'd) Partner umschlossen, ist aber der Tanz zu Ende, von den schaaarenweise herandrängenden (crowded) Anbetern eingengt wird. — *Wass.* klingt fast ebenso wie *assailer* (der ernste Angriffe im Schilde führt), so dass mit demselben Worte der Begriff des ergebenen Galans und des frechen Lüstlings nahe gelegt wird.

16. *Streams*: wegen des den Aufgang der Sonne begleitenden frischen Luftzuges.

17. In jedem der beiden Verse sind die drei hervorgehobenen Gegenstände so gewählt, dass sie nicht bloß jeder für sich die Aufmerksamkeit fesseln, sondern auch zu einem einheitlichen Bilde zusammengefasst werden können. Diese Einheit wird äusserlich dadurch vermittelt, dass das zweite Glied die Vorstellung vom ersten zum dritten hinüberleitet.

The sparkling eyes, and flashing ornaments — ¹⁸
 The white arms and the raven hair — the braids
 And bracelets; ¹⁹ swanlike bosoms, and the necklace,
 An India in itself, ²⁰ yet dazzling not
 The eye like what it circled; the thin robes;
 Floating like light clouds 'twixt our gaze and heaven;
 The many-twinkling feet ²¹ so small and sylphlike,
 Suggesting the more secret symmetry
 Of the fair forms which terminate so well —
 All the delusion of the dizzy scene,
 Its false and true enchantments — art and nature,
 Which swam ²² before my giddy eyes, that drank
 The sight of beauty as the parch'd pilgrim's
 On Arab sands the false mirage, which offers
 A lucid lake to his eluded thirst,
 Are gone. — Around me are the stars and waters —
 Worlds mirror'd in the ocean, goodlier sight
 Than torches glared back by a gaudy glass;
 And the great element, which is to space ²³
 What ocean is to earth, spreads its blue depths,
 Soften'd with the first breathings of the spring; ²⁴

18. Sparkle bezeichnet den „bewegt funkelnden“, flash den „ruhig schimmern-
den“ Glanz. — Der folgende *Gegensatz* bedarf keiner Erläuterung.

19. Mit the braids etc. geht die Schilderung aus dem Contraste in die Gleich-
stellung des Zusammengehörigen über: sie schliesst dann (in thin robes etc.) mit
einer mehr ausgeführten Darstellung *einzelner*, für sich fixirten Momente.

20. An India, wegen der daran befindlichen Edelsteine, als deren eigentliche
Heimat Indien gilt.

21. Twinkle: „blinzeln“, auf die Füsse angewandt, weil die Coquetterie durch
deren *mannigfach variirende* Bewegung (daher many-tw.) ihre geheimen Wünsche
und Gedanken ebenso, wie durch das Blinzeln der Augen, anzudeuten weiss
(suggesting: nahe legend, errathen lassend).

22. Die in einem flüssigen Nebel vorüberzogen; sw. „verschwimmen“ ent-
spricht zugleich unserem *ineinander* — und *zerfliessen*.

23. Space: der unendliche Raum als der Inbegriff aller ihn erfüllenden Welt-
körper (Gegensatz the earth). Ihn hält und umschliesst das „grosse Element“
(die Luft oder, wie wir in diesem Falle sie nennen, der Himmel), wie das Meer
die Erde.

24. Nach dem Berichte Sanuto's sollte die Verschwörung am 15. April aus-
brechen. Der Dichter hat den Zeitpunkt zwar etwas vorgedrückt, indem er sie
unmittelbar nach der Verurtheilung Steno's, die dem Verbrechen sehr bald gefolgt
sein muss (s. die Einl. am Schl.), zur Reife kommen lässt. Indess fällt das
Ereigniss doch auch nach *seiner* Darstellung in den Anfang des Frühlings.

3

The high moon²⁵ sails upon her beauteous way,
 Serenely smoothing o'er the lofty walls
 Of those 'tall piles and sea-girt palaces,
 Whose porphyry pillars, and whose costly fronts,
 Fraught with the orient spoil of many marbles,
 Likè altars ranged along the broad canal,
 Seem each a trophy of some mighty deed
 Rear'd up from out the waters, scarce less strangely
 Than those more massy and mysterious giants²⁶
 Of architecture, those Titanian fabrics,
 Which point in Egypt's plains to times that have
 No other record. All is gentle: nought
 Stirs rudely; but, congenial with the night,²⁷
 Whatever walks is gliding like a spirit.
 The tinklings of some vigilant guitars
 Of sleepless lovers to a wakeful mistress,²⁸
 And cautious opening of the casement, showing
 That he is not unheard; while her young hand,
 Fair as the moonlight of which it seems part,²⁹
 So delicately white, it trembles in
 The act of opening the forbidden lattice,
 To let in love through music, makes his heart
 Thrill like his lyre-strings at the sight; — the dash

25. High moon theils wegen der reinen Luft, welche den Gestirnen eine erhöhte Stellung gibt, theils weil er eben die Mitte, den höchsten Punkt seiner durch das Zenith des Betrachters gehenden Bahn erreicht hat.

26. Es sind natürlich die ägyptischen *Pyramiden* gemeint, deren Ursprung und Bestimmung bis auf die neueste Zeit in ein geheimnißvolles Dunkel gehüllt war (daher mysterious). Lioni nennt sie Titanian fabr., weil ihr Aufbau der vorgeschichtlichen Epoche der riesigen Titanen anzugehören, nur durch deren übermenschliche Kraft möglich geworden zu sein scheint. — Point wegen der Spitze, in welche diese Bauwerke auslaufen.

27. The night: die *gegenwärtige* Nacht. — *Congenial* entspricht dem folg. spirit.

28. In den drei Adject. vigilant, sleeppl., wakeful spiegelt sich die lebendig erfasste Situation auf eine höchst anschauliche Weise. Die nachfolgende Schilderung versetzt den Leser so sehr in ihren Gegenstand hinein, dass er an dem Hergange fast wie ein Augenzeuge Theil nimmt.

29. Lioni *sieht* die Hand, wie sie leise das Fenster öffnet und in diesem Augenblicke von dem einfallenden Mondlichte erhellet wird. Indem er ihre „zarte Weisse“ ins Auge fasst, bemerkt er zugleich, dass sie „zittert“. Unwillkürlich bringt er nun beide Erscheinungen in einen ursächlichen Zusammenhang; it trembles wird als die Wirkung der delicacy dargestellt, wiewohl es allerdings zugleich durch den in to let etc. angedeuteten Grund motivirt ist.

Phosphoric of the oar,³⁰ or rapid twinkle
 Of the far lights of skimming gondolas,³¹
 And the responsive voices of the choir
 Of boatmen answering back³² with verse for verse;
 Some dusky shadow checkering the Rialto;³³
 Some glimmering palace-roof, or tapering spire,³⁴
 Are all the sights and sounds which here pervade
 The ocean-born and earth-commanding city —
 How sweet and soothing is this hour of calm!
 I thank thee, Night! for thou hast chased away
 Those horrid bodements which, amidst the throng,
 I could not dissipate: and with the blessing
 Of thy benign and quiet influence,
 Now will I to my couch, although to rest
 Is almost wronging such a night as this —

[A knocking is heard from without.³⁵

Hark! what is that? or who at such a moment?

Enter ANTONIO.

Ant. My lord, a man without, on urgent business,³⁶
 Implores to be admitted.

30. Bei jedem Ruderschlage leuchtet das Meerwasser in einem weisslichen, rasch verschwindenden Glanze auf, oder, wie der technische Ausdruck sagt, *phosphorescirt* es. —

31. Das schwache, *ungewisse* Licht (twinkle) der fernen Gondel erscheint in Folge ihrer schnellen Bewegung, in raschem Wechsel, bald hier bald dort (daher rapid). —

32. Answering back: „indem sie antwortend (einander) zurückgeben“. Vgl. I, 2 Anm. 117. — Der hier erwähnte Wechselgesang der venet. Gondoliere ist unter dem Namen der Barcarolla bekannt.

33. Der Rialto ist einer der namhafteren öffentlichen Plätze von Venedig. — Lioni scheint nur des „Schattens“ der vorübereilenden Person ansichtig zu werden. Doch kann sh. auch auf die Person selbst bezogen werden, sofern diese dicht verhüllt, mit leichten, unhörbaren Schritten *schattenartig* dahin — mehr schwebt wie — geht.

34. Die *platten* Dächer der Paläste *schimmern*, die schlanken, *spitzen* Thürme *leuchten* in dem zurückgeworfenen Mondlichte.

35. From without: von dem äusseren Thore des Palastes her. Lioni hört die Schläge, deren Schall das geöffnete Fenster zu ihm bringt, doch nicht sogleich deutlich genug, um sie als ein Anklopfen unterscheiden zu können. Er fragt daher zunächst ganz allgemein: what is that? und deutet erst in den folgenden Worten an (or etc.), dass Jemand Einlass begehren dürfte. Es liegt ihm um so ferner, an *diese* Ursache des Geräusches zu denken, da zu so später Stunde ein Besuch oder eine Meldung nicht füglich erwartet werden kann.

36. On urgent bus.; die Stellung der Worte entspricht ihrer Bedeutung; der

Lioni. Is he a stranger? ³⁷

Ant. His face is muffled in his cloak, but both
His voice and gestures seem familiar to me;
I craved his name, but this he seem'd reluctant
To trust, save to yourself; most earnestly
He sues to be permitted to approach you.

Lioni. 'T is a strange hour, and a suspicious bearing!
And yet there is slight peril: 't is not in
Their houses noble men are struck at; ³⁸ still,
Although I know not that I have a foe
In Venice, 't will be wise to use some caution.
Admit him, and retire; but call up quickly
Some of thy fellows, who may wait without. —
Who can this man be? —

[*Exit ANTONIO, and returns with BERTRAM muffled.*]

Ber. My good Lord Lioni,
I have no time to lose, nor thou — dismiss
This menial hence; I would be private with you. ³⁹

Lioni. It seems the voice of Bertram — Go, Antonio.

[*Exit ANTONIO.*]

Now, stranger, what would you at such an hour?

Ber. (discovering himself). A boon, my noble patron; you
have granted

Many to your poor client, Bertram; add
This one, and make him happy.

Lioni. Thou hast known me
From boyhood, ever ready to assist thee
In all fair objects of advancement, which

Anlass des Gesuches ist wichtiger wie das Begehren selbst und wird daher vorausgeschickt.

37. Stranger: „Fremder“, im Sinne von „Unbekannter“; der Gegensatz liegt in dem folgenden familiar (bekannt).

38. Theils weil sie hier mehr geschützt und bewacht sind, so dass man sich scheut, sie anzugreifen, theils weil nur in ihrem öffentlichen Auftreten, wenn sie ihre politischen oder bürgerlichen Vorrechte geltend machen, der Gegensatz zum Volke sichtbar und die Feindschaft des letzteren, sein Hass, seine Rache u. s. w. angeregt wird. Uebrigens bezieht der *Leser* die Worte *Lioni's* auch auf den Schlag, welcher die Patrizier in der nächsten Versammlung ihres „grossen Rathes“ treffen soll.

39. Dem Sinne nach: „ich möchte mit Euch als Privatmann reden“; ein offizieller Besuch beim *Patrizier* L. würde die Gegenwart der Diener nicht ausschliessen.

Eeseem one of thy station; I would promise
 Pre thy request was heard,⁴⁰ but that⁴¹ the hour,
 Thy bearing,⁴² and this strange and hurried mode
 Of suing, gives me to suspect this visit
 Hath some mysterious import — but say on —
 What has occurred? some rash and sudden broil? —
 A cup too much, a scuffle, and a stab? —
 Mere things of every day; so that⁴³ thou hast not
 Spilt noble blood, I guarantee thy safety;
 But then thou must withdraw, for angry friends
 And relatives, in the first burst of vengeance,
 Are things in Venice deadlier than the laws.

Ber. My lord, I thank you; but —

Lioni.

But what?⁴⁴ You
 have not

Raised a rash hand against one of our order?
 If so, withdraw and fly,⁴⁵ and own it not;
 I would not slay — but then I must not save thee!
 He who has shed patrician blood —

Ber.

I come

To save patrician blood, and not to shed it!
 And thereunto I must be speedy, for
 Each minute lost may lose a life; since Time
 Has changed his slow scythe for the two-edged sword,⁴⁶

40. Was heard wegen des Imperfekts would, s. I, 2 Anm. 6.

41. But that: wir gebrauchen unser „nur dass“ ganz ebenso.

42. Bearing: „Tracht, Kleidung“, nebenbei auch „Benehmen“.

43. So that: „so dass“ (scil. I guar. etc.), weil es sich um eine blosse Alltagsgeschichte handelt —; aber auch „im Falle, vorausgesetzt dass“ (sc. thou hast not etc.). Wir müssen zur Verdeutlichung ein „wenn“ einschieben („so dass wenn“); im Engl. ist das nicht nöthig, weil hier *so* eine unabhängige Geltung bewahrt hat und desshalb mehrfache Beziehungen zulässt. Vgl. I, 2 Anm. 112.

44. But what? „Aber was denn?“ die Frage der mit Besorgniss verbundenen Ungeduld. „Ihr habt doch nicht —“.

45. Withdraw sc. von hier, aus meiner Nähe, damit Du nicht Zeit hast, meine Frage mit Ja zu beantworten. — Fly sc. aus der Stadt und dem Gebiete der Republik. — Die innige Gemeinschaft der Patrizier, das Bewusstsein ihrer Einheit, vermöge dessen jeder Einzelne von ihnen sich als Glied seiner Körperschaft weiss und fühlt, erhält in den Worten Lioni's einen höchst scharfen und treffenden Ausdruck.

46. Sichel und Stundenglas sind die Symbole, welche der als Person vorgestellten „Zeit“ in der Regel beigegeben werden. — Vor Erfindung der jetzt gebräuchlichen Pendeluhr war es üblich, die Zeitabschnitte an der Menge des aus

And is about to take, instead of sand,
The dust from sepulchres to fill his hour-glass! —
Go not *thou* forth to-morrow!

Lioni. Wherefore not?

What means this menace?⁴⁷

Ber. Do not seek its meaning,

But do as I implore thee; — stir not forth,
Whate'er be stirring; though the roar of crowds —
The cry of women, and the shrieks of babes —
The groans of men — the clash of arms — the sound
Of rolling drum, shrill trumpet, and hollow bell,
Peal in one wide alarum! — Go not forth
Until the tocsin's silent, nor even then
Till I return!

Lioni Again, what does this mean?

Ber. Again, I tell thee, ask not; but by all
Thou holdest dear on earth or heaven — by all
The souls of thy great fathers, and thy hope
To emulate them, and to leave behind
Descendants worthy both of them and thee —
By all thou hast of bless'd⁴⁸ in hope or memory —
By all thou hast to fear here or hereafter —
By all the good deeds thou hast done to me,
Good⁴⁹ I would now repay with greater good,
Remain within — trust to thy household gods,
And to my word for safety, if thou dost
As I now counsel — but if not, thou art lost!

Lioni. I am indeed already lost in wonder;
Surely thou ravest! what have *I* to dread?
Who are my foes?⁵⁰ or if there be such, *why*

einem dazu aufgestellten Gefässe gleichmässig auslaufenden Sandes (oder auch Wassers) zu messen.

47. This menace, vgl. zu I, 2 Anm. 99.

48. Of bless'd: was Dir das „Werthvollste, Liebste“ ist. Was gesegnet oder geweiht wird, hat höheren Werth und eine ungewöhnliche Kraft; es ist desshalb auch wegen des Ansehens, in dem es steht, vorzugsweise geeignet, auf den Willen bestimmend einzutirken.

49. Good kann als appositives Substantiv („eine Güte oder Liebe“) und auch als Adverb zu repay (reichlich vergelten“) aufgefasst werden.

50. Who are — wb fragt nach der Person *als solcher*, nach ihrer Existenz oder dem Zeichen derselben, nach ihrem Namen, *which* dagegen nach der Beschaffenheit (dem Stande, der Gesinnung etc.), wo dann das Vorhandensein bereits

Art thou leagued with them? — *thou!* or if so leagued,
Why comest thou to tell me⁵¹ at this hour,
And not before?⁵²

Ber. I cannot answer this.

Wilt thou go forth despite of this true warning?

Lioni. I was not born to shrink from idle threats,
The cause of which I know not: at the hour
Of council, be it soon or late, I shall not
Be found among the absent.⁵³

Ber. Say not so!

Once more, art thou determined to go forth?

Lioni. I am. Nor is there aught which shall impede me!

Ber. Then Heaven have mercy on thy soul! — Farewell!
[*Going.*]

Lioni. Stay — there is more⁵⁴ in this than my own safety
Which makes me call thee back; we must not part thus:
Bertram, I have known thee long.

Ber. From childhood, signor,
You have been my protector: in the days
Of reckless infancy, when rank forgets,
Or, rather, is not yet taught to remember
Its cold prerogative, we play'd together;
Our sports, our smiles, our tears were mingled oft;
My father was your father's client, I
His son's scarce less than foster-brother; years

vorausgesetzt wird. Die Frage *who are* — hat daher den Sinn: „Habe ich denn Feinde?“ was *Lioni* (s. oben: *I know not that I have a foe in V.*) nicht glaubt annehmen zu dürfen.

51. Tell me: „mit mir zu sprechen, mir Nachricht zu geben“; tell kann des grammatischen Objekts entbehren.

52. „Und nicht früher,“ d. h. *am Tage*, (wo ich hätte Vorsichtsmassregeln treffen können) — aber auch: bevor Du auf diese Verbindung eingingst, die Du nicht hättest abschliessen sollen, ohne mir vorher Deine etwaigen Beschwerden gegen mich mitzutheilen.

53. Dass *Lioni* an die Rathversammlung denkt, ist durch das von *Bertram* in Aussicht gestellte Läuten der Sturmglocke, bei deren Schalle die Patrizier sich in den Rath zu begeben hatten, hinlänglich motivirt. Vgl III, 2 i. d. M.

54. There is more: „mehr“ auch „Wichtigeres“. — *Whit* bezieht sich auf den *einen* in more than etc. ausgedrückten Begriff. Handelt es sich nur um mich, will *Lioni* sagen, so würde ich Dich haben gehen lassen.

Saw us together — happy, heart-full hours!

Oh God! the difference⁵⁵ 'twixt those hours and this!

Lioni. Bertram, 't is thou who hast forgotten them.

Ber. Nor now, nor ever; whatso'er betide,
I would have saved you: when to manhood's growth
We sprung⁵⁶, and you, devoted to the state,
As suits your station, the more humble Bertram
Was left⁵⁷ unto the labours of the humble,
Still you forsook me not; and if my fortunes
Have not been towering, 't was no fault of him
Who oft-times rescued and supported me
When struggling with the tides of circumstance
Which bear away the weaker: noble blood
Ne'er mantled in a nobler heart than thine
Has proved to me, the poor plebeian Bertram.
Would that thy fellow-senators were like thee!⁵⁸

Lioni. Why, what hast thou to say against the senate?

Ber. Nothing.

Lioni. I know that there are angry spirits
And turbulent mutterers of stifled treason,
Who lurk in narrow places, and walk out
Muffled to whisper curses to the night;⁵⁹
Disbanded soldiers, discontented ruffians,
And desperate libertines who brawl in taverns;

55. *The differ.* Im Deutschen sagt man: „welch ein“; das engl. *the*, dem noch eine gewisse demonstrative Kraft beiwohnt, deutet an, dass der Gegenstand der Vorstellung des Sprechenden unmittelbar, wie in sinnlicher Gestalt, gegenwärtig ist.

56. Sprung bezeichnet den raschen, plötzlichen Uebergang, der ohne alle Vermittlung in einem gegebenen Augenblicke erfolgt und weist zugleich auf die weite und tiefe Kluft hin, welche die gesammten Lebensverhältnisse des Mannes und Knaben von einander trennt.

57. Bertram wollte fortfahren: and you — *left*, gibt aber seinem Gedanken eine andere Wendung, damit er nicht Lioni zur Last lege, was nur die Schuld der Umstände ist. In Reden wie diese, wo nicht der Verstand, sondern das Gemüth spricht, kann es nicht auffallen, wenn die regelrechte Construction unterbrochen oder verlassen wird.

58. Der Nachdruck, mit dem die letzten Worte (*would etc.*) gesprochen werden, erregt die Aufmerksamkeit Lioni's.

59. In narrow pl. „an Winkelorten“, wo sie von Niemanden gesehen werden. — *Whisper curs. etc.*: die Niemand hört. Lioni spricht mit verächtlicher Ironie von dem lichtscheuen Treiben der feigen Gesellen.

Thou herdest not⁶⁰ with such: 't is true, of late
 I have lost sight of thee, but thou wert wont
 To lead a temperate life, and break thy bread
 With honest mates, and bear a cheerful aspect.⁶¹
 What hath come to thee? in thy hollow eye
 And hueless cheek, and thine unquiet motions,
 Sorrow and shame and conscience⁶² seem at war
 To waste thee.

Ber. Rather shame and sorrow light
 On the accursed tyranny which rides
 The very air⁶³ in Venice, and makes men
 Madden as in the last hours of the plague
 Which sweeps the soul deliriously from life!⁶⁴

Lioni. Some villains have been tampering with thee, Bertram;
 This is not thy old language, nor own thoughts;⁶⁵
 Some wretch has made thee drunk with disaffection:
 But thou must not be lost so; thou *wert* good
 And kind, and art not fit for such base acts
 As vice and villany would put thee to:
 Confess — confide in me — thou know'st my nature —
 What is it thou and thine are bound to do,
 Which should prevent thy friend, the only son
 Of him who was a friend unto thy father,
 So that our good-will is a heritage
 We should bequeath to our posterity
 Such as ourselves received, it, or augmented;

60. Etwa: „Du pflegst Dich mit Solchen nicht gemein zu machen“; das Verbum *herd* stellt die in Rede stehenden Subjekte mit den Thieren auf gleiche Linie.

61. „Und freundlich auszusehen“ bezieht sich auf die Tracht (s. vorhin *who walk out muffled etc.*) wie auf den Gesichtsausdruck (vgl. die folg. Verse).

62. Die Dreitheilung *sorrow, shame and conscience* („das böse Gewissen“) entspricht der vorhergehenden: *hollow eye etc.*; die Glieder der einen sind die Zeichen, an welchen man die der andern erkennt.

63. „Die selbst in der Luft liegt“: *rides*, (wie *light*) ein Schiffer- oder Seemanns-Ausdruck, deutet das ungebundene, willkürliche Walten der herrschenden Machthaber an.

64. Die Erinnerung an die Pest, welche wenige Jahre früher in Venedig gewüthet hatte (s. d. Einl.), war dort noch lebendig. — Unter den men, welche die Tirannei rasen macht, sind nicht blos deren Opfer, sondern auch die Tirannen selber zu verstehen. Diese sind, sagt B., im letzten Stadium der Krankheit, beim Wahnsinn, angekommen; ihre Todesstunde steht daher bevor.

65. Der Plural *thoughts* hat den Sinn eines Singulars: „Deine eigne Denkweise“.

I say, ⁶⁶ what is it thou must do, that I
Should deem thee dangerous, and keep the house
Like a sick girl?

Ber. Nay, question me no further: ⁶⁷
I must be gone. ⁶⁸ —

Lioni. And I be murder'd! — say,
Was it not thus thou saidst, my gentle Bertram? ⁶⁹

Ber. Who talks of murder? what said I of murder? ⁷⁰
'T is false! I did not utter such a word.

Lioni. Thou didst not; but from out thy wolfish eye,
So changed from what I knew it, there glares forth
The gladiator. If *my* life's thine object,
Take it — I am unarm'd, — and then away!
I would not hold my breath on such a tenure
As the capricious mercy of such things
As thou and those who have set thee to thy task work.

Ber. Sooner than spill thy blood, I peril mine;
Sooner than harm a hair of thine, I place
In jeopardy a thousand heads, ⁷¹ and some
As noble, nay, even nobler than thine own.

Lioni. Ay, is it even so? Excuse me, Bertram;
I am not worthy to be singled out
From such exalted hecatombs ⁷² — who are they
That *are* in danger, and that *make* the danger?

Ber. Venice, and all that she inherits, ⁷³ are

66. Lioni wollte fortfahren: to quit the house, s. oben Anm. 57.

67. „Fragt mich nicht weiter“ und „foltert mich nicht länger“.

68. I must be gone: „ich muss fort“ und „ich müsste (schon) weg sein“.

69. My *gentle* B. im ironischen Sinne, wie er im Deutschen zuweilen in das Adjectiv „edel“ gelegt wird.

70. Bertr. lehnt das Wort ebenso aus Abscheu wie aus Furcht, sich und seine Genossen verrathen zu haben, ab. Than spill steht nicht für th. I sp. oder shall sp.; der Infinit. gibt den allgemeineren Sinn: „ehe Dein Blut vergossen wird (durch wen es immer sei) —“

71. Die 16 Compagnien zu je 60 Mann machen mit ihren Anführern eine Gesamtzahl von ungefähr 1000 Köpfen aus (vgl. II, 2 Anm. 15).

72. Exalted hecatombs: weil es sich nicht um Hunderte, sondern um Tausende von Opfern handelt. Uebrigens spricht sich in exalt. dieselbe leichte, nicht gerade verletzende Ironie aus, welche auch in even so, excuse etc. zu Tage tritt und zum Theil eine Folge der steigenden Gewissheit Lioni's ist, dass es ihm gelingen werde, hinter das wichtige Geheimniss zu kommen.

73. And all that she inherits: „und alle seine Bewohner“. Bertram vermeidet das hier zutreffende inhabits, weil er eben nicht deutlich aussprechen, sondern

Divided like a house against itself,
And so will perish ere to-morrow's twilight!

Lioni. More mysteries, and awful ones! But now,
Or thou, or I, or both, it may be, are
Upon the verge of ruin; speak once out,⁷⁴
And thou art safe and glorious; for 't is more
Glorious to save than slay, and slay i' the dark-too —
Fie, Bertram! that was not a craft for thee!
How would it look to see upon a spear
The head of him whose heart was open to thee,
Borne by thy hand before the shuddering people?
And such may be my doom; for here I swear,
Whate'er the peril or the penalty
Of thy denunciation, I go forth,
Unless thou dost detail the cause, and show
The consequence of all which led thee here!⁷⁵

Ber. Is there no way to save thee? minutes fly,
And thou art lost! — *thou!* my sole benefactor,
The only being who was constant to me
Through every change. Yet, make me not a traitor!
Let me save thee — but spare my honour!

Lioni. Where
Can lie the honour in a league of murder?
And who are traitors save unto the state?^{76—77}

Ber. A league is still a compact, and more binding
In honest hearts when words must stand for law;
And in my mind, there is no traitor like

nur geheimnißvoll andeuten will, bedient sich indess eines Verbuns, das schon durch die Aehnlichkeit seiner äusseren Bildung das Wort des Räthsels nahe legt. Nicht minder entspricht die Bedeutung; that she inher. heisst: „wovon sie Erbe ist“; die Stadt aber oder der Staat ist der Erbe aller Bürger, sofern sie dieselben überdauern und Alles, was jene geschafft und geleistet haben, schliesslich in sich aufnehmen. Wird Venice speziell auf die Aristokratie, die ja mit dem Staate zusammenfällt, all that dagegen auf die ihr dienstbare Bürgerschaft bezogen, so ist der Vergleich mit dem in sich getheilten Hause um so passender.

74. Speak out: „sprich aus“ (ohne Hinterhalt und Einschränkung). — *Once*: „mit Eins oder Einem Male“ und „endlich (einmal)“.

75. Der Sinn ist: wenn Du mir nicht *Alles* im *Einzelnen* zusammen seinen *Ursachen* und *Folgen*, d. h. den *ganzen* Sachverhalt genau und vollständig angibst.

76—77. Nur dem Staate gegenüber gibt es Verräther oder vielmehr, da der deutsche Ausdruck nicht diese prägnante Bedeutung hat, traitors (vgl. über treason zu I, 2 Anm. 38). Lioni gibt Bertr. zu verstehen, dass er bereits *sei*, was er nicht *werden* möge.

He whose domestic treason⁷⁸ plants the poniard
Within the breast which trusted to his truth.

Lioni. And *who* will strike the steel to mine?⁷⁹

Ber.

Not I;

I could have wound my soul up to all things
Save this. *Thou* must not die! and think how dear
Thy life is, when I risk so many lives,
Nay, more, the life of lives, the liberty
Of future generations, *not* to be
The assassin thou miscall'st me; — once, once more
I do adjure thee, pass not o'er thy threshold!

Lioni. It is in vain — this moment⁸⁰ I go forth.

Ber. Then perish Venice rather than my friend!

I will disclose — ensnare — betray — destroy —
Oh, what a villain I become for thee!

Lioni. Say, rather thy friend's saviour and the state's! —
Speak — pause not⁸¹ — all rewards, all pledges for
Thy safety and thy welfare; wealth such as
The state accords her worthiest servants; nay,
Nobility itself I guarantee thee,
So that⁸² thou art sincere and penitent.

Ber. I have thought again: it must not be — I love thee —
Thou knowest it — that I stand here is the proof,
Not least though last; but having done my duty
By thee, I now must do it by my country!
Farewell — we meet no more in life! — farewell!

78. Domestic treason: Verrath im Privatverkehre, der, im Gegensatze zum Staatsverrathe, an einzelnen Personen geübt wird, mit welchen man in einer vertraulichen Gemeinschaft (daher *domest.*) lebt.

79. And who will etc., Lioni will sagen: Bist *Du* es denn nicht, der gegen mich einen solchen Verrath beabsichtigt! Bertr. versteht ihn recht wohl, daher not I —

80. Lioni hat den Entschluss bereits gefasst, welchen er gleich nachher ausführt.

81. „Halte nicht ein“; Du bist einmal auf dem Wege (Bertr. hat nach seinen letzten Worten eine nachdenkende, schweigende Haltung angenommen).

82. So that: „im Falle Du“. Indess ist auch hier (vgl. zu IV, 1 A. 43) der Begriff der Folge („so dass“) nicht ganz ausgeschlossen, wenngleich er eben nur in der Conjunction, nicht auch in dem von ihr abhängigen Satze enthalten ist. So that wird gerade deshalb gewählt, weil Lioni von Weitem und auf eine sehr feine Weise andeuten will, dass die von ihm in Aussicht gestellten glänzenden Belohnungen auf das Verhalten Bertr.'s doch wohl einigen Einfluss haben möchten oder sollten.

Lioni. What, ho! — Antonio — Pedro — to the door!
See that none pass⁸³ — arrest this man! —

Enter ANTONIO and other armed Domestics, who seize
BERTRAM.

Lioni (continues). Take care
He hath no harm; bring me my sword and cloak,
And man the gondola with four oars⁸⁴ — quick —
[*Exit ANTONIO.*

We will unto Giovanni Gradenigo's,
And send for Marc Cornaro:⁸⁵ — fear not, Bertram;
This needful violence is for thy safety,
No less than for the general weal.

Ber. Where wouldst thou
Bear me a prisoner?⁸⁶

Lioni. Firstly to "the Ten;"
Next to the Doge.

Ber. To the Doge?

Lioni. Assuredly:
Is he not chief of the state?

Ber. Perhaps at sunrise⁸⁷ —

Lioni. What mean you? — but we 'll know anon.

Ber. Art sure?⁸⁸

83. That none pass: dass Niemand den Palast verlasse. Lioni fürchtet, die Sache möchte draussen ruchbar werden. Die Umsicht und Energie, mit welcher der Patrizier hier wie vor Beginn der Unterredung mit Bertr. die nöthigen Anordnungen trifft, zeugt von der steten Gegenwart und sichern Gewandtheit des Geistes, welche die unaufhörlich bedrohte Stellung des Adels wie dem Stande im Ganzen, so auch den einzelnen Mitgliedern desselben, zum Bedürfnisse und zur Gewohnheit macht.

84. With four oars: um möglichst rasch vom Flecke zu kommen, vgl. zu I, 2 Anm. 114.

85. Gradenigo und Cornaro, zwei der angesehensten und einflussreichsten Männer jener Zeit, von welchen der erstere später zum Dogen ernannt wurde. Indem der Dichter Lioni sich gerade an sie zunächst wenden lässt, ist er übrigens nur dem historischen Berichte der Chronisten gefolgt.

86. Bertram, erbittert über die ihm zu Theil werdende Behandlung, fragt nicht blos nach dem Ziele der Fahrt, sondern gibt Lioni zugleich zu verstehen, dass er durch solche Gewaltmittel seinen Zweck nicht erreichen werde.

87. Scil. ist oder wird er's (chief of the state), aber auch: ist er's nicht mehr (nämlich Doge).

88. Art sure: mit spottender Ironie „so gewiss?“ (bist Du dessen — oder: ist das so gewiss?) Das selbstgewisse und nachlässig hingeworfene *we shall kn. anon* hat Bertr. tief gekränkt.

Lioni. Sure as all gentle means can make; and if
They fail, you know "the Ten" and their tribunal,
And that St. Mark's has dungeons,⁸⁹ and the dungeons
A rack.

Ber. Apply it then before the dawn
Now hastening into heaven.⁹⁰ — One more such word,
And you shall perish piecemeal,⁹¹ by the death
You think to doom to me.

Re-enter ANTONIO.

Ant. The bark is ready,
My lord, and all prepared.

Lioni. Look to the prisoner.
Bertram, I'll reason⁹² with thee as we go
To the Magnifico's, sage Gradenigo.⁹²

[*Exeunt.*

SCENE II.

The Ducal Palace. — The Doge's Apartment.

The DOGE and his nephew BERTUCCIO FALIERO.

Doge. Are all the people of our house in muster?

Ber. F. They are array'd,¹ and eager for the signal,

89. Saint Mark's: der am Markusplatz liegende Palast des Dogen, welcher, wie eine frühere Stelle gezeigt hat, auch die Staatsgefängnisse enthielt (s. I, 2 Anm. 100: washing the prison and the palace-walls).

90. Now hastening gehört zu apply (da Du mit schnellen Schritten dem Himmel oder dem Tode zueilst) und zu dawn (die bereits am Himmel heraufzieht).

91. Piecemeal: „stückweise“ wie auf der Folter, die mich — will Bertr. sagen — nicht zum Sprechen bringen wird.

92. Reason: „vernünftig reden, durch Vernunftgründe zu bestimmen suchen.“ Lioni sieht ein, dass Bertr. den Drohungen ebenso unzugänglich ist wie den Versprechungen.

93. Der Dichter hat es mit richtigem Takte vermieden, Bertr. seine entscheidenden Eröffnungen auf der Bühne selber machen zu lassen. Es würde ihm kaum möglich gewesen sein, den *Freund* so sehr in den Vordergrund zu stellen, dass man den *Verräther* aus den Augen verloren hätte. Das aber war durchaus nöthig, wenn die Scene im Leser oder Zuschauer nicht einen höchst widerwärtigen, völlig unästhetischen Eindruck hinterlassen sollte.

1. Mit array'd deutet Bert. an, dass die Vorbereitungen schon weiter gediehen sind, wie der Doge vermuthet; das Wort verhält sich zu in muster wie etwa unser „aufgestellt“ (in Waffen) zu „versammelt“.

Within our palace-precincts at San Polo.²
I come for your last orders.

Doge.

It had been

As well had there been time to have got together
From my own fief,³ Val di Marino, more
Of our retainers — but it is too late.

Ber. F. Methinks, my lord, 't is better as it is:

A sudden swelling of our retinue⁴
Had waked suspicion; and, though fierce and trusty,
The vassals of that district are too rude
And quick in quarrel to have long maintain'd
The secret discipline⁵ we need for such
A service, till our foes are dealt upon.⁶

Doge. True; but when once the signal has been given,

These are the men for such an enterprise;
These city-slaves have all their private bias,
Their prejudice *against* or *for* this noble,
Which may induce them to o'erdo⁷ or spare
Where mercy may be madness; the fierce peasants,
Serfs of my county of Val di Marino,
Would do the bidding of their lord without
Distinguishing for love or hate his foes;
Alike to them Marcello or Cornaro,
A Gradenigo or a Foscari;⁸

2. Es ist der Privatpalast des Hauses Faliero gemeint, welcher in dem nach dem heil. Paulus benannten Stadtviertel gelegen war.

3. My own fief: im Gegensatz zu *our* pal. prec., das an der *Person* des Dogen ausschliesslich haftende, nicht auch seiner *Familie* angehörige Lehen. Näheres s. in d. Einl.

4. „Unseres Anhangs“; retainers sind alle diejenigen, welche zu Jemanden „halten“, weil sie irgendwie von ihm abhängig sind (als Dienstleute, Handwerker, Pächter, Colonen u. s. w.). Solcher Schutzbefohlenen oder Clienten hatten die reichen und mächtigen Geschlechter Venedig's in der Regel eine grosse Anzahl; sie suchten es auch hierin den altrömischen Patrizierfamilien gleich zu thun, wiewohl ihr Patronat nicht wie das der letzteren, *rechtlich* begründet und geschützt, sondern lediglich auf dem freien Willen und den faktischen Lebensverhältnissen der, von ihnen „abhängigen Leute“ basirt war.

5. Secret discipline: deren Vorschriften ohne alles Aufsehen oder im Geheimen gegeben und in schweigendem Gehorsam erfüllt werden.

6. Dealt upon: „losgeschlagen wird“ s. zu II, 2 A. 12.

7. Nicht blos „mehr thun“ (als nöthig), sondern auch im Gegensatz zu spare („schonend verfahren“) „es zu arg treiben“; vgl. zu I, 2 Anm. 81; V, 1 Anm. 69.

8. Ihnen gelten die einzelnen *Personen* (Marc. — Corn.) wie die verschiedenen *Geschlechter* (daher a Grad. or a Fosc.) gleich.

They are not used to start at those vain names,
Nor bow the knee before a civic senate;⁹
A chief in armour is their Suzerain,
And not a thing in robes.

Ber. F. We are enough;
And for the dispositions of our clients
Against¹⁰ the senate I will answer.

Doge. Well,
The die is thrown; but for a warlike service,¹¹
Done in the field, commend me to my peasants:¹²
They made the sun shine through the host of Huns¹³
When sallow burghers slunk back to their tents,
And cower'd to hear their own victorious trumpet.
If there be small resistance, you will find
These citizens all lions, like their standard:¹⁴
But if there 's much to do, you 'll wish, with me,
A band of iron rustics at our backs.

Ber. F. Thus thinking, I must marvel you resolve
To strike the blow so suddenly.

Doge. Such blows
Must be struck suddenly or never. When
I had o'ermaster'd the weak false remorse
Which yearn'd about my heart, too fondly yielding
A moment to the feelings of old days,¹⁵

9. Civic senate: „städtischer Senat“ (auf den die „wilden Bauern“ nichts geben) und „bürgerlicher Rath“ (der für die *kriegerischen* Vasallen keine Bedeutung hat).

10. Against im prägnanten „feindlichen“ Sinne.

11. Der Doge stellt den in äusseren, sichtbaren Thaten sich bewährenden Kampfesmuth der rein innerlichen (vielleicht unfruchtbaren) Gesinnung (dispositions) gegenüber.

12. Commend me etc. „da lobe ich mir —“; comm. lässt eine doppelte Erklärung zu, je nachdem man das Particip done von zu einer bestimmten Zeit wirklich geleisteten Kriegsdiensten (vgl. die folg. Verse) versteht oder als adjectivische Bestimmung zu service (im Sinne von „der geleistet wird“) auffasst. Im ersteren Falle lässt sich der Doge „empfehlen“, um seine dankbare Anerkennung der ihm geleisteten Dienste an den Tag zu legen; im letzteren geschieht es in der (supponirten) Absicht, sich den Beistand der tapfern Kampfgenossen zu gewinnen.

13. Im Deutschen sagt man mit einem verwandten Ausdruck: „sie *lichteten* die Reihen der —“

14. Die Kriegsfahne Venedig's zeigte, wie das Wappen der Republik, den Evangelisten Markus mit dem ihn begleitenden Löwen.

15. Of old days: „des Alters“ und „vergangener Zeiten.“

I was most fain to strike; and, ¹⁶ firstly, that
 I might not yield again to such emotions;
 And, secondly, because of all these men,
 Save Israel and Philip Calendars,
 I know not well the courage or the faith:
 To-day might find 'mongst them a traitor to us,
 As yesterday a thousand to the senate;
 But once in, with their hilts hot in their hands,
 They must on for their own sakes; one stroke struck,
 And the mere instinct of the first-born Cain, ¹⁷
 Which ever lurks somewhere in human hearts,
 Though circumstance may keep it in abeyance,
 Will urge the rest on like to wolves; ¹⁸ the sight
 Of blood to crowds begets the thirst of more,
 As the first wine-cup leads to the long revel;
 And you will find a harder task to quell
 Than urge them when they *have commenced*, but *till*
 That moment, a mere voice, a straw, a shadow,
 Are capable of turning them aside. —
 How goes the night? ¹⁹

Ber. F. Almost upon the dawn. ²⁰

Doge. Then it is time to strike upon the bell.
 Are the men posted?

Ber. F. By this time they are;
 But they have orders not to strike, until
 They have command from you through me in person.

Doge. 'T is well. — Will the morn never put to rest
 These stars which twinkle yet o'er all the heavens?

16. And - and deutet an, dass die angeführten Gründe von gleichem Gewichte sind, firstly - sec. bezeichnen die Reihenfolge, in der sie sich geltend machten. — Der Doge, dessen Empfindungen nach den letzten heftigen Ausbrüchen (s. Akt III a. E.) ruhen, spricht in diesem Augenblicke die trockne, regelrechte Sprache des calculirenden Verstandes.

17. Der Dichter hat die Natur und die Wirksamkeit dieses Zerstörungstriebes in seinem Mysterium Cain in einer ebenso ergreifenden wie tief sinnigen Weise dargestellt.

18. „Wird sie weiter treiben, bis oder dass sie Wölfen gleichen.“

19. An welchem Punkte oder Abschnitte ihres Weges ist sie? — Eine Angabe der *Stunde* fordert der Doge nicht, weil der von ihm erwartete Zeitpunkt nicht durch den Schlag der Glocke bestimmt ist.

20. „Auf die Dämmerung los“, genauer: „der Dämmerung auf dem Fusse“, so dass sie dieselbe beinahe erreicht hat; die Dämmerung wird sogleich eintreten.

I am settled and bound up,²¹ and being so,
 The very effort which it costs me to
 Resolve to cleanse this commonwealth with fire,
 Now leaves my mind more steady. I have wept,
 And trembled at the thought of this dread duty;
 But now I have put down all idle passion,
 And look the growing tempest in the face,
 As doth the pilot of an admiral-galley:
 Yet (wouldst thou think it, kinsman?) it hath been
 A greater struggle to me,²² than when nations
 Beheld their fate merged in the approaching fight,²³
 Where I was leader of a phalanx, where
 Thousands were sure to perish — Yes, to spill
 The rank polluted current from the veins
 Of a few bloated despots needed more²⁴
 To steel me to a purpose such as made
 Timoleon²⁵ immortal, than to face
 The toils and dangers of a life of war.

21. Settled ist die Voraussetzung des bound up; dem Sinne nach entspricht unser „ruhig und entschlossen.“

22. It geht auf den Inhalt der vorhergehenden Verse; „es hat mir mehr Mühe gekostet“, scil. jene ruhige, kalte Entschlossenheit zu erringen, die ich jetzt besitze.

23. Der Doge denkt zunächst an die Schlacht bei Zara, von der er allerdings nicht ganz mit Unrecht sagen konnte, dass „das Schicksal von Nationen“ an ihren Ausgang geknüpft war. Der von diesem abhängige Besitz der Ostküste des adriatischen Meeres war für Venedig eine Lebensfrage (s. d. Einl. und Anh. I) und hätte vielleicht, wenn er damals an die Ungarn überging, die geschichtliche Entwicklung dieses Volkes in ganz andere Bahnen gelenkt, wie sie seitdem wirklich verfolgt hat.

24. Needed more: „machte grössere Anstrengungen nöthig“, to steel me: „um mich zu stählen“, than to face etc., d. h. es wurde mir im Angesichte der Mühen etc. leichter, die erforderliche Entschlossenheit zu gewinnen, als wo es gilt to spill etc. — Zugleich aber ist more unmittelbar mit to st. me zu verbinden, es bedurfte *grösserer* Entschlossenheit, to sp. — than to face. — Die Worte to a purpose such etc. gehören lediglich zum ersten Theile des Hauptgedankens und werden am besten in Form eines Zwischen- oder Nebensatzes, etwa durch: wiewohl es sich hier um einen Zweck handelte, ähnlich dem, welcher u. s. w., wiedergegeben.

25. Timoleon aus Corinth, „der Washington der alten Welt“, stürzte im J. 345 v. Chr. die Herrschaft des syracusischen Tirannen Dionys, stellte hier wie in den übrigen griechisch-sicilischen Städten das Ansehen der alten Gesetze und die früheren volksthümlichen Verfassungen her und leitete als Privatmann, lediglich durch das Vertrauen seiner Mitbürger gestützt, die Regierung mit solcher Einsicht und Kraft, dass er in der That *war*, was der Doge zu werden hofft: das freie Oberhaupt eines freien und glücklichen Volkes.

Ber. F. It gladdens me to see your former wisdom
Subdue the furies which so wrung you ere
You were decided.

Doge. It was ever thus
With me; the hour of agitation came
In the first glimmerings²⁶ of a purpose, when
Passion had too much room to sway; but in
The hour of action I have stood as calm
As were the dead who lay around me: this
They knew who made me what I am,²⁷ and trusted
To the subduing power which I preserved
Over my mood, when its first burst was spent.
But they were not aware that there are things
Which make revenge a virtue by reflection,²⁸
And not an impulse of mere anger; though
The laws sleep, justice wakes, and injured souls
Oft do a public right with private wrong,
And justify their deeds unto themselves.²⁹ —
Methinks the day breaks — is it not so? look,
Thine eyes are clear with youth; — the air puts on

26. „Beim ersten Aufleuchten —“; die klare, lichte Vorstellung des bestimmten Zweckes tritt ganz allmählig aus der tiefen Nacht des bewegten Gemüthes heraus. — *Had too much r. t. sw.*: wenn der Herrschaft der Leidenschaft ein zu weiter Spielraum verstattet war; die nach Aussen sichtbare Unruhe (agitation) trifft nicht nur *der Zeit nach* mit der masslosen innern Erregung (passion) zusammen, sie ist auch die *Folge* oder *Wirkung* derselben.

27. What I am bezieht sich zunächst auf die Wahl zum Dogen, die ihn, meint Faliero, deshalb getroffen, weil man geglaubt habe, die herzogliche Würde in *seiner* Person ungestraft kränken und erniedrigen zu können. — Zugleich liegt in what I am eine Hinweisung auf die gegenwärtige ehr- und rechtlose Lage des Fürsten wie des Menschen.

28. By reflection: indem man über sie (die Dinge und *auch* die Rache) tiefer und sorgfältiger nachdenkt, vgl. II, 2: (Doge), I have thought on't —. Doch ist by refl. auch als nähere Bestimmung zu virtue aufzufassen: „zu einer auf Ueberlegung beruhenden, durch Reflexion begründeten *Tugend*“ (Gegensatz a mere impulse etc.). Die *unmittelbare Strebung* des Gefühls wird nach der Ansicht des Dogen, die mit seinem Charakter in genauem Zusammenhange steht, erst dann zur Tugend, wenn sie durch den Gedanken hindurchgegangen, zum *bewussten Zwecke* geworden ist.

29. Unto themselves: „vor ihnen (scil. den Thaten) selber“, sofern die Einzelnen zugefügte Kränkung durch die Förderung des Gemeinwohls entschädigt und aufgehoben wird. — Dann aber ist to thems. auch: „vor *sich selbst*“ (vor ihrem eignen Gewissen, nicht bloß vor Andern, vor der öffentlichen Meinung).

A morning-freshness, and, at least to me,
The sea looks grayer through the lattice.

Ber. F.

True,

The morn is dappling in the sky.

Doge.

Away then!

See that they strike without delay, and with
The first toll from St. Mark's, march on the palace
With all our house's strength! here I will meet you —
The sixteen and their companies will move
In separate columns at the self-same moment —
Be sure³⁰ you post yourself at the great gate:
I would not trust "the Ten" except to us —
The rest, the rabble of patricians, may
Glut the more careless swords of those leagued with us.
Remember that the cry is still "Saint Mark!
The Genoese are come — ho! to the rescue!
Saint Mark and Liberty!" — Now — now to action!

Ber. F. Farewell then, noble uncle! we will meet
In freedom and true sovereignty, or never!

Doge. Come hither, my Bertuccio — one embrace —
Speed, for the day grows broader — Send me soon
A messenger to tell me how all goes
When you rejoin our troops, and then sound — sound
The storm-bell from Saint Mark's!

[*Exit BERTUCCIO FALIERO.*

Doge (solus).

He is gone,

And on each footstep moves a life. — 'T is done.
Now the destroying angel hovers o'er
Venice, and pauses ere he pours the vial,³¹
Even as the eagle overlooks his prey,
And for a moment, poised in middle air,³²

30. Be sure: „Habe ja Acht!“; bei der Verwirrung, welche die andrängenden Volksmassen zur Folge haben werden, könnten Andere diese Stelle einnehmen. Es kommt aber Alles darauf an, dass die Zehn, welche als die höchste Behörde des Staates durch „das grosse Thor“ des Palastes eintreten, *sicher* getroffen werden.

31. Nach der Offenbarung Johannis (cap. 16) werden am Ende der Tage sieben Engel die Schalen der Strafgerichte Gottes auf die Erde ausgiessen.

32. In middle air; im Deutschen sagt man: „mitten in oder in der Mitte der Luft“, weil unser Adjectiv „mittlere“ nicht wie das englische middle, schlechthin die Mitte der als *ein* Ganzes gedachten Luft, sondern, seiner comparativischen Bildung gemäss, nur einen mit Rücksicht auf zwei andere (End-) Punkte bestimmten Theil derselben bezeichnen kann.

Suspends the motion of his mighty wings,
 Then swoops with his unerring beak. — Thou day!
 That slowly walk'st the waters!³³ march — march on —³⁴
 I would not smite i' the dark, but rather see
 That no stroke errs. And you, ye blue sea-waves!
 I have seen you dyed ere now, and deeply too,
 With Genoese, Saracen, and Hunnish gore,³⁵
 While that of Venice flow'd too, but victorious;
 Now thou must wear an unmix'd crimson; no
 Barbaric blood can reconcile us now
 Unto³⁶ that horrible incarnadine,
 But friend or foe will roll in civic slaughter.³⁷
 And have I lived to fourscore years for this?
 I, who was named Preserver of the City?³⁸
 I, at whose name the million's³⁹ caps were flung
 Into the air, and cries from tens of thousands⁴⁰
 Rose up, imploring Heaven to send me blessings,
 And fame, and length of days — to see this day?
 But this day, black within the calendar,⁴¹
 Shall be succeeded by a bright millennium.
 Doge Dandolo survived to ninety summers

33. S. vórhin now — now —, sound — sound; die Ungeduld des Dogen wächst, je näher der entscheidende Augenblick herannaht.

34. Auf der gekrümmten Oberfläche des Meeres rücken die Lichtstrahlen nur allmähig und zwar in dem Masse vor, in welchem die Sonne über den Horizont emporsteigt.

35. Gore: das unreine, dunkelfarbige (Barbaren-) Blut im Gegensatz zum folgenden crimson, dem reinen, hellrothen Blute der Venetianer.

36. Reconc. unto: „Einen versöhnen“, *den* man beleidigt hat; reconc. with: „aussöhnen mit Jemanden“, *von dem* man beleidigt worden ist.

37. Alle die fallen werden, mögen sie mir (und auch einander) Freunde oder Feinde sein, sind meine (wie Einer des Andern) Mitbürger.

38. In Folge des bei Zara erfochtenen Sieges; vgl. d. Einl. und oben Anm. 23.

39. *The million's*, der zahllosen Menge, die mich bei meiner Rückkehr aus dem siegreichen Feldzuge erwartete, s. zu V, 1 Anm. 72.

40. *Tens of th.*; dem Sinne nach etwa: „nicht von Tausenden, sondern von Hunderttausenden.“ Der Plural *thousands* drückt eine unbestimmte Vervielfachung der Zahl tausend aus; man kann sich ebensowohl 5 oder 10 wie 20 oder 30 Tausend vorstellen. Der Plural *tens* (s. darüber zu III, 2 Anm. 9) deutet an, dass diese (einerlei wie viele) Tausend zehnfach und zwar nicht bloß ein Mal, sondern beliebig oft genommen werden sollen.

41. Black etc. Die Tage, an welchen die Republik von schweren Unglücksfällen betroffen worden, waren im Staatskalender mit dunkler Schrift bezeichnet, vgl. V, 1 Anm. 115.

To vanquish empires,⁴² and refuse their crown;
 I will resign a crown, and make the state
 Renew its freedom — but oh! by what means?
 The noble end must justify them — What
 Are a few drops of human blood? 't is false,
 The blood of tyrants is not human; they,
 Like to incarnate Molochs,⁴³ feed on ours,
 Until 't is time to give them to the tombs
 Which they have made so populous. — Oh world!
 Oh men! what are ye, and our best designs,
 That we must work by crime to punish crime?
 And slay as if Death had but this one gate,
 When a few years would make the sword superfluous?
 And I, upon the verge of th' unknown realm,
 Yet send so many heralds on before me? —
 I must not ponder this.

[A pause.

Hark! was there not
 A murmur as of distant voices, and
 The tramp of feet in martial unison?
 What phantoms even of sound⁴⁴ our wishes raise!
 It cannot be — the signal hath not rung —
 Why pauses it? My nephew's messenger
 Should be upon his way to me, and he
 Himself perhaps even now draws grating back
 Upon its ponderous hinge the steep tower-portal,⁴⁵
 Where swings the sullen huge oracular bell,⁴⁶

42. S. zu I, 2 Anm. 32. *Vanquish* empires (siegend) „umstürzen“ steht im Gegensatz zu *make new* (herstellen).

43. Moloch ist die durch Menschenopfer verehrte Hauptgottheit der phönizischen Völkerschaften. Der Dogen hat bei dem Vergleiche nicht blos die unbedingte Dienstbarkeit des Volkes, sondern auch die schlechthin höhere Stellung im Auge, welche das Patriat der Bürgerschaft gegenüber einnimmt.

44. *Even of sounds*, denn in der Regel ist es der Gesichts- und nicht der Gehörsinn, dessen sich die durch das Gefühl erregte Phantasie zu ihren willkürlichen Schöpfungen bedient.

45. S. zu I, 2 Anm. 91. Die Schilderung ist höchst anschaulich; die erregte Phantasie des Dogen stellt ihm den Vorgang, dem er mit der grössten Spannung entgegensieht, lebhaft vor Augen. Er glaubt den Neffen zu sehen, wie er sich in hastiger Eile gegen das mächtige Thor stemmt und es mit sich fortzieht, indem der starke Druck zur Folge hat, dass es sich in seinen schweren Angeln rückwärts, d. h. nach Innen zu bewegt und so von dem eindringenden Bert. gleichsam mit fortgerissen wird.

46. *Oracular bell*: weil ihr *urchtbar-feierlicher* Klang der Stadt grosse, aber *nicht genauer bestimmte* Gefahren ankündigt.

Which never knells but for a princely death,
 Or for a state in peril, pealing forth
 Tremendous bodements; let it do its office,
 And be this peal its awfulest and last.⁴⁷
 Sound till the strong tower rock! — What! silent still?
 I would go forth, but that⁴⁸ my post is here,
 To be the centre of re-union to
 The oft discordant elements which form
 Leagues of this nature, and to keep compact
 The wavering or the weak, in case of conflict;
 For if they should do battle, 't will be here,
 Within the palace, that the strife will thicken:
 Then here must be my station, as becomes
 The master-mover. — Hark! he comes — he comes,
 My nephew,⁴⁹ brave Bertuccio's messenger. —
 What tidings? Is he marching? hath he sped? —⁵⁰
 They here! — all 's lost — yet will I make an effort

*Enter a SIGNOR OF THE NIGHT,*⁵¹ *with Guards &c. &c.*

Sig. Doge, I arrest thee of high treason!

Doge.

He!

Thy prince, of treason? — Who are they that dare
 Cloak their own treason⁵² under such an order?

Sig. (showing his order). Behold my order from the as-
 sembled Ten.

Doge. And *where* are they, and *why* assembled?⁵³ no

47. Its last: sofern es in der neuen Ordnung der Dinge keinen *Dogen* mehr geben und die weise, volksthümliche Regierung *jede Gefahr* fern halten wird.

48. But that: „nur dass — oder: nur nicht“. Die erständige Ueberlegung trägt diesmal — freilich zur Unzeit — über den Drang der unwillkürlichen Neigung den Sieg davon.

49. My nephew: sofern dieser es ist, welcher durch seinen Boten sprechen wird. Der Doge freilich, den der Gedanke an seinen Neffen ausschliesslich erfüllt, glaubt wirklich einen Augenblick, dass dieser selbst herannahe.

50. Der Doge ruft diese hastigen Fragen in seiner freudigen Ungeduld den Ankommenden schon von Weitem entgegen. Als siedem Eingange des Zimmers näher treten, erkennt er seinen Irrthum (they here &c.).

51. Die Signore der Nacht (signori di Notte) bekleideten zu dieser Zeit eines der wichtigeren Aemter der Republik.

52. Their own treason: weil sie sich gegen das Oberhaupt des Staates auflehnen, es anzugreifen wagen.

53. Die Sitzungen der höchsten Regierungscorlegien wurden, der gesetzlichen Vorschrift gemäss, in der Regel im herzoglichen Palaste (s. weiter unten; daher

Such council can be lawful, till the prince
 Preside there, and that duty's mine: on thine
 I charge thee, give me way, or marshal me
 To the council-chamber.

Sig. Duke! it may not be:
 Nor are they in the wonted Hall of Council,
 But sitting in the convent of Saint Saviour's.⁵⁴

Doge. You dare to disobey me, then?

Sig. I serve
 The state, and needs must serve it faithfully;
 My warrant is the will of those who rule it.

Doge. And till that warrant has my signature
 It is illegal, and, as *now* applied,
 Rebellious — Hast thou weigh'd well thy life's worth,
 That thus you dare assume a lawless function?

Sig. 'T is not my office to reply, but act —
 I am placed here as guard upon thy person,
 And not as judge to hear or to decide.

Doge (aside). I must gain time — So that⁵⁵ the storm-
 bell sound,

All may be well yet. — Kinsman, speed — speed — speed! —
 Our fate is trembling in the balance, and
 Woe to the vanquish'd! be they prince and people,
 Or slaves and senate — [*The great bell of Saint Mark's tolls.*
 Lo! it sounds — it tolls!

Doge (aloud). Hark, Signor of the Night! and you, ye hire-
 lings,
 Who wield your mercenary staves in fear,
 It is your knell — Swell on, thou lusty peal!
 Now, knaves, what ransom for your lives?

Sig. Confusion!⁵⁶

where?) und zwar, wenn nicht in Folge der Berufung, so doch unter dem Präsidium des Dogen, welcher daher mit dem Gegenstande der Berathung bekannt sein musste (why?), abgehalten.

54. In der Sakristei der Kirche oder des Klosters zum Erlöser. Convent bezeichnet nicht sowohl das Kloster als den Ort, an welchem sich die geistlichen Bewohner desselben zu ihren Berathungen zu versammeln pflegten.

55. So that vgl. zu IV, 1 Anm. 43: Gewinne ich Zeit, so ertönt inzwischen die Sturmglocke und —

56. „Verwirrung“, weil die Massregeln, die man zur Verhütung des Sturm-läutens getroffen, nicht rechtzeitig ausgeführt worden sind (s. das Folg.). Im Deutschen lässt sich der Ausruf etwa durch „Doch! —“ wiedergeben.

Stand to your arms,⁵⁷ and guard the door — all's lost
Unless that fearful bell be silenced soon.

The officer hath miss'd his path or purpose,
Or met some unforeseen and hideous obstacle.⁵⁸

Anselmo, with thy company proceed
Straight to the tower; the rest remain with me.

[*Exit part of the Guard.*]

Doge. Wretch! if thou wouldst have thy vile life, implore it;
It is not now a lease of sixty seconds.⁵⁹

Ay, send thy miserable ruffians forth;⁶⁰

They never shall return.

Sig. So let it be!

They die then in their duty, as will I.

Doge. Fool! the high eagle flies at nobler game
Than thou and thy base myrmidons,⁶¹ — live on,
So thou provok'st not peril by resistance,
And learn (if souls so much obscured can bear
To gaze upon the sunbeams) to be free.

Sig. And learn thou to be captive — It hath ceased,

[*The bell ceases to toll.*]

The traitorous signal, which was to have set⁶²

The bloodhound mob on their patrician prey —

The knell hath rung, but it is not the senate's!

Doge (after a pause). All's silent, and all's lost!

57. Stand to y. arms: „steht zu Eurer Waffe“ im Sinne von: „haltet sie bereit“. Man wird an Hellebarden oder Speere zu denken haben (s. oben your mercen. staves).

58. Hideous obst.: ein euphemistischer Ausdruck für den Tod.

59. Der Sinn ist: Schon ist Dein Leben nicht mehr Dein *Eigenthum* (es gehört mir; daher wouldst thou *have* it); Du hast es nur noch *gepachtet*; aber auch diese Pachtzeit läuft innerhalb der nächsten *Minute* ab.

60. Ironisch von den schon Weggegangenen, und drohend in Beziehung auf die noch Anwesenden („schick' sie fort und lass' sie nie wiederkommen.“)

61. Myrmidonen hiessen die kriegerischen Unterthanen des griechischen Heros Achilles; sie galten früh und spät als Typen der rohen, geistlosen Körperkraft, die von einem fremden Willen nach Belieben geleitet und benützt wird

62. „Die nahezu gehetzt hätten“. Der Infinit. des Perfekt in Verbindung mit dem Verbum to be drückt aus, dass die Handlung zwar begonnen, aber nicht vollständig ausgeführt worden ist.

Sig. Now, Doge, denounce me ⁶³
 As rebel slave of a revolted council!
 Have I not done my duty?

Doge. Peace, thou thing!
 Thou hast done a worthy deed, and earn'd the price
 Of blood, and they who use thee will reward thee.
 But thou wert sent to watch, and not to prate,
 As thou said'st even now — then do thine office,
 But let it be in silence, as behoves thee,
 Since, though thy prisoner, I am thy prince.

Sig. I did not mean to fail in the respect
 Due to your rank: in this I shall obey you.

Doge (aside). There now is nothing left me save to die;
 And yet how near success! I would have fallen,
 And proudly, in the hour of triumph, but
 To miss it thus! —

Enter other SIGNORS OF THE NIGHT, with BERTUCCIO FALIERO prisoner.

2d Sig. We took him in the act
 Of issuing from the tower, where, at his order,
 As delegated from the Doge, the signal
 Had thus ⁶⁴ begun to sound.

1st Sig. Are all the passes
 Which lead up to the palace well secured?

2d Sig. They are — besides, it matters not; the chiefs
 Are all in chains, and some even now on trial —
 Their followers are dispersed, and many taken.

Ber. F. Uncle! ⁶⁵

Doge. It is in vain to war with Fortune;
 The glory hath departed from our house.

63. Jetzt, will der Beamte sagen, *wo der Sieg des Senates entschieden ist*, erscheine ich als der pflichttreue Diener des Staates.

64. Thus: „so eben“. Aehnlich wird in der deutschen Volkssprache hin und wieder „so“ gebraucht („ich war *so* dort“, d. h. in dem nächst vorhergegangenen Augenblicke).

65. Bert. wagt es nicht, dem einfachen Uncle! — ein Ausruf übrigens, in welchem die ganze Bewegung seiner schmerz erfüllten Seele wiederklingt — etwas hinzuzufügen, weil er nicht weiss, wie die unglückliche Wendung der Dinge von dem Onkel aufgenommen und ertragen wird.

Ber. F. Who would have deem'd it? — Ah! one moment sooner!

Doge. That moment would have changed the face of ages;
This gives us to eternity — We'll meet it
 As men whose triumph is not in success,
 But who can make their own minds all in all,⁶⁶
 Equal to every fortune. Droop not, 't is
 But a brief passage — I would go alone,
 Yet if they send us, as 't is like, together,
 Let us go worthy of our sires and selves.

Ber. F. I shall not shame you, uncle.

1st Sig. Lords, our orders
 Are to keep guard on both in separate chambers,
 Until the council call ye to your trial.

Doge. Our trial! will they keep their mockery up
 Even to the last? but let them deal upon us,
 As we had dealt on them, but with less pomp.
 'T is but a game of mutual homicides,⁶⁷
 Who have cast lots for the first death, and they
 Have won with false dice. — Who hath been our Judas?

1st Sig. I am not warranted to answer that.

Ber. F. I'll answer for thee — 't is a certain Bertram,
 Even now deposing to the secret giunta.⁶⁸

Doge. Bertram, the Bergamask! With what vile tools
 We operate to slay or save! This creature,
 Black with a double treason,⁶⁹ now will earn
 Rewards and honours, and be stamp'd in story
 With the geese in the Capitol, which gabbled
 Till Rome awoke, and had an annual triumph,

66. All in all, so dass sie unter *allen* Umständen sich *ganz* genügen — equal = gewachsen.

67. Mutual homic.: die sich gegenseitig tödten wollen, von denen jeder es auf den Tod des andern abgesehen hat; — for the first death: wer zuerst den Tod des andern erloosen werde. — With false dice, d. h. durch Verrath, daher das folgende who etc.

68. Secret giunta s. zu V, 1 Anm. 1.

69. A double treason scil. am Staate und an den Mitverschwornen. — Black with: dem Sinne nach „wiewohl durch“ —

While Manlius, who hurl'd down the Gauls, was cast
From the Tarpeian.⁷⁰

1st Sig. He aspired to treason,
And sought to rule the state.

Doge. He saved the state,
And sought but to reform what he revived —
But this is idle — Come, Sirs, do your work.

1st Sig. Noble Bertuccio, we must now remove you
Into an inner chamber.

Ber. F. Farewell, uncle!
If we shall meet again in life I know not,
But they perhaps will let our ashes mingle.

Doge. Yes, and our spirits, which shall yet go forth,
And do what our frail clay, thus clogg'd, hath fail'd in!
They cannot quench the memory of those
Who would have hurl'd them from their guilty thrones,
And such examples will find heirs, though distant.

70. Die Begebenheit, deren hier der Doge gedenkt, fällt in das Jahr 390 v. Chr. Damals hatten die sennonischen Gallier unter der Führung des Brennus die Heere Rom's wiederholt besiegt und die Stadt selbst mit Ausnahme des befestigten Capitols, das den vertriebenen Bürgern als letzte Zuflucht diente, besetzt. Ausser Stande, die schützende Burg durch einen offenen Angriff zu erobern, entschlossen sich Einige von ihnen, den steilen Felsen, auf dem sie gelegen war, zur Nachtzeit hinanzuklimmen, um sie so durch einen plötzlichen Ueberfall einzunehmen. Schon hatten sie theilweise, von den Wachen unbemerkt, die Anhöhe erstiegen, als die der Göttin Juno geweihten heiligen Gänse, durch ihre Annäherung aufgeschreckt, ein lautes Geschnatter erhoben. Manlius, einer der Senatoren, hört den Lärm, eilt herzu und stürzt mit eigener Hand die verwegensten Feinde den Abhang hinunter. Die übrigen mussten von ihrem Vorhaben abstehen, da inzwischen eine grösszere Anzahl von Römern auf dem Kampfplatze erschienen war. — Sechs Jahre später (384 v. Chr.) wurde derselbe Manlius, weil er im Verdachte stand, die aristokratische Verfassung in volksthümlichem Sinne umgestalten zu wollen, oder weil er, wie die Patrizier behaupteten, nach der königlichen Würde strebte, vom tarpejischen Felsen gestürzt.

ACT V.

SCENE I.

*The Hall of the Council of Ten assembled with the additional Senators, who, on the Trials of the Conspirators for the Treason of MARINO FALIERO, composed what was called the Giunta.*¹ — Guards, Officers, &c. &c. — ISRAEL BERTUCCIO and PHILIP CALENDARO as Prisoners. — BERTRAM, LIONI, and Witnesses, &c.

The Chief of the Ten, BENINTENDE.

Ben. There now rests,² after such conviction of Their manifold and manifest offences,
But to pronounce on these obdurate men
The sentence of the law: — a grievous task
To those who hear, and those who speak.³ Alas!
That it should fall to me! and that my days
Of office should be stigmatized through all
The years of coming time, as bearing record⁴
To this most foul and complicated treason
Against a just and free state, known to all
The earth as being the Christian bulwark 'gainst
The Saracen and the schismatic Greek,

1. Als der Rath der Zehn — so erzählt Sanuto — bemerkte, dass der Doge an der Verschwörung theilhaftig war, beschloss er, zwanzig der angesehensten Männer des Staates auszuwählen, die ihm als Giunta mit ihrem Rathe zur Seite stehen, an der Abstimmung aber keinen Theil haben sollten. — Der Dichter bezeichnet mit dem Worte Giunta wiederholt das Tribunal der Zehn sammt dessen ausserordentlichem Beirath, wenngleich der Name streng genommen nur dem letzteren angehört, s. oben IV, 2 A. 68 und später.

2. Rests, prägnanter wie unser „übrig sein“, drückt aus, dass es sich um den letzten Rest einer Sache handle; wir müssen das Wort daher durch „noch“ oder „nichts weiter übrig sein als“ wiedergeben. — Conviction = Ueberführung oder Erhärtung, s. zu II, 1 A. 45.

3. Die Verkündigung des Urtheils (pronounce) setzt ebensowohl die Anwesenheit des Richters, der es spricht, wie die der Parteien, welchen es gesprochen wird, voraus.

4. Bearing ist wegen des vorhergehenden stigmat. gewählt: sie tragen wie ein Brandmal das Gedächtniss —. Der Dativ to this etc. wirft auf die years of off. den Schein einer gewissen Mitschuld, indem er sie als den Grund für die Fortdauer der Erinnerung an den Verrath erscheinen lässt.

The savage Hun, and not less barbarous Frank;⁵
 A city which has open'd India's wealth
 To Europe; the last Roman refuge from⁶
 O'erwhelming Attila; the Ocean's queen;
 Proud Genoa's prouder rival! 'T is to sap
 The throne of such a city, these lost men
 Have risk'd and forfeited their worthless lives —
 So let them die the death.⁷

I. Ber. We are prepared;
 Your racks have done that for us. Let us die.

Ben. If ye have that to say which would obtain
 Abatement of your punishment, the Giunta
 Will hear you; if you have aught to confess,
 Now is your time, perhaps it may avail ye.

Ber. F. We stand to hear, and not to speak.

Ben. Your crimes
 Are fully proved by your accomplices,
 And all which circumstance can add to aid them;
 Yet we would hear from your own lips complete
 Avowal of your treason: on the verge
 Of that dread gulf which none repass, the truth
 Alone can profit you on earth or heaven —
 Say, then, what was your motive?

I. Ber. Justice!

Ben. What
 Your object?

I. Ber. Freedom!

Ben. You are brief, Sir.

I. Ber. So my life grows:⁸ I

5. Schismatic Gr., weil sie sich von der römischen Kirche losgesagt haben.
 — Franken scheinen hier die im Oriente und namentlich im griechischen Reiche
 angesiedelten Westeuropäer und deren Nachkommen zu sein.

6. Roman refuge s. zu II, 2 Anm. 28 und 29.

7. Der Ausdruck die the death oder, wie man im Deutschen sagt, „des Todes
 sterben“, deutet an, dass das Sterben sofort und ohne alle Vermittlung (d. h.
 nicht in Folge von Krankheit, Schwäche oder dgl.) statthaben werde.

8. Das Verbum grows gewährt, mit brief verbunden, einen scharfen Con-
 trast. Indem das Leben *zunimmt*, weiter fortrückt, *nimmt es ab*, wird kürzer,
 weil es seinem nahen Endpunkte zueilt. — Life geht übrigens nicht blos auf die
 Zeit, sondern auch auf die Weise oder Beschaffenheit des Lebens. „So ist
 mein Leben, fließt es dahin, hat es sich gestaltet oder entwickelt“, d. h. die
 Kürze ist meinem Leben eigen, es bringt sie mit sich (daher das folg. I was
 bred etc.).

Was bred a soldier, not a senator.

Ben. Perhaps you think by this blunt brevity
To brave⁹ your judges to postpone the sentence?

I. Ber. Do you be brief as I am, and believe me,
I shall prefer that mercy¹⁰ to your pardon.

Ben. Is this your sole reply to the tribunal?

I. Ber. Go, ask your racks what they have wrung from us,
Or place us there again; we have still some blood left,
And some slight sense of pain in these wrench'd limbs:
But this ye dare not do; for if we die there —
And you have left us little life to spend
Upon your engines, gorged with pangs already —
Ye lose the public spectacle, with which
You would appal your slaves to further slavery!
Groans are not words, nor agony assent,
Nor affirmation truth, if nature's sense
Should overcome the soul into a lie,¹¹
For a short respite — must we bear or die?¹²

Ben. Say, who were your accomplices?

I. Ber. The Senate!

Ben. What do you mean?

I. Ber. Ask of the suffering people,
Whom your patrician crimes have driven to crime.

Ben. You know the Doge?

I. Ber. I served with him at Zara
In the field, when you were pleading here your way
To present office; we exposed our lives,

9. Brave: „trotzen“ und „durch Trotz dahin bringen, dass —“

10. Scil. der Hinrichtung.

11. Wenn die natürliche (Schmerz-) Empfindung den Geist bewältigen und, in Folge dieser über ihn gewonnenen Herrschaft, zu einer Lüge bestimmen sollte. — Das Verbum overcome ist sehr passend; es deutet an, dass die Seele dem sinnlichen Gefühle keinen Widerstand leisten kann, sich der Gewalt desselben *willenslos* fügen muss. — Die unmittelbare Verbindung der Worte into a lie mit should overc. hat zur Folge, dass nicht der Geist, sondern die natürliche Empfindung als der eigentliche Grund und Träger der Lüge erscheint: die Empfindung kommt über den Geist — dessen Wirksamkeit sie aufhebt — hin zu einer Lüge, tritt als solche heraus.

12. Bear or die „dulden oder sterben“. Der Tod ist für Bert. kein Leiden mehr, nachdem er die Folter ertragen hat. Eben darum dringt er auf die schnelle Vollziehung des Urtheils und sucht (in den vorhergeh. Versen) die Richter zu überzeugen, dass eine weitere Anwendung der Folter doch zu Nichts führen könne.

While you but hazarded the lives of others,
 Alike by accusation or defence;¹³
 And, for the rest, all Venice knows her Doge,
 Through his great actions, and the Senate's insults.

Ben. You have held conference with him?

I. Ber.

I am weary —

Even wearier of your questions than your tortures:
 I pray you pass to judgment.

Ben. It is coming. —

And you, too, Philip Calendaro, what
 Have you to say why you should not be doom'd?

Cal. I never was a man of many words,
 And now have few left¹⁴ worth the utterance.

Ben. A further application of yon engine
 May change your tone.

Cal. Most true, it *will* do so;
 A former application did so; but
 It will not change my words, or, if it did —

Ben. What then?

Cal. Will my avowal on yon rack
 Stand good in law?¹⁵

Ben. Assuredly.

Cal. Whoe'er
 The culprit be whom I accuse of treason?

Ben. Without doubt, he will be brought up to trial.

Cal. And on this testimony would he perish?

Ben. So your confession be detail'd and full,¹⁶
 He will stand here in peril of his life.

13. Or defence. Bert. denkt wohl an den Fall, wo die übermüthige Gewalt-
 handlung eines Patriziers von dem Adelsgericht dem klagenden Plebejer gegen-
 über entschuldigt oder in Schutz genommen wurde.

14. Have few left: Anspielung auf die Folter. — Cal. spricht in scharf ab-
 weisendem, trotzigem Tone.

15. Stand good: „anerkannt werden oder Gültigkeit haben“ (in law: vor dem
 Gesetze, rechtlich). Das deutsche „gut stehen“ in Ausdrücken wie: „das Capital
 steht gut“ (d. h. ist gesichert, sein voller Werth garantirt), „er steht gut mit
 ihm“ (auf gutem, sicherem Fusse) u. s. w. hat eine verwandte Bedeutung.

16. Full and detail'd: „voll, umfassend“ und „ins Einzelne gehend“, so dass
 die Sache sowohl in ihrem ganzen Umfange, mit *allen* ihren Theilen aufgedeckt,
 wie nach ihrem ganzen Inhalte, in jedem ihrer mannigfachen Momente bestimmt
 und deutlich erkannt wird. — He will stand here etc.; dass er „das Leben ver-
 lieren“ werde (perish), sagt B. nicht. Der Richter drückt sich einerseits sehr
 klar und präzis, zugleich aber höchst vorsichtig aus.

Cal. Then look well to thy proud self, President!
 For by the eternity which yawns before me,
 I swear that *thou*, and only thou,¹⁷ shalt be
 The traitor I denounce upon that rack,
 If I be stretch'd there for the second time.

One of the Giunta. Lord President, 't were best to proceed
 to judgment;

There is no more to be drawn from these men.

Ben. Unhappy men! prepare for instant death.
 The nature of your crime — our law — and peril¹⁸
 The state now stands in, leave not an hour's respite —
 Guards! lead them forth, and upon the balcony
 Of the red columns,¹⁹ where, on festal Thursday,
 The Doge stands to behold the chase of bulls,
 Let them be justified: and leave exposed
 Their wavering relics, in the place of judgment,
 To the full view of the assembled people! —
 And Heaven have mercy on their souls!

The Giunta.

Amen!

I. Ber. Signors, farewell! we shall not all again
 Meet in one place.²⁰

Ben. And lest they should essay²¹
 To stir up the distracted multitude —
 Guards! let their mouths be gagg'd even in the act
 Of execution. — Lead them hence!

17. And only thou: „und nur Du“, d. h. kein Anderer *ausser* Dir, Du *selbst*;
 — thou alone wäre: kein Anderer *neben* oder *mit* Dir, Du allein, *nur* Du.

18. Peril steht ohne Artikel, weil B. nicht sowohl die Gefahr (d. h. die *bestimmte Gefahr*), in welcher der Staat schwebt, als die *gefährliche Lage* desselben (dass er sich augenblicklich in Gefahr befindet), hervorheben will. The state etc. ist kein Relativsatz im eigentlichen Sinne, sondern eine mit peril, das nur wegen der vorhergehenden Substantive nature and law an die Spitze gestellt wird, eng zu verbindende adjectivische Bestimmung.

19. Es war der Balkon des herzoglichen Palastes. — Ueber den Festdonnerstag s. das Nähere in der Einl. — Justified entspricht dem deutschen: „gerichtet.“

20. One place: wird one betont, so stellt Bert. seinen Richtern indirekt die Hölle in Aussicht; wird dagegen der Nachdruck auf place gelegt, so stellt er die Möglichkeit eines nochmaligen Zusammentreffens überhaupt in Abrede.

21. Lest they: sollten sie „im Geringsten, nur von Weitem“ versuchen. — Stir up: „aufregen, zu bestimmten Gedanken oder Entschlüssen hinlenken“ steht zu distracted: „zerfahren, von unbestimmten, mannigfaltigen Empfindungen und Impulsen beherrscht“ im Gegensatz.

Cal.

What! must we²²

Not even say farewell to some fond friend,
Nor leave a last word with our confessor?

Ben. A priest is waiting in the antechamber;
But, for your friends, such interviews would be
Painful to them,²³ and useless all to you.

Cal. I knew that we were gagg'd in life; at least
All those who had not heart to risk their lives
Upon their open thoughts; but still I deem'd
That in the last few moments, the same idle
Freedom of speech accorded to the dying,²⁴
Would not now be denied to us; but since —

I. Ber. Even let them have their way, brave Calendaro!
What matter a few syllables? let's die
Without the slightest show of favour²⁵ from them;
So shall our blood more readily arise
To Heaven against them, and more testify
To their atrocities, than could a volume²⁶
Spoken or written of our dying words!²⁷
They tremble at our voices — nay, they dread
Our very silence²⁸ — let them live in fear! —
Leave them unto their thoughts, and let us now
Address our own above! — Lead on; we are ready.

22. Must we not: „dürfen wir nicht“, aber auch „müssen wir nicht?“ (ist es unter diesen Umständen nicht nöthig, eine uns obliegende Pflicht?). Leave a last word vgl. oben zu II, 1 Anm. 83. Hier steht leave freilich zugleich im Sinne von „zurück- oder hinterlassen.“

23. Painful auch darum, weil sie als Eure *Freunde* in peinliche Untersuchung gezogen werden würden.

24. Den gemeinen Verbrechern wurde es in der Regel gestattet, vor der Hinrichtung zum versammelten Volke zu sprechen. Auch durften sie in den letzten Stunden mit ihren Verwandten und Freunden ungehindert verkehren.

25. Show: nicht blos „Zeichen oder Beweis“, sondern auch „Schaustellung“. Geben wir nicht zu, sagt Bert., dass sie sich mit der uns erzeugten Gnade breit machen.

26. Volume: „ein *ganzer* Band“; das Wort vol. bezeichnet auch ohne weitem Zusatz einen Band von grösserem Umfange.

27. Dying words: „Sterbende“ und „ersterbende“ (d. h. schwache, kraftlose) Worte.

28. Our very silence, theils weil es ihre Besorgniss, dass sie in uns nicht sämtliche Theilnehmer an der Verschwörung getroffen haben möchten, fortbestehen lässt, theils weil es die gegen sie erhobenen Beschuldigungen, da sie eben nicht zurückgenommen werden, in ihrer ganzen Stärke aufrecht erhält.

Cal. Israel, hadst thou but hearken'd unto me
It had not now been thus; and yon pale²⁹ villain,
The coward Bertram, would —

I. Ber. Peace, Calendaro!

What brooks it now to ponder upon this?

Bert. Alas! I fain you died in peace with me:
I did not seek this task; 't was forced upon me:
Say, you forgive me, though I never can
Retrieve my own forgiveness — frown not thus!

I. Ber. I die and pardon thee;

Cal. (spitting at him). I die and scorn thee!

[*Exeunt ISRAEL BERTUCCIO and PHILIP CALENDARO,*
Guards &c.

Ben. Now that³⁰ these criminals have been disposed of,
'T is time that we proceed to pass our sentence
Upon the greatest traitor upon record³¹
In any annals, the Doge Faliero!
The proofs and process are complete; the time
And crime require a quick procedure: shall
He now be call'd in to receive the award?

The Giunta. Ay, ay.

Ben. Avogadori,³² order that the Doge
Be brought before the council.

One of the Giunta. And the rest,
When shall they be brought up?

Ben. When all the chiefs
Have been disposed of. Some have fled to Chiozza;³³
But there are thousands in pursuit of them,
And such precaution ta'en on Terra-firma,³⁴

29. In dem einen Worte pale zeichnet der Dichter mit der Gesichtsfarbe zugleich die Gemüthsstimmung, deren Ausdruck sie ist.

30. Now that: „nun dass“, eine jener vollen und alterthümlichen Wendungen, wie sie besonders in der Canzlei- und Gerichtssprache beliebt sind. §

31. Upon record ist derjenige, welcher „auf einem Berichte“ steht; (— so sagen wir: auf dem Papiere, auf der und der Seite stehen), von dem berichtet wird.

32. Die Avogadori erhalten diesen Auftrag wohl deshalb, weil sie die höchsten Polizeibeamten des Staates sind, vgl. Anh. II.

33. Chiozza, von wo sie, weil dieser Venedig benachbarte Ort unmittelbar am Meere lag, entfliehen zu können hoffen.

34. Terra firma: die festländischen Besitzungen der Venetianer im Gegensatz zu den Inseln.

As well as in the islands, that we hope
None will escape to utter in strange lands
His libellous tale³⁵ of treasons 'gainst the senate.

Enter the DOGE as Prisoner, with Guards. Yc. Yc.

Ben. Doge — for such still you are, and by the law
Must be consider'd, till the hour shall come
When you must doff the ducal bonnet from
That head, which could not³⁶ wear a crown more noble
Than empires can confer, in quiet honour,
But it must³⁷ plot to overthrow your peers,
Who made you what you are, and quench in blood
A city's glory — we have laid already
Before you in your chamber at full length,
By the Avogadori, all the proofs
Which have appear'd against you; and more ample
Ne'er rear'd their sanguinary shadows to
Confront a traitor.³⁸ What have you to say
In your defence?

Doge. What shall I say to ye,
Since my defence must be your condemnation?
You are at once offenders and accusers,
Judges and executioners! — Proceed
Upon your power.³⁹

35. Libellous tale, weil er sie in Schmachworten vortragen und sie eine wenigstens indirecte Beschimpfung des Senates und seiner Regierungsweise enthalten würde.

36. Could not: „nicht die Kraft hatte, zu schwach war“. — Empires, prägnant: wie Kaiserreiche.

37. But it must; das Subjekt wird erneuert, um dem folgenden Satze durch eine mehr selbstständige Haltung grösseren Nachdruck zu geben.

38. Die Volkssage erzählt von manchen Fällen, in welchen die Geister der Ermordeten freiwillig oder in Folge einer feierlichen Beschwörung aus dem Todtenreiche zurückkehrten, um gegen ihre Mörder Zeugniß abzulegen. — Uebrigens ist hier shadows ganz passend, weil die beweisenden Thatfachen nur erst *beabsichtigt* waren, nicht *wirklich* geworden sind. — Sanguinary („blutdürstig“, während bloody unserm „blutig“ im Sinne von „blutbefleckt“ entspricht) nennt sie der Dichter, weil sie Blut und Mord zum Inhalte haben, darauf abzwecken.

39. „Verfährt nach Eurer *gesetzlichen* Vollmacht“, d. h. überschreitet sie nicht, wie das gegenwärtig (s. die vorhergehenden Verse) geschieht; — zugleich aber: „fährt (nur so) fort; Ihr habt ja die Gewalt dazu;“ wozu die juristischen Formen? lasst wie bisher die *physische* Uebermacht walten (vgl. oben IV, 2 g. E.: our trial? etc.).

Ben. Your chief accomplices
Having confess'd, there is no hope for you.⁴⁰

Doge. And who be they?⁴¹

Ben. In number many; but
The first now stands before you in the court,
Bertram, of Bergamo, — would you question him?

Doge (looking at him contemptuously). No.

Ben. And two others, Israel Bertuccio,
And Philip Calendaro, have admitted⁴²
Their fellowship in treason with the Doge!

Doge. And where are they?

Ben. Gone to their place,⁴³ and now
Answering to Heaven for what they did on earth.

Doge. Ah! the plebeian Brutus, is he gone?
And the quick Cassius of the arsenal?^{43a.} —
How did they meet their doom?

Ben. Think of your own:
It is approaching. You decline to plead, then?

Doge. I cannot plead to my inferiors, nor
Can recognise your legal power to try me.
Show me the law!

Ben. On great emergencies,
The law must be remodelld or amended:
Our fathers had not fix'd the punishment
Of such a crime, as on the old Roman tables⁴⁴
The sentence against parricide was left

40. No hope: die ausweichenden Antworten können zu nichts mehr dienen.

41. „Wer *mögen* die sein?“, Der Doge weist die Voraussetzung, dass *er* Mitschuldige habe, mit stolzer Verachtung zurück; er ist überzeugt, dass das Unternehmen von keinem Zweiten in *seinem* Sinne aufgefasst, aus gleichen Mötiven und zu demselben Zwecke begonnen worden.

42. Have admitted: „zugelassen“, d. h. nicht in Abrede gestellt (im Gegensatz zu „ausdrücklich eingestanden“).

43. „Dahin, wohin sie gehören, an den ihnen (den Verbrechern) gebührenden Ort“, aber auch ohne diese spezielle Beziehung: „an ihren Ort“ im Sinne von Todesstätte oder Grab, sofern das letztere die gemeinsame Bestimmung aller Menschen ist.

43a. S. II, 2 Anm. 2.

44. Es sind die zwölf ehernen Tafeln gemeint, in welche um die Mitte des 5. Jahrh. v. Chr. die durch eine besondere Commission von zehn Senatoren (den sogenannten Decemviren) redigirten altrömischen Landesgesetze eingegraben wurden.

In pure forgetfulness;⁴⁵ they could not render
 That penal, which had neither name nor thought⁴⁶
 In their great bosoms: who would have foreseen
 That nature could be filed to such a crime
 As sons 'gainst sires, and princes 'gainst their realms?⁴⁷
 Your sin hath made us make a law which will
 Become a precedent 'gainst such haught traitors,
 As would with treason mount to tyranny;
 Not even contented with a sceptre, till
 They can convert it to a two-edged sword!
 Was not the place of Doge sufficient for ye?
 What 's nobler than the signory of Venice?

Doge. The signory of Venice!⁴⁸ You betray'd me —
You — *you*, who sit there, traitors as ye are!⁴⁹
 From my equality with you in birth,
 And my superiority in action,⁵⁰

45. Pure forgetf.: „nur aus Verg.“ Im Deutschen ist der Gebrauch des Adjectivs „rein“ im Sinne von „ausschliesslich“ so ziemlich auf die Umgangssprache beschränkt.

46. Nor „noch selbst“ — thought können wir nur durch „Form oder Gestalt eines Gedankens, einer Vorstellung“ wiedergeben. Die Steigerung ist insofern begründet, als der Gedanke dem Worte, in das er gefasst wird, vorausgeht und keineswegs alles Gedachte den ihm angemessenen sprachlichen Ausdruck erhält. — In their gr. bos. „wegen der Grösse ihrer Sinnesweise“ und „trotz der Weite ihres Gedanken- und Gefühlskreises.“

47. As sons etc. etwa „wie Söhne im Kampfe mit ihren Vätern, Fürsten in Empörung gegen ihre Reiche.“ Die als Beispiele dienenden besonderen Verbrechen werden hier nicht wie gewöhnlich durch ihren einfachen Namen bestimmt, to such a crime as parricide and treason würde nichts Auffallendes haben — sondern in anschaulicher Schilderung vorgeführt.

48. Signory: „die Herrschaft über Venedig“ (der Doge gilt als solcher für den Fürsten oder Herrscher des Staates, wenn er es auch nur dem Namen nach ist) und „die Signorie Venedigs“, d. h. hier die Regierung, an welcher der Doge, weil er das Haupt derselben ist, in eminentem Sinne Theil hat. —

49. In Antwort auf die letzte Frage Ben's.: „die edle S.“ Verräther sind's! (und der Verrath, die Hinterlist gelten dem Dogen wie seiner Gemahlin als schlechthin unverträglich mit dem wahren Adel, vgl. zu II, 1 Anm. 45). Dass der Doge den Vorwurf der Treulosigkeit, welcher zunächst die Signoria treffen sollte, in direkter Anrede gegen seine Richter schleudert, erklärt sich daraus, dass er sie, die ihm den Senat oder die gesammte Aristokratie vertreten, als die wahren und eigentlichen Träger der Staatsgewalt betrachtet.

50. From my equal. etc. hängt vom folgenden y. drew me ab; die Worte from my honour. t. etc. schliessen sich als weitere Ausführung des super. in action unmittelbar an („aus ... zogt Ihr mich: aus —). Das Verbum draw steht am Ende des Satzes, damit der innere Zusammenhang, welcher from etc. mit dem

You drew me from my honourable toils
 In distant lands — on flood — in field — in cities —
 You singled me out like a victim to
 Stand crown'd, but bound and helpless, at the altar
 Where you alone could ⁵¹ minister. I knew not —
 I sought not — wish'd not — dream'd not the election,
 Which reach'd me first ⁵² at Rome, and I obey'd;
 But found on my arrival, that, besides
 The jealous vigilance which always led you
 To mock and mar your sovereign's best intents,
 You had, even in the interregnum of
 My journey to the capital, ⁵³ curtail'd
 And mutilated ⁵⁴ the few privileges
 Yet left the duke: ⁵⁵ all this I bore, and would
 Have borne, until my very hearth was stain'd ⁵⁶
 By the pollution of your ribaldry,
 And he, the ribald, whom I see amongst you —
 Fit judge in such tribunal! —

Ben. (interrupting him). Michel Steno
 Is here in virtue of his office, as
 One of the Forty; ⁵⁷ "the Ten" having craved

an die Spitze gestellten betray'd verknüpft, auch äusserlich durch die Wortfolge in etwas angedeutet werde. Der Doge würde seine Gedanken präziser ausgedrückt haben, wenn er sich der Participien (drawing etc.) bedient hätte. Indess die heftige Erregung, in der er eben jetzt auftritt, verträgt sich mit so langathmigen Satzbildungen nicht.

51. Where you could: „wo Ihr konntet —“ und „damit Ihr dort könntet —“

52. Reach'd me first: „die mich zuerst erreichte oder traf“ (nicht ich sie). Aehnlich sagt man im Deutschen: er hat zuerst mit mir gesprochen (nicht ich mit ihm).

53. Ueber die allmälige Verminderung der herzoglichen Amtsgewalt, sowie über die der Person des Dogen auferlegten Beschränkungen, s. d. Anh. II.

54. Curtail: „verkürzen, theilweise aufheben“; mutilate „verstümmeln, die Wirksamkeit der (noch bestehenden) Vorrechte schwächen.“

55. Left the duke: „die dem Dogen noch gelassen“ und „die vom Dogen noch übrig sind“ (jetzt den Dogen, d. h. den Inhalt seiner Amtsbefugnisse noch ausmachen).

56. Until etc. dem Sinne nach: „und ich würde es auch noch ferner ertragen haben, wäre nicht mein Heerd —“; would h. b. heisst eigentlich: ich wollte es ertragen, war dazu geneigt oder entschlossen — bis zu dem Augenblicke, wo (until) —, erst dann änderte sich die Disposition, nahm die Geduld ein Ende.

57. S. oben zu I, 2 A. 2 a. E., Steno ist nicht grade in seiner Eigenschaft als Mitglied des Rathes der Vierzig anwesend: weil er aber — will B. sagen — zu

A Giunta of patricians from the senate
 To aid our judgment in a trial arduous
 And novel as the present, he was set
 Free⁵⁸ from the penalty pronounced upon him,
 Because the Doge, who should protect the law,
 Seeking to abrogate all law, can claim
 No punishment of others by the statutes,
 Which he himself denies and violates!⁵⁹

Doge. His PUNISHMENT! I rather see him *there*,
 Where he now sits, to glut him with my death,⁶⁰
 Than in the mockery of castigation,
 Which your foul, outward, juggling show of justice
 Decreed as sentence! Base as was his crime,
 'T was purity compared with your protection.

Ben. And can it be, that the great Doge of Venice
 With three parts of a century of years
 And honours on his head,⁶¹ could thus allow
 His fury, like an angry boy's, to master
 All feeling, wisdom, faith, and fear, on such
 A provocation as a young man's petulance?

Doge. A spark creates the flame — 't is the last drop
 Which makes the cup run o'er, and mine was full
 Already: you oppress'd the prince and people;
 I would have freed both, and have fail'd in both:
 The price of such success would have been glory,
 Vengeance, and victory, and such a name⁶²

diesem (richterlichen und aus den angesehensten Männern zusammengesetzten) Collegium gehörte, ist er vom Senate in die erbetene Giunta (s. oben V, 1 A. 1) mitaufgenommen worden.

58. Set free („befreit“) erinnert an die bestimmte Strafe des Gefängnisses, die über Steno verhängt worden.

59. Ben. scheint nicht zu wissen, dass die Strafe nicht blos zur Genugthuung für den Beleidigten, sondern auch zur Sühnung des verletzten Gesetzes auferlegt wird. Indess die Willkür der Machthaber ist um sophistische Scheingründe nie verlegen.

60. Der Sinn ist: dass das Maass seiner Schande durch meinen Tod (bis zum Ueberlaufen) voll werde. Der Doge betrachtet seinen Tod als die letzte Consequenz der von Steno ausgegangenen Schmähung.

61. Die Menge der Ehren entspricht der Zahl der Lebensjahre; die Vermehrung der einen hat mit der Zunahme der andern gleichen Schritt gehalten.

62. Name prägnant: „glänzender, ruhmvoller Name; Ruf“, ähnlich dem deutschen „Name“ in: „er hat sich einen N. gemacht“ u. a. d. A. Wäre das Unternehmen gelungen, so würde es (in der Geschichte oder im Gedächtnisse der Men-

As would have made Venetian history
 Rival to that of Greece and Syracuse
 When they were freed, and flourish'd ages after,
 And mine⁶³ to Gelon and to Thrasybulus: ⁶⁴ —
 Failing, I know the penalty of failure
 Is present infamy and death — the future
 Will judge,⁶⁵ when Venice is no more, or free;
 Till then, the truth is in abeyance. Pause not;
 I would have shown no mercy, and I seek none;
 My life was staked upon a mighty hazard,
 And being lost, take what I would have taken!
 I would have stood alone amidst your tombs:
 Now you may flock round mine, and trample on it,
 As you have done upon my heart while living.

Ben. You do confess then, and admit the justice
 Of our tribunal?⁶⁶

Doge. I confess to have fail'd;
 Fortune is female:⁶⁷ from my youth her favours

schen) einen „Ruf“ gewonnen haben, der — Zugleich aber bewahrt name/seinen einfachen Sinn der „namentlichen Bezeichnung“: wenn und so oft, sagt der Doge, das Ereigniss bei seinem historischen Namen genannt worden wäre, hätte man Venedig's Geschichte etc.

63. And mine scil. history — to (und nicht to that of) G. u. Thr., weil mine dem Sinne nach = me ist, da das possessive Pronomen nur gewählt worden, um einen Gegensatz zu Venet. hist. zu gewinnen. Uebrigens ist mit dem *Namen* einer historischen Persönlichkeit, wie G. und Thr. es sind, die Vorstellung ihrer *geschichtlichen Wirksamkeit* unmittelbar verbunden, so dass der einfache Dativ der Person eben nicht störend ist.

64. Der Doge vergleicht sich dem *Gelon*, weil unter der weisen und glänzenden Regierung dieses freigebietenden Tyrannen — er herrschte von 485—77 v. Chr. — Syrakus zu einem hohen Grad von äusserer Macht und innerer Blüthe gelangte. — Thrasybul befreite im J. 403 v. Chr. seine Vaterstadt Athen von der Oligarchie der Dreissig (den sogen. 30 Tyrannen), welche dort seit dem unglücklichen Ausgange des peloponnesischen Krieges unter dem Schutze Sparta's ihre drückende Herrschaft ausgeübt hatten.

65. Judge im Gegens. zu penalty: Ihr, die Sieger, *urtheilt* nicht, Ihr *straft* nur.

66. Die kalte, unerschütterliche Ruhe des Richters steht hier wie an andern Stellen in scharfem Contraste mit der tief und mannigfach bewegten Stimmung des Angeklagten.

67. Auch dem grammatischen Geschlechte nach — from my y., denn das Glück ist, wie das Weib, vorzugsweise der kühnen und blühenden Jugend gewogen. Doch heisst from auch: „von — an“; von Jugend auf war mir das Glück günstig; es liess sich daher erwarten, dass endlich ein Umschlag erfolgen werde.

Were not withheld, the fault was mine to hope
Her former smiles again at this late hour.

Ben. You do not then in aught arraign our equity?

Doge. Noble Venetians! stir me not ⁶⁸ with questions.

I am resign'd to the worst; but in me still
Have something of the blood of brighter days,
And am not over-patient. ⁶⁹ Pray you, spare me
Further interrogation, which boots nothing,
Except to turn a trial to debate.

I shall but answer that which will offend you,
And please your enemies — a host already; ⁷⁰
'T is true, these sullen walls should yield no echo: ⁷¹
But walls have ears — nay, more, they have tongues; and if
There were no other way for truth to o'erleap them,
You who condemn me, you who fear and slay me,
Yet could not bear in silence to your graves
What you would hear from me of good or evil;
The secret ⁷² were too mighty for your souls:
Then let it sleep in mine, unless you court
A danger which would double that you escape. ⁷³
Such my defence would be, had I full scope ^{73a}
To make it famous; for true *words* are *things*,
And dying men's are things which long outlive,
And oftentimes avenge them; bury mine,

68. Stir me not: im Deutschen würde man sagen: macht mich nicht *wild* mit —

69. Over-patient: „über —, gar zu geduldig“, wie wir sagen: er ist nicht überreich oder — klug. Zugleich ist over-pat. = mehr als geduldig, geduldig über das (gewöhnliche) Maass hinaus, und heisst verneint so viel wie: die Geduld hat ihre Grenzen. Vgl. IV, 2 Anm. 7.

70. A host im doppelten Sinne von „Feind“ (oder vielmehr „Freund“ der Feinde) und „Opfer“.

71. Should not yield: „würden nicht wiederhallen“, aber doch hören und aussprechen; — und: „sollten nicht w.“ (man sollte nicht erwarten, dass sie —).

72. The secret: Euer Geist würde zu schwach sein, das Geheimniss meiner Worte (d. h. meine Worte als ein Geh.) zu bewahren; — aber auch = *das* Geh., mit Rücksicht auf den *Inhalt* der Worte (vgl. IV, 2 Anm. 39).

73. Sofern zu erwarten steht, dass sie selber die Reden des Dogen, welche die Gemeinheit und Niedertracht des patrizischen Regiments in ihrer ganzen Blösse offen legen würden, unter die Leute bringen.

73a. Scope: „Absicht“ und „Freiheit“. Der Doge deutet an, dass er unter den obwaltenden Verhältnissen nicht sprechen *wolle*, es aber allerdings thun *würde*, wenn seine Worte von einem weiteren Kreise (wie etwa vom versammelten Volke) gehört werden und in Folge dessen eine unmittelbare Wirkung haben könnten.

If ye would fain survive me: take this counsel,
 And though too oft ye made me live in wrath,
 Let me die calmly; you may grant me this; —
 I deny nothing — defend nothing — nothing
 I ask of you, but silence for myself,
 And sentence from the court!

Ben. This full admission
 Spares us the harsh necessity of ordering
 The torture to elicit the whole truth.

Doge. The torture! you have put me there already,
 Daily since I was Doge; but if you will
 Add the corporeal rack, you may: these limbs
 Will yield with age to crushing iron; but
 There's that within my heart shall strain your engines.⁷⁴

Enter an OFFICER.

Officer. Noble Venetians! Duchess Faliero
 Requests admission to the Giunta's presence.

Ben. Say, conscript fathers,⁷⁵ shall she be admitted?

One of the Giunta. She may have revelations of importance
 Unto the state,⁷⁶ to justify compliance
 With her request.

Ben. Is this the general will?

All. It is.

Doge. Oh, admirable laws of Venice!
 Which would admit⁷⁷ the wife, in the full hope

74. Subjekt zu sahl strain ist there's that etc. — There's (etwa „das da in —“) ist nur der begleitende sprachliche Ausdruck. für die Bewegung der Hand, mit welcher der Doge auf seine Brust hindeutet. Vgl. zu III, 2 Anm. 98.

75. Conscr. fath. (patres conscripti) war der offizielle Titel, welcher den römischen Senatoren in der Anrede gegeben wurde. Der grosse Rath Venedig's, wo man das alte Rom auch in unbedeutenden Dingen zu copiren pflegte (s. zu IV, 2 A. 4; II, 2 A. 28), hatte ihn ebenfalls angenommen. Dass Ben. sich seiner bedient, ist dadurch gerechtfertigt, dass die anwesende Giunta aus Senatoren besteht und gewissermassen nur einen Ausschuss des grossen Rathes bildet.

76. Unto the state kann ebensowohl auf import. (von Wichtigkeit für den St.) wie auf revelat. („dem Staate“, — d. h. uns, den Vertretern des St. [nicht in anderer Eigenschaft] — „Mittheilungen von W.“) bezogen, aber auch von dem einen und dem andern Worte abhängig gedacht werden (wo dann etwa zu übersetzen wäre: „sie hat vielleicht dem Staate Wichtiges zu offenbaren“).

77. Which *would* admit und nicht, wie man erwarten konnte, *admit*, denn der Gedanke des Dogen ist: Venedig's Gesetze *wären* bewundernswürdig (weil einzig in ihrer Art), *wenn* sie zulieszen. Er gibt zu verstehen, dass, wenn die

That she might testify against the husband.
 What glory to the chaste Venetian dames!
 But such blasphemers 'gainst all honour, as
 Sit here, do well to act in their vocation.
 Now, villain Steno! if this woman fail,
 I'll pardon thee thy lie, and thy escape,
 And my own violent death, and thy vile life.

The DUCHESS enters.

Ben. Lady! this just⁷⁸ tribunal has resolved,
 Though the request be strange, to grant it, and
 Whatever be its purport, to accord
 A patient hearing with the due respect
 Which fits your ancestry, your rank, and virtues:
 But you turn pale — ho! there, look to the lady!
 Place a chair instantly.

Ang. A moment's faintness — ⁷⁹
 'T is past; I pray you pardon me, — I sit not⁸⁰
 In presence of my prince and of my husband,
 While he is on his feet.

Ben. Your pleasure, lady?

Ang. Strange rumours, but most true, if all I hear
 And see be sooth, have reach'd me, and I come
 To know⁸¹ the worst, even at the worst; forgive
 The abruptness of my entrance and my bearing.
 Is it — I cannot speak — I cannot shape
 The question — but you answer it ere spoken,

Gesetze jetzt so etwas gestatten, das nicht an ihnen, sondern an denen liegt, welche sie auslegen und handhaben.

78. Just hat hier nicht sowohl den strengen Sinn von „gerecht“, als die abgeschwächte Bedeutung „billig“.

79. Diese „augenblickliche Schwäche“ Ang.'s ist die Folge ihrer, durch den Augenschein wie aus der Anrede Ben.'s gewonnenen Ueberzeugung, dass die zu ihr gedruckenen Gerüchte von der peinlichen Anklage ihres Gatten begründet waren (s. im folg. *strange rumours* etc.)

80. I sit not. Das betonte Präsens im Sinne von „ich pflege nicht (zu sitzen)“ ist auch dem Deutschen nicht fremd.

81. I come to, know: „ich komme (mit dem Resultate —), d. h. ich bin hier, zu erfahren —“ und „ich k. (in der Absicht —), d. i. entschlossen, zu erf.“ Demnach fordern auch die Worte *the worst* etc. eine zwiefache Erklärung; sie heissen einmal: „das Schlimmste, *grade wo* es am schlimmsten steht“ (mit bestimmter Beziehung auf die faktische Sachlage), sodann aber in allgemeinerem Sinne: „das Schl. (was es auch sei), *selbst wenn* es am schl. steht“.

With eyes averted, and with gloomy brows —
Oh God! this is the silence of the grave!

Ben. (after a pause). Spare us, and spare thyself the repetition

Of our most awful, but inexorable
Duty to heaven and man!

Ang. Yet speak; I cannot —

I cannot — no — even now believe these things.
Is he condemn'd?

Ben. Alas!

Ang. And was he guilty?

Ben. Lady! the natural distraction of
Thy thoughts at such a moment makes the question
Merit forgiveness; else a doubt like this
Against a just and paramount tribunal
Were deep offence. But question even the Doge,
And if he can deny the proofs, believe him
Guiltless as thy own bosom.

Ang. Is it so?

My lord — my sovereign — my poor father's friend — ⁸²
The mighty in the field, the sage in council;
Unsay ⁸³ the words of this man! — Thou art silent!

Ben. He hath already own'd to his own guilt, ⁸⁴
Nor, as thou see'st, doth he deny it now.

Ang. Ay, but he must not die! Spare his few years,
Which grief and shame will soon cut down to days!
One day of baffled crime must not efface
Near sixteen lustres ⁸⁵ crowded with brave acts.

82. My poor father's friend vgl. II, 1 (die Unterredung mit dem Dogen).
Ang. gedenkt dieser Freundschaft zu ihrem *armen* Vater, weil sich in ihr der
Hochsinn des Dogen bethätigte. Sie nennt aber auch ihren Vater „*arm*“ (im
Sinne von „unglücklich“), weil sie, wie es in solchem Falle wohl zu geschehen
pfllegt, ihren eignen Schmerz, das Gefühl ihres eignen Unglücks unwillkürlich auf
ihn überträgt.

83. Unsay: etwa „sag' nieder“ oder „mach' ungesprochen —“ und dem Sinn
nach: „sag' Nein!“ (scil. zu den Worten —).

84. Own to his guilt: die Schuld gelten lassen, zugeben, sie nicht direct in
Abrede stellen (wenn sie von Andern behauptet wird); own h. g. wäre: sie
durch ein förmliches Geständniss als die seinige anerkennen.

85. Lustre, eigentlich das Sühn- und Reinigungsopfer, welches die römischen
Censoren am Schlusse ihrer fünfjährigen Amtsthätigkeit öffentlich für das ge-
samte Volk darbrachten, war im alten Rom ein sehr geläufiger Ausdruck für
die fünfjährige Zeitperiode überhaupt. Hier ist das Wort nicht blos gewählt, um

Ben. His doom must be fulfill'd without remission
Of time or penalty — 't is a decree.⁸⁶

Ang. He hath been guilty, but there may be mercy.

Ben. Not in this case with justice.

Ang. Alas! signor,

He who is only just is cruel; who
Upon the earth would live⁸⁷ were all judged justly?

Ben. His punishment is safety to the state.

Ang. He was a subject, and hath served the state;
He was your general, and hath saved the state;
He is your sovereign, and hath ruled the state.

One of the Council. He is a traitor, and betray'd the state.

Ang. And, but for him,⁸⁸ there now had been no state
To save or to destroy; and you, who sit
There to pronounce the death of your deliverer,
Had now been groaning at a Moslem oar,
Or digging in the Hunnish mines in fetters!

One of the Council. No, lady, there are others⁸⁹ who would die
Rather than breathe in slavery!

Ang. If there are so⁹⁰

Within *these* walls, *thou* art not of the number:

The truly brave are generous to the fallen! —

Is there no hope?

die Angabe der einfachen Zahl (*eighty* years), die, schon an sich nicht eben poetisch, wegen des vorherg. spare his few years den Eindruck einer lästigen Wiederholung machen würde, zu vermeiden, sondern zugleich mit Rücksicht auf den Begriff der Reinigung, welchen es einschliesst. Angiol. glaubt, dass die 80 mit Ehren überhäuft Jahre ausreichen, den *einen* Tag des Verbrechens zu sühnen.

86. „Es ist (bereits) beschlossen“ (und also nicht mehr zu ändern) — und: „so ist's beschl.“ (scil. dass das Urtheil without rem. vollzogen werde).

87. Would live: „wer auf Erden *möchte* leben — (Jeder würde wünschen, nicht geboren zu sein oder doch möglichst bald zu sterben, denn täglich wächst seine Schuld) und „*würde* leben“ — (denn Alle haben vor dem Himmel längst den Tod verdient).

88. But for him: „wäre *er* nicht gewesen, ohne ihn“. — Wörtlich heisst but for him „ausser für ihn“ und in Verbindung mit dem negativen Hauptsatze: „der Staat existirte nur für ihn“; war er nicht, so gäbe es auch keinen Staat; die Existenz des St. ist durch die seinige bedingt.

89. Others scil. als die, von welchen Ihr so eben sagtet, dass sie als Sklaven leben würden, solche nämlich die —

90. If there are etc. zweifelnd in Beziehung auf die Senatoren, unter Anerkennung der Möglichkeit mit Rücksicht auf den Dogen.

Ben. Lady, it cannot be.⁹¹

Ang. (turning to the Doge). Then die, Faliero! since it
must be so;

But with the spirit of my father's friend.⁹²

Thou hast been guilty of a great offence,

Half-cancell'd by the harshness of these men.

I would have sued to them — have pray'd to them —

Have begg'd as famish'd mendicants for bread —

Have wept as they will cry unto their God

For mercy,⁹³ and be answer'd as they answer —

Had it been fitting for thy name or mine,

And if the cruelty in their cold eyes

Had not announced the heartless wrath within.

Then, as a prince, address thee to thy doom!

Doge. I have lived too long not to know how to die!

Thy suing to these men were but the bleating

Of the lamb to the butcher, or the cry

Of seamen to the surge: I would not take

A life eternal,⁹⁴ granted at the hands^{94a.}

Of wretches, from whose monstrous villanies

I sought to free the groaning nations!

91. *It cannot be* scil. *hope* (es *kann* keine Hoffnung geben; die Umstände machen das unmöglich); — aber auch ohne diese Beziehung: „es kann nicht sein“ (was Ihr wünscht oder hofft).

92. *But with the spirit etc.* gehört zwar zunächst zu dem vorhergehenden *die*, steht aber zugleich mit dem folgenden *thou hast b. etc.* in naher Verbindung. Indem *Ang.* die That des Dogen von ihrer persönlichen oder sittlichen Seite ins Auge fasst, erscheint ihr dieselbe als ein schwerer Frevel, den ihr Gatte an seinem eignen hohen und freien Geiste, wie er ihn namentlich als Freund ihres Vaters bethätigt, verübt habe (s. oben A. 82).

93. *For mercy* ist ebensowohl mit *wept* wie mit *cry* zu verbinden, so dass der Nebensatz *as they will etc.* einerseits mit *God* abschliesst, zugleich aber den ganzen folgenden Vers umfasst, und der Infinitiv *be answer'd* nicht blos von *they will*, sondern auch von *I would* abhängt. Wird *be answ.* zum Hauptsatzgezogen, so ist der Sinn: „und ich würde eine Antwort erhalten haben, wie sie sie eben jetzt geben“, d. h. eine harte, ablehnende Antwort.

94. *A life eternal*: „ein Leben von endloser Dauer“ (s. zu II, 1 Anm. 4) und „wäre es auch ein oder das ewige Leben“ (im Gegensatze zum „zeitlichen“ Leben). Der Doge will sagen, dass er aus solchen Händen selbst das nicht annehmen würde, was der Mensch als das Werthvollste zu betrachten pflegt.

94a. *Granted at*: wenn es in den Händen (zum Hinnehmen) dargeboten würde. — *From whose etc. begründet* die Weigerung; von Menschen, die er selbst dem Tode überantworten wollte, konnte der Doge sich *das Leben* nicht schenken lassen.

Michel Steno.

Doge,

A word with thee, and with this noble lady,
Whom I have grievously offended. Would
Sorrow, or shame, or penance on my part,
Could cancel the inexorable past!
But since that cannot be, as Christians let us
Say farewell, and in peace: with full contrition
I crave, not pardon, but compassion from you,
And give, however weak,⁹⁵ my prayers for both.

Ang. Sage Benintende, now chief judge of Venice,^{95a}

I speak to thee in answer to yon signor.
Inform the ribald Steno, that his words
Ne'er weigh'd in mind⁹⁶ with Loredano's daughter
Further than to create⁹⁷ a moment's pity
For such as he is: would that others had
Despised him as I pity! I prefer
My honour to a thousand lives, could such
Be multiplied in mine, but would not have
A single life of others lost for that⁹⁸

95. However weak: Steno fühlt selbst die Schwäche seiner Bitten, ist aber ausser Stande, ihnen einen stärkeren oder innigeren Ausdruck zu geben, theils weil seine Sinnesweise jede tiefe und wahre Reue ausschliesst, dann aber auch, weil er sich nicht für so schuldig halten kann, wie er es in den Augen des Dogen und seiner Gattin ist. Die mittelbare Folge seiner That fällt nicht ihm zur Last; wenigstens ist die letztere nicht die Ursache, sondern nur die „unglückliche“ Veranlassung des über den Dogen hereinbrechenden Verderbens. Eben darum bittet er im Vorhergehenden — wenn auch nicht blos in diesem Sinne — weniger um „Verzeihung“, als um „Mitleid“.

95a. Weil er dem Rathe der Zehn, dem höchsten Gerichtshofe der Republik, präsidiert.

96. Weigh'd in mind: „im Geiste“ (sofern der Geist sie abwägt, schätzt) und „ihrem Sinne nach“ (dass der *Inhalt* seiner Worte; — in mind steht im Gegensatze zu words, den Worten an sich) —

97. With: „bei“, aber auch „verglichen mit, vor“ (with stellt „zusammen“ und darum auch „gegenüber“). — *Further* than to erklärt sich aus der Vorstellung der Wagschale, welche durch das Gewicht des auf ihr lastenden Gegenstandes bis zu einem gewissen Punkte niedergedrückt wird. „Das Gewicht der Worte liess sie nicht tiefer dringen —“, was dem Sinne nach mit „ihre Wirkung oder ihr Einfluss reichte nicht weiter als —“ gleichbedeutend ist.

98. Man erwartet for it (scil. honour). Ang. sagt das aber nicht, weil sie damit dem Dogen einen Vorwurf machen würde. Ueberdem wäre die einfache Rückbeziehung auf honour etwas matt; der Dichter zieht es mit Recht vor, ihr eine Erklärung des Wortes zu substituieren, welche das wahre Wesen der Ehre im Sinne Ang.'s ins Licht stellt und zugleich die in would not have etc. ausgesprochene Ansicht *begründet*.

Which nothing human can impugn — the sense
 Of virtue, looking not to what is call'd
 A good name for reward, but to itself.
 To me the scorner's words were as the wind
 Unto the rock: but as there are — alas!
 Spirits more sensitive, on which such things
 Light as the whirlwind on the waters; souls
 To whom dishonour's shadow⁹⁹ is a substance
 More terrible than death, here and hereafter;
 Men whose vice is to start at vice's scoffing,
 And who, though proof against all blandishments
 Of pleasure, and all pangs of pain, are feeble
 When the proud name on which they pinnacled
 Their hopes is breathed on, jealous as the eagle
 Of her high aiery; let what we now
 Behold, and feel, and suffer, be a lesson
 To wretches how they tamper in their spleen
 With beings of a higher order. Insects
 Have made the lion mad ere now; a shaft
 I' the heel o'erthrew the bravest of the brave;¹⁰⁰
 A wife's dishonour was the bane of Troy;¹⁰¹
 A wife's dishonour unking'd Rome for ever;¹⁰²
 An injured husband brought the Gauls to Clusium,
 And thence to Rome, which perish'd for a time;¹⁰³
 An obscene gesture cost Caligula

99. Dishonour's shadow: „der Schatten selbst der Sch.“ (sofern Niemand den Verleumdungen Steno's Glauben beigemessen hat) und „die Schande, welche nur ein Schatten ist“ (in den Augen des wahrhaft tugendhaften Menschen).

100. Es ist *Achilles* gemeint, der tapferste unter den griechischen Helden, welche am Zuge nach Troja Theil nahmen.

101. Die Entführung der *Helena*, der schönen Gemahlin des spartanischen Königs Menelaus, durch Paris, den Sohn des Königs von Troja, war, wie die griechische Sage erzählt, der Grund des mit der Zerstörung dieser Stadt endenden trojanischen Krieges.

102. Die Schändung der *Lucretia*, der keuschen Gattin des Collatinus, durch Sextus, den Sohn des römischen Königs Tarquinius Superbus, gab den nächsten Anlass zu der Empörung, in Folge deren Rom von der königlichen Herrschaft befreit wurde (vgl. oben zu III, 1 Anm. 25).

103. Aruntes, ein angesehener Bürger der etruskischen Stadt Clusium, dessen Frau von einem dortigen Lucumo, d. h. einem Mitgliede der herrschenden Adelskaste, verführt worden, soll, weil er sich an dem mächtigen Wüstlinge auf keinem andern Wege rächen konnte, die Gallier durch reiche Weinsendungen zu ihrem Zuge nach Italien bestimmt haben. — Ueber die Anwesenheit der Gallier in Rom s. oben z. IV, 2 Anm. 70.

His life, while Earth yet bore his cruelties;¹⁰⁴
 A virgin's wrong made Spain a Moorish province;^{104a}
 And Steno's lie, couch'd in two worthless lines,
 Hath decimated Venice, put in peril
 A senate which hath stood eight hundred years,¹⁰⁵
 Discrown'd a prince, cut off his crownless head,
 And forged new fetters for a groaning people!
 Let the poor wretch, like to the courtesan
 Who fired Persepolis,¹⁰⁶ be proud of this,
 If it so please him — 't were a pride fit for him!
 But let him not insult the last hours of
 Him, who, whate'er he now is, *was* a hero,
 By the intrusion of his very prayers;¹⁰⁷
 Nothing of good can come from such a source,
 Nor would we aught with him,¹⁰⁸ nor now, nor ever:
 We leave him to himself, that lowest depth
 Of human baseness.¹⁰⁹ Pardon is for men,
 And not for reptiles — we have none for Steno,

104. Cassius Charea, einer der Verschwornen, welche den Imperator Caligula ermordeten, war namentlich durch die lascive Handbewegung, mit welcher ihn der Kaiser zu empfangen pflegte, veranlasst worden, sich den Feinden desselben anzuschliessen (vgl. Sueton im Leben des Calig. Cap. 56).

104a. Die Entführung seiner Tochter Cava durch den König Roderich soll den westgoth. Grafen Julian veranlasst haben, die Mauren der afrikanischen Nordküste zur Eroberung Spaniens aufzufordern.

105. d. h. seit der Zeit, wo Venedig in die Reihe der selbständigen Staaten eintrat (vgl. zu II, 2 Anm. 29). Frellich war der Senat oder grosse Rath in seiner gegenwärtigen Zusammensetzung eine weit jüngere Schöpfung (s. Anh. II). Da er indess alle Funktionen der früheren allgemeinen Volksversammlung ausübte und diese im Wesentlichen dieselbe Stellung einnahm, welche später dem Senate zugewiesen wurde, so konnte sie füglich als der Vorläufer des letzteren aufgefasst und dessen Name auf sie übertragen werden.

106. Als Alexander der Grosse nach der Eroberung des persischen Reiches mit seinem Heere in Persepolis lagerte, machte einer der Hofleute bei einem Festgelage den Vorschlag, man möge zur Feier des Sieges diesen glänzenden Stammsitz der persischen Könige in Asche legen. Alexander, von Weindunst und Schmeichelei umnebelt, ging darauf ein, und wenige Stunden später war der altherwürdige Todtenpalast eine Ruine.

107. Of his very pr.: „seiner Bitten selbst“; auch durch B. soll er nicht belästigen. — Intrusion bezeichnet das Eingreifen als ein störendes, verletzendes.

108. Would we aught w. him scil. have in common oder to do, wie man zur Erklärung hinzusetzen kann. Ang.'s Worte sagen genau genommen noch mehr, weil sie allgemeiner gefasst sind: „wir wollen nichts, woran er irgendwie Theil hat und: was uns in irgend welche Verbindung mit ihm bringen würde“.

109. That i. d. of h. bas. Die dreimalige Wiederholung desselben Begriffes (low., depth, basen.) verstärkt die Kraft des Ausdrucks in hohem Grade.

And no resentment: things like him must sting,
 And higher beings suffer; 't is the charter ¹¹⁰
 Of life. The man who dies by the adder's fang
 May have the crawler crush'd, but feels no anger:
 'T was the worm's nature; and some men are worms
 In soul, ¹¹¹ more than the living things of tombs.

Doge (to Ben.). Signor! complete that which you deem your
 duty.

Ben. Before we can proceed upon that duty,
 We would request the princess to withdraw;
 'T will move her too much to be witness to it.

Ang. I know it will, and yet I must endure it,
 For 't is a part of mine ¹¹² — I will not quit,
 Except by force, my husband's side. — Proceed!
 Nay, fear not either shriek, or sigh, or tear;
 Though my heart burst, it shall be silent. — Speak!
 I have that within which shall o'ermaster all.

Ben. Marino Faliero, Doge of Venice,
 Count of Val di Marino, Senator,
 And some time General of the Fleet and Army,
 Noble Venetian, many times and oft ¹¹³
 Intrusted by the state with high employments,
 Even to the highest, listen to the sentence.
 Convict by many witnesses and proofs,
 And by thine own confession, of the guilt
 Of treachery ¹¹⁴ and treason, yet unheard of
 Until this trial — the decree is death.

110. Charter ist eigentlich die Urkunde, in welche die Grundgesetze des englischen Volkes und Staates eingetragen sind. Man muss daher das Wort nicht durch das einfache „Gesetz“, sondern etwa mit „Fundamental- oder Grundgesetz“ wiedergeben.

111. In soul: „der Seele oder dem Geiste nach“. — The living th. of tombs: „die in Gräbern lebenden Dinge“. — Zugleich steht aber in soul im Gegensatz zu tombs; die in Gräbern lebenden Würmer, sagt Ang., verzehren nur die todtten Leichname: diese Menschenwürmer aber zernagen die lebendige Seele (durch ihre giftigen Verleumdungen).

112. A part of mine: „ein Theil von dem Meinigen“ (es ist *meine* Sache, betrifft *mich* — weil ich mit meinem Gatten *Eins* bin), und „einer von meinen Antheilen“ (ich habe *Theil daran*, wie an Allem, was meinen Gatten betrifft: es geht mich theilweise oder mit an).

113. Many times: „zu verschiedenen Zeiten, in mannigfachen Zeitlagen“. — 'Oft: „wiederholt“,

114. Treachery bezeichnet die dem Verrathe vorhergehenden „verrätherischen Umtriebe“.

Thy goods are confiscate unto the state,
 Thy name is razed from out her records, save ¹¹⁵
 Upon a public day of thanksgiving ¹¹⁶
 For this our most miraculous deliverance,
 When thou art noted in our calendars
 With earthquakes, pestilence, and foreign foes, ¹¹⁷
 And the great enemy of man, as subject
 Of grateful masses for Heaven's grace in snatching
 Our lives and country from thy wickedness.
 The place wherein as Doge thou shouldst be painted, ¹¹⁸
 With thine illustrious predecessors, is
 To be left vacant, with a death-black veil
 Flung over these dim words engraved beneath, —
 "This place is of Marino Faliero,
 Decapitated for his crimes."

Doge.

"His crimes!" ¹¹⁹

But let it be so: — it will be in vain. ¹²⁰
 The veil which blackens o'er this blighted name, ¹²¹
 And hides, or seems to hide, these lineaments,*
 Shall draw more gazers than the thousand portraits
 Which glitter round it in their pictured trappings —
 Your delegated slaves — the people's tyrants!
 "Decapitated for his crimes!" — *What* crimes?
 Were it not better to record the facts,

115. Save upon: weil der Doge an diesem jährlichen Festtage des Staates sowohl im Calender, wie in den Dankgebeten der Messe (s. weiter unten) namentlich erwähnt wird. (Vgl. IV, 2 A. 41.)

116. Public muss zwar auf den Gesamtbegriff day of th. bezogen werden, wo es sich dann zunächst an thanksg. anschliesst („ein Tag des öffentlichen Dankes“), gehört aber auch speciell zu day, weil hervorgehoben werden soll, dass dieser Tag dem Staate geweiht und vom ganzen Volke gefeiert werden soll.

117. Von allen diesen Uebeln war Venedig in den letzten Jahren heimgesucht worden (vgl. die Einl.).

118. Die Bilder der verstorbenen Dogen wurden im Sitzungssaale des grossen Rathes aufgestellt. An der Stelle, die Faliero hätte einnehmen sollen, las man die vom Dichter angegebenen Worte in lateinischer Sprache; *später* wurde sie mit einem schwarzen Schleier bedeckt.

119. S. im Folg. what crimes? etc.

120. Scil. sie von ihrem Beschlusse abzubringen und: das Urtheil der Nachwelt durch solche Massnahmen zu bestechen.

121. Blackens: „dunkelt“ und „dunkle Schatten wirft“. — *Blighted* name, sofern die Schriftzüge im Laufe der Zeit verbleichen, aber auch mit Rücksicht auf die Schmach, welche den Namen Faliero vernichtend getroffen hat.

So that the contemplator might approve,
Or at the least learn *whence* the crimes arose?
When the beholder knows a Doge conspired,
Let him be told the cause — it is your history.¹²²

Ben. Time must reply to that; our sons will judge
Their fathers' judgment, which I now pronounce.
As Doge, clad in the ducal robes and cap,
Thou shalt be led hence to the Giants' Staircase,¹²³
Where thou and all our princes are invested;
And there, the ducal crown being first resumed
Upon the spot where it was first assumed,
Thy head shall be struck off; and Heaven have mercy
Upon thy soul!¹²⁴

Doge. Is this the Giunta's sentence?

Ben. It is.

Doge. I can endure it.¹²⁵ — And the time?

Ben. Must be immediate. — Make thy peace with God:
Within an hour thou must be in His presence.

Doge. I am already;¹²⁶ and my blood will rise
To Heaven before¹²⁷ the souls of those who shed it. —
Are all my lands confiscated?

Ben. They are;

122. *It* (scil. the cause) is your hist.: die aber ist Eure Gesch.; zugleich: „So ist Eure Gesch. oder: so macht Ihr Gesch.“ (mit Rücksicht auf die verdammende Inschrift).

123. „Die Riesentreppe“ vgl. die folg. dritte Scene im Eing. — Auf der Plattform dieser Treppe, welche zum Eingange des herzoglichen Palastes führte, leisteten die Dogen den Eid, wenn sie von ihrer Amtswohnung Besitz nahmen; dort wurden sie auch mit den Insignien ihrer Würde bekleidet.

124. And Heaven etc. die gewöhnliche Schlussformel der gerichtlichen Todesurtheile; s. im Anf. der Scene: and H. h. m. upon their soul.

125. I can endure it: ich bin mir der erforderlichen Kraft bewusst; der Doge deutet an, dass er das Urtheil mit Ruhe hinnehme (es ihn nicht weiter erschüttere) und mit Gleichmuth an sich vollziehen lassen werde. Er kann das zum Theil auch deshalb, weil es von *dieser* Giunta ausgeht. — Zugleich ist I stark betont, indem der Doge zu verstehen gibt, dass *Andere* (namentlich die Richter, und in anderm Sinne auch seine Gemahlin) es nicht ebenso ruhig erwinden werden.

126. Scil. in peace w. G. und: in his presence; der Doge hat sich mit dem Gedanken an den Tod schon so vertraut gemacht, dass er ihn bereits erlitten zu haben meint.

127. Before ist nicht blos im zeitlichen, sondern auch im räumlichen Sinne zu fassen: „mein Blut fliegt *vor* den Seelen auf“, so dass *ihnen* der Weg *versperrt* sein wird.

And goods, and jewels, and all kind of treasure,
Except two thousand ducats ¹²⁸ — these dispose of.

Doge. That 's harsh. — I would have fain reserved the
lands ¹²⁹

Near to Treviso, which I hold by investment
From Laurence the Count-bishop of Ceneda,
In fief perpetual to myself and heirs,
To portion them (leaving my city-spoil, ¹³⁰
My palace and my treasures, to your forfeit)
Between my consort and my kinsmen.

Ben.

These

Lie under the state's ban; ¹³¹ their chief, thy nephew,
In peril of his own life; but the council
Postpones his trial for the present. If
Thou will'st a state unto thy widow'd princess, ¹³²
Fear not, for we will do her justice.

Ang.

Signors,

I share not in your spoil! From henceforth, know
I am devoted unto God alone,
And take my refuge in the cloister. ¹³³

Doge.

Come!

The hour may be a hard one, but 't will end.
Have I aught else to undergo save death? ¹³⁴

Ben. You have nought to do, except confess and die.
The priest is robed, the scimitar is bare,
And both await without. — But, above all,
Think not to speak unto the people; they

128. Der Dichter hält sich hier genau an die historisch überlieferten That-
sachen.

129. Die Grafschaft Val di Marino, vgl. die Einl.

130. City spoil: was ich in der Stadt besitze — Besitzungen, welche, wie die
des regierenden Adels überhaupt, eine dem Staate abgewonnene Beute, durch Er-
pressungen, Benutzung des gemeinen Säckels etc. erworben sind.

131. Haben also in diesem Augenblicke nicht Theil am öffentlichen Rechte
und können in Folge dessen nicht Gegenstand bürgerlicher Rechts-handlungen sein.

132. Thy widow'd pr. = dem Enne nach: „der Fürstin, Deiner Wittwe“, —
sofern sie nach dem Tode des Dogn, wo ihr das auszusetzende Witthum zu
Gute kommen soll, eben Wittwe ist.

133. Ang. führt hier aus, was sie in ihrer ersten Unterredung mit dem Dogen
andeutete (vgl. II, 1 g. d. M.).

134. Aught else weist auf die Torte hin, der die Staatsverbrecher vor ihrem
Tode nicht selten unterworfen wurden.

Are now by thousands swarming at the gates,
But these are closed: the Ten, the Avogadori,
The Giunta, and the chief men of the Forty,
Alone will be beholders of thy doom,
And they are ready to attend the Doge.¹³⁵

Doge. The Doge!

Ben. Yes, Doge, thou hast lived and thou shalt die
A sovereign; till the moment which precedes
The separation of that head and trunk,
That ducal crown and head shall be united.
Thou hast forgot thy dignity in deigning
To plot with petty traitors; not so we,
Who in the very punishment acknowledge
The prince. Thy vile accomplices have died
The dog's death, and the wolf's;¹³⁶ but thou shalt fall
As falls the lion by the hunters, girt
By those who feel a proud compassion for thee,
And mourn even the inevitable death
Provoked by thy wild wrath, and regal fierceness.
Now we remit thee to thy preparation:
Let it be brief, and we ourselves will be
Thy guides unto the place where first we were
United to thee as thy subjects, and
Thy senate; and must now be parted from thee
As such for ever, on the self-same spot. —
Guards! form the Doge's escort to his chamber.

[*Exeunt.*]

SCENE II.

The Doge's Apartment.

The DOGE as Prisoner, and the DUCHESS attending him.

Doge. Now, that the priest is gone, 't were useless all
To linger out the miserable-minutes;¹

135. Attend: prägnant „das Geleite geben“, wie dies bei feierlichen Gelegenheiten üblich war.

136. Der ohne alle Umstände, an irgendeinem verlorenen Orte gegeben wird. — Uebrigens entspricht dog dem Israel Bertuccio und wolf dem Calendaro — ein Vergleich, der mit der Parallele, in welcher der Doge diese Männer mit Brutus und Cassius zusammenstellte, in einem scheidenden Contraste steht.

1. Linger out: bis zu ihrem gänzlichen Ablauf, bis zur letzten Secunde. — Miserable: wegen der geringen Anzahl und mit Rücksicht auf den traurigen Inhalt.

But one pang more, the pang of parting from thee,
And I will leave the few last grains of sand,
Which yet remain of the accorded hour,
Still falling² — I have done with Time.

Ang.

Alas!

And I have been the cause, the unconscious cause;
And for this³ funeral marriage,⁴ this black union,
Which thou, compliant with my father's wish,
Didst promise at *his* death, thou hast seal'd thine own.

Doge. Not so: there was that in my spirit ever
Which shaped out for itself some great reverse;
The marvel is, it came not until now⁵ —
And yet it was foretold me.

Ang.

How foretold you?⁶

Doge. Long years ago — so long, they are a doubt
In memory, and yet they live in annals:⁷
When I was in my youth, and served the senate
And signory as podesta and captain
Of the town of Treviso, on a day
Of festival, the sluggish bishop who
Convey'd the Host aroused my rash young anger,
By strange delay, and arrogant reply
To my reproof; I raised my hand and smote him

2. S. oben zu IV, 1 Anm. 46. Still falling: der Doge hört, wie die noch übrigen Sandkörner langsam, aber ununterbrochen aus dem Gefässe niederfallen.

3. And *for* this etc. Deutlicher wäre by oder with, aber *for* gibt dem Gedanken einen reichern Inhalt. Es heisst einmal: „zur Vergeltung“ (dafür dass Du diese Ehe eingingst etc., hast Du —), dann auch „an Stelle“ (indem Du diesen Bund schlossest, hast Du —). — Zugleich ist *for* gewählt, weil der Satz wie ein Ausruf der Klage anklingen soll.

4. Funeral ist die marriage, weil sie am Todtenbette geschlossen wurde und den Tod dessen, der sie einging, zur Folge hat.

5. „Auffallend ist's oder: Auffallend! es trat erst jetzt ein“. Die beiden Sätze sind ohne grammatische Verknüpfung lose neben einander gestellt — die natürliche Redeweise des Staunenden, wenn er dem Gegenstande seiner Verwunderung unmittelbar gegenübersteht.

6. How foretold you: „Wie? Vorhergesagt?“ und: „wie (auf welche Weise) Euch vorherg.“?

7. Vgl. über die im Folgenden erzählte Begebenheit die Einl. Der Dichter hat sie im Widerspruche mit der Geschichte in die Jugendjahre des Dogen verlegt, theils weil sie in diesem Alter erklärlicher wird, besonders aber, weil eben die *späte* Erfüllung des Fluches den Eindruck der Erzählung wesentlich verstärkt.

Until he reel'd beneath his holy burthen;⁸
 And as he rose from earth again, he raised
 His tremulous hands in pious wrath towards Heaven.
 Thence pointing to the Host, which had fallen from him,
 He turn'd to me, and said, "The hour will come
 When he thou hast o'erthrown shall overthrow thee:
 The glory shall depart from out thy house,
 The wisdom shall be shaken from thy soul,
 And in thy best maturity of mind
 A madness of the heart⁹ shall seize upon thee;
 Passion shall tear thee when all passions cease
 In other men, or mellow into virtues;
 And majesty, which decks all other heads,¹⁰
 Shall crown to leave thee headless; honours shall
 But prove to thee the heralds of destruction,
 And hoary hairs of shame,¹¹ and both of death,
 But not such death as fits an aged man."
 Thus saying, he pass'd on. — That hour is come.

Ang. And with this warning couldst thou not have striven
 To avert the fatal moment, and atone,
 By penitence for that which thou hadst done?

Doge. I own the words went to my heart, so much
 That I remember'd them amid the maze
 Of life, as if they form'd a spectral voice,
 Which shook me in a supernatural dream;
 And I repented; but 't was not for me
 To pull in resolution:¹² what must be
 I could not change, and would not fear. — Nay more,
 Thou canst not have forgot, what all remember,
 That on my day of landing here as Doge,¹³
 On my return from Rome, a mist of such

8. Weil die von ihm getragene *Hostie* nach dem Glauben der katholischen Kirche der persönliche Christus selber ist.

9. Madness of the h.: der vom Herzen ausgeht und das Herz (nicht wie gewöhnlich, den Geist) verstört. Was gemeint sei, zeigt das folg. *passion etc.*

10. Majesty scil. der fürstlichen Würde. — Decks: „schützt“, weil sie heiligt, unverletzlich macht.

11. Hoary h. (shall prove — the her.) of shame.

12. In resolution: „wenn es sich um eine Entschliessung handelte“. Auf meinen *Willen* aber hatten diese Dinge keinen Einfluss; der entschied sich furchtlos für das, was durch die Nothwendigkeit geboten erschien.

13. Vgl. die Einl.

Unwonted density went on before
 The Bucentaur, like the columnar cloud¹⁴
 Which usher'd Israel out of Egypt, till
 The pilot was misled, and disembark'd us
 Between the pillars of Saint Mark's, where 't is
 The custom of the state to put to death
 Its criminals, instead of touching at
 The Riva della Paglia, as the wont is, —
 So that all Venice shudder'd at the omen.

Ang. Ah! little boots it now to recollect
 Such things.

Doge. And yet I find a comfort in
 The thought that these things are the work of Fate;
 For I would rather yield to gods than men,
 Or cling to any creed of destiny,¹⁵
 Rather than deem these mortals, most of whom
 I know to be as worthless as the dust,
 And weak as worthless, more than instruments
 Of an o'er-ruling power; they in themselves
 Were all incapable — they could not be
 Victors of him who oft had conquer'd for them!

Ang. Employ the minutes left in aspirations
 Of a more healing nature,¹⁶ and in peace
 Even with these wretches take thy flight to Heaven.

Doge. I am at peace: the peace of certainty
 That a sure hour¹⁷ will come, when their sons' sons,¹⁸
 And this proud city, and these azure waters,

14. Like the col. cloud etc. Der Vergleich ist nicht bloß durch die äussere Aehnlichkeit der beiden Erscheinungen, sondern auch durch ihren gemeinsamen Zweck motivirt; die eine wie die andere war dazu bestimmt, von einem gewissen Orte weg — und zu einem andern hinzuführen.

15. To any creed of d.: „irgend welchen Schicksalsglauben“, einerlei wie das Schicksal gedacht wird. Der Doge denkt dabei zunächst an das so eben von ihm anerkannte „Fatum“, das er im prägnanten Sinne der Alten auffasst. Lieber, sagt er, will ich an die Herrschaft selbst eines blind und willkürlich waltenden, unerbittlichen Schicksals glauben, als — Diese Wendung des Gedankens ist auf dem christlichen Standpunkte des Dogen ganz am Orte.

16. More healing: „mehr heilend“ (sofern die vorhergehenden Reflexionen den Hass des Dogen gegen seine Feinde nur steigern konnten) und „heilbringender“ (mehr geeignet, Dein ewiges Heil sicher zu stellen).

17. A sure hour: „eine sichere Stunde“, die sicherlich eintreten und ebenso gewiss das bringen wird, was ich nun vorhersage.

18. Sons' sons für „Nachkommen“ überhaupt.

And all which makes them eminent and bright,
 Shall be a desolation and a curse,
 A hissing and a scoff unto the nations,
 A Carthage, and a Tyre, an Ocean-Babel!¹⁹

Ang. Speak not thus now;²⁰ the surge of passion still
 Sweeps o'er thee to the last; thou dost deceive
 Thyself,²¹ and canst not injure them — be calmer.

Doge. I stand within eternity, and see
 Into eternity, and I behold —
 Ay, palpable as I see thy sweet face
 For the last time — the days which I denounce
 Unto all time²² against these wave-girt walls,
 And they who are indwellers.

Guard (coming forward.) Doge of Venice,
 The Ten are in attendance on your highness.

Doge. Then farewell, Angiolina! — one embrace —
 Forgive the old man who hath been to thee
 A fond but fatal husband — love my memory —
 I would not ask so much for me still living,
 But thou canst judge of me more kindly now,²³

19. Die hier genannten Städte hatten ebenso wie Venedig ihre Blüthe vorzugsweise der Industrie und Handelsthätigkeit zu danken. — Tyrus ist die berühmte phönizische Seestadt, welche durch Alexander den Gr. erobert und zerstört wurde (J. 333 v. Chr.); Carthago, die mächtige Nebenbuhlerin Roms, wurde im J. 146 v. Chr. dem Untergange geweiht, nachdem sie schon in Folge der beiden ersten punischen Kriege ihre frühere See- und Landmacht verloren hatte; der Sturz des reichen und äppigen Babylon war das Werk des Perserkönigs Cyrus (J. 538 v. Chr.).

20. Dieser Augenblick fordert andere Gedanken; zugleich will Ang. den Fluch des Sterbenden abwenden.

21. „Du betrügst Dich selbst“, indem Du durch solche Reden die Betrachtungen fern hältst, welche Dir wahrhaft nützen könnten (and canst not „und kannst doch nicht“). — Aber Ang. sagt auch: „Du täuschest Dich“, denn Du hältst die Eingebungen der blinden Leidenschaft für Aussprüche des die Zukunft durchschauenden Geistes und glaubst Deinen Feinden (durch solche Phantasien) wehe zu thun, während Dir dazu doch alle Macht (der Mensch hat über die Zukunft keine Gewalt) fehlt.

22. Unto all time: „vor der ganzen Zukunft“ und: „vor aller Zeit.“ — Der Doge will sagen, dass das Zeugniß, welches er jetzt gegen Venedig ablegt, sich zu irgend einer Zeit bewahrheiten und dann, die Wahrheit desselben zu jeder Zeit werde anerkannt werden.

23. Mit dem Tode schwindet in den Ueberlebenden die Erinnerung an die Schwächen und Fehler des Verstorbenen. Und der Doge betrachtet sich als bereits aus dem Leben geschieden (Seeing etc. „Du siehst ja, meine — sind —“).

Seeing my evil feelings are at rest.
 Besides, of all the fruit of these long years;
 Glory, and wealth, and power, and fame, and name,
 Which generally leave some flowers to bloom
 Even o'er the grave,²⁴ I have nothing left, not even
 A little love, or friendship, or esteem,
 No, not enough to extract an epitaph
 From ostentatious kinsmen;²⁵ in one hour
 I have uprooted all my former life,
 And outlived every thing, except thy heart,
 The pure, the good, the gentle, which will oft
 With unimpair'd but not a clamorous grief
 Still keep²⁶ — Thou turn'st so pale! — Alas! she faints,
 She has no breath, no pulse! — Guards! lend your aid —
 I cannot leave her thus, and yet 't is better,
 Since every lifeless moment spares a pang.
 When she shakes off this temporary death,
 I shall be with the Eternal.²⁷ — Call her women —
 One look! — how cold her hand! — as cold as mine
 Shall be ere she recovers. — Gently tend her,
 And take my last thanks — I am ready now.

[*The Attendants of ANGIOLINA enter and surround their mistress, who has fainted. — Exeunt the DOGE, Guards, &c. &c.*

24. Over the gr.: „auf oder über dem Gr.“ (räumlich) und „über das Gr. hinaus“ (zeitlich).

25. Die erbenden Verwandten sind wenig geneigt, sich das Andenken des Erblassers etwas kosten zu lassen (daher extract = abpressen), wenn sie nicht etwa durch Eitelkeit dazu vermocht werden (ostentatious).

26. Still: „für und für, zu jeder Zeit“ (im Gegensatz zu outlive) und „still“ (im Gegensatz zu clamorous) — keep sc. memory.

27. With the eternal: „dem ewigen Tod“ (anheimgefallen) und stehe ich „vor dem Ewigen.“

SCENE III.

The Court of the Ducal Palace: the outer gates are shut against the people. — The DOGE enters in his ducal robes, in procession¹ with the Council of Ten and other Patricians, attended by the Guards, till they arrive at the top of the "Giant's Staircase" (where the Doges took the oaths); the Executioner is stationed there with his sword. — On arriving, a Chief of the Ten takes off the ducal cap from the Doge's head.

Doge. So, now the Doge is nothing,² and at last I am again Marino Faliero:

'T is well to be so, though but for a moment.

Here was I crown'd, and here, bear witness, Heaven!

With how much more contentment I resign

That shining mockery, the ducal bauble,

Than I received the fatal ornament.

One of the Ten. Thou tremblest, Faliero!³

Doge. 'T is with age, then.

Ben. Faliero! hast thou aught further to commend, Compatible with justice, to the senate?

Doge. I would commend my nephew to their mercy, My consort to their justice; for methinks My death, and such a death, might settle all Between the state and me.⁴

Ben. They shall be cared for; Even notwithstanding thine unheard-of crime.

Doge. Unheard of! ay, there 's not a history But shows a thousand crown'd conspirators Against the people; but to set them free One sovereign only died, and one is dying.

Ben. And who were they who fell in such a cause?⁵

1. Enters in proc. „geht in feierlichem Zuge“ (die Treppe hinauf), „bis etc.“

2. Hat aufgehört zu existiren, nachdem ihm die Zeichen seiner Würde genommen worden. Der Doge deutet zugleich an, dass durch seinen Sturz das Herzogamt überhaupt für immer zu Fall gebracht werde.

3. Die Senatoren bedienen sich von nun an, wenn sie den Dogen anreden, des einfachen Hausnamens.

4. So dass *ich* nicht auch noch in meinen Angehörigen zu büssen habe, und: so dass *jeder Andere* durch meinen Tod von der Strafe befreit wird.

5. Ben. zweifelt, dass es Solche jemals gegeben habe. Dass der Doge von sich selber spreche, daran denkt er um so weniger, da er wie die ganze Aristokratie

Doge. The King of Sparta, and the Doge of Venice —
Agis and Faliero!⁶

Ben. Hast thou more
To utter or to do?

Doge. May I speak?

Ben. Thou may'st;
But recollect the people are without,
Beyond the compass of the human voice.

Doge. I speak to Time⁷ and to Eternity,
Of which I grow a portion, not to man.
Ye elements!⁸ in which to be resolved
I hasten, let my voice be as a spirit
Upon you! Ye blue waves! which bore my banner,
Ye winds! which flutter'd o'er as if you loved it,
And fill'd my swelling sails as they were wafted
To many a triumph! Thou, my native earth,
Which I have bled for, and thou foreign earth,
Which drank this willing blood from many a wound!
Ye stones,⁹ in which my gore will not sink, but

kratie keinen Augenblick angestanden hat, das Unternehmen desselben lediglich aus seinem Streben nach unbeschränkter Herrschaft abzuleiten.

6. Agis IV, König von Sparta, machte im J. 244 v. Chr., von reinem Patriotismus und lebendiger Theilnahme am Wohle des Volkes beseelt, den vergeblichen Versuch, durch Tilgung der Schulden und eine neue Vertheilung von Grund und Boden die drückende Armuth der Menge zu beseitigen und dem willkürlichen Regimente der Ephoren durch Herstellung der alten lycurgischen Verfassung ein Ziel zu setzen. Auch beabsichtigte er, die bis dahin politisch rechtlosen Perioeken (s. zu II, 2 Anm. 31) in die Klasse der activen Staatsbürger aufzunehmen. Die aristokratische Gegenpartei fand indess Mittel, ihn aus dem Wege zu räumen, bevor irgend eine der wohlthätigen Reformen durchgeführt werden konnte (J. 240).

7. Time bezeichnet im Gegensatz zu Etern. einerseits den ganzen Verlauf des irdischen Lebens der Menschheit und entspricht insofern dem deutschen Worte „Geschichte“, andererseits das zeitlich beschränkte, endliche Dasein (besonders des Menschen), sofern dasselbe der ewigen Dauer der Natur und ihrer allgemeinen Kräfte gegenübersteht. Of which bezieht sich ebensowohl auf t. wie auf etern.

8. Indem der Doge sich an die unvergänglichen Elemente wendet, spricht er zur „Ewigkeit“. — Uebrigens ruft er die Elemente auf, damit sie seinen Fluch vollziehen. — As a spirit: der Euch zur Ausführung seiner Zwecke in Bewegung setze (ähnlich dem schöpferischen Geiste, welcher nach der Genesis „über den Wassern schwebte“).

9. Der Doge wirft den Blick auf die Marmorsteine der Plattform, die seine Richtstätte werden soll.

Reek up to Heaven!¹⁰ Ye skies, which will receive it!
 Thou sun! which shinest on these things, and Thou!
 Who kindlest and who quenchest suns! — Attest!
 I am not innocent — but are these guiltless?¹¹
 I perish, but not unavenged;¹² far ages
 Float up from the abyss of time to be,
 And show these eyes, before they close, the doom
 Of this proud city, and I leave my curse
 On her and hers for ever!¹³ — Yes, the hours
 Are silently engendering of the day,¹⁴
 When she, who built 'gainst Attila a bulwark,
 Shall yield, and bloodlessly and basely yield
 Unto a bastard — Attila,¹⁵ without
 Shedding so much blood in her last defence
 As these old veins, oft drain'd in shielding her,
 Shall pour in sacrifice. — She shall be bought
 And sold, and be an appanage to those
 Who shall despise her! — She shall stoop to be
 A province for an empire, petty town

10. Reek up *kann* mit in which verbunden werden, denn das letztere ist nicht blós „*worin*“, sondern auch = „*worauf*, *wo*“. Es hindert indess nichts, reek up lediglich von will abhängen zu lassen; der steigende Nachdruck, mit welchem die Worte not sink but r. up gesprochen werden, verdeckt die mangelhafte Construction.

11. Innocent bezeichnet die Reinheit der innern Gesinnung (der Motive und Zwecke), guiltless die des äussern Lebens (der Handlungen).

12. Auch *hierfür* werden die Naturgewalten zu Zeugen aufgerufen; sie sollen die künftige Rache verbürgen. — Zugleich leiten die vorliegenden Worte den Dogen zu seiner Rede an die „Zeit“ oder die „Geschichte“ hinüber.

13. Der Spruch des Schicksals, den der Doge verkündigt, ist zugleich der Fluch, den er gegen seine Vaterstadt schleudert. In ihm sind der an die Geschichte hingeebene Mensch und das die persönliche Kränkung auf das Tiefste empfindende Individuum vereint. Der Dichter hat das einander Widersprechende eng verknüpft und ist damit keineswegs von der Wahrheit abgewichen. Die menschliche Natur *ist* ein solcher Widerspruch, wenn sich derselbe auch nicht in jedem Menschen zu dieser Schärfe entwickelt und zuspitzt.

14. The hours: der Dichter hat bei der Personifikation der „Stunden“ ohne Zweifel die „Horen“ im Sinne gehabt, welche, drei an der Zahl, nach der griechischen Mythe allem Zeitwechsel vorstehen.

15. Bonaparte, der als General der französischen Republik gegen Ende des vorigen Jahrhunderts — in Folge des Vertrags von Mailand (Mai 1796) — Venedig ohne Schwertstreich besetzte. Noch im Laufe desselben Jahres wurden im Frieden von Campo-Formio (Oktober 1796) Stadt und Gebiet zur Entschädigung für andere an Frankreich abgetretene Besitzungen an Oestreich überlassen, dem sie dann bis auf den heutigen Tag unterworfen geblieben sind.

In lieu of capital, with slaves for senates,
 Beggars for nobles, panders for a people!
 Then when the Hebrew 's in thy palaces,
 The Hun in thy high places, and the Greek¹⁶
 Walks o'er thy mart, and smiles on it for his;¹⁷
 When thy patricians beg their bitter bread
 In narrow streets,¹⁸ and in their shameful need
 Make their nobility a plea for pity!
 Then, when the few who still retain a wreck
 Of their great fathers' heritage shall fawn
 Round a barbarian Vice¹⁹ of Kings' Vice-gerent,
 Even in the palace where they sway'd as sovereigns,
 Even in the palace where they slew their sovereign,
 Proud of some name they have disgraced, or sprung²⁰
 From an adulteress boastful of her guilt
 With some large gondolier or foreign soldier,
 Shall bear about²¹ their bastardy in triumph
 To the third spurious generation;²² — when
 Thy sons are in the lowest scale of being,
 Slaves turn'd o'er to the vanquish'd by the victors,²³
 Despised by cowards for greater cowardice,
 And scorn'd even by the vicious for such vices
 As in the monstrous grasp of their conception
 Defy all codes to image or to name them:
 Then, when of Cyprus, now thy subject kingdom,

16. „Die grössten Paläste“, bemerkt der Dichter selbst, „gehören gegenwärtig den Juden, die in den frühern Zeiten der Republik die eigentliche Stadt gar nicht betreten durften: Der ganze Handel ist in den Händen der Juden und Griechen und die Ungarn bilden die Garnison.“

17. For his: „als den seinigen“, weil er ihm gehört.

18. „In engen Gässchen“, also selbst bei der niedrigsten Volksklasse.

19. Barbarian Vice, weil das Wort ein barbarisches ist und die durch dasselbe bezeichnete Stelle von Barbaren verliehen wird. — Der Gouverneur Venedig's war und ist dem in Mailand residirenden Statthalter des österreichischen Italiens untergeordnet.

20. Die folgende Schilderung der sittlichen Corruption, welche namentlich in den letzten Jahren der Republik in Venedig herrschte und vor Allem das weibliche Geschlecht zu den schimpflichsten Excessen trieb, wird durch die historischen Nachweise bei Daru, dem Geschichtschreiber Venedig's, mehr als bestätigt.

21. Shall bear ist das Verbum Finitum des mit or sprung beginnenden zweiten Satzgliedes.

22. Indem sie selbst den Ehebruch der Mutter wiederholen.

23. S. oben Anm. 15.

All thine inheritance shall be her shame²⁴
 Entail'd on thy less virtuous daughters, grown
 A wider proverb²⁵ for worse prostitution; —
 When all the ills of conquer'd states shall cling thee,
 Vice without splendour, sin without relief
 Even from the gloss of love to smooth it o'er,
 But in its stead, coarse lusts of habitude,
 Prurient yet passionless, cold studied lewdness,
 Depraving nature's frailty to an art; —
 When these and more are heavy on thee, when
 Smiles without mirth, and pastimes without pleasure,
 Youth without honour, age without respect,
 Meanness and weakness, and a sense of woe
 'Gainst which thou wilt not strive, and dar'st not murmur,
 Have made thee last and worst of peopled deserts,
 Then, in the last gasp of thine agony,
 Amidst thy many murders,²⁶ think of *mine*!
 Thou den of drunkards with the blood of princes!²⁷
 Gehenna of the waters! thou sea-Sodom!
 Thus I devote thee to the infernal gods!²⁸
 Thee and thy serpent-seed!

[*Here the DOGE turns and addresses the Executioner.*

Slave, do thine office!

Strike as I struck the foe! Strike as I would
 Have struck those tyrants! Strike deep as my curse!
 Strike — and but once!

[*The DOGE throws himself upon his knees, and as the Executioner raises his sword the scene closes.*

24. Die Insel Cypren, schon im Alterthum wegen des üppigen, sittenlosen Lebens ihrer Bewohner verrufen, wurde später, gleich den übrigen Besitzungen der Venetianer in den griechischen Meeren, von den Türken erobert.

25. Wider prov.: „weiter bekannt“ und „von weiterer (schlimmerer) Bedeutung.“

26. Many murders: gewaltsamer Tod in mannigfachen Formen. — Die Kraft dieser furchtbaren Schilderung zeigt sich nur dann in ihrer ganzen Stärke, wenn jedes einzelne Wort in seiner vollen, prägnanten Bedeutung genommen wird.

27. „Von den ersten 50 Dogen“, erläutert der Dichter, „dankten fünf ab, wurden fünf andere verbannt, nachdem ihnen zuvor die Augen ausgestochen worden, weitere fünf ermordet und neun abgesetzt.“ Vgl. Anh. II.

28. „Den Göttern der Unterwelt“ wurde im Alterthume Alles geweiht, was dem Tode oder dem Untergange anheimfallen sollte. Doch heisst to the inf. g. auch „den Geistern der Hölle“, welchen die „Schlangenbrut“ Venedigs so recht eigentlich angehört, da sie ihnen nach der christlichen Vorstellung nahe verwandt ist.

SCENE IV.

*The Piazza and Piazzetta of Saint Mark's.*¹ — *The People in crowds gathered round the grated gates of the Ducal Palace, which are shut.*

First Citizen. I have gain'd the gate,² and can discern
the Ten,
Robed in their gowns of state,³ ranged round the Doge.

Second Cit. I cannot reach thee with mine utmost effort.
How is it? let us hear at least, since sight
Is thus prohibited unto the people,
Except the occupiers of those bars.⁴

First Cit. One has approach'd the Doge, and now they strip⁵
The ducal bonnet from his head — and now
He raises his keen eyes to Heaven; I see
Them glitter, and his lips move — Hush! hush! — no,
'T was but a murmur — Curse upon the distance!
His words are inarticulate, but the voice
Swells up like mutter'd thunder;⁶ would we could
But gather a sole sentence!⁷

1. Der grosse und der kleine Markusplatz; beide lagen unmittelbar neben einander.

2. Gain'd: „erreicht“ (nach langer und mühsamer und schweren Anstrengung).

3. Robed: an den Gewändern erkennt er eben die Zehn. — Das Volk drängt sich mit wilder Neugierde wie zu einem Schauspiele heran und äussert eine kindische Freude, wenn es ihm gelingt, desselben theilweise ansichtig zu werden.

4. Der Mann scheint etwas viele Worte zu machen; der lebhaft Wunsch, etwas zu erfahren (how is it?), dürfte ihm nicht Zeit lassen, ihn erst zu begründen; die Worte since etc. sind wohl nur zur Orientirung des Lesers beigefügt.

5. S. den Anfang der vorhergehenden Scene (bear witness, Heaven etc.). — A murmur geht auf die kurze Unterredung des Dogen mit Ben. — His words etc. sind die Schlussrede des Dogen.

6. Die laute Stimme verdoppelt die Begierde, den Inhalt der Rede zu erfahren; sie scheint anzudeuten, dass etwas Ausserordentliches gesagt werde.

7. A sole sentence (Satz): wäre doch Etwas! Doch ist sent. zugleich im prägnanten Sinne von „Sentenz, Spruch“ aufzufassen; die Weisheit des Dogen stand beim Volke in hohem Ansehen.

Second Cit. Hush! we perhaps may catch the sound.⁸

First Cit.

'T is vain,

I cannot hear him. — How his hoary hair

Streams on the wind like foam upon the wave!⁹

Now — now — he kneels — and now they form a circle

Round him, and all is hidden — but I see

The lifted sword in air — Ah! hark! it falls!

[*The People murmur.*

Third Cit. Then they have murder'd him who would have
freed us.¹⁰

Fourth Cit. He was a kind man to the commons ever.¹¹

Fifth Cit. Wisely they did to keep their portals barr'd.

Would we had known the work they were preparing

Ere we were summon'd here — we would have brought

Weapons, and forced them!¹²

Sixth Cit.

Are you sure he 's dead?¹³

First Cit. I saw the sword fall — Lo! what have we here?¹⁴

Enter on the Balcony of the Palace which fronts Saint Mark's Place a CHIEF OF THE TEN, with a bloody sword. He waves it thrice before the People, and exclaims,

8. „Wir fangen vielleicht den Schall auf,“ so dass die Worte verständlich werden; aber auch, indem sich der Mann an die ihn umdrängende Volksmasse wendet: „wir hören dann doch vielleicht *den Schall* (wie die am Gitter)“ und gehen nicht ganz leer nach Hause.

9. Hoary hair: „das grauweiße Haar“ wird sehr passend dem gleichfarbigen Wogenschaum verglichen. — *On the w.* fügt dem Bilde einen schönen Zug hinzu, der bei unserm „im Winde,“ verloren geht.

10. Then nimmt Bezug auf die vollbrachte Thatsache: „So haben sie denn etc.“ — Uebrigens sprechen die Worte das ohnmächtige Bedauern eines Menschen aus, der den Verlust der Freiheit innerlich gar nicht empfindet, weil sie für ihn nichts als ein klingender Name ist.

11. Die billige Anerkennung des weisen Philisters, der gerne dankbar ist, wenn es ihm nur nichts kostet.

12. Die leere Prahlerei der furchtsamen Klugheit, die aller Thatkraft bar sich mit dem Muthe breit macht, den sie unter andern Umständen bewiesen haben würde.

13. Eine Frage des stupiden Blödsinns oder der kindischen Albernheit, die allerdings zugleich dadurch motivirt ist, dass der Mann am Gitter die Enthauptung selber nicht sehen konnte. Das Folgende gibt die nöthige Gewissheit.

14. „Was haben wir denn *hier*?“ ein treffender Ausdruck für die gespannte Erwartung der schaulustigen Menge, die schnell den Gegenstand ihrer bisherigen Theilnahme vergisst, wenn es etwas Neues zu sehen gibt.

“Justice hath dealt upon the mighty Traitor!”

*[The gates are opened; the populace rush in towards the
“Giant’s Staircase,” where the execution has taken
place. The foremost of them exclaims to those behind,*

The gory head rolls down the „Giant’s“ Steps!¹⁵

[The curtain falls.

15. Die letzte Scene des vorliegenden Dramas hat das Eigenthümliche, dass sie die Handlung nicht weiter führt, vielmehr den Schlussact derselben in einem zweiten, von anderer Seite her aufgenommenen Gemälde von Neuem darstellt. Wie der Dichter es liebt, die einzelnen Worte und Wendungen so zu wählen, dass sie einen mehrfachen, aber in jeder dieser Beziehungen durchaus passenden Sinn darbieten, so hat er hier in einer mehr äusserlichen Weise ein und dasselbe Moment der Handlung aus zwei verschiedenen, aber gleich angemessenen Gesichtspunkten aufgefasst. Während die dritte Scene den Untergang des Dogen vor Augen führt, dient die vierte dazu, gleichzeitig den Fall des Volkes zu veranschaulichen, indem sie zeigt, dass dasselbe für das Schicksal seines fürstlichen Vorkämpfers, dessen Interessen mit den seinigen auf das Innigste verknüpft sind, nur noch der kraft- und wirkungslosen Theilnahme einer oberflächlichen Neugierde fähig ist. —

Anhang.

Die Verschwörung des Dogen Marino Faliero, welche Byron den Stoff zu dem vorliegenden historischen Drama geliefert hat, fällt in die Mitte des 14. Jahrhunderts. Zu dieser Zeit war die Republik Venedig bereits in jene glänzende und einflussreiche Stellung eingetreten, die sie unter den Staaten nicht nur Italiens, sondern des gesammten Europa durch manche Jahrhunderte behaupten sollte. Schon hatte sie für ihre äussere Macht in der Herrschaft über die Meere, welche die Küsten des Abend- und Morgenlandes miteinander verbinden, eine Grundlage gewonnen, die zwar noch hin und wieder erschüttert, aber nicht mehr zerstört werden konnte. Sie hatte ferner im Laufe der Zeit ein ausge dehntes Ländergebiet erworben, das, in verschiedenen Himmelsstrichen gelegen, dem Handel, der Quelle ihres Reichthums und ihrer Kraft, reiche Zuflüsse und mannigfache Absatzwege darbot, während es zugleich die Erhaltung der Flotte ermöglichte, durch die er geschützt wurde. Sie hatte endlich im Innern wenigstens die Haupttheile der eigenthümlichen Verfassung ausgebildet, welche für die übrigen Völker früh und spät ein Gegenstand der Bewunderung oder des Abscheus, für Venedig selbst aber die vielleicht wirksamste Ursache seiner Grösse wie seines Verfalles gewesen ist.

I.

Die Lebensbedingungen eines Volkes sind ihm durch die Naturverhältnisse vorgezeichnet, in die es gestellt wird. Sein Verdienst besteht nur darin, dass es sie in ihrer eigenthümlichen Beschaffenheit erkennt und aus ihnen die leitenden Prinzipien seiner Thätigkeit, die Bestimmungsgründe für sein Thun und Lassen entnimmt. Als die flüchtigen Bewohner Ober-Italiens sich auf den unfruchtbaren Inseln der Lagunen niederliessen und zu einem selbständigen Gemeinwesen zusammenschlossen, begriffen sie bald, dass das Meer ihr Element und Handel und Schifffahrt ihre Beschäftigung sein müsse. Sie folgten ihrer Bestimmung, indem sie dieselbe von nun an unverrückt im Auge behielten und mit allen zu Gebote stehenden Mitteln zu erreichen strebten. Schon in den ersten Zeiten der Republik gab es in Venedig keine höhern Interessen als die des Handels. Sie waren die Triebfeder aller wichtigen Unternehmungen; nach ihnen wurden die Beziehungen zum Auslande geregelt; auch hatten sie auf das innere Leben des Staates,

auf die Verfassung wie auf die Gesetze, einen vielfach bestimmenden Einfluss. Diese Richtung der Gedanken und Kräfte auf ein einziges, consequent verfolgtes Ziel musste nothwendig zu glänzenden Ergebnissen führen. In der That hatte die Machtentwicklung Venedigs einen raschen Fortgang.

Als im Jahre 1177 Pabst Alexander III., zum Danke für den ihm gewährten Schutz und thätigen Beistand, dem Dogen Ziani den Ring überreichte, mit welchem das Haupt der Republik sich in Zukunft seine Meeresbraut in jährlicher Festfeier antrauen sollte, enthielt dieses Geschenk schon nicht mehr blos eine Anweisung auf künftigen Besitz, sondern zugleich die Anerkennung einer bereits gesicherten Herrschaft. Seitdem es Venedig gegen Ende des 10. Jahrhunderts gelungen war, die gegenüberliegenden Küsten Istriens und Dalmatiens seiner Botmässigkeit zu unterwerfen, durfte es sich mit vollem Rechte als den alleinigen Gebieter des adriatischen Meeres betrachten. Es gab an dessen Gestaden keine Macht mehr, die ihm sein Prinzipat mit Erfolg hätte streitig machen können. Zugleich verschaffte diese Eroberung der Republik die Mittel, deren sie zur Behauptung ihres Ansehens in den griechischen und asiatischen Gewässern, wo Pisa und Genua mit ihr um den Vorrang kämpften, bedurfte. *) Venedigs Macht hing wesentlich von der Bewahrung des Einflusses ab, den es in jenen Gebieten schon frühe durch seine enge Verbindung mit dem griechischen Kaiserreiche begründet und durch seine spätere Theilnahme an den Kreuzzügen erweitert und befestigt hatte. In dem Vertriebe der reichen Erzeugnisse des Orientes lag die vornehmste Quelle seines Wohlstandes. Es musste mit dem Aufgebote aller Kräfte dahin wirken, ihn sich zu sichern. Auch blieben die Anstrengungen, die es zu diesem Behufe machte, nicht erfolglos. Als das Oberhaupt der Kirche der venetianischen Seemacht seinen Segen ertheilte, war dieselbe auch in den Meeren des Ostens bereits so fest begründet, dass sie fortan jedem Angriffe der rivalisirenden Staaten Trotz bieten konnte. Zur selben Zeit glaubte sich die Republik hinlänglich erstarkt, um an den politischen Bewegungen des Festlandes, von welchen sie sich bis dahin mit kluger Vorsicht möglichst fern gehalten hatte, thätigen Antheil zu nehmen. Die Unterstützung, welche sie in dem Kampfe, den damals der Pabst in Gemeinschaft mit dem lombardischen Städtebunde gegen das deutsche Kaiserthum führte, den erstern

*) Die Ostküste des adriatischen Meeres lieferte nicht blos die zum Ban der Kriegs- und Handelsschiffe nöthigen Materialien, sondern auch den grössten und tüchtigsten Theil ihrer Bemannung.

zu Theil werden liess, trug wesentlich dazu bei, den Sieg auf deren Seite zu lenken.

Die schon sehr ansehnlichen Besitzungen, welche Venedig in nahen und fernen Landstrichen am Schlusse des 12. Jahrhunderts inne hatte, erhielten gleich im Anfange des folgenden einen beträchtlichen Zuwachs. Der Fall des byzantinischen Kaiserthums, das Werk des greisen Dandolo und seiner französischen Kampfgenossen, verschaffte dem Dogen den Titel eines „Herrn von anderthalb Vierteln des griechischen Reichs“ und der Republik mehrere Millionen neuer Unterthanen. Wie immer, so machte sich auch bei dieser Gelegenheit der leitende Gedanke der venetianischen Politik geltend: das merkantile Interesse bestimmte die Wahl der Theile, die man von der Beute in Anspruch nahm. Die innern Provinzen des Reichs wurden bereitwillig den französischen Baronen überlassen; dagegen behielt sich die Republik die hafenreichen Küstenländer, sowie die grösseren und kleineren Inseln vor, welche vom Ausgange des adriatischen Golfs bis zum Bosphorus hin die griechischen Meere bedecken *). — Durch diese ausserordentliche Erweiterung seines Gebiets hob sich die Macht Venedigs zu einer Höhe, auf welcher sie für seine Nebenbuhlerin, das stolze Genua, ein Gegenstand nicht blos des Neides und der Eifersucht, sondern der Furcht und des Schreckens werden musste. Die Kriege beider Staaten wurden von nun an mit steigender Erbitterung geführt und erfuhren kaum noch eine andere Unterbrechung, als die durch ihre zeitweilige Erschöpfung geboten war. Genua strebte vor Allem dahin, den überwiegenden Einfluss, welchen Venedig als vornehmste Stütze des latinischen Kaiserthums im griechischen Reiche gewonnen hatte, zu zerstören oder doch zu schwächen. Es gelang ihm wenigstens theilweise, als um die Mitte des 13. Jahrhunderts der Thron von Constantinopel von dem ihm eng befreundeten griechischen Kaiser von Nicaea occupirt wurde. Indess trotz mannigfacher Unfälle, die ihm das wechselnde Kriegsglück in den nächsten Jahren bereitete, das Ansehen und die Macht Venedigs erlitten auf die Dauer keinen erheblichen Abbruch. Genua konnte die Fortschritte seiner Rivalin zwar hemmen, aber nicht hindern. Es musste ruhig mit ansehen, dass Venedig um das Jahr 1270 alle Fahrzeuge und Waaren, die innerhalb gewisser Grenzen das adriatische Meer durchschifften, mit einem Zolle belegte. Die Republik hatte damit ihrer Herr-

*) Cypern, Cadia Cephalonien, Corfu und die übrigen jonischen Inseln wurden damals zugleich mit einem Theile des griechischen Festlandes und der Hälfte von Morea, an Venedig abgetreten.

schaft auf diesem Gebiete das Siegel aufgedrückt und richtete nunmehr ihr Augenmerk mit grösserer Entschiedenheit auf das nahegelegene Festland, wo ihr Einfluss schon seit geraumer Zeit im Wachsen begriffen war. Zwar hatte die Eroberung Ferrara's (1309) keinen dauernden Besitz zur Folge; das Interdikt oder vielmehr — denn die Bannstrahlen des Vatikans pflegten in Venedig nicht zu zünden — das Kreuzheer des Papstes erzwang die Herausgabe der hinterlistig gewonnenen Stadt. Um so glücklicher war der Krieg, den die Republik etwa 25 Jahre später in Gemeinschaft mit den meisten übrigen Staaten Ober- und Mittel-Italiens gegen die gefahrdrohende Herrschaft der Della Scala von Verona eröffnete. Nach vierjährigem Kampfe musste der mächtige Feind die Waffen strecken; Venedig dictirte den Frieden und vertheilte die reiche Beute, von welcher es sich selber das Gebiet der Städte Treviso und Bassano zueignete. Es legte damit den Grund zu seinen festländischen Besitzungen, die zwar zunächst den äussern Glanz seiner Herrschaft erhöhten, später aber die innere Kraft derselben wesentlich schwächten.

II.

Auf diesem Wege erhob sich die Republik Venedig allmählig zu der achtungsgebietenden Macht, welche ihr unter den damals herrschenden Staaten Europa's eine der ersten Stellen anwies. Der Ausbreitung ihrer Herrschaft ging die Entwicklung ihrer Verfassung zur Seite: die eine förderte die andere und beide standen nicht selten in unmittelbar bedingender Wechselwirkung.

Zur Zeit, von welcher wir hier reden, zerfiel das Volk von Venedig in Rücksicht auf staatsbürgerliche Geltung bereits in zwei gänzlich verschiedene Abtheilungen. Die höchste Staatsgewalt ruhte mit allen ihren Befugnissen in der Hand einer bestimmten Anzahl von Familien, die sich zu der Gesammtheit der übrigen politisch rechtlosen Bürger nicht anders verhielten, wie der souveräne Herrscher zu seinen Unterthanen. Diese aristokratischen oder, wie sie in ihrer Heimat genannt wurden, patri-zischen Geschlechter haben ihrer politischen Allgewalt eine Stärke und eine Dauer zu geben vermocht, wie sie von keiner andern derartigen Genossenschaft weder früher noch später erreicht worden ist. Ohne Zweifel wirkten sehr viele und sehr verschiedene Gründe zusammen, um ein solches Ergebniss möglich zu machen. Aber wie immer, so hing doch auch in diesem Falle Bestand und Ausdehnung der Herrschaft vorzugsweise von ihrem Ursprunge ab.

Die meisten Aristokratien der alten und neuern Zeit verdanken ihre Entstehung lediglich einer Ueberlegenheit der physischen Kraft. Die Eroberung hat sie begründet und das Recht des Stärkeren ist die Quelle ihrer Vorrechte. Das Patriziat Venedigs hatte für seine privilegierte Stellung minder verdächtige Urkunden aufzuweisen. Es durfte sich darauf berufen, dass sie nicht durch rohe Gewalt, sondern durch die Macht und die Anstrengungen des Geistes gewonnen worden. Wichtige dem Staate geleistete Dienste, glückliche Kriegführung, geschickte Leitung der öffentlichen Angelegenheiten — andererseits Wohlstand und Reichthum, die Frucht einer vieljährigen, dem Handel zugewandten Thätigkeit, das waren ursprünglich die Mittel, durch welche die Stammväter der vornehmen venetianischen Familien zu öffentlichem Ansehen und Einfluss gelangten. Es waren in der Regel auch die, deren sich ihre Nachkommen bedienten, um den einmal erworbenen Ruhm ihres Namens zu bewahren und zu erhöhen. Schon in den frühesten Zeiten der Republik ist ein solcher auf persönlichem Verdienste beruhender Vorrang bestimmter Geschlechter wahrzunehmen. Es sind vielfach dieselben Namen, welchen wir in den Berichten über die Verhandlungen der politischen Körperschaften, wie in den Verzeichnissen der höchsten Staatsbeamten begegnen. Wenn sich aber in Venedig schon bald eine sehr einflussreiche Aristokratie herausbildete, so bestand diese doch nur der That, nicht aber dem Rechte nach. Es verfloss eine geraume Zeit, bevor sie es wagte, die Leitung und Verwaltung des Staates, welche seit Gründung der Republik das Gemeingut der gesammten Bürgerschaft gewesen war, als ihr ausschliessliches Eigenthum in Anspruch zu nehmen. Erst nachdem sie in Folge der wachsenden Macht des Staates an Zahl, wie an Bedeutung erheblich gewonnen und sich zugleich durch den lebendigen Verkehr mit dem feudalistischen Auslande, namentlich durch ihre fortgesetzte Verbindung mit den Baronen Frankreichs, mehr und mehr mit einem exklusiven Standesgeiste erfüllt hatte, ging sie entschiedener auf das Ziel los, dem sie bis dahin nur zögernd zugestrebt. Es gelang ihr, die politische Gewalt den seitherigen Inhabern derselben vollständig zu entreissen. Das Volk wie sein fürstliches Oberhaupt, der Doge, verloren gleichmässig ihre staatsbürgerlichen Befugnisse; das Patriziat nahm sie alle an sich.

Die Republik Venedig führte diesen Namen mehrere Jahrhunderte hindurch mit dem vollsten Rechte. Die Gesammtheit der Bürger entschied in öffentlicher Versammlung über alle An-

gelegenheiten der Gemeinde. Sie ernannte auch zu den Aemtern, welche Jedem offen standen, der die zu ihrer Verwaltung erforderlichen Fähigkeiten besass. Allmählig stellte sich das Bedürfniss einer Aenderung heraus. Die wachsende Menge der Bevölkerung machte es schwierig, sämmtliche Bürger an den gemeinsamen Berathungen Theil nehmen zu lassen. Die zunehmende Wichtigkeit und die steigende Verwicklung der Staatsgeschäfte liessen es rathsam erscheinen, die Kenntniss und Leitung derselben einem engeren Kreise vorzubehalten. Ueberdem hatten sich die Unterschiede der geistigen Bildung und des Vermögens hinlänglich entwickelt, um die der politischen Rechte ins Leben zu rufen. Man beschloss demnach im Jahre 1173, die souveräne Staatsgewalt dem Volke als Ganzes zu nehmen, um sie mit allen ihren wesentlichen Befugnissen auf einen Ausschuss desselben, den sogenannten *grossen Rath*, zu übertragen. Der Antrag zu diesem Umsturze der bisherigen Verfassung wurde vom *Rathe der Vierzig* gestellt, einem richterlichen Collegium, dessen Ursprung in die ersten Zeiten der Republik fällt und dessen Competenz bis zum ersten Viertel des dreizehnten Jahrhunderts, wo für Civilsachen ein besonderes Tribunal aus ebenfalls vierzig Mitgliedern eingesetzt wurde, die ganze bürgerliche und Strafrechtspflege umfasste, das aber auch, namentlich in Zeiten der Krise, auf den Gang der Staatsverwaltung, entweder als corporative Behörde oder durch seine drei Präsidenten (Capi genannt) entscheidend einzuwirken pflegte. Sein Vorschlag ging durch und zwar um so leichter, da der gesammten Bürgerschaft die Befugniss eingeräumt wurde, ihre Vertreter wenn auch auf indirecte Weise selbst zu bestimmen. Jedes der sechs Stadtviertel — so wurde festgesetzt — solle *jährlich* aus seiner Mitte zwei Wahlherren ernennen, diese zwölf dann zusammen die Mitglieder des grossen Rathes, der somit jährlich erneuert wird, aus der Gesammtheit der übrigen Bürger auswählen.

Nicht lange aber und der grosse Rath sah sich veranlasst, die jährliche Wahl seiner Wahlherren selbst in die Hand zu nehmen, ein Verfahren, das in seinen Ergebnissen natürlich einer unmittelbaren Ergänzung durch und aus sich selbst ziemlich gleich kam. Wir bemerken daher auch, dass im Laufe des 13. Jahrhunderts, zu dessen Anfange diese Wahlart üblich wurde, der grosse Rath in der Regel aus denselben Mitgliedern besteht. Es blieb nur noch übrig, dem thatsächlich feststehenden Privilegium die Form des Rechtes zu geben. Auch dazu kam es gegen Ende des Jahrhunderts. Im Jahre 1296 wurde verordnet, dass fortan

nur Diejenigen in den grossen Rath aufgenommen werden können, die in diesem oder in den nächstverflossenen vier Jahren darin Sitz und Stimme hatten. Man gab indess nach, dass auch von den übrigen Bürgern wer im Rathe der Vierzig, welcher mit der jährlichen Auswahl betraut wurde, eine bestimmte Anzahl von Stimmen auf sich vereinige, zugelassen werden solle. Dieses Zugeständniss wurde zwei Jahre später zurückgenommen; von jetzt an ist Niemand wählbar, der nicht selber oder dessen Vorfahren nicht bereits Mitglieder des grossen Rathes gewesen sind. Endlich setzte es der Doge Peter Gradenigo im Jahre 1319 durch, dass in Zukunft die Wahl des grossen Rathes gänzlich wegfallen und die damaligen Mitglieder desselben diese ihre Würde als erbliches Besitzthum auf ihre Nachkommen übertragen sollten. Somit wurde der grosse Rath, diese höchste, den gesammten Staat repräsentirende Behörde zum ausschliesslichen Eigenthum der 600 Familien, die zur Zeit seines „Schlusses“ — man nannte die eben erwähnte Verordnung *il serrar del consiglio* — in ihm vertreten waren. Ihre Namen glänzten fortan im „goldnen Buche“, dem Adelsbuche der Republik. Ihre Söhne waren die gebornen Herrscher des Staats; sie nahmen ihren Sitz in der souverainen Versammlung ein, sobald sie das 25. Lebensjahr zurückgelegt hatten.

Die Aristokratie Venedigs hatte den grossen Rath geschaffen, damit sie die politische Macht, welche factisch schon längst in ihrer Hand gewesen war, in einer bestimmten gesetzlichen Form ausüben könne. Der grosse Rath war eben nichts weiter als die zur souverainen Staatsgewalt erhobene und in dieser Eigenschaft unmittelbar thätige Aristokratie. Die grosse Mehrzahl der altpatrizischen Geschlechter war durch einzelne ihrer Mitglieder in ihm vertreten. Ueberdem hatte man in der dem definitiven Schlusse zunächst vorhergehenden Zeit manche Bürger aufgenommen, deren Stammbaum nicht gerade in eine ferne Vergangenheit hinaufreichte. Offenbar war eine solche Versammlung zu zahlreich, um die Gesammtheit der Staatsgeschäfte selbstthätig zu erledigen. Es wurde daher gleich bei ihrer Einsetzung eine zweite berathende Körperschaft von geringerem Umfange errichtet: der *Rath der Sechzig* oder, wie man ihn gewöhnlich nannte, der *Senat*.

Diese kleinere Versammlung nahm im Organismus des Staates eine zwar keineswegs unwichtige, aber doch durchaus untergeordnete Stellung ein. Sie war, was ihre Zusammensetzung angeht, lediglich ein engerer Ausschuss der patrizischen Gemeinde;

der grosse Rath ernannte den Senat alljährlich aus seiner Mitte. Ihre Wirksamkeit beschränkte sich im Wesentlichen auf die Behandlung der laufenden Geschäfte, die man weder der alleinigen Entscheidung der höhern Staatsbeamten überlassen mochte — der Senat war namentlich dazu bestimmt, als *ständiger Beirath* des Dogen dessen fürstliche Eigenmacht zu brechen — noch auch für wichtig genug hielt, um ihretwegen den grossen Rath einzuberufen. Handelte es sich dagegen von tiefer greifenden Massnahmen allgemeinerer Art, wie von neuen Gesetzen, Verträgen mit auswärtigen Mächten u. dgl., so hatte der Senat nur das Recht der vorläufigen Prüfung und Berathung, deren Ergebnisse zwar nicht selten von der patrizischen Gemeinde genehmigt werden mochten, die aber eben, um Gültigkeit zu erlangen, einer solchen Genehmigung bedurften. Aehnlich war der Antheil, welchen die Senatoren an der Bestellung mancher wichtigen Staatsämter zu nehmen hatten: sie brachten die geeigneten Personen in Vorschlag, die dann vom grossen Rathe förmlich ernannt wurden. So bezeichneten sie z. B. die Mitglieder eines Collegiums, das unter den Trägern der öffentlichen Gewalt zwar keinen sehr hohen Rang, aber eine der einflussreichsten Stellen behauptete. Wir meinen das Collegium der *Avogadoren*.

Das Patriziat Venedigs hatte von Anfang an die Vorsicht gebraucht, bei jedem Schritte, den es auf der Bahn seiner Machterweiterung vorwärts that, die Bürgerschaft durch irgend ein scheinbares Zugeständniss zu beruhigen oder ihr doch gewisse Garantien dafür zu bieten, dass es die usurpirte Gewalt nicht missbrauchen werde. Kaum waren daher die beiden Räte als die Organe seiner, den ganzen Staat beherrschenden Verwaltung eingesetzt worden, so rief es in den *Avogadoren* eine neue Behörde ins Leben, die gleichsam dazu bestimmt schien, ihm selber Fesseln anzulegen. Freilich lief diese Beschränkung im Grunde auf eine Täuschung hinaus: Beamte, die der grosse Rath indirect — durch den Senat — vorschlug und überdem selbstthätig ernannte, waren natürlich wenig geeignet, den Uebergriffen desselben zu wehren. Man hätte ihre Wahl dem Volke anheimgeben müssen, wenn die ihnen zugewiesenen Befugnisse eine reelle Bedeutung haben sollten. Sie würden dann vielleicht den römischen Tribunen ähnlich geworden sein, an die man bei ihrer Einsetzung gedacht zu haben scheint. Wenigstens erstreckte sich ihre Amtsgewalt auf manche wichtige Punkte, die auch dem Geschäftskreise jener Vertreter des Volkes und später des Staats angehörten. — Die *Avogado-*

ren, — der Zahl nach anfangs drei, später sechs, von denen jedoch immer nur je drei und zwar auf sechs Monate in Thätigkeit waren — hatten als Hüter und Wächter der anerkannten Gesetze, vor Allem darauf zu achten, dass die gesammte Leitung und Verwaltung des Staats mit diesen seinen Grundgesetzen in Uebereinstimmung blieb. Sie wohnten daher allen Versammlungen des grossen Rathes wie des Senats bei; keine dieser Körperschaften konnte gültige Beschlüsse fassen, wenn nicht wenigstens einer der Avogadoren in der Sitzung zugegen war. Schien ihnen irgend eine Entscheidung dem Inhalte oder der Form nach gegen das bestehende Recht zu verstossen, so waren sie befugt, ihr Veto einzulegen. Dieses Veto suspendirte die Ausführung der getroffenen Massregeln auf einen Monat und einen Tag. Es durfte dreimal erneuert werden; blieben die Räthe auch dann noch bei ihrer Meinung, so stand es den Avogadoren frei, selbst die Richter zu ernennen, welche über die Rechtmässigkeit ihrer Beschwerden zu urtheilen hatten. In gleicher Weise erhoben sie gegen die Uebernahme der Aemter Einspruch, wenn sie glaubten, dass die designirten Candidaten den gesetzlichen Erfordernissen nicht Genüge leisteten. In gewissen Fällen hatten sie sogar das Recht, die bereits fungirenden Beamten von ihren Stellen zu suspendiren. — Auch auf dem richterlichen Gebiete übten sie sehr wichtige Befugnisse aus. Sie vertraten die Vermögens- und andern Rechte des Staats, wenn es galt, dessen Ansprüche gegen die Uebergriffe von Einzelnen oder von Corporationen zu schützen. *Sie entschieden über die Competenz der Gerichtshöfe, so dass die Bestimmung der Tribunale, welche über die angebrachten Civil- oder Criminalklagen zu urtheilen hatten, in ihrer Hand lag. Sie waren zugleich die Anwälte des Staates bei allen Verbrechen, welche die ihrer speciellen Obhut anvertraute öffentliche Ruhe und Sicherheit zu gefährden schienen.* Andere Befugnisse von geringerer Bedeutung können wir übergehen. Zur Zeit, auf welche wir hier Bezug nehmen, hatten selbst die wesentlicheren manche Schwächung erfahren. Namentlich ging die Verfolgung der Staatsverbrecher mehr und mehr an ein neuerrichtetes Tribunal über, dessen Einsetzung in der Geschichte Venedigs Epoche macht.

Wenn die venetianische Aristokratie es nach und nach dahin gebracht hatte, die politischen Rechte des Volkes in sich zu vereinigen, so war es ihr damit zunächst doch noch nicht gelungen, in der Bürgerschaft die Erinnerung an ihre frühere Macht und Bedeutung ganz auszutilgen. Freilich wurden die Mittelclassen zu

sehr von ihren Erwerbs- und Verkehrsinteressen in Anspruch genommen, um die Wiedereroberung ihrer Freiheiten mit nachdrücklichem Ernste zu betreiben. Doch das Bewusstsein der ursprünglichen Gleichheit mit den gegenwärtigen Machthabern und das Gefühl der Demüthigung, die sie durch deren Uebergewicht erfahren, lebte fort und mochte unter günstigen Umständen von geschickten Führern zu gefährlichen Angriffen auf den herrschenden Adel benutzt werden. In einem Staate, dessen Machtstellung häufige und schwere Krisen unvermeidlich machte, konnte es an Perioden allgemeiner Sorge und Unzufriedenheit nicht fehlen. Ein unglücklicher Krieg, eine schwere Niederlage, verderbliche Naturereignisse, andauernde Stockungen im Handelsverkehre etc. gaben wiederholt Anlass zu heftigem Tadel und bitteren Anklagen der die Regierung leitenden Minderheit. Ebensovienig mangelte es an Leuten, die geneigt sein mussten, Stimmungen dieser Art zur Durchführung von Umsturz- oder Reformprojecten auszubeuten. Der Natur der Sache nach fanden sich zu jeder Zeit in den mittleren Schichten der Bevölkerung Männer, die dieselben Verdienste aufzuweisen hatten, durch welche die Autorität der herrschenden Patrizier und ihrer Vorfahren begründet worden, die aber nun, seitdem die Aristokratie ihre Reihen immer dichter zusammenschloss, die gebührende Anerkennung nicht mehr erlangen konnten. Ueberdem gab es innerhalb des Patriziats selber stets mehrere Parteien, die nicht selten in den Fall kamen, das gemeinsame Standesinteresse über ihren besonderen Zwecken und Misshelligkeiten zu vergessen und dann wohl, um die Macht der Gegner zu brechen, zur Erbitterung des Volks, ja selbst zum Beistande der auswärtigen Feinde des Staats ihre Zuflucht nahmen. Nimmt man hinzu, dass die zahlreiche Classe der Schiffsleute und Hafenarbeiter meist aus Fremden bestand, die ebenso käuflich wie verwegen, zu jedem kühnen Handstreich bereit waren, dass ferner auch die bewaffnete Macht, wie das in Handelsstaaten nicht wohl anders sein kann, zum grössten Theile aus auswärts geworbenen und darum leicht zu gewinnenden Soldtruppen zusammengesetzt war, so wird man zugeben müssen, dass die Republik alle Hilfsmittel in reicher Fülle darbot, deren die geheime Verschwörung wie der gewaltsame Aufruhr zu ihrem Gelingen bedürfen.

Bei dieser Lage der Dinge konnte die herrschende Adelskaste nicht umhin, für die Sicherstellung der angemassen Gewalt auf jede Weise Sorge zu tragen. Die Verschwörung des Marino Bocconio im Anfange des 14. Jahrhunderts kam zwar nicht

zum Ausbruch, verrieth aber die feindlichen Gesinnungen, von welchen der Mittelstand beherrscht wurde. Wenige Jahre später, und ein von drei der vornehmsten und ältesten Geschlechter geleiteter Aufstand bewies, dass man von den Theilhabern der Gewalt noch mehr zu fürchten habe, wie von den unterdrückten Classen. Zwar diese Empörung misslang; der Doge Gradenigo, dem die aristokratische Verfassung ihre Vollendung zu danken hatte, siegte in offener Schlacht über die feindlichen Patrizier; die Gefangenen vom Adel wurden enthauptet, die Plebejer aufgeknüpft, das Vermögen der einen wie der andern confiscirt. Doch der tödtliche Schrecken, den sie dem grossen Rathe und seinem Anhang eingeflösst, wirkte noch lange nach. Man glaubte ausserordentliche Massregeln treffen zu müssen, um das gefährliche Complot in allen seinen Verzweigungen und bis zu seiner letzten Quelle zu verfolgen. Es wurde eine Commission von zehn Mitgliedern ernannt, welche mit unbedingter Vollmacht ausgerüstet, die weitere Untersuchung führen sollte. Sie erhielt unbeschränkte Gewalt über das Leben und die Freiheit aller Bürger und war an keine der Formen gebunden, die in der Regel das gerichtliche Verfahren schützend umgeben. Dieses furchtbare Tribunal sollte der ursprünglichen Absicht nach nur für die Dauer von zwei Monaten in Wirksamkeit bleiben. Es wurde indess fünf Mal auf denselben Zeitraum verlängert, und als das Jahr abgelaufen, hielt man es für rathsam, seine Vollmachten nochmals und zwar für fünf weitere Jahre zu erneuern. Nachdem auch diese Frist verstrichen, hatte sich die Autorität des *Rathes der Zehn* bereits in einem Grade befestigt, dass er selber es wagen durfte, sich die ihm anvertraute Gewalt auf einen fernern Zeitraum von zehn Jahren zu verlängern. Endlich im Jahre 1335 wurde er zum *ständigen Gerichtshofe* für alle die Sicherheit des Staats gefährdenden Verbrechen erklärt. Die Aristokratie hatte eingesehen, dass sie sich des ruhigen Besitzes ihrer Macht nur erfreuen könne, wenn dieselbe durch Furcht und Schrecken geschützt werde. Diesen Schutz fand sie in dem neuen Tribunale, das fortan alle Mittel der Gewalt wie der List aufbot, um die offenen wie die heimlichen Feinde der regierenden Kaste zu entwaffnen. Freilich zeigte sich später, dass sie sich in dem Wächter zugleich einen Herrn gegeben hatte. Der Rath der Zehn zog allmählig die gesammte Staatsverwaltung in das Bereich seiner Thätigkeit. Unter dem Vorwande, für die Sicherheit der Republik Sorge zu tragen, mischte er sich in alle öffentlichen Geschäfte und nahm schliesslich sogar das Recht in

Anspruch, die Beschlüsse des grossen Rathes zu cassiren und dessen Mitglieder auszustossen. Doch die Entwicklung dieses oligarchischen Regiments gehört einer Epoche an, die jenseits des hier in Betracht kommenden Zeitraums liegt.

Indem die Aristokratie Venedigs dahin strebte, die höchste politische Gewalt in ihrer Hand zu concentriren, hatte sie die Gesamtheit der übrigen Bürger allmählig von jeder Theilnahme an der Leitung des Staates ausgeschlossen. Sie hatte zur selben Zeit die fürstliche Macht des Herzogs oder Dogen einer Reihe von Beschränkungen unterworfen, durch welche sie jedes entscheidenden Einflusses beraubt und aller selbständigen Wirksamkeit entkleidet wurde.

Die Wahl des ersten Dogen fällt in das Jahr 697. Die wachsende Bedeutung des Staates hatte damals das Bedürfniss nahe gelegt, die oberste Regierungsgewalt in Einer Hand zu vereinigen. Sie war bis dahin von den (zuletzt sieben) Tribunen ausgeübt worden, einem Collegium, das weniger den Staat als solchen, die politische Gemeinde in ihrer Einheit, als die verschiedenen Theile des Gebietes repräsentirte, auf welchem die Republik sich gebildet hatte. Indem man an die Spitze des Gemeinwesens einen lebenslänglichen Herzog stellte, gab man ihm den festen Mittelpunkt, der es im Innern als Ganzes zusammenhielt, und zugleich einen sichtbaren Vertreter, der es nach Aussen als eine geschlossene Einheit darstellte. Der Würde des Dogen entsprach die Macht, mit welcher er ausgerüstet wurde. Er galt nicht etwa bloß als der erste Beamte des Staats; er hatte den Rang und die Attribute eines Fürsten. Ihm lag es ob, die allgemeinen Versammlungen der Bürgerschaft zu berufen und zu leiten; er ernannte die Tribunen und übrigen höheren Beamten, in seinem Namen wurden die Verträge mit den auswärtigen Mächten geschlossen; die Regierung stand unter seiner Leitung, die Kriegsmacht unter seinen Befehlen; er bestellte die Richter in Privatsachen; an ihn wandte man sich, wenn man eine Klage anzubringen hatte u. s. w. Bei solcher Machtfülle war es natürlich, dass die Inhaber derselben versucht wurden, sie zu missbrauchen. In der That liessen die Uebergriffe nicht lange auf sich warten. Schon unter den ersten Dogen gab es manche, welche die ihnen anvertraute Gewalt zu tyrannischer Willkür steigerten und andere, die wenigstens dahin strebten, das auf Lebenszeit übertragene Amt in ein erbliches Besitzthum ihrer Familie umzuwandeln. Die Bürgerschaft war wenig geneigt, Bestrebungen dieser Art ruhig zuzusehen. Gesetz

und Gewalt wurden aufgeboten, sie scheitern zu machen oder ihre etwaigen Erfolge wieder zu vernichten. Man versuchte es eine Zeitlang, den Dogen jährlich zu wechseln, und als sich diese Aenderung unpraktisch erwies, stellte man dem Fürsten zwei Tribunen zur Seite, ohne deren Mitwissen er keine irgend erhebliche Amtshandlung vornehmen solle. Indess scheinen die gesetzlichen Massregeln im Ganzen wenig gefruchtet zu haben. Die Usurpationsversuche der Dogen dauerten fort, und sie müssen es, wenn auch nicht ausschliesslich, so doch vorzugsweise erklären, dass im Laufe der folgenden Jahrhunderte viele dieser Machthaber Thron und Leben auf gewaltsame Weise einbüssten. Die Zahl derer, welche sich bis zum natürlichen Schlusse ihres Lebens im Besitze der Gewalt behaupteten, ist gering, verglichen mit der Menge der andern, welche theils öffentlich oder in ihrem Palaste ermordet, theils geblendet und entsetzt, theils in ein Kloster gesperrt oder aus dem Gebiete der Republik verbannt wurden.

Die blutigen Mittel, mit welchen man die Ausschreitungen der fürstlichen Macht zu zügeln und zu bestrafen suchte, zeigten klar genug, dass diese Macht im Wesentlichen unverändert geblieben war. In der That datirt ihre wirkliche Auflösung erst von dem Augenblicke an, wo die Aristokratie sich der politischen Gewalt mit Erfolg zu bemächtigen begann. Die fortgesetzte Schwächung, welche sie seitdem erfuhr, hält mit der allmäligen Erhebung des Patriziats ziemlich gleichen Schritt. Die ersten entscheidenden Massregeln in dieser Richtung fallen der Zeit nach mit der Einsetzung des grossen Rathes zusammen. Wir sagten schon, dass damals der Senat zum Theil in der Absicht angeordnet wurde, dem Dogen einen offiziellen Beirath an die Seite zu stellen. Er verlor damit sein bisheriges Recht, sich seine Rathgeber, falls er deren zu bedürfen glaubte, selbst auszuwählen. Die vom grossen Rathe ernannten Senatoren traten an die Stelle der Pregadi, d. h. einzelner Mitglieder der Bürgerschaft, welche der Fürst unter schwierigen Verhältnissen zu befragen für gut fand. — Wichtiger war, dass zur selben Zeit auch die Ernennung des *geheimen Rathes*, welcher unter dem Vorsitze des Herzogs die gesammte Regierung und Verwaltung leitete, dem Dogen entzogen wurde. Man setzte fest, dass fortan die sechs Mitglieder dieses Conseils vom grossen Rathe auf Vorschlag des Senats zu ernennen seien, so jedoch, dass nicht je zwei von ihnen demselben Stadtviertel angehören (es gab deren, wie schon bemerkt worden, sechs), noch auch denselben Namen tragen dürften. Die Dauer

ihrer Amtsthätigkeit war auf acht Monate beschränkt; nach jedem Jahresdrittel schied die Hälfte der Mitglieder aus, um durch eine neue Wahl ersetzt zu werden. Die ihnen obliegenden Geschäfte waren eben so wichtig wie umfassend. Sie sind es, die in Gemeinschaft mit dem Dogen alle von auswärts kommenden Berichte und Depeschen eröffnen und ihren Inhalt den zuständigen Behörden mittheilen. Sie entwerfen die Antworten an die eigenen und fremden Gesandten, ertheilen den Feldherren und Gouverneuren der unterworfenen Provinzen die nöthigen Instructionen, präsidiren, neben oder an Stelle des Dogen den gesetzgebenden Räthen u. s. w. Ohne ihre Theilnahme und Zustimmung konnte keine Verwaltungsmassregel von einiger Bedeutung beschlossen und ausgeführt werden. — Man sieht, indem sich der grosse Rath die Ernennung dieses Regierungscollegiums vorbehielt, machte er es dem Dogen schlechthin unmöglich, im Gebiete des Staats eine unabhängige, persönliche Wirksamkeit auszuüben. Der Doge war von nun an, was seine Macht betrifft, nicht mehr der selbständige Fürst, sondern lediglich der höchste Beamte der Republik. Auch gab man dies äusserlich zu erkennen. Es wurde nämlich seit dem Jahre 1190 Gebrauch, dass während der Erledigung des herzoglichen Thrones der geheime Rath im Palaste des Dogen versammelt blieb. Er schien damit anzudeuten, dass der Tod des Fürsten den Sitz der Regierung nicht vakant werden lasse, und ebensowenig den Fortbestand derselben unterbrechen könne.

Nachdem auf diese Weise die staatliche Macht des Dogen in ihrer Grundlage gebrochen worden, konnten fernere Beschränkungen auf eine gelegener Zeit hinausgeschoben werden. Die stets wache Eifersucht der regierenden Geschlechter verfehlte nicht, jeden Schritt zu erspähen, den ihr fürstliches Oberhaupt zur Wiedererlangung seiner Unabhängigkeit etwa thun mochte. Ihre ängstliche Vorsicht stellte selbst da Schranken auf, wo nur von Ferne die Möglichkeit eines solchen Beginns wahrgenommen wurde. Charakteristisch für dieses durch Furcht unterhaltene Misstrauen ist die Einsetzung der sogenannten *Correttores*, die zuerst nach dem Tode Dandolos, des berühmten und darum verdächtig gewordenen Eroberers von Constantinopel, in Wirksamkeit traten. Es war dies ein Collegium von fünf Mitgliedern, das bei jeder Erledigung des Thrones vom grossen Rathe ausschliesslich zu dem Zwecke ernannt wurde, die Regierung des verstorbenen Dogen einer genauen Prüfung zu unterwerfen und die in

Folge derselben etwa nöthig erscheinenden Reformen in Vorschlag zu bringen. Von dieser Behörde sind denn auch manche der gesetzlichen Bestimmungen angeregt worden, durch welche in späterer Zeit die Macht oder das Ansehen des Dogen vermindert wurden. Wir wollen hier einige dieser Beschränkungen und zwar solche anführen, die vor dem Regierungsantritte Marino Faliero's in Kraft traten.

Schon um die Mitte des 13. Jahrhunderts bemerkt man, wie der Doge die Verträge mit auswärtigen Mächten nicht mehr wie früher in seinem, sondern im Namen der Republik und der Gemeinde abschliesst und unterzeichnet. Gegen Ende desselben Zeitabschnittes erscheint dies Verfahren bereits als das regelmässige. Eben damals griff man auch in das Privatleben der Fürsten und ihrer Familien ein. In Zukunft — so wurde im Jahre 1274 verordnet — solle es weder dem Dogen noch einem seiner Söhne gestattet sein, sich mit der Tochter eines Fremden zu vermählen; wer eine solche Verbindung eingehe, werde dadurch unfähig, die herzogliche Würde zu bekleiden. Wenige Jahre später verloren die Söhne des Dogen das Recht, im grossen Rath Anträge zu stellen, um 1340 das andere, während der Regierung des Vaters irgend ein öffentliches Amt zu verwalten. Durch diese Verbote wurden sie gezwungen, auf jede politische Thätigkeit bei Lebzeiten des Vaters zu verzichten, denn die freiwillige Niederlegung ihres Amtes war den Dogen im Jahre 1338 förmlich untersagt worden. Die letzte hierhin gehörige Verordnung fällt in die Zeit des Interregnums, das der Wahl Faliero's unmittelbar vorausging. Auf den Vorschlag der Correttores wurde damals beschlossen, dass die drei Präsidenten des Rathes der Vierzig, und ebenso die sechs Savj oder Gross savj, welche den verschiedenen Departements der vollziehenden Staatsgewalt vorstanden, an den Sitzungen des geheimen Rathes Theil nehmen sollten. Die Autorität des Dogen erlitt durch diese Verfügung zwar keine direkte Beeinträchtigung; wohl aber wurde sie insofern von ihr berührt, als sie nothwendig in demselben Grade sinken musste, in welchem das Ansehen des von ihr unabhängigen Rathes gesteigert wurde. Der Doge war nachgrade nichts weiter als der ohnmächtige Präsident seines geheimen Conseils, das täglich seine Sitzungen abhielt, und bald (seit 1360) mit dem Vorsitzenden unter dem gemeinsamen Namen der „durchlauchtigen Signoria“ zusammengefasst wurde.

Druck von Gebrüder Katz in Dessau.

